

*Видання здійснене за сприяння
Австрійського бюро кооперації у Львові,
Уряду федеральної землі Штирія*



*Gedruckt mit der Unterstützung
des OeAD-Kooperationsbüros Lemberg,
der Landesregierung Steiermark
(Abteilung 9 Kultur, Europa, Sport)*

Mut!

Was keiner wagt, das sollt ihr wagen
was keiner sagt, das sagt heraus
was keiner denkt, das wagt zu denken
was keiner anfängt, das führt aus
Wenn keiner ja sagt, sollt ihr's sagen
wenn keiner nein sagt, sagt doch nein
wenn alle zweifeln, wagt zu glauben
wenn alle mittun, steht allein
Wo alle loben, habt Bedenken
wo alle spotten, spottet nicht
wo alle geizen, wagt zu schenken
wo alles dunkel ist, macht Licht

Lothar Zenetti, Texte der Zuversicht



**KOMPARATISTISCHE FORSCHUNGEN
ZU ÖSTERREICHISCH-UKRAINISCHEN LITERATUR-,
SPRACH- UND KULTURBEZIEHUNGEN**

BAND 10

WASSYL LOPUSCHANSKYJ

**MANFRED OSWALD
UND DIE NEUE ERINNERUNGSKULTUR:
VERSUCH EINER WÜRDIGUNG**

*Herausgegeben von
Jaroslaw Lopuschanskyj und Oleh Radchenko*

**Drohobytsch
Posvit
2022**

**КОМПАРАТИВНІ ДОСЛІДЖЕННЯ
АВСТРІЙСЬКО-УКРАЇНСЬКИХ ЛІТЕРАТУРНИХ,
МОВНИХ ТА КУЛЬТУРНИХ КОНТАКТІВ**

ТОМ 10

Василь Лопушанський

**МАНФРЕД ОСВАЛЬД
І НОВА КУЛЬТУРА ПАМ'ЯТІ:
СПРОБА ГІДНОЇ ОЦІНКИ**

*За редакцією
Ярослава Лопушанського та Олега Радченка*

**Дрогобич
Посвіт
2022**

УДК 811.112.2
Л 77

*Рекомендовано до друку вченою радою Дрогобицького
державного педагогічного університету імені Івана Франка
(протокол № 3 від 24 лютого 2022 року)*

РЕЦЕНЗЕНТИ:

Микола Зимомря – доктор філологічних наук, професор, завідувач кафедри германських мов та перекладознавства Дрогобицького державного педагогічного університету імені Івана Франка

Оксана Бродська – кандидат філологічних наук, доцент кафедри практики німецької мови Дрогобицького державного педагогічного університету імені Івана Франка

Василь Лопушанський

Л 77 **Манфред Освальд і нова культура пам'яті: спроба гідної оцінки** / наук. ред. Я. Лопушанського та О. Радченка. Дрогобич: Посвіт, 2022. 178 с. (Компаративні дослідження австрійсько-українських літературних, мовних та культурних контактів; Т. 10)

ISBN 978-617-8003-65-4

У монографії містяться матеріали, присвячені відомому австрійському правознавцю, полковнику у відставці Манфреду Освальду. Тут подано основні віхи його біографії, акцентовано увагу на новій культурі пам'яті, яку він започаткував, зокрема на талергофській трагедії (1914 – 1917), під час якої загинули 1756 українців. М. Освальд не тільки оприлюднив імена загиблих, але й ініціював виготовлення 20 меморіальних таблиць, які встановлено в каплиці на цвинтарі Фельдкірхена біля м. Грац.

Видання адресоване германістам, студентам, викладачам і широкому колу читачів, які цікавляться проблематикою австрійсько-українських взаємин.

УДК 811.112.2

© Лопушанський В.М., 2022

© Лопушанський Я.М., Радченко О.А.,
редакція, 2022

© Österreich-Bibliothek Drohobytsh,
2022

© "Посвіт", оформлення, 2022

ISBN 978-617-8003-65-4

INHALT

Heidemarie Uhl

Manfred Oswald – ein Pionier der neuen Erinnerungs-Kultur 9

Prägende Impulse	13
Die zwei mütterlichen "Großväter"	15
Väterliche Großeltern	18
Mutter	19
Vater	21
Warum gerade Leibnitz?	23
Kindheit	25
Eine unheimliche Begegnung mit späten Folgen	26
Spurensuche	28
Lehrzeit	29
Die Feuertaufe eines werdenden Menschenrechtlers	31
Schwere Entscheidung	34
Wem die Liebe schlägt	36
Ein Gedenkstättenbesuch in Belgien als Zündfunke	37
Die erste Wohnung	39
Ausmusterung	40
Ideal und Wirklichkeit	41
Menschenführer	42
Gewissen durch Herzensbildung	43
Türöffner	44
Steirischer Soldatenchor	45
Der erste Pflock einer neuen Erinnerungs- und Gedenkkultur	46
Der Rüttler am Baum des Vergessens – Feliferhof-Gedenken	47
"So hab ich angefangen"	49
Zaghafter Beginn einer neuen militärischen Gedenkkultur	51
Vorgangsweise bei Wahrheitssuche	53
Entschärfungsversuch gegenüber dem Stachel im Fleisch	54
Der ersehnte Nachwuchs	56

Vater-Sohn-Beziehung	58
Rutengehen	60
Robin Hood mit Wüschelrute	64
Gänse, die nicht schnattern	65
Das Kreuz mit dem Kreuz	68
Der Grabstein des Rabbi Nissim	71
Die Enttarnung des NS-Gauleiters Sigfried Uiberreither	73
Späte Einsicht	77
Familiärer Einsatz	79
Josef Ritter von Gadolla – Ehre dem vergessenen Helden	81
Menschenrechtspreis des Landes Steiermark	86
Nachfolgende Erinnerungszeichen für den "Befehlsverweigerer"	87
Wie 1767 Kriegstote des Ersten Weltkrieges ihre Namen finden	92
Vergessene Österreicher	98
Der Ritterschlag	101
Gestern und heute	103
Der letzte Pflock	104
Denkmal für Opfer der Euthanasie in St. Peter	106
Motor, Mentor, großes Herz	109
Ernennung zum "Bürger der Stadt Graz" – 12. Mai 2016	111
Weitere Ehrungen	112

**Wehrpolitische Aktivitäten Manfred Oswalds
zur Erinnerung an die Verletzung von Menschenrechten** 115

Weiterführende Literatur 119

Anhang

- Das Denkmalprojekt: "Die Gänse von Graz"
- Die Opfer des Interniertenlagers Graz-Thalerhof
zwischen 1914 und 1917.....

125
129

MANFRED OSWALD – EIN PIONIER DER NEUEN ERINNERUNGS-KULTUR

Es ist Manfred Oswald zu verdanken, dass sich eines der ersten Gedenkzeichen der neuen Erinnerungskultur für bislang ‚vergessene‘ Opfer des Nationalsozialismus in Graz befindet. Am 10. Dezember 1980, dem Internationalen Tag der Menschenrechte, wurde an der Schießhalle des Militärschießplatzes Feliferhof eine Gedenktafel für Widerstandskämpfer, die auf diesem Areal während der NS-Zeit hingerichtet worden waren, enthüllt. Die Marmortafel am Feliferhof – eine Abbildung der heute nicht mehr existierenden Tafel ist einem Bericht der Zeitschrift der Österreichischen Liga für Menschenrechte in diesem Buch zu entnehmen – mag zwar unscheinbar wirken, verglichen mit den Denkmalprojekten für die Opfer des NS-Regimes, die in den letzten Jahrzehnten errichtet wurden. Als eine der frühesten Interventionen in die Leerstellen des österreichischen Gedächtnisses ist sie aber von herausragender historischer Bedeutung. Und dass der Verteidigungsminister auf Bundesheerg-Gelände eine Gedenktafel enthüllt, ist heute zwar eine Selbstverständlichkeit, war damals allerdings ein höchst ungewöhnlicher Akt. Diese Selbstverständlichkeit aber, mit der heute vom Österreichischen Bundesheer an die Opfer des NS-Regimes erinnert wird, gerade auch im militärischen Bereich, ist das Ergebnis des unermüdlichen Einsatzes einiger Vorkämpfer, zu denen Manfred Oswald gehört.

Manfred Oswalds Engagement gegen das Vergessen hat seinen Ursprung in einer Erfahrung, die der „Generation Gedächtnis“ (ein Begriff des Historikers Jay Winter) gemeinsam ist. Die Geschichte des NS-Terrors vor Ort, in der eigenen Gemeinde, der eigenen Institution, war im Nachkriegsösterreich von einer Mauer des Schweigens umgeben. Nur hinter vorgehaltener Hand wurden Geschichten über Opfer und Täter erzählt. In Manfred Oswalds Bericht ist es der fast sprichwörtliche Küchentisch, an dem der Koch nach ein paar Gläsern Rotwein über

die Vorgänge in der eigenen Kaserne während der NS-Zeit 1938–1945, damals SS-Kaserne Wetzelsdorf, zu erzählen beginnt.

Die historischen Orte selbst – ehemalige Außenlager des KZ Mauthausen wie Aflenz bei Leibnitz, Orte von Todesmarsch-Massakern, von Hinrichtungen und Mordaktionen – waren aus dem kollektiven Bewusstsein verschwunden. Die ‚Tatorte‘ waren oft verfallen, aber auch überbaut und neu genutzt. Manches war buchstäblich von Pflanzen überwuchert, durch Wachstumsprozesse nahezu unsichtbar gemacht. Wie die Kastanienbäume am Feliferhof mit den vernarbten Einschusslöchern durch den Bericht eines Augenzeugen für den jungen Bundesheeroffizier Oswald von „Bäumen des Vergessens“ zu „hölzernen Zeitzeugen“ werden, ist eine der eindrucklichsten Szenen dieses Buches.

Am Beginn der 1980er Jahre sind die ersten Initiativen zur Freilegung der verdrängten und verschwiegenen Geschichte des Nationalsozialismus ‚vor Ort‘ zu verzeichnen. Das Gedenkprojekt für die am Feliferhof Hingerichteten gibt einen eindrucklichen Einblick in die Abwehr gegenüber der Thematisierung der NS-Vergangenheit im von der Opferthese geprägten Österreich. Die Vorkämpfer des Gedenkens waren mit massiver Ablehnung und Unverständnis konfrontiert. Gerade wenn es um NS-Verbrechen im lokalen Umfeld geht, ist ‚Aufarbeitung der Vergangenheit‘ nach wie vor ein schmerzhafter Prozess. Im Lokalen wirft die Erinnerung an die Opfer immer auch die Frage nach der Mitverantwortung für die Verfolgungsmaßnahmen des Regimes auf. Nicht nur die Opfer, auch die Täter haben einen Namen und sind oft noch in heutigen Familiengedächtnissen präsent. Daher ist gerade auf lokaler Ebene die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus umkämpft und umstritten.

Es gibt aber noch eine spezifische Besonderheit des Feliferhof-Projekts. Dass der Initiator ein Bundesheer-Angehöriger war ist vergleichsweise untypisch für die AkteurInnen der neuen Erinnerungskultur. Manfred Oswald berichtet eindrucklich über die Widerstände, die ihm im Bundesheer entgegenschlugen, aber auch über das „große Misstrauen“ bei der Liga für Menschenrechte, als er sich als Offizier des

Bundesheeres 1974 um Aufnahme bemühte. Es bedurfte eines hervorragenden strategischen Geschicks, um die Feliferhof-Tafel mit Hilfe der Liga für Menschenrechte gegen Widerstände im Bundesheer durchzusetzen und die Enthüllung durch den Verteidigungsminister zu erreichen. Dieser Akt verlieh der Gedenktafel zumindest offiziell den Stellenwert eines vom Bundesheer mitgetragenen Erinnerungszeichens.

Der Gedenktafel am Feliferhof sollten zahlreiche weitere Initiativen Oswalds folgen. V, viele davon wurden realisiert und haben Eingang in die Gedenklandschaft der Steiermark gefunden. Manfred Oswalds Weg vom unbequemen Mahner gegen das Vergessen zum Träger höchster Auszeichnungen – 2009 erhielt er den Menschenrechtspreis des Landes Steiermark, 2011 das Goldene Ehrenzeichen der Stadt Graz, 2016 das Große Ehrenzeichen des Landes Steiermark, 2016 wurde Oswald Bürger der Stadt Graz – gibt auch Einblick in den tiefgreifenden Wandel des historischen Bewusstseins im Österreichischen Bundesheer. Die lokale und regionale Erinnerungskultur der Nachkriegszeit war durch das allorts präsente Gedenken an die gefallenen Soldaten der Wehrmacht geprägt. Getragen wurde das „Heldengedenken“ vom Kameradschaftsbund und seinen Organisationen, aber auch das Bundesheer wirkte mit, bis 1995 etwa an den umstrittenen Gedenkfeiern für Wehrmachts- und SS-Angehörige am Kärntner Ulrichsberg.

In den letzten beiden Jahrzehnten hat das Bundesheer entscheidende Schritte in Richtung einer zukunftsfähigen, europäisch orientierten und im gesellschaftlichen Erinnerungskonsens verankerten Traditionspflege gesetzt. Auf Bundesebene ist vor allem die Beendigung des militärischen Totengedenkens an die Gefallenen des Ersten und Zweiten Weltkriegs in der umstrittenen Krypta des Heldendenkmals im Äußeren Burgtor im Jahr 2012 zu nennen, weiters das Engagement zum Tag der Menschenrechte, der sich in den letzten Jahren zu einem zentralen Gedenktag des Bundesheeres entwickelt hat. Hervorzuheben ist auch die Neuformulierung des Traditionserlasses, der eine klare Distanz zur Wehrmacht zum Ausdruck bringt: „Das Dritte Reich

als ein Unrechtsregime und die Deutsche Wehrmacht als dessen missbrauchtes Instrument können Tradition im Bundesheer nicht begründen.“ Insofern ist es folgerichtig, dass Manfred Oswalds Engagement zur „weiteren Bewusstmachung der Menschenrechte vor allem im Bundesheer“ und zur „Stärkung einer zeitgemäßen Gedenkkultur“ (Zitat aus dem im Buch abgebildeten Schreiben von Generalleutnant Mag. Franz Reißner, Kommandant der Streitkräfte, 23.12.2016) auch im Bundesheer gewürdigt wird.

Die nun vorliegende Biographie ermöglicht Einblick in die Erfahrungen, die Manfred Oswald geprägt haben, und in die Motive, die ihn zu einem Vorkämpfer der neuen Erinnerungskultur werden ließen. Über die individuelle Lebensgeschichte hinaus liegt damit ein wichtiges Zeitdokument vor. In den 1980er Jahren begann der Kampf um das Gedenken an die Opfer des NS-Regimes, gegen das Ausblenden, Verschweigen und Verdrängen der NS-Vergangenheit – nicht nur Österreich, sondern als transnational-europäischer Prozess, der eine ganze Generation prägte. Manfred Oswalds Lebensgeschichte vermittelt exemplarisch, wie Gedenken zum Herzensprojekt der Generation Gedächtnis wurde.

Univ.-Doz. Dr. Heidemarie Uhl

Österreichische Akademie der Wissenschaften

Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte

PRÄGENDE IMPULSE

Vor allem Manfred Oswalds Mutter erzählte viel von ihr. Mathilde de Rota (1889–1942) war Manfreds Großtante, die Schwester seiner mütterlichen Großmutter. Manfreds Mutter hatte ihre Tante hochgeschätzt und geliebt. War sie es doch, die seiner Mutter durch regelmäßige Geldzuwendungen den Besuch der Bundesrealschule in Waidhofen an der Thaya ermöglicht hatte. Eine herzengute Frau, über der ein schwerer Schatten lag. Als die von Jugend an Körperbehinderte 1942 in das LKH Graz eingeliefert werden musste, wurde die selbstständige Modistin wegen „lebensunwerten Lebens“ ins Euthanasieprogramm der Nazis aufgenommen. Die Gründe ihres Todes konnten nie restlos aufgeklärt werden.

Als Manfred Oswald alt genug war und erstmalig davon hörte, stieg blankes Entsetzen in ihm auf. Die Dimension des Naziterrors hatte damit auch seine Familie erreicht und ihn mit dieser Nachricht im Innersten getroffen. Urgroßvater Josef Conte de Rota (1860–1938) hatte doch recht, als er im April 1938 nicht wie die anderen Familienangehörigen ans Fenster der Wohnung in der Keplerstraße eilte, um Adolf Hitlers Einzug in Graz zu bestaunen. Der 78-jährige Conte de Rota sei damals im Lehnstuhl sitzen geblieben und habe die Neugierigen seiner Familie mit diesen Worten gewarnt: *„Der Hitler ist ein Faschist, er wird euch alle noch in den Untergang führen, ich will ihn gar nicht sehen. Faschismus bringt den Krieg.“*

Dass seine eigene Tochter Mathilde vier Jahre später von den Nationalsozialisten aus dem Leben gerissen wurde, musste der alte Graf nicht mehr miterleben. Er starb noch 1938 im Jahr des sogenannten „Anschlusses“. Sehr wohl aber erlebte Maria, Manfreds Großmutter, den Tod ihrer geliebten Schwester in Graz.

Contessa Maria de Rota (1897–1985) wuchs in Wien auf. Sie war als jüngste Tochter das bildhübsche Nesthäkchen der Familie Rota. Mit 16 Jahren begleitete sie ihre Eltern zu einer Kur nach Rohitsch-Sauerbrunn in der damaligen Untersteiermark. Dort weilte auch Erzherzog Eugen von Österreich-Teschen (1863–1954), um seine Magen-Darm-Krankheit auszukurieren und seine Ernährungsgewohnheiten zu ver-

ändern. Erzherzog Eugens Großvater war Erzherzog Karl von Österreich (1771–1847), bekannt als Sieger von Aspern (1809), wo Napoleon in Österreich erstmals besiegt wurde. Dieser Großvater Eugens war der Bruder von Kaiser Franz II./I. (1768–1835). Ein weiterer Bruder seines Großvaters war der „steirische Prinz“, Erzherzog Johann (1782–1859).

Die Beurlaubung des Erzherzogs Eugen aus dem aktiven Militärdienst erfolgte über eigene Bitte an Kaiser Franz Joseph 1912. Wie viele seiner habsburgischen Vettern hatte auch er eine Vorliebe für junge Damen. Er warf mehr als einen Blick auf die hübsche Contessa Maria de Rota. Aus den folgenden Begegnungen mit dem charismatischen Erzherzog und Hochmeister des Deutschen Ritterordens wurde Maria de Rota, laut ihren Erzählungen, 1914 schwanger. Erzherzog Eugen hätte 1914 wahrscheinlich die Heiratsurlaubnis des Kaisers bekommen, stammte die junge Maria doch auch aus einem italienischen Adelsgeschlecht aus Bergamo. Als Hochmeister des Deutschen Ritterordens, der Erzherzog Eugen seit 1894 war, hatte er jedoch das Gelübde der Ehelosigkeit abgelegt. Ein uneheliches Kind war mit den streng katholischen Normen der Habsburger unvereinbar. Eine Abtreibung ebenso. Im Kaiserhaus gab es solche „Probleme“ des Öfteren. Sie wurden fast immer auf diskrete Art gelöst. Ein Staatsbeamter oder Offizier musste die betreffende Dame heiraten, um das Kind in den Stand eines „ehelichen“ zu erheben. Dafür wurden hohe Geldsummen oder eine überdurchschnittliche Karriere zugesagt.

Auch im Falle Maria de Rotas wurde 1914 eine Ehe arrangiert. Der brave, unbescholtene und mittellose Heeresbeamte und Militärverpflegungsoberoffizial Josef Niemetz schien hierfür der Richtige gewesen zu sein. Die Heirat des altgedienten Militärbeamten aus Brohosen, Mährisch Trübau, mit der jungen Contessa wurde vom Haus Habsburg angeordnet. 1914 fand in Laibach die Hochzeit statt. Maria de Rota war 17, Josef Niemetz 52 Jahre alt.

Eine Ehe aus Staatsrason. Strenge Normen, Tradition, Ehrgefühl und Staatsinteressen standen deutlich vor privaten Interessen. Am 28. März 1915 wurde die Tochter Palma in Marburg an der Drau geboren. Generaloberst Erzherzog Eugen hat am 25. Mai 1915 als Kommandant der Südwestfront Marburg als Kommandostadt ausgewählt und dort sein Hauptquartier eingerichtet.

DIE ZWEI MÜTTERLICHEN „GROßVÄTER“

Vom „amtlichen“ Großvater Josef Niemetz (1862–1920) weiß Manfred Oswald hauptsächlich aus Akten des Kriegsarchivs. Seine mütterliche Großmutter habe ihm wenig über den ihr angetrauten Mann berichtet. Dieser 1862 in Mähren geborene Sohn eines Wirtschaftsbesitzers meldete sich demnach mit 18 Jahren selbst zum Militärdienst. Als Berufssoldat wurde er im Laufe der Jahre Militärverpflegungsoberoffizial und als solcher quer durch die Monarchie geschickt. Seine Spur lässt sich von Prag über Klosterneuburg, Budapest, Ödenburg, Esseg, Sarajevo, Agram, Laibach bis Ragusa und Zara verfolgen.

Das Herz Maria Niemetz', geborene de Rota, gehörte jedoch stets dem damals bereits fünfzigjährigen Erzherzog Eugen. Auch nach ihrer Heirat mit Josef Niemetz pflegte Manfred Oswalds Großmutter weiterhin die Beziehung zum kaiserlichen Prinzen. Das ungleiche Paar habe sich, den Erzählungen der Großmutter zufolge, bis zum Frühjahr 1919 des Öfteren auf halbem Weg am Semmering getroffen. Aus dieser Zeit stammt auch das wertvolle Mokkaservice, das Erzherzog Eugen ihr 1915 schenkte. Nach Erzählungen von Maria Niemetz hat Eugen je ein weiteres Service dieser Art seiner Schwester Maria Christina von Österreich (1858–1929)¹, Königin von Spanien, und seiner weiteren Schwester Maria Therese von Österreich-Este (1849–1919), Königin von Bayern, geschenkt.

Im April 1919 ging Erzherzog Eugen ins Schweizer Exil nach Basel. Nach 15 Exiljahren kehrte er im Mai 1934 wieder nach Österreich zurück und lebte bis 1938 im Konvent des Deutschen Ordens in Gumpoldskirchen. Von 1938 bis 1945 wohnte Eugen in Wien. Am 1. April 1945 flüchtete er vor der Roten Armee nach Tirol und lebte in Igls bei Innsbruck. Der Feldherr und Ordensmann starb am 30. Dezember 1954 im Alter von 91 Jahren in Meran. Er wurde in Innsbruck bestattet, sein Grabmal befindet sich dort in der St. Jakobs-Pfarrkirche.

¹ Über den vierten Sohn des Paares Maria Christina und Alfons XII. wurde Maria Christina Ururgroßmutter des jetzigen spanischen Königs Felipe VI.

Erst im Jahre 1966, als Manfred Oswald nach seiner Ausmusterung zum Leutnant seine betagte Großmutter Maria in Leibnitz besuchte, erfuhr er von ihr, wer sein Großvater mütterlicherseits tatsächlich war. Voll Stolz präsentierte er sich ihr damals in Ausgehuniform des Bundesheeres, erntete aber nur die abfallende Bemerkung der Großmutter:

Geh, Manfred, das ist doch keine Uniform, das ist ein Arbeitsgwand, aber keine Uniform. Wie ich mit dem Eugen in Marburg über die Draubruckn gangen bin, er so groß und mit dem Federbusch, was glaubst, wie die Soldaten da salutiert haben!

Nach so vielen Jahren des Schweigens erzählte Großmutter Maria ihrem Enkel freimütig von ihrer Liebschaft mit Erzherzog Eugen, dem Cousin, oder wie man zu dieser Zeit zu sagen pflegte, dem Vetter Kaiser Franz Josephs I. Von den Habsburgern wusste man ja, dass einige ihrer männlichen Nachkommen bis hinauf zum Kaiser Affären hatten und Liebschaften neben ihren angetrauten Ehefrauen pflegten. Erzherzog Eugen machte hier keine Ausnahme.

Später in k.u.k. Akten des Österreichischen Kriegsarchivs gefundene Indizien bestätigten Manfred Oswald, dass der im Taufschein seiner Mutter angegebene Mann, Josef Niemetz, nicht sein leiblicher Großvater sein konnte. Das Kaiserhaus bedachte diesen treuen Heeresangehörigen Niemetz mit laufenden Zahlungen, die den Unterhalt und die Entwicklung des Kindes von Palma sichern sollten. Ein Dokument aus dem Nachlass der Großmutter zeigt, dass Josef Niemetz, der im k.u.k. Standesnachweis ständig als mittellos bezeichnet wurde, nach seinem Tod im Jahre 1920 aber noch ein Vermögen von 46.000 Kronen auf dem Konto der Adriatischen Bank in Marburg an der Drau liegen hatte.

Manfred Oswald sieht das heute als übliche Vorgehensweise der Habsburger, mit den Folgen solcher Beziehungen umzugehen. Als Beispiel nennt er Kaiser Franz Joseph I. höchstpersönlich, der mit Anna Nahowski (1860–1931) 14 Jahre lang eine Beziehung pflegte. Diese wurde 1889 mit einem Geldgeschenk von 200.000 Gulden (Schweige-geld) von Kaiser Franz Joseph beendet. Auch der Umstand, dass ein

über Fünfzigjähriger eine Siebzehnjährige heiratet, war in der Monarchie nichts Ungewöhnliches. Auch hier verweist Oswald auf das tragische Schicksal des verheirateten Kronprinzen Rudolf und seiner Geliebten, der ebenfalls Siebzehnjährigen Baroness Mary Vetsera, welche 1889 in Mayerling einen gewaltsamen Tod erleiden musste.

Einmal auf die Spur dieser offensichtlichen Vaterschaftsvertuschung gekommen, versuchte Manfred Oswald weitere Belege für den Nachweis des richtigen Großvaters zu finden. Den Historiker Dr. Rupert Stummer, der eine Dissertation über Erzherzog Eugen geschrieben hatte, bat er um Einsicht in dessen Tagebücher der Jahre 1912 bis 1914. Mögliche Einträge hätten weiteres Licht auf die Beziehung seiner Großmutter zum Erzherzog Eugen geworfen. Vergeblich. Dr. Stummer verstarb im August 2015, 14 Tage nach Erhalt des Briefes von Manfred Oswald. Auch bei einem Gespräch mit Markus Salvator Habsburg-Lothringen gab dieser deutlich zu verstehen, dass es keine Vaterschaftsanerkennung vonseiten Habsburgs gebe, solange keine Urkunde mit dem dezidierten Verweis auf die Herkunft des Vaters aus den Reihen der Habsburger vorläge.

Weder den einen noch den anderen mütterlichen „Großvater“ hat Manfred Oswald je erlebt. Sein amtlicher Großvater Josef Niemetz starb 1920 in Leibnitz, Erzherzog Eugen 1954 in Meran.

VÄTERLICHE GROßELTERN

Aus der Familiengeschichte der väterlichen Linie ist Sohn Manfred wenig bekannt. Der Vater, Rudolf Oswald (1909–1951), sprach so gut wie nie von seiner Familie, die aus dem weststeirischen Markt Groß St. Florian stammte.

Der 1867 geborene Großvater Martin Oswald hatte Anna Strohmeier zur Frau. Manfreds steirische Großeltern hatten zwei Kinder. Tochter Rosa, geboren 1898, und Rudolf, geboren 1909.

Die väterliche Großmutter genoss als tüchtige Hebamme einen besonderen Ruf in der Weststeiermark. Noch mit 72 Jahren ging sie zu Fuß von Hof zu Hof, um den Frauen bei den damals üblichen Hausgeburten beizustehen. Nach ihren Erzählungen habe der Großvater ohne nennenswerte Ausbildung bereits vor seinem Sohn Rudolf bei der Josefa Reinhard Export GesmbH im Hauptbetrieb in Groß St. Florian gearbeitet. Diese Firma handelte mit Geflügel und hatte Filialen in Leibnitz, Graz und Wien. In späteren Jahren habe Oswalds väterlicher Großvater bei der Österreichischen Post Arbeit gefunden und sei als Briefträger in Pension gegangen.

Nach dem Tod des Vaters 1951 hatte Manfred einige Sommerferien seiner Schulzeit bei der alten Großmutter in Groß St. Florian verbracht. Der junge Hauptschüler sei damals „einer zu viel bei der Schüssel in Leibnitz“ gewesen und deshalb zu ihr nach Groß St. Florian geschickt worden. Die alte Frau sei zwar „die Güte in Person“ gewesen, aber altersgemäßen Zuspruch fand Manfred bei ihr keinen.

Damals war die Not so groß, da warst du froh, wenn du einen Schlafplatz und einen Platz mit Essen gehabt hast. Ich aber hab dort Rotz und Wasser geweint, weil ich dort ja keine Freunde, keine Bezugspersonen außer der Oma hatte, die aber schon 80 Jahre alt war,

erinnert sich Manfred an die ersten Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg. Zu dieser Zeit lebte der Großvater schon lange nicht mehr und die Großmutter erzählte ihrem Enkel so gut wie gar nichts über ihn.

MUTTER

Palma Niemetz, geboren 1915, wuchs im Hause ihrer Mutter in Leibnitz auf. 1919 wurde sie als fünfjähriges Kind in das Ursulinenkloster nach Graz „abgeschoben“.

„Aus dem Auge, aus dem Sinn, mein urkundlicher Großvater hatte dieses ihm fremde Wesen nicht mehr sehen können“, mutmaßt Manfred Oswald. Ein längerer Aufenthalt im Kloster blieb dem Kind jedoch erspart. Nach dem Tod ihres „amtlichen“ Vaters 1920 wurde sie von der Mutter Maria Niemetz wieder zurück nach Leibnitz geholt, um dort die Volksschule besuchen zu können. Mit 10 Jahren kamen Palma und ihre Schwester Lydia zur Realschulausbildung nach Waidhofen an der Thaya.

Das hatte zwei Gründe. Palmas Mutter hatte drei Monate nach dem Tod von Josef Niemetz wieder geheiratet. Ihre neue Schwiegermutter wohnte in dieser niederösterreichischen Kleinstadt im Waldviertel und nahm gegen Entgelt die beiden Kinder zu sich. Genau hier trat Mathilde de Rota als rettender Engel in Aktion. Als kinderlose Modistin verdiente Palmas Tante gut und ermöglichte durch ihre finanzielle Hilfe Manfred Oswalds Mutter den Schulbesuch. Im Juni 1932 konnte diese dann die Reifeprüfung in Waidhofen ablegen.

Durch Vermittlung des Priesters Dr. Walther Müller fand Manfreds Mutter nach ihrer Matura eine Stelle als Gouvernante im Schloss des Generals Graf Imre Hadfy von Livno in Kiszombor, Ungarn. Diese drei Jahre von 1932 bis 1935 in Ungarn seien die schönsten und unbeschwertesten ihres Lebens gewesen, erzählte sie später ihrem jüngeren Sohn Manfred. Dieser vermutet, dass oben erwähnter Priester im Auftrage des Erzherzogs Eugen Palma zum Dienst nach Ungarn vermittelt habe. Der Bruder von Erzherzog Eugen, Erzherzog Friedrich von Österreich-Teschen (1856–1936), besaß in Ungarn zahlreiche Ländereien. Ein weiteres Indiz, dass die Gouvernantenstelle für Palma Niemetz von langer Hand vorbereitet worden war, ist der Umstand, dass Großmutter Maria, die ehemalige Geliebte des Feldmarschalls Eugen, im Sommer 1935 mehrere Monate bei Graf Imre Hadfy von Livno

in Kiszombor verbrachte. Da Eugen selbst bis 1934 im Schweizer Exil lebte, beruhigte es den zum Mäzen und Kunstförderer mutierten Eugen, seine Tochter Palma in einer anständigen und standesgemäßen Umgebung in der Nähe seines Bruders Friedrich zu wissen.

Palma hatte jedoch starkes Heimweh nach Leibnitz und fuhr jedes Jahr auf Urlaub zurück in die Steiermark. Als sie dies im dritten Jahr ihres Dienstes wiederholte, traf sie dort eine Freundin, die ihr Richtungsweisendes zu verstehen gab:

Du, pass auf, da drüben vis-à-vis deinem Elternhaus ist die große Geflügel-Import- und Export-Firma der Josefa Reinhard, da gibt es einen Filialleiter, der hat ein gutes Einkommen und wohnt in einem eigenen Firmenhaus, das wär doch eine Partie für dich.

Palma nahm diesen Tipp ernst, machte dem jungen Rudolf Oswald, schlau wie sie war, schöne Augen und so wurde am 29. November 1935 in der Wallfahrtskirche Mariatrost in Graz die Ehe geschlossen.

Mit dieser Heirat wurde sie wieder österreichische Staatsbürgerin. Vier Jahre danach bekam sie im Juni 1939 ihr erstes Kind, Sohn Peter. Ein Jahr später, am 1. Oktober 1940, wurde Manfred geboren.

Mutter Palma Oswald erzählte ihren beiden Söhnen Peter und Manfred wenig über ihren leiblichen Vater. Sie hielt am Bild der korrekten Eheschließung ihrer Mutter Maria mit Josef Niemetz bis zu jenem Zeitpunkt fest, als die Großmutter 1966 dem Enkel Manfred dieses Bild kräftig zurechtrückte.

VATER

Rudolf Oswald besuchte die Grundschule seines Heimatortes Groß St. Florian. In diesem weststeirischen Markt hatte sich nach dem Ersten Weltkrieg die Geflügelfirma Josefa Reinhard angesiedelt. Sie kaufte im Süden der Steiermark und im benachbarten Jugoslawien Geflügel und Wild auf und verkaufte das begehrte Fleisch an die Gastronomie. In dieser Firma fand Rudolf Oswald eine kaufmännische Lehrstelle, die er dort auch abschloss. Manfred Oswalds Vater war über 20 Jahre lang ein Pionier in der Verbreitung des Sulmtaler Huhnes in der Südsteiermark. Eine eigene Brüterei der Firma Reinhard sorgte stets für tausendfachen Nachschub des steirischen Edelhuhnes, dessen Verfahren schon bei der Krönungsfeier Napoleons I. kulinarische Karriere gemacht hatten.

Die Firmenchefin Josefa Reinhard (1872–1954), Besitzerin von Schloss und Gut Dornegg bei Groß St. Florian, erkannte den Fleiß und die Belastbarkeit des jungen Mannes und schickte ihn als Filialleiter in den Betrieb nach Leibnitz. Von ihr aber musste sich Manfred Oswalds Vater stets den Vorwurf gefallen lassen, dass er in Wirklichkeit „ein Niemand“ sei und er allein durch ihr Entgegenkommen diese Stelle inne habe. Zeitlebens bedauerte Rudolf Oswald, keine höhere schulische Ausbildung gehabt zu haben.

In der deutschen Wehrmacht wurde Rudolf Oswald als „UK“ (unabkömmlich) eingestuft, er musste also keinen militärischen Dienst leisten, weil er als Filialleiter eines Lebensmittelbetriebes in Leibnitz für die Versorgung der Bevölkerung eine wichtige Funktion inne hatte.

„In der Geflügelschlächterei war alles voll Blut, aber es war interessant für uns Kinder, da zuzuschauen“, erinnert sich Manfred Oswald. Für den Vater, der ständig zwischen Kühlhaus und Büro wechselte und es mit der wärmenden Schutzbekleidung nicht so genau nahm, war das langfristig „sein Todesurteil“. Er zog sich ein Nierenleiden zu, bekam Nierensteine, die ihm stets zu Weihnachten eine Kolik bescherten und einen Krankenhausaufenthalt mit sich brachten.

„Das waren oft traurige Weihnachten bei uns“, resümiert Oswald, hebt aber gleichzeitig hervor, welch „wunderschöne Kindheit“ er und sein Bruder Peter hatten, solange der Vater gelebt hatte.

Die Kinder konnten sich ungehindert im weiträumigen Betriebsgelände der Firma Reinhard bewegen. Die Mutter, die für die Brüterei verantwortlich war, organisierte auch den ganzen Haushalt. Olga, die 1943 dem Betrieb zugeteilte junge „Zwangsarbeiterin“ aus der Ukraine, wurde Manfreds Ersatzmutter.

Den Vater sahen die Buben unter Woche so gut wie gar nicht. Wenn sie frühmorgens aufstanden, war er bereits im Betrieb, von dem er dann meist spätabends erst wieder zurückkehrte. Lediglich am Sonntagnachmittag ging die Familie Oswald miteinander spazieren.

Was Fleiß, Arbeitseinsatz und die Sorge für die Familie betraf, wurde der Vater jedoch für Manfred Oswald zum Vorbild. Wegen einer der Nierenkoliken verstarb am 01. Jänner 1951 der Vater im Alter von nur 42 Jahren. Ein Schlag für die beiden minderjährigen Schulbuben.

WARUM GERADE LEIBNITZ?

Um zu verstehen, warum gerade Leibnitz der Ort von Manfreds Kindheit geworden ist, hilft folgende Geschichte.

Die Großeltern Maria und Josef Niemetz kehrten nach dem Zerfall der Monarchie von Marburg an der Drau nach Österreich zurück. Manfred Oswald gibt die Erzählung seiner Großmutter über ihre Reise in das neue Österreich lebendig wieder:

1918 sind wir, mein Mann Josef Niemetz, die beiden Kinder, Palma, Lydia und ich, von Marburg mit dem Zug nach Österreich gefahren, um in Wien eine neue Existenz zu gründen. Im Abteil saß ein Mann, der meinen Gatten fragte, wohin dieser denn mit seinem jungen Glück reise. Nach Wien, antwortete er. Das sei keine gute Idee, entgegnete ihm der Mitreisende. Was glauben Sie, wie viele Offiziere jetzt nach Wien fahren, alle fahren s' nach Wien, die Tschechen, die Ungarn, der ganze Balkan, alle fahren s' nach Wien und halten die Hand auf. Glauben Sie, dass Sie da eine Chance haben? Da wurde mein Mann nachdenklich und fragte den Gegenübersitzenden, was er denn dazu meine. Schauen Sie, sagte dieser bestimmt, die nächste Station ist Leibnitz, schauen S', dass Sie da aussteigen. Haben S' a Geld? Ja, Geld hab ich, antwortete mein Mann. Dann steigen S' aus in Leibnitz und schau'n S', dass Sie da in der Provinz Fuß fassen. In Wien haben S' ka Chance.

Tatsächlich stieg die Familie Niemetz in Leibnitz aus dem Zug und ging geradewegs zum Bürgermeister. Josef Niemetz stellte sich mit dem Wunsch vor, in dieser Stadt ein Haus kaufen zu wollen. Der Stadtchef schickte die Familie in die Altenmarkter Straße 4 zu einer alten Dame, die dort ihre Liegenschaft verkaufen wollte. Bald wurde man sich einig und der Kauf des Einfamilienhauses wurde getätigt. Obwohl „Großvater“ Josef Niemetz nicht mehr in kaiserlichen Diensten stand und demnach auch kein monatliches Gehalt mehr bezog, konnte er sich dank der Übernahme der Vaterschaft von Palma nicht nur dieses Haus, sondern auch eine Köchin, ein Stubenmädchen und ein Reitpferd leisten. Erzherzog Eugen von Österreich hatte offenbar finanziell gut vorgesorgt.

Nach knapp einem Jahr im neuen Heim verstarb Josef Niemetz am 21. August 1920 überraschend an einer Gehirnblutung. Bereits drei

Monate später heiratete Manfreds Großmutter Maria den kaufmännischen Angestellten Adolf Franz Krause. Dass es sich dabei nicht um eine Eheschließung aus Liebe gehandelt hatte, wurde dem Enkel klar, als er das Werden und die Wirren der Ersten Republik studierte. Damals wurde in Wien versucht, alle Bürger mit dem Heimatschein eines ehemaligen Kronlandes in ihr ursprüngliches Heimatland zurückzuschicken. Die junge Republik wusste nicht, wie sie dem Andrang tausender Menschen, die nach Wien bzw. in das kleine Österreich strömten, Herr werden konnte. Da Josef Niemetz aus Brohsen in Mähren stammte, wurden nach dem Krieg die Witwe Maria und deren beiden Töchter Palma und Lydia von Amts wegen tschechische Staatsbürgerinnen. Durch die Heirat mit dem österreichischen Angestellten Adolf Krause wurde Maria Niemetz österreichische Staatsbürgerin. Ihre Töchter, Palma und Lydia, blieben jedoch tschechische Staatsbürgerinnen. Die Zweckhehe mit Herrn Krause wurde nach 4 Jahren geschieden.

KINDHEIT

Manfred Oswald beschreibt seine frühe Kindheit als unbeschwert und frei. Er habe, wie er sich erinnert, die ersten 10 Lebensjahre in Leibnitz in einem „Paradies“ verbracht. Es gab in und um das Reinhardhaus viel Bewegungsspielraum für die beiden Buben. Vor allem die Sulmauen wurden im Sommer gerne aufgesucht. Die starke Hand des Vaters fehlte, weil er unter Tags so gut wie unerreichbar für die Familie war. Mit seinem Bruder Peter habe er sich sehr gut verstanden. Die Mutter habe all seine Bubenstreiche dem Vater gegenüber verheimlicht, denn dieser habe strenge Zucht und Ordnung herrschen lassen.

In der Volksschule habe er wegen seines vorlauten Verhaltens von den Lehrern oft Schläge bekommen. Sogar seine Religionslehrerin soll so hart zugeschlagen haben, dass er glaubte, „im Fegefeuer“ zu sein. Auch das Klavier- und Harmonikaspielen wurde dem jungen Manfred durch Stockschläge seines Musiklehrers verleidet.

Als Manfred 10 Jahre alt war, kam die erst einjährige „Dorli“ in die Familie. Die Mutter nahm die 1948 geborene Dorothea Peschera aus Kärnten als Pflegekind zu sich.

Bei all den schönen Erinnerungen an seine ersten 10 Lebensjahre hat Manfred Oswald bis heute zwei sehr schmerzhaft Begebenheiten im Gedächtnis. Drei Jahre nach dem Krieg bekam er zu Weihnachten ein Spielzeuggewehr geschenkt, welches kleine Holzpfeile abschießen konnte, die Gummistöpseln an der Spitze hatten. Beim stolzen Herzeigen und Ausprobieren vor seinem Freund löste sich ein Schuss und traf den Spielkameraden an der Stirn. Es gab keine Verletzung, aber ein fürchterliches Geschrei des getroffenen Buben, der weinend zu seiner Mutter lief. Als der Vater von diesem Zwischenfall erfuhr, geriet er derart in Wut, dass er dem achtjährigen Manfred eine ordentliche Tracht Prügel versetzte. Das wäre für den Geschlagenen alles nicht so schlimm gewesen, hätte der rasende Vater nicht als Draufgabe das Spielzeuggewehr über seinem Knie in zwei Teile gebrochen.

Da ist für mich alles zerbrochen.

EINE UNHEIMLICHE BEGEGNUNG MIT SPÄTEN FOLGEN

Manfred entdeckte im Herbst 1944 beim Spielen im Garten drei völlig zerlumpte Gestalten. Als die Männer den kleinen Buben auf sich zukommen sahen, flehten sie lautlos und mit gefalteten Händen um Hilfe und deuteten mit dem Finger vor dem Mund an, still zu bleiben. Der kleine Manfred rannte in die Küche, in der die Mutter mit der ukrainischen „Zwangsarbeiterin“ Olga gerade einen großen Topf Kartoffeln für die Belegschaft des Betriebes gekocht hatte, und erzählte aufgeregt von seiner Begegnung im Garten. Die beiden Frauen gingen nachschauen und trafen die zerlumpten Männer tatsächlich im Garten liegend an. Es wiederholten sich die wortlos flehenden Bitten um Hilfe und Stillschweigen. Als die Mutter sich versicherte, dass keiner der Firmenangehörigen in der Nähe war, holte sie die Flüchtlinge in die Küche. Sie stellte ihnen je einen Teller voller Kartoffeln hin, die sie „wie die Tiere hinuntergeschlungen haben“. Bei der Befragung, woher sie denn kämen, erfuhr die Mutter, dass die drei Männer aus dem KZ Afenz geflüchtet seien. In diesem Außenlager des KZ Mauthausens hatten die Nazis im ehemaligen Römersteinbruch nahe Leibnitz unterirdisch eine Waffenfabrik errichtet und ca. 900 Häftlinge und Zwangsarbeiter darin arbeiten lassen.

Lediglich sechs KZ-Insassen sei 1944/1945 die Flucht gelungen, drei davon suchten im Gemüsegarten der Oswalds nach Essbarem. Die beherzte Mutter schenkte den Flüchtlingen dann auch noch Kleider des Vaters und wies ihnen den Weg zu den Partisanen im Raum Marburg an der Drau, bei denen sie in Sicherheit sein würden. Manfred aber wurde angewiesen, dem Vater gegenüber kein Wort darüber zu erzählen. Als dieser wie jeden Abend zwischen 19 und 20 Uhr von der Arbeit heimkam, dauerte es nicht lange und schon plapperte der vierjährige Sohn ganz aufgeregt über das ungewöhnliche Tageserlebnis.

„Was?“, soll der Vater geschrien haben, „Flüchtlinge aus dem KZ, bist du von allen Sinnen? Wenn die erwischt werden! Mit meinem Gwand! Die kommen ja drauf mit Folter, wo sie verpflegt worden sind! Du kommst ins KZ, die Kinder nehmen s’ uns weg, ich bin die Arbeit los! Wie kann man so blöd sein?“

Manfred stand fassungslos daneben. Er konnte nicht verstehen, dass seine Eltern in dieser Zeit einem mörderischen Druck ausgesetzt waren und der Vater in Panik vor den Nazifunktionären in Leibnitz seine Nerven verlor. Zuvor schon wurde die Mutter denunziert, weil sie Olga, die ukrainische „Zwangsarbeiterin“, im hauseigenen Badezimmer in die Wanne steigen ließ und ihr zudem neue Kleider schenkte.

Vom Verbleib der drei geflohenen KZ-Häftlinge wurde nichts überliefert. Erst Jahre später sollte Manfred Oswald als junger Leutnant an das Schicksal dieser KZ-Flüchtlinge aus Aflenz erinnert werden.

SPURENSUCHE

Nach dem Tod des Vaters verlor die Mutter das Wohnrecht im Haus der Firma Reinhard, für die der Vater jahrelang gearbeitet hatte. Mutter Oswald musste 1951 mit den drei Kindern nach Großklein in das Wochenendhaus der Familie Oswald ziehen.

Mutter und Manfred waren dort sehr unglücklich. Das Haus hatte kein fließendes Wasser, es gab ein Plumpsklo, die Mutter musste von der gegenüberliegenden Straßenseite das Wasser aus einem Brunnen ins Haus hinübertragen.

Manfreds Heimweh nach Leibnitz war so groß, dass er immer wieder auf den nahe gelegenen Mattelsberg wanderte, um von dort wenigstens die Wallfahrtskirche Frauenberg und das Schloss Seggau bei Leibnitz zu erspähen. Mehrere glückliche „Zufälle“ machten es schließlich möglich, dass Mutter Palma mithilfe der Verwandtschaft die Villa Altenmarkt am Hochrain 2 im Herbst 1959 in Leibnitz kaufen konnte. Obwohl sie dort anfangs nur ein Zimmer bewohnen konnten, waren Mutter und Sohn Manfred überglücklich, wieder in ihrer Heimatstadt Leibnitz zu sein.

Dort konnte er dann auch seine Hauptschulzeit beenden. Sein Klassenvorstand, Eduard Staudinger, wurde ihm in dieser Zeit so etwas wie ein Vaterersatz, eine Leitfigur. Er war es auch, der den jungen Oswald motivierte, historische Spuren zu suchen.

Immer, wenn von den Römern die Rede war, sagte er zu uns: So Kinder, morgen gemma nach Flavia Solva, jeder nimmt ein Sackerl und eine kleine Schaufel mit und dann werden wir suchen. An diesen Tagen hatten wir ca. zwei Stunden Zeit, wie die Mäuse dort herumzuwühlen. Jeder konnte dann am Ende seine Fundstücke zeigen. Der eine hatte ein Stück Glas, der andere ein Stück Keramik usw. Ich habe heute noch eine kleine Schachtel mit diesen ganzen Fundstücken. Und zu jedem kleinsten Stück hat Eduard Staudinger ein Gschichterl gewusst. Das hat mich so angesprochen! Siehst du, dachte ich, das ist Erinnerungskultur. Das hat mich geprägt.

Was die Ausbildung der Kinder betraf, war Mutter Oswald gezwungen, eine schwere Entscheidung zu treffen. Geld für die Ausbildung beider Söhne in einem Gymnasium war keines mehr vorhanden. Peter, der Ältere, bekam das Vorrecht, die Höhere technische Bundeslehr- und Versuchsanstalt BULME in Graz-Gösting zu besuchen, um Maschinenbauingenieur zu werden.

LEHRZEIT

Im dreizehnten Lebensjahr von Manfred begann die Lehrstellensuche für den Zweitgeborenen. Die alleinstehende Mutter ging nach wie vor als Hilfsarbeiterin bei der Firma Assmann arbeiten, um ihre drei Kinder ernähren zu können. Die aus altem italienischen Adel stammende Großmutter Maria übte zu dieser Zeit großen Einfluss auf Manfreds Mutter aus. Sie gab vor, dass von ihren Enkeln keiner ein „Prolet“ werden dürfe. Auch vonseiten der ehemaligen Juniorchefin ihres Mannes wurde Palma Oswald ermutigt, Sohn Manfred zur Lehrerausbildung zu schicken, weil die Geschäftsfrau und ehemalige Lehrerin sein Talent dazu erkannt hatte. Die junge Frau Paula Reinhard (1913–1998) hätte ihm sogar die Lehrerausbildung bezahlt. Doch von einem Beruf als Lehrer war Manfred keinesfalls zu überzeugen. Nach den vielen Misshandlungen in der Schule war ihm ein Lehrerdasein zum Feindbild geworden.

Für Manfreds Mutter war es wichtig, einen strengen Lehrherrn für ihren Sohn zu finden, da er die starke Hand eines Mannes brauchte. Im Lebensmittel- und Gemischtwarenhändler Herbert Macher in Arnfels fand sie einen ihren Vorstellungen entsprechenden Lehrherrn.

Für Manfred begann in Arnfels eine überaus harte Lehrzeit. Am ersten Tag habe er nur „Rotz und Wasser“ geheult. Absoluter Gehorsam war oberste Pflicht, täglich wurde von 6 bis 19 Uhr gearbeitet und auch Wochenenddienste als Tankwart gehörten zur Arbeitsroutine. Alltägliches Schuhputzen für die große Familie des Lehrherrn vor Dienstbeginn sowie die Pflege seines Mercedes waren Pflichtbestandteil seiner Tätigkeit. Nach Dienstschluss durfte kein Lehrling mehr das Haus verlassen. Heimfahren ins acht Kilometer entfernte Großklein durfte er nur alle vierzehn Tage, um dort seine Wäsche tauschen zu können. Kost und Logis waren hingegen frei. Ein Umstand, der der alleinerziehenden Mutter sehr gelegen kam.

Manfred fühlte sich während seiner Lehrzeit ausgenützt und ausgebeutet und träumte davon, nach Kanada auszuwandern. Was er in

diesen drei Jahren jedoch wirklich lernte, war, auf die Menschen zuzugehen, zu überzeugen und punkto Verkauf von Waren das Maximale herauszuholen. Eigenschaften, die er später in seinem Wirken um Menschenrechte, Aufklärung und Erinnerungskultur sehr brauchen konnte.

Wohlthuend empfand der fleißig zupackende Lehrling die Besuche des Schwiegervaters des Lehrherrn, Herrn Adolf Bouvier. Der ehemalige Wirtschaftsoffizier der k.u.k. Monarchie empfand Mitleid mit dem jungen Manfred. Er nahm ihn immer wieder einmal mit zu sich nach Hause, weil er das menschliche und geistige Potenzial des Lehrlings erkannte. In vertraulichen Gesprächen empfahl er ihm, sich gleich nach der Lehrzeit in Graz freiwillig beim Bundesheer zu melden und, wenn möglich, als Wirtschaftsgehilfe in einer Kanzlei zu arbeiten. Nebenbei, so schlug er vor, könne er die Arbeitermittelschule in Graz besuchen, um schließlich die Reifeprüfung abzulegen. Dabei schwärmte er ihm auch ausführlich von seinem angenehmen Leben als Wirtschaftsoffizier im Ersten Weltkrieg vor. Der Großmutter, deren Bruder Rudolf ja auch Offizier im Ersten Weltkrieg war, gefiel diese Idee. Auch die Möglichkeit, die Reifeprüfung zu erreichen, war ein gewichtiges Argument für Mutter Palma, diesem Vorschlag zuzustimmen. Frau Oswald konnte viele Geschichten vom Leiden ihres Mannes erzählen, der nie die Gelegenheit hatte, eine höhere Schulbildung zu erlangen. Immer wieder sei ihm das seitens seiner Seniorchefin Frau Reinhard vorgehalten worden und er hätte deswegen unter erheblichen Minderwertigkeitsgefühlen gelitten. Das sollte dem lernwilligen Sohn erspart bleiben.

Eine Schiene für Manfreds Laufbahn war gelegt. Nachdem er die Kaufmannsgehilfenprüfung im Herbst 1957 in Graz mit Auszeichnung abgeschlossen hatte, meldete er sich freiwillig zur Ableistung des Präsenzdienstes beim österreichischen Bundesheer.

DIE FEUERTAUFUNG EINES WERDENDEN MENSCHENRECHTLERS

Am 11. März 1958 rückte der kaum 18-jährige Manfred Oswald zum Bundesheer ein. Aufgrund seiner freiwilligen Meldung kam er als Grundwehrdiener zum Panzerbataillon 4 nach Graz in die ehemalige SS-Kaserne Wetzelsdorf. Er hatte noch nicht einmal die Uniform ausgefasst, machte er bereits die erste einschneidende Erfahrung beim Bundesheer.

Als ich am 11. März 1958 einberufen worden bin, sind wir als Zivilisten vom Bahnhof abgeholt worden und mit dem Militärfahrzeug in die Wetzelsdorfkaserne geführt worden. Wir sind runtergehüpft, jeder mit einem Kofferl, alle noch in Zivilkleidung, da haben die Ausbilder schon geschrien: ‚Decken!‘, und wir sind schon alle auf dem Bauch gelegen. Da sind Gefreite und Korporäle über uns hergefallen wie die Wölfe. Die haben uns in der Grundausbildung so würdelos behandelt, aber so würdelos, dass ich mir gedacht hab, wo bin ich denn? Ich bin ja ein Staatsbürger. Es gibt die Schulpflicht. Wenn jeder Lehrer seine Schüler so behandelt, da würde kein Mensch mehr in die Schule gehen. Wenn das Finanzamt jeden Steuerzahler so behandeln würde, gäbe es einen Aufstand. Und ich mach jetzt die Wehrpflicht, um diesen Staat zu schützen, und dann werd ich behandelt, wie man nicht einmal ein Dreckschwein behandelt.

Den Grundwehrdienst leistete er als Panzerschütze in der ersten Kompanie des Panzerbataillons 4 in Graz ab. Die Verhältnisse des gerade erst aus der Taufe gehobenen zweiten österreichischen Bundesheeres waren aus heutiger Sicht unvorstellbar. Bis in die 1960er Jahre zeigten sich Rüstung und Ausrüstung des österreichischen Bundesheeres als „Sammelsurium“ an Uniformen, Ausrüstungsgegenständen und Waffen. Alles Geschenke der ehemaligen Besatzungsmächte. Ein Soldat trug den amerikanischen Helm, der andere die russische Pelzkappe, die einen fassten russische Maschinenpistolen aus, die anderen amerikanische Gewehre.

Im ersten Jahr nach der Grundausbildung diente Manfred Oswald als Wirtschaftsgehilfe in der Kochstelle. Als Gehilfe des Wirtschaftsoffiziers Hauptmann Rudolf Gohm hatte er auch laufend Kontakt zur Kasernenküche. Er hatte den Grundwehrdienst noch nicht beendet, da

kam es zu dem denkwürdigen Gespräch mit dem Kasernenkoch Herrn Nebel.

„*Heut ist die Luft wieder so trocken*“, habe dieser dem jungen Gefreiten gesagt, nachdem er ihn um den Verpflegsstand für den nächsten Tag gebeten hatte. Manfred Oswald wusste, dass damit die Bitte nach einem kräftigen Schluck Rotwein gemeint war. Nach diesem Gläschen Wein lehnte sich der Chefkoch breit zurück und meinte: „*Bürscherl, was weißt denn du vom Leben.*“ Natürlich wusste der junge Soldat noch nicht viel vom Leben, schenkte dem Koch ein weiteres Glas Rotwein ein und bat diesen, ihm doch etwas von seinem Leben im Zweiten Weltkrieg zu erzählen. Dieser ließ sich das nicht zweimal sagen und begann, dem neugierigen Wirtschaftsgehilfen von seinem Dienst als Chefkoch in der ehemaligen SS-Kaserne Wetzelsdorf zu erzählen.

Des war a Ausbildung! Marsch, marsch rauf auf die Bäume, ihr Schweine, schrien sie die Rekruten an und wer nicht hoch genug hinaufkam, wurde von den Ausbildnern mit dem Bajonett gestochen,

erinnert sich Manfred Oswald an die Worte des Kochs.

Immer wieder sei es vorgekommen, so schilderte der altgediente Chefkoch, dass manche dieser jungen Soldaten, die aus Holland, Norwegen und Dänemark stammten, dieser „knallharten und mörderischen“ Ausbildung der SS nicht gewachsen waren. Einige von ihnen hätten sich in selbstmörderischer Absicht vor dem an der Kaserne vorbeifahrenden Zug der Graz-Köflach-Eisenbahn geworfen. Auch hätte er in der Kaserne den wegen Desertion zu Tode verurteilten SS-Angehörigen die Henkermahlzeiten gekocht, bevor sie zur Abschreckung vor ihren Kameraden hingerichtet wurden.

„*Diese Erzählung war meine Feuertaufe*“, erinnerte sich Manfred Oswald an dieses Gespräch, in dem er erstmalig von den Gräueln der Nazi-herrschaft in der SS-Kaserne Wetzelsdorf informiert worden war. Ausgerechnet ein Mann namens Nebel hob dem jungen Grundwehrdiener ein wenig den dunklen Schleier, der schwer über den zurückliegenden Jahren der NS-Zeit in Graz lag.

Ich war von den Socken und hab mich gefragt, wieso solches Geschehen nur hinter vorgehaltener Hand weitererzählt wird und warum mir das keiner meiner Offiziere erzählt hat, was da passiert ist.

Auch später, erinnert sich Oswald, im Zuge der wehrpolitischen Ausbildung habe keiner der Offiziere je etwas von den mörderischen Ereignissen der Einheiten der SS-Kaserne Wetzelsdorf berichtet.

Warum hat uns der Kompaniekommandant nie davon erzählt?

Laut Staatsvertrag mit den alliierten Besatzungsmächten betreffend die Wiederherstellung eines unabhängigen und demokratischen Österreichs hätten ehemalige Mitglieder der SS, weil Angehörige einer verbrecherischen Organisation, im neu gegründeten österreichischen Bundesheer nicht aufgenommen werden dürfen. Aus Mangel an geeigneten Offizieren griff das Bundesministerium für Landesverteidigung 1955 aber dennoch auf solche Männer zurück, die dann die Härte der SS-Ausbildung in den österreichischen Kasernen einbrachten.

SCHWERE ENTSCHEIDUNG

Das zweite prägende und für seine Berufswahl entscheidende Erlebnis hatte der junge Soldat wenig später in der Belgierkaserne. In der Toilette des Kommandogebäudes fand er seinen Freund und Kameraden, Panzerschütze K., mit aufgeschnittenen Pulsadern auf dem Boden liegen. Durch Oswalds rasches Eingreifen konnte der junge Soldat gerettet werden. Der Umstand, dass sich ein Rekrut aus lauter Verzweiflung über die herrschenden Grausamkeiten in der Kaserne sein Leben nehmen wollte, erschütterte Oswald zutiefst.

Dieses Zerbrechen der Persönlichkeit, das hat mich so gestört, so angezipft. Und wie ich dann den Kameraden von mir in der Blutlache am WC gefunden hab, da hab ich mir gedacht: Liebes Bundesheer, ich werde euch zeigen, wo die Würde des Menschen liegt, so werde ich nicht und bin ein Stachel im Fleisch des Heeres geworden.

Mit dieser Entscheidung stand für den jungen Soldaten auch fest, dass er unbedingt die Matura erreichen müsse, ohne die er nicht Offizier des Bundesheeres werden konnte. Noch in Graz besuchte er die ersten drei Semester der Arbeitermittelschule. 1960 bewarb er sich an der Bundesoberstufenrealschule (BOR) in Wiener Neustadt. Am 6. März 1963 legte er dort die Matura ab.

Im Rahmen der Militärakademie konnten Chargen und junge Unteroffiziere zu dieser Zeit die fünfsemestrige Bundesoberstufenrealschule besuchen, um dort die Reifeprüfung abzulegen. Das war die Voraussetzung zur Aufnahme zur Offiziersausbildung. Der Andrang von Bewerbern war groß, die Auslese rigoros.

Zur Aufnahmeprüfung meldeten sich 87 Soldaten. Nur 32 davon wurden aufgenommen. Nach zweieinhalb Jahren (fünf Semester) bestanden 17 Frequentanten davon die Reifeprüfung. Nach einer weiteren dreijährigen Ausbildung als Militärakademiker an der Theresianischen Militärakademie musterten im Herbst 1966 elf ehemalige „Borianer“ als Leutnante aus.

Der Weg zum Offizier war steinig und steil. Die Männer mit der „Arbeitermatura“ hatten dort kein leichtes Leben. Der Kommandant

der Bundesoberrealschule, Major Heinrich K., soll im Offizierscasino seinen Kameraden auf die Frage, warum er denn heute so schlecht gelaunt sei, geantwortet haben: „*Wenn ich die Proletariergesichter meiner Frequentanten sehe, dann kommt mir schon das Kotzen.*“

Wir sind die Proleten gewesen, aber wir haben es alle zu etwas gebracht. Wir einfache Offiziersanwärter wurden behandelt wie das uneheliche Kind in einer Familie. Man ist vorhanden, aber nicht geliebt. Ja, wir waren vorhanden, aber nicht geliebt. Wir waren aber die Tüchtigsten an der Milak. Wir hatten alle schon einen Beruf gehabt, wir haben gewusst, wo der Bartl den Most holt und wie man das Geld verdient.

Die Ausbildung zum Offizier war hart und wenig herzlich. Wenn Manfred Oswald an diese Zeit denkt, nimmt er kein Blatt vor den Mund.

Als Offizier beim Bundesheer musst du hart sein. Das ist kein Beruf für Weicheier. Ich denk nur an meine Ausbildung, wie wir da zum Beispiel den 180-km-Marsch mit einem 12 kg schweren Maschinengewehr am Buckel gemacht haben, 60 km am Tag. Oder die Professoren, die wir da gehabt haben, die waren knallhart zu uns.

Nach der Reifeprüfung erfolgte die dreijährige Ausbildung zum Fernmeldeoffizier in Wiener Neustadt und Wien. Im September 1966 musterte Manfred Oswald zum Leutnant aus.

Hochachtung hat er heute noch vor seinem steirischen Kameraden Manfred Puster. Dieser habe zu Beginn seines Präsenzdienstes nicht einmal einen Hauptschulabschluss gehabt. Mit unvorstellbarem Fleiß und einer klaren Zielvorstellung schaffte er alle Prüfungen an der Bundesoberstufenrealschule, rüstete nach Ablegung der Reifeprüfung und erfolgreicher Absolvierung des Auswahlkurses für Offiziersanwärter ab, studierte in Graz Rechtswissenschaft, wurde Richter und ging Jahrzehnte später als Hofrat und Senatspräsident des Oberlandesgerichts Graz in Pension.

WEM DIE LIEBE SCHLÄGT

Wohin gehen junge, fern von Freunden und Familie lebende Militäarakademiker in ihrer Freizeit? In Wiener Neustadt gab es Anfang der 1960er Jahre nicht viel Auswahl. Das Tanzcafé Mezaros war eine gute Adresse. Es bot den jungen Männern ideale Möglichkeit zur Partnerinnensuche. Für viele der jungen Frauen der Stadt war es damals das höchste Ideal, die Frau eines Offiziers zu werden. So auch für Sieglinde Meierhofer. Die 20-jährige medizinisch-technische Assistentin ignorierte die Warnungen ihrer Mutter, „*nur ja nix mit einem Uniformträger anzufangen*“. Sie war regelmäßige Besucherin des beliebten Lokals in Wiener Neustadt. Genau dort funkte es dann auch zwischen ihr und Manfred Oswald.

Die gemeinsamen Abende waren viel zu kurz für die Verliebten und die Ausgangsmöglichkeiten für die Offiziersanwärter sehr beschränkt. Der junge Steirer setzte deshalb seinen ganzen Erfindungsreichtum, seine Schläue und seinen Mut ein, um die strenge Einhaltung des Zapfenstreichs zu umgehen.

Damals gab es zum Beispiel mehrere Stiegenaufgänge zu den Nachtquartieren der Soldaten. Einer davon war die „Generalstiege“. Einzig und allein der General und Kommandant der Militäarakademie durfte diese Stiege benutzen. Diese war deshalb auch nachts unbewacht. Genau diesen Aufgang in die Höhle des Löwen wählte Oswald, wenn er spätnachts heimkehrte, um zu den Nachtquartieren in der Wiener Neustädter Burg zu gelangen. Nur einmal sei er dabei dem völlig überraschten General begegnet, konnte aber unerkannt entweichen.

Als die Mutter von Sieglinde nach zwei Jahren erkannte, dass die Beziehung ihrer Tochter mit Manfred eine ernste und auf Dauer angelegte war, gab sie ihren Widerstand gegen den Mann in Uniform auf und billigte die Verbindung der beiden jungen Leute.

Die Hochzeit wurde geplant und so konnten sich im Juni 1966 Sieglinde Meierhofer und Manfred Oswald in der Burg von Wiener Neustadt feierlich das Jawort geben. Wenig später brachen sie bereits zur Hochzeitsreise auf. Dabei sollte Oswald ein weiteres Mal auf eine für ihn unbekannte Wahrheit stoßen.

EIN GEDENKSTÄTTENBESUCH IN BELGIEN ALS ZÜNDFUNKE

Die Reise per Pkw führte die beiden nach Schweden. In Belgien sah der junge Offizier plötzlich ein Hinweisschild zur Gedenkstätte Fort Breendonk. Spontan bog er ab und besichtigte erstmals in seinem Leben ein ehemaliges KZ des Naziregimes.

Die ehemalige Festung Breendonk, die während der deutschen Besatzung Belgiens als Polizeihaftlager benutzt wurde, ist seit 1947 eine nationale Gedenkstätte Belgiens. Von den bis zu 3600 Häftlingen, die in diesem Gefängnis inhaftiert waren, starben etwa 300 im Fort. Am Hinrichtungsplatz wurden mindestens 164 Gefangene erschossen und 21 erhängt. Die meisten jüdischen Gefangenen wurden später nach Auschwitz-Birkenau deportiert und dort ermordet.

Grässlich, da sind mir zum ersten Mal die Augen aufgegangen und ich hab mich gewundert, warum uns niemand in der Militärakademie von diesem Gräuel der KZ in Europa erzählt hat.

In einem weiteren Raum der Ausstellungsfläche sah der erschütterte Offizier dann eine große Karte, auf der alle KZ Europas eingetragen waren. Darauf entdeckte er auch das KZ Aflenz. Dieser Ort liegt zwei Kilometer südlich von Leibnitz, wo er seine Kindheit verbracht hatte. Oswald war deswegen so betroffen, weil er im Ausland erfahren musste, was damals in seiner Heimat „vor seiner Türe“ passiert war.

Und da ist mir die Geschichte mit der Mutter wieder eingefallen und den drei Flüchtlingen. Jetzt bist du 26 Jahre alt, hast die Reifeprüfung, hast die Militärakademie gemacht, bist aufgewachsen neben einem Konzentrationslager und kein Mensch hat dir je davon erzählt! Da hab ich mir gesagt: So kann's nicht weitergehen! Das darf nicht wahr sein, dass in Elternhaus und Schule all diese Verbrechen zugedeckt und verschwiegen werden.

Das Erkennen der Tragweite dieser Geschichte sei für ihn der „Zündfunke“ für seine späteren Aktivitäten gewesen. Mit diesen Impulsen kehrte er von seiner Hochzeitsreise heim. Wie könne man, so fragte er sich damals, aus den Fehlern lernen, wenn man von diesen Fehlern nie etwas gehört habe?

Da hab ich mir gedacht: Das werden wir ändern! Bring Licht ins Dunkel!

In den folgenden 40 Dienstjahren als Offizier des österreichischen Bundesheeres bemühte sich Manfred Oswald konsequent und unbeirrbar um eine kritische Gedenkkultur innerhalb des Heeres. Damit wollte Oswald sichtbare Zeichen des Gedenkens an Gräueln und Menschenrechtsverletzungen setzen, die auf dem Boden heimischer Kasernen begangen wurden.

Ich weiß, das war im Heer nie besonders gewollt. Sie sagten mir immer wieder, ich soll endlich damit aufhören. Aber die jungen Soldaten müssen doch wissen, was in den Kasernen an furchtbaren Menschenrechtsverletzungen passiert ist. Man darf auch jene nicht vergessen, die im Namen der Menschlichkeit ihr Leben geopfert haben.

DIE ERSTE WOHNUNG

Der Offiziersanwärter Oswald sparte in Wiener Neustadt sechs Jahre lang jeden Groschen seines geringen Soldes, um sich in Graz 1967 eine Eigentumswohnung anzahlen zu können.

Nur Eigentum macht frei.

Wohnungen waren in den 1960er Jahren Mangelware und es bedurfte sehr guter Beziehungen und etlicher Interventionen, um eine frei werdende Wohnung auch tatsächlich kaufen zu können. Manfred Oswald erinnert sich zum Beispiel an drei Stellen bzw. Persönlichkeiten, bei denen er vorstellig werden musste, um seinen Antrag an die Wohnbaugenossenschaft befürwortet zu bekommen. Landesrat Dr. Niederl, der spätere Landeshauptmann der Steiermark, wog das Papier abschätzig in seiner Hand und meinte sinngemäß, dass dieses Interventionsschreiben zu leicht sei, zu wenig Gewicht für eine positive Erledigung hätte. Da er keinen Papa hatte, der „*es schon richten würde*“, wie das zu jener Zeit sehr üblich war, machte er sich selbst auf den Weg, um eine Eigentumswohnung zu erlangen. Er ging zum Bundeskanzler in Ruhe, Dr. Alfons Gorbach, der sein Büro in der Grazer ÖVP-Zentrale am Karmeliterplatz hatte, und ersuchte dort um eine Intervention.

Seine Konsequenz und Zielstrebigkeit zeigten Erfolg. Die Schlüssel für die Wohnung in der Grazer Hans-Brandstetter-Gasse 35 konnten im Sommer 1968 an das Ehepaar Oswald übergeben werden.

AUSMUSTERUNG

Am 25. September 1966 wurde Oswald als Leutnant ausgemustert. Als einer der 30 besten von über 100 ausgebildeten Offizieren hätte er sich seinen zukünftigen Garnisonsort selbst wählen dürfen. Doch aus dem Versprechen, nach Graz zu kommen, wurde nichts. Er wurde nach Langenlebarn zur Fernmeldekompanie der Fliegerbrigade als Ausbildungsoffizier ausgemustert.

Eine Welt ist in mir zusammengebrochen, so vom Kommandanten der Militärakademie angelogen worden zu sein.

Als Offizier, der das Treuegelöbnis der Soldaten der Republik Österreich,

...alle Befehle meiner Vorgesetzten pünktlich und genau zu befolgen und mit allen meinen Kräften der Republik Österreich und dem österreichischen Volke zu dienen,

geschworen hatte, musste er gehorchen. Er übersiedelte nach Langenlebarn.

Seine Konsequenz, Offizier bleiben zu wollen, und die Liebe zu seiner Frau ließen ihn weitermachen. Sieglinde Oswald blieb vorerst in ihrer Heimatstadt Wiener Neustadt, nahm aber, um ihrem Mann näher zu sein, bald eine Laborstelle der PVA im Rehaszentrum Alland im Wienerwald an.

„Die Sparsamkeit war damals unser treuester Begleiter“, erinnert sich der Oberst in Ruhe an die Zeit, in der beide ihre gemeinsame Zukunft aufbauten. Zum gemeinsamen Glück gehörte für beide auch der Wunsch nach Kindern.

IDEAL UND WIRKLICHKEIT

In Langenlebarn lernte der unerfahrene Leutnant dann den grauen Alltag des österreichischen Bundesheeres kennen. In der Militärakademie wurde den jungen Offiziersanwärtern das hohe Ideal vom gerechten, dem Heer und Vaterland treu dienenden Soldat und Offizier vermittelt. Doch dieses Ideal bekam ordentliche Risse, als Oswald im täglichen Betrieb des Bundesheeres eine andere Realität erlebte. Alkohol im Dienst, falsche Versprechungen, Kompaniekommandanten, die sich kaum um die Soldaten kümmerten, private Nutzung militärischen Geräts und militärischer Einrichtungen, Unteroffiziere, die in ihrer Dienstzeit Gasthaussäle schmücken mussten, in denen der damalige Minister für Landesverteidigung Dr. Prader politische Reden abhalten sollte.

MENSCHENFÜHRER

1968, zwei Jahre fern der Steiermark, wurde Leutnant Oswald dann doch nach Graz versetzt. In der ehemaligen „Schönaukaserne“, heute Kirchnerkaserne, begann er seine Laufbahn in der Funktion eines Zugkommandanten in der Fernmeldekompanie des Stabsbataillons 5. Am 1. Oktober 1969 wurde er Oberleutnant und Kompaniekommandant dieser Fernmeldekompanie.

Im Jahr 1968 hab ich dann plötzlich Macht gehabt über das Unteroffizierschor in der Stärke von 25 Mann und über ca. 150 Grundwehrdiener und habe dann die Soldaten so geführt, wie ich mir das immer schon vorgestellt habe.

Klare Vorgaben, menschenwürdige Behandlung und Achtung der Persönlichkeit waren zentrale Aspekte seiner Führungskultur. Als Führungskraft lebte er vor, was er von seinen Soldaten verlangte. Im Mitmachen demonstrierte er, dass er einer von ihnen ist, blieb aber dennoch stets selbstbewusster Offizier.

Als große Möglichkeiten der Bewusstseinsbildung für junge Menschen erkannte er den wehrpolitischen Unterricht im Bundesheer. Für diese Lehrveranstaltungen musste er eine eigene Ausbildung absolvieren. Als Informationsoffizier des Bundesheeres besuchte er auch regelmäßig Berufsschulen und Gymnasien in der Steiermark, um den Schülern dort wehrpolitische Bildung zu vermitteln. Mit seiner rhetorischen Begabung, seiner Erzählkunst und seinem sprühenden Engagement für eine freie, demokratische und menschenwürdige Gesellschaft fesselte er die jungen Menschen. Sein Credo lautete:

Wissen ist Macht und Gedenkstätten sind Orte des Lernens.

Zu diesem Wissen gehört für Manfred Oswald untrennbar das Kennen der Geschichte des Ersten und Zweiten Weltkrieges sowie der Besatzungszeit in Österreich.

Und wenn du genügend Wissen hast, dann wächst in deinem Inneren das Gewissen! Vom Wissen also zum Gewissen. Gedenkkultur ist die seelische Hygiene einer Gesellschaft. Die Erinnerung an die Irrtümer der Vergangenheit ist die einzige Möglichkeit, diese Irrtümer in Zukunft zu vermeiden.

GEWISSEN DURCH HERZENSBILDUNG

In seinem Fall kann Manfred Oswald bestätigen, dass es stets die Frauen waren, die ihn geprägt und gebildet hatten. Seine väterliche Großmutter Anna Oswald zum Beispiel, die 50 Jahre als Hebamme von Hof zu Hof gegangen war, sei eine „unglaublich warmherzige Frau“ gewesen. Palma Oswald eine herzensgute, immer zu den Söhnen stehende Mutter. Selbst durch Olga, der ukrainischen „Zwangsarbeiterin“, die im Zweiten Weltkrieg dem Betrieb des Vaters zugeteilt worden war, habe er innigste Zuwendung erfahren.

Sein Gewissen gebot ihm zeitlebens, andere Menschen für Herzensbildung und Unterscheidungsfähigkeit zu sensibilisieren. In steirischen Gymnasien vermittelte Oswald zum Beispiel in seinen wehrpolitischen Unterrichtsstunden u.a. sein Wissen über das totalitäre Naziregime.

Ich wollt immer den jungen Leuten signalisieren: Seid wachsam, seid kritisch, glaubt nicht alles, was die sogenannten Eliten da erzählen.

Sehr hilfreich und motivierend in seiner Vortragstätigkeit in Schulen war die jahrelange Zusammenarbeit mit Frau Prof. Mag. Aloisia Wappel vom BG/BRG Klusemannstraße. Der Höhepunkt dieser Zusammenarbeit war die Fachbereichsarbeit aus dem Fach Geschichte, Sozialbildung und Politische Bildung mit dem Titel: „Oberst i.R. Manfred Oswald und seine Verdienste für die Menschenrechtsstadt Graz“. Verfasst wurde sie von Sarah Sommer im Schuljahr 2013/2014 unter Mitwirkung von Frau Prof. Mag. Aloisia Wappel.

Offizier Oswald zitierte den Schülerinnen und Schülern immer wieder Bert Brecht: „*Nur die dümmsten Kälber wählen ihre Schlächter selber*“. Seine Zuhörer/-innen bestätigten ihm durchwegs, noch nie etwas über die Nazizeit in Österreich gehört zu haben. Aus Oswalds Sicht sei bis in die 1980er Jahre das Thema Nationalsozialismus noch ein Tabuthema in Österreich und vor allem in Österreichs Kasernen gewesen.

TÜRÖFFNER

Ich hab mich in dieser Sache immer wieder als Türöffner verstanden, jemand, der die Tür zu diesem Thema aufreißt.

Bei einem dieser Schulbesuche in der Werksberufsschule Kapfenberg kam Oswald auch in direkten Kontakt mit der Welt der Arbeiterschaft. Im „hochroten“ Industriezentrum hielt er einen Vortrag vor Berufsschülerinnen und -schülern, als Alois Rechberger, der damalige Präsident der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Steiermark, in die Klasse trat, um ihm zuzuhören. Oswald meinte, damals bereits einen gewissen Ruf für seine Vorträge erworben zu haben. Beim Mittagessen im Werkshotel lernte er dann eine andere Seite der Arbeiterklasse kennen.

Das ist die Arbeiterschaft? Genauso straff organisiert wie bei uns das Offizierskasino. Auch so eine Zweiklassengesellschaft. Die einen stellen sich mit dem Napf am Tablett an, die anderen sitzen im Separee, weiß gedeckt, und haben Servicepersonal. Das hab ich mir ganz anders vorgestellt.

Das Schweigen über die Zeit des Nationalsozialismus hat Manfred Oswald auch im Offizierskasino deutlich bemerkt. Dort, wo Meinungen in geselliger Runde offen ausgesprochen werden konnten, hörte er immer wieder die Frage, was man denn über die Zeit zwischen 1938 und 1945 schon erzählen sollte.

„Wir fangen an mit 1955“, sei eine häufige Antwort auf Oswalds Frage gewesen, was denn seine Offizierskameraden den Soldaten über die österreichische Kriegsvergangenheit berichten sollten.

Die Rekruten haben mich gerne gehabt. Sie haben gespürt, dass ich für sie da war. Wenn sie Probleme gehabt haben, sind sie zum Rapport gekommen und ich hab mir jeden Einzelnen angehört.

Sein offenes Ohr zeigte sich auch, als Hauptmann Oswald erstmalig eine wöchentliche Sprechstunde für seine Grundwehrdiener einrichtete. Nach Dienstschluss saß er dann in Zivilkleidung in seinem Büro und lauschte den Sorgen der ihm anvertrauten Jungmänner. Er kam sich dabei oft wie ein Beichtvater vor.

STEIRISCHER SOLDATENCHOR

Der vom Kompaniekommandanten Oswald 1979 gegründete und geförderte Soldatenchor fand bald steiermarkweit Anerkennung. „Steiner Franz“, der spätere ORF-Moderator, war 1975 Einjährigfreiwilliger bei Manfred Oswalds Fernmeldekompanie gewesen. Der volksmusikbegeisterte ORF-Mitarbeiter brachte schon bald seinen Recorder mit, nahm die Lieder der engagiert singenden Grundwehrdiener auf und verbreitete so via ORF die Kunde vom ersten Soldatenchor der Steiermark. In Spitälern, Altenheimen und bei öffentlichen Auftritten brachten sie im Auftrag des Militärkommandos Steiermark Freude ins Leben vieler Menschen.

DER ERSTE PFLOCK EINER NEUEN ERINNERUNGS- UND GEDENKKULTUR

Über Amnesty International lernte Manfred Oswald 1974 schließlich die Österreichische Liga für Menschenrechte kennen. Die Aufnahme in diese überparteiliche Aktionsgemeinschaft wurde ihm jedoch nicht leicht gemacht. Dem Offizier des Bundesheeres begegnete man bei der Österreichischen Liga für Menschenrechte in Wien mit großem Misstrauen. Manfred Oswald musste quasi eine „Aufnahmeprüfung“ mit mehreren Auflagen machen. Zunächst sollte er sich, als aus der Militärakademie in Wiener Neustadt Ausgemusteter, um einen Platz der Menschenrechte in ebendieser Stadt bemühen. Wie in den Jahrzehnten danach war gleich zu Beginn seiner Tätigkeiten für die Menschenrechte das Glück auf seiner Seite.

Der ehemalige Unteroffizier an der Milak, Gustav Kraupa, war inzwischen Vizebürgermeister der zweitgrößten Stadt Niederösterreichs geworden. Gemeinsam gelang es ihnen, den Gemeinderat von diesem Vorhaben zu überzeugen. 1978 konnte der Bürgermeister schließlich bei einer großen Festveranstaltung anlässlich des 30. Jahrestages der Erklärung der Menschenrechte dem Bundespräsidenten Rudolf Kirchschläger und weiteren Spitzenpolitikern den Platz der Menschenrechte in Wiener Neustadt vorstellen. Der erste Pflock einer noch unbearbeiteten Landschaft österreichischer Gedenkkultur war eingeschlagen.

Als weitere Aufgabe sollte der junge Offizier den damaligen Landeshauptmann der Steiermark, Dr. Josef Krainer, als Mitglied der Liga für Menschenrechte anwerben. Auch das gelang ihm. Oswald war jedenfalls einer der ersten Offiziere, welcher der Österreichischen Liga für Menschenrechte beigetreten ist. In dieser Menschenrechtsorganisation fand er seine geistige Heimat. Der damalige Generalsekretär der Österreichischen Liga für Menschenrechte, Prof. Dr. Erich Körner (1922–1985), wurde für Manfred Oswald zum väterlichen Freund und Wissensvermittler über die NS-Diktatur in Österreich. Dem ausgebildeten Juristen gefiel der steirische Offizier mit seinem ausgeprägten Gerechtigkeitssinn.

DER RÜTTLER AM BAUM DES VERGESSENS – FELIFERHOF-GEDENKEN

Ein Herbsttag des Jahres 1978 brachte für Manfred Oswald den Stein für eine zeitgemäße militärische Gedenkkultur innerhalb des Bundesheeres ins Rollen.

Herr Huber, der Schießscheibenwart am Bundesheerschießplatz Feliferhof, zeigte dem Kompaniekommandanten Oswald einen alten Kastanienbaum mit vernarbten Einschusslöchern. Der alte Mann erzählte ihm, wie er 1943 unabsichtlich Zeuge einer Hinrichtung an genau dieser Stelle geworden sei. Zum Beweis seiner Geschichte stocherte er mit einem Schraubenzieher in einem dieser alten Bäume, bis er den Teil eines Geschosses spürte. Es waren die Kugeln des SS-Erschießungskommandos, welches hier zum Tode verurteilte Menschen an die Stämme der Kastanienbäume fesselte und sie erschoss. Diese Bäume waren 35 Jahre lang Bäume des Vergessens. Sie wären es auch geblieben, hätte sich der Kompaniekommandant Oswald nicht mit aller Kraft und Konsequenz für das Erinnern an diese NS-Opfer eingesetzt.

Bei Führungen von Schulklassen durften Schüler und Schülerinnen mit langen Nägeln die Löcher in den hölzernen Zeitzeugen durchsuchen. Mit Entsetzen reagierten sie jedes Mal, wenn sie von Oswald hörten, dass es sich bei den ertasteten metallischen Gegenständen um die todbringenden Geschosse eines Exekutionskommandos der SS handle. Das Militärkommando Steiermark ließ diese Kastanienbäume in den 1980er Jahren fällen. Sie wurden als Schattenspender nicht mehr gebraucht. Die stummen Zeitzeugen verschwanden.

Bei jedem Besuch des Feliferhofs fragte Oswald sich, wie solche Verbrechen aus dem Gedächtnis der Menschen verschwinden konnten. Während hier noch die Relikte barbarischen Mordens zutage traten, kümmerte sich in der Garnison Graz niemand mehr um das Andenken an diese Kriegsoffer. Nichts erinnerte mehr an die vielen

Namenlosen, die hier von 1941 bis 1945 den Tod fanden. Dieses würdelose Vergessen der Hingerichteten konnte und wollte Oswald nicht hinnehmen.

In langen Gesprächen mit dem Präsidenten der Österreichischen Liga für Menschenrechte, Nationalratsabgeordneter Alfred Ströer, entwickelte sich dann die Idee, durch eine Gedenktafel öffentlich an die Gräueltaten der Morde am Grazer Feliferhof zu erinnern.

Als Kommandant der FM-Kompanie erzählte Major Oswald 1979 während der Schießausbildung auch den Grundwehrdienern seiner Einheit von den Hinrichtungen, die hier von der SS verübt worden waren. Zu dieser Zeit hatte er in seiner Kompanie hauptsächlich Maturanten und Lehrer unter seinem Kommando. Mit einer Unterschriftenliste seiner Soldaten für ein Mahnmal am Feliferhof startete er sein Vorhaben, den Toten ihre Würde zurückzugeben und die Lebenden zu mahnen, stets für Freiheit und Menschenrechte einzutreten.

Damit leitete er mithilfe der Österreichischen Liga für Menschenrechte den Beginn einer neuen militärischen Gedenkkultur im österreichischen Bundesheer ein.

„SO HAB ICH ANGEFANGEN“

Eine Bestärkung für sein Anliegen fand Oswald am Allerseelentag des Jahres 1979, als er seinen Militärkommandanten beim alljährlichen Gedenken an die Hingerichteten im Landesgerichtlichen Gefangenenhaus Graz vertrat. Dort wurden von 1943 bis 1945 145 Menschen meist wegen „politischer“ Vergehen hingerichtet. Sie wurden mittels Fallbeils geköpft. 1945 trieben es die Angehörigen des Naziregimes schon so weit, dass sie zum Beispiel einen Mann hinrichteten, der einer Kommunistin 5 Reichsmark als Unterstützung gegeben und somit „den Staat gefährdet“ hatte.

Dass Graz eine eigene Hinrichtungsstätte hatte, ging auf die 1942 gestellte Forderung des steirischen Gauleiters Dr. Sigfried Uiberreither (1908–1984) zurück.

Einer der am Gedenktag Anwesenden war Franz Stern (1902–1996) mit seiner Gattin Josefa. Das Ehepaar Stern hatte schon 1963 beim Militärkommando Steiermark interveniert und versucht, eine Gedenktafel auf dem Schießplatz Feliferhof anbringen zu lassen, hatten aber beim Bundesheer keinen Erfolg. „Ich flehe Sie an“, habe Frau Stern Manfred Oswald gesagt,

„Sie haben ein Herz, sonst wären Sie heute nicht hier, machen Sie doch ein Erinnerungszeichen für die Opfer der Morde am Feliferhof.“ Mit diesen Worten drückte sie ihm ein zerfleddertes Buch in die Hand. Es handelte sich dabei um den Ergebnisbericht einer russisch-österreichischen Kommission, die nach Kriegsende 1945 die Verbrechen der NS-Justiz am ehemaligen Schießplatz und der SS-Kaserne Wetzelsdorf dokumentiert und aufgearbeitet hatte.

Die Morde, die sich am Feliferhof in der Zeit des nationalsozialistischen Regimes von 1941 bis 1945 ereignet hatten, wären in Vergessenheit geraten, hätte nicht Manfred Oswald gegen den Widerstand des damaligen Militärkommandanten, Oberst des Generalstabdienstes Alexius Battyan, seine Initiative weiter vorangetrieben. Sein Ziel war es, die erste NS-Opfer-Gedenktafel auf einer Bundesheerliegenschaft anbringen zu lassen.

Für Manfred Oswald galt es zudem, der Öffentlichkeit stets wissenschaftlich belegte Fakten bekannt und bewusst zu machen, „*auch wenn sie noch so wehtun*“. Als Beispiel nennt er das veröffentlichte Endergebnis der oben erwähnten russisch-österreichischen Kommission¹, welche die Massenmorde am Feliferhof 1945 festgestellt und dokumentiert hatte.

Manfred Oswald suchte sich auch stets Hilfe und Unterstützung für seine Bewusstseinsarbeit von politischer Seite. Bezugnehmend auf die Unterschriftenliste von Soldaten für ein Mahnmal an der ehemaligen Hinrichtungsstätte Feliferhof bat er z.B. 1979 den steirischen Leiter der Liga für Menschenrechte und ehemaligen Vizebürgermeister von Graz, Karl Stoisser, sich für die Errichtung einzusetzen. Manfred Oswalds Ziel war es auch, der UNO-Deklaration der Menschenrechte folgend, die Idee der Menschenrechte mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln im österreichischen Bundesheer weiter zu verbreiten.

Ich hab mir gedacht, mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln? Wenn ich ein Soldat beim Militär bin, dann werden wir jährlich den Internationalen Tag der Menschenrechte der Vereinten Nationen beim Militär entsprechend würdigen. Mein Beginn: die SS-Opfer auf der Schießstätte Feliferhof von 1941 bis 1945. So hab ich angefangen.

¹ Janeschitz-Kommission.

ZAGHAFTER BEGINN EINER NEUEN MILITÄRISCHEN GEDENKKULTUR

1980 war es dann tatsächlich so weit. Anton Benya, Nationalratspräsident und Präsident des ÖGB, gab dem damaligen Verteidigungsminister Otto Rösch den Auftrag, die von der Österreichischen Liga für Menschenrechte gestiftete Gedenktafel am Tag der Menschenrechte in Graz in die Obhut des Bundesheeres zu übernehmen. Dass gerade Otto Rösch diese Aufgabe zukam, entbehrt nicht einer gewissen Ironie. War er doch in jungen Jahren ein „glühender Nationalsozialist“, der sich in der NSDAP-Eliteschule der Heranbildung des nationalsozialistischen Führernachwuchses widmete und 1947 wegen Verdachts der Urkundenfälschung zugunsten des geflüchteten Gauleiters Dr. Sigfried Uiberreither verhaftet wurde. Im sogenannten Soucek-Rössner-Prozess wurde er 1949 wegen Mangel an Beweisen freigesprochen und nach zweijähriger Untersuchungshaft entlassen.

Es war Taktik der Wiener Politiker, den Minister zu schicken. *„Es ist wichtig, dass der Minister runterfährt, denn den Oswald erledigen sie sonst“*, habe der damalige Nationalratspräsident Anton Benya und neben Bruno Kreisky damals der wichtigste Politiker der Sozialistischen Partei zu Nationalratsabgeordnetem Ströer gesagt.

Zum Tag der Menschenrechte 1980 überreichte der Präsident der Österreichischen Liga für Menschenrechte, Nationalratsabgeordneter Alfred Ströer (1920–2011), dem Verteidigungsminister jene erste Gedenktafel, die dazu beitragen sollte:

Nicht nur das Andenken an die NS-Opfer wachzuhalten, sondern auch die zukünftigen Schießplatzbenützer an ihre menschliche und staatsbürgerliche Pflicht zur Verhinderung einer Wiederkehr solcher barbarischen Vorkommnisse immer wieder zu erinnern.

Oswald war gleich zu Beginn seiner Tätigkeiten für eine Reform der militärischen Gedenkkultur mit einer breiten Ablehnungsfront aus den eigenen militärischen Reihen konfrontiert. Missfallen und Unverständnis zeigten sich unterschwellig, manchmal aber auch laut und deutlich.

Ich wurde immer wieder gefragt warum ich mit meiner Einstellung eigentlich beim Militär bin. Ich hab immer geantwortet, dass es solche Leute auch geben muss: Menschen, die im Heer kritisch sind. Ich bin beim Heer immer gegen den Strom geschwommen, immer. Manche haben mich das wirklich ganz arg spüren lassen.

Der Widerstand gegen seine Bemühungen, Licht ins Dunkel der verdrängten Nazizeit zu bringen, zog sich wie ein roter Faden durch das Leben des späteren Menschenrechtspreisträgers. Erst acht Jahre später, 1988, anlässlich des Gedenkjahres an den vor 50 Jahren stattgefundenen „Anschluss“, so schreibt Heidemarie Uhl, Historikerin am Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, eröffnete sich langsam ein Klärungsprozess über die Jahre 1938 bis 1945 in der österreichischen Geschichte. Aus den Diskussionen über die NS-Vergangenheit kristallisierte sich der neue Konsens über die Mitverantwortung der österreichischen Gesellschaft an den Verbrechen des Nationalsozialismus.

Auf Initiative von Oswald wurde in der Steiermark der „Internationale Tag der Menschenrechte“ als neuer historischer Bezugspunkt im militärischen Gedenken eingeführt. Seit 1994 findet alljährlich am 10. Dezember eine Gedenkveranstaltung mit Kranzniederlegung statt. Innerhalb der EU ist Österreich bisher der einzige Staat, der rund um den Tag der Menschenrechte eine derartige militärische Gedenkveranstaltung durchführt. Für Oberst Oswald, den Offizier i.R., ist dieser Tag Anlass, über die militärischen Grausamkeiten der NS-Zeit zu informieren und über das allzeit aktuelle Thema Menschenrechte zu reflektieren.

Die Gedenkveranstaltung am Schießplatz Feliferhof und die dadurch erreichte Medienpräsenz erfüllt das Bedürfnis Manfred Oswalds, eine gemeinsame Auseinandersetzung mit Menschen herbeizuführen, denen dieses Thema auch ein Anliegen ist.

Für Manfred Oswald galt es zudem, der Öffentlichkeit stets wissenschaftlich belegte Fakten bekannt und bewusst zu machen, „auch wenn sie noch so wehtun“. Als Beispiel nennt er das veröffentlichte Endergebnis des Untersuchungsausschusses der sowjetisch-österreichischen Janeschitz-Kommission, welche die Massenmorde am Feliferhof 1945 festgestellt und dokumentiert hatte. Deswegen bestand der kritische Offizier auch darauf, den Text seiner ersten Gedenktafel mit den harten Fakten dieser Dokumentation zu füllen.

VORGANGSWEISE BEI WAHRHEITSSUCHE

Bei seiner Wahrheitssuche hatte sich Manfred Oswald stets Historiker zu Hilfe geholt. Mit Unterstützung von Wissenschaftlern fand er viele seiner Nachforschungen bestätigt und untermauert. Nachdem er die Ergebnisse seinen Vorgesetzten vorgetragen hatte, erhielt er meistens ablehnende Reaktionen. Für Journalistinnen und Journalisten waren seine Nachforschungen meist ein gefundenes Fressen für einen informativen Zeitungsbericht.

Das Aufdecken, Dahinterschauen, Wirbel in der Öffentlichkeit, Schelte von Vorgesetzten, das alles zog sich wie ein roter Faden durch das Leben Manfred Oswalds, dem Pionier militärischer Gedenkkultur im österreichischen Bundesheer.

Seinen Vorgesetzten sei sein Engagement für Amnesty International und die Österreichische Liga für Menschenrechte zum Teil so verdächtig vorgekommen, dass 1975 sogar ein Akt beim Heeresnachrichtendienst über seine Aktivitäten angelegt wurde.

Im Sommer 1983 verschwand die Gedenktafel, die seit 1980 an der Ostseite der Schießhalle am Feliferhof befestigt war. Sie wurde von vier Neonazis, einer davon sogar ein ehemaliger FPÖ-Gemeinderat, gestohlen, zertrümmert und in die Mur geworfen.

Oswalds Arbeit war jedoch nicht umsonst. Die Täter wurden ausgeforscht und verurteilt, die Tafel 1983 wieder montiert.

ENTSCHÄRFUNGSVERSUCH GEGENÜBER DEM STACHEL IM FLEISCH

Im Jahre 1982 trat der steirische Militärkommandant, Divisionär Albrecht, mit der Bitte an Manfred Oswald heran, Vorsitzender der Disziplinkommission für Unteroffiziere und Chargen beim Militärkommando Steiermark zu werden. „*Du bist ja Mitglied der Liga für Menschenrechte, du hast das Herz am richtigen Fleck, mach du diese Arbeit*“, habe er gesagt. Eingedeckt mit mehreren „Nebenschaftln“ und im Wissen, dass so eine Aufgabe von Gesetzes wegen nur von einem rechtskundigen Heeresbeamten durchgeführt werden kann, schlug Major Oswald diese Bitte ab. Nein, so erwiderte der Divisionär, das könne jemand mit Hirn und Herz, wie er es habe, leicht alles lernen. Außerdem sei diese Aufgabe nur für ein Jahr vorgesehen, versprach er dem zögernden Fernmeldeoffizier. Aus dem einen Jahr wurden zwölf Jahre Vorsitz dieser Kommission.

Meine militärischen Vorgesetzten waren ja auch raffiniert, die haben genau gewusst, wie man mich mit Arbeit ruhigstellen kann.

Um diesen unliebsamen Unruhestifter ruhigzustellen, so ist sich Oswald heute noch sicher, habe man ihm zu seiner Arbeit als Fernmeldeoffizier des Fachstabes diese unbezahlte Nebenbeschäftigung zugewiesen. Kartonweise musste der folgsame Diener seines Herrn die vielen unerledigten Disziplinaranzeigen äußerst sorgfältig, termingerecht und juridisch haltbar aufarbeiten. Durch diese Arbeit handelte er sich den Ruf eines „Unteroffiziershassers“ ein, führten seine Untersuchungen und Beurteilungen denn oft zu drastischen Strafen bis hin zu Entlassungen aus dem Heeresdienst.

Ein Jahr zuvor 1981 wurde Oswald zum Leiter der Kasernenverwaltung der Gablenzkaserne in Graz berufen, die sich räumlich gerade in einer großen Umbauphase befand. Es sei

wahnsinnig viel Arbeit gewesen, hunderte Räume u.a. für das neue Militärkommando Steiermark und das Versorgungsregiment 1 von der Bundesgebäudeverwaltung abzunehmen.

Im Zuge dieser Neugestaltung schlug Kanzleikraft Frau Krautberger vor, den Neubau auch radiästhetisch begutachten zu lassen. Oswald verstand anfangs nur „Bahnhof“, meinte, das mit dem Rutengehen sei alles nur „Larifari“. Was er nicht kannte, daran konnte er einfach nicht glauben. Er war aber dennoch so offen, ein Buch über das Rutengehen zu lesen. Seine Kanzleikraft empfahl es ihm mit den Worten, es sei nutzlos, mit Blinden über Farben zu diskutieren, er solle zunächst einmal lesen, was eine Frau des Faches über das Rutengehen zu sagen habe. Das Werk von Käthe Bachler, „Erfahrungen einer Rutengängerin“, beeindruckte Oswald schließlich so sehr, dass er einen Versuch wagte. Der Heeresangehörige und Radiästhet Edmund Einfalt wurde beauftragt, einige Kanzleiräume der Gablenzkaserne auf Störungen durch das Currynetz und Wasseradern zu untersuchen. Bei dieser Gelegenheit bat er den erfahrenen Rutengänger, auch seine Eigentumswohnung in der Hans-Brandstetter-Gasse radiästhetisch auszumuten. Das Ehepaar Oswald schlief seit Jahren dort sehr schlecht. Sie klagte öfters über Kopfschmerzen, er litt unter Kreuzschmerzen.

Der Befund des Rutengängers war deutlich. Der Neubau wurde 1967 über einem ehemaligen Bach errichtet und eine starke Wasserader unter Schlafzimmer und Küche wirkte auf ungesunde Weise auf die dort lebenden Hausbewohner. Das Ehebett wurde sofort auf einen günstigen Platz gestellt. Der Kinderwunsch der Oswalds hatte sich bis zu dieser Zeit noch nicht erfüllt. Manfred Oswald freundete sich mit der Möglichkeit an, diesem für ihn völlig neuen Phänomen des Rutengehens selbst nachzugehen.

DER ERSEHNTENACHWUCHS

Aus der Sicht Manfred Oswalds dürfte sich die Umstellung des gemeinsamen Bettes auf die Organismen des Paares positiv ausgewirkt haben.

Und dann die Sensation, mit 43 Jahren wird meine Frau schwanger!

Doch noch ein Kind zu bekommen, war für Sieglinde Oswald bereits in so weite Ferne gerückt, dass sie ihre Schwangerschaft zunächst gar nicht als solche erkennen und an sie glauben konnte. Selbst drei Ärzte stellten, aus heutiger Sicht unvorstellbarerweise, jeweils eine falsche Diagnose. Erst beim röntgenologischen Suchen nach einem Gallenstein erkannte OMR Dr. Harald Porsch die wahre Ursache. Trotz einer sehr kritischen Schwangerschaft mit erheblicher Belastung durch falsche Medikation kam am 28. September 1983 Sohn Markus gesund zur Welt.

Monate des Zitterns, Hoffens und Weinens waren vorbei. Für Manfred Oswald waren die Geburt und das gesunde Heranwachsen seines Sohnes „das Allerschönste“, was er sich vorstellen konnte. Einen Stammhalter zu haben, war immer schon sein größter Wunsch gewesen. Auch für seine Frau war Sohn Markus „ihr Alles“. Zwischen Vater und Sohn entstand eine tiefe und bis heute währende Beziehung. Lob, Anerkennung und Wertschätzung waren auch hier die wichtigsten Bestandteile seiner Erziehungsarbeit.

Markus war, wie sein Vater, stets ein guter Schüler. Seine Begabung für technische Dinge zeigte sich bereits in der Volksschule. Mit zehn Jahren wechselte er in das nahe der elterlichen Wohnung gelegene wirtschaftskundliche Bundesrealgymnasium in der Sandgasse. Seitens der Mutter sollte ihr Sohn unbedingt Jus studieren, hatte doch ihr älterer Bruder Horst auch einen Sohn, der bereits beruflich als Jurist tätig war. Vater Oswald jedoch erkannte früh die technische Begabung seines Sohnes, vor allem am Gebiet der neuen elektronischen Medien. Der Informatiklehrer der Schule riet dem Vater sogar, eine EDV-Firma zu gründen, in welcher der begabte Junior sein Talent ausleben

könne. Gesagt, getan, Manfred Oswald nahm Geld in die Hand und Risiko auf sich und gründete tatsächlich noch vor der Matura des Sohnes eine IT-Dienstleistungsfirma, die www.iirc.at. Markus bekam im familieneigenen Haus, Breitenweg 1 in Graz-St. Peter, dadurch die Gelegenheit, sein Wissen in die Tat umzusetzen, und erwirtschaftete bereits mit 18 Jahren sein erstes Geld durch Serverdienste und Systemlösungen. Für die Mutter war das ein harter Schlag. Aus dessen Jusstudium wurde nichts, aus der Firma jedoch ein Erfolg. Noch heute unterstützt Oswald junior Betriebe und Unternehmen im In- und Ausland durch seine EDV-Dienstleistung und Beratung. Die Freude des Vaters an seinem erfolgreichen Sohn ist ungebrochen.

VATER-SOHN-BEZIEHUNG

Ich hätte mir keinen besseren Vater wünschen können. Er war immer sehr bemüht, ein guter Vater zu sein. Ich habe von ihm jegliche Unterstützung bekommen, die ich wollte.

Als Kind wollte Markus sogar eine Zeitlang Bundesheerpilot werden, wurde aber wegen seiner Körpergröße dafür als ungeeignet eingestuft.

Sohn Markus lebt ein anderes Leben als sein Vater. Vergangenheit und Familiengeschichte interessieren ihn überhaupt nicht. Als Familienmensch sieht er sich ebenso wenig. Sein Leben ist ganz gegenwartsbezogen und nach vorn gerichtet. Markus Oswald ist zwar stets sehr stolz, wenn sein Vater eine Auszeichnung bekommt, liebt es aber ganz und gar nicht, zu den entsprechenden Ehrungen mitzugehen. Aus Respekt und Liebe zum Vater tut er es aber dennoch. So geschehen auch am 12. Mai 2016, als der Vater in einem großen Festakt zum Bürger der Stadt Graz ernannt wurde.

Zur Arbeit des Vaters bezüglich des Weges zu einer Neuausrichtung einer militärischen Gedenkkultur im österreichischen Bundesheer meint der Sohn kurz und trocken:

Das ist alles sehr ehrenwert, aber vergeblich. Das interessiert niemanden, vielleicht 0,1 bis 1 Prozent der Bevölkerung, und das ist irgendwie traurig. Dieser winzig kleine Teil an öffentlichem Interesse ist nur deswegen da, weil es solche Menschen wie meinen Vater gibt, der sein Leben, seine Zeit investiert, um sich diese paar Sekunden der öffentlichen Aufmerksamkeit mit allen Mitteln zu erkämpfen. Ohne diese Menschen geriete das Opfergedenken tatsächlich vollkommen in Vergessenheit. Er ist ein Idealist.

Aus Sicht des Sohnes hätten die idealistischen Bemühungen des Vaters seine Mutter nie interessiert. Diese habe nur die eigene Familie und ihre Angehörigen im Sinne gehabt. Auch Unterstützung der Mutter für die beruflichen Tätigkeiten des Mannes habe der Sohn niemals bemerkt. Beide Elternteile seien eigene Wege gegangen. Aus Rücksicht auf die besonders labile psychische Lage und den Gesundheitszustand

der Mutter habe der Vater stets ihrem Willen entsprochen. Mit ihr zusammenzuleben, sei nicht leicht für den Vater gewesen, meint Sohn Markus rückblickend. Die Standfestigkeit des Vaters habe ihm dabei geholfen, auch diese schwere häusliche Situation im wahrsten Sinne des Wortes durchzustehen.

RUTENGEHEN

Für den glücklichen Vater ist sein einziger Sohn die größte Freude seines Lebens. Dass er überhaupt noch Vater werden konnte, schrieb Manfred Oswald der Tatsache zu, auf das Wirken erdmagnetischer Felder bzw. Wasseradern Rücksicht genommen zu haben. Überwältigt vom positiven Ergebnis der Bettenumstellung kaufte er sich Bücher zum Thema Radiästhesie. Zudem besorgte er sich eine Wünschelrute und ging in den Keller, um dort das Ausmuten in Ruhe zu üben.

Durch diese Praxis habe ich die Sensibilität meines Körpers gesteigert. Auf einmal hat sich die Rute in meiner Hand gedreht. Da hab ich gemerkt, wie der Körper reagiert, wie er mir ein Signal gibt. Das war ermutigend.

Weil er zunehmend Fortschritte in seiner Sensibilität feststellen konnte, begann er, in der Verwandtschaft die Betten umzustellen. Den meist ungläubigen Menschen erklärte er das Wesen des Rutengehens oder Pendelns am Gleichnis der Uhr. Pendel oder Rute seien bloß Anzeigergeräte, so wie der Zeiger einer Uhr. Wasseradern oder erdmagnetische Felder gebe es, so wie es die Zeit gebe. Um die Zeit aber anzuzeigen, bedarf es der Uhrzeiger. Demensprechend bedürfe es der Rute oder des Pendels, um Störzonen anzuzeigen.

Manfred Oswald konnte beim Aufsuchen störender Currystreifen oder Wasseradern bald erste Erfolge erzielen. Er übte konsequent und vertiefte sich in Fachliteratur. Heute stehen an die 50 Werke zur Radiästhesie in seiner Bibliothek.

Bevor Manfred Oswald es wagte, mit seiner neu entdeckten bzw. entwickelten Begabung wirklich an die Öffentlichkeit zu gehen, wandte er sich an den in Österreich in den 1980er Jahren und bis heute sehr bekannten Rutengeher Wolfgang Hanisch. Dieser prüfte ihn in Wien ausgiebig. Als er dabei auch noch Oswalds Sensibilität bezüglich des sogenannten Currygitters feststellte, erkannte er dessen Begabung für diesen Beruf und riet ihm, diesbezüglich ein Gewerbe in Graz anzumelden. Dem kritischen Offizier war die Meinung dieses einen Fachmanns aber nicht ausreichend.

„Doppelt gnaht hält besser“, sprach er auf Steirisch zu sich und schrieb Frau Käthe Bachler einen Brief, deren Buch über das Rutengehen er gelesen hatte. Er bekam einen Termin und fuhr zu ihr nach Salzburg, um sich von ihr nochmals prüfen zu lassen. Für Manfred Oswald wäre es unvorstellbar gewesen, einem eventuellen Irrtum eines einzigen Fachmanns aufzusitzen und damit Unheil über die Menschen zu bringen. Auch wollte er dem Spott und Argwohn der Mitbürger gegenüber dieser sensiblen Art des Mutens etwas entgegensetzen: sein Selbstvertrauen. Dazu brauchte er doppelte Bestätigung von kompetenter Seite und bekam diese auch.

Das stärkste Motiv dafür, die Fähigkeit des Rutengehens zu einem Nebenberuf zu machen, war der Wunsch, seinem Sohn ein besseres Zuhause mit mehr Raum für dessen Entwicklung bieten zu können. Vater Oswald dachte dabei an seine eigene „wunderschöne“ Kindheit in Leibnitz, in der er alle Freiheiten hatte. Er wollte für seinen Sohn ein neues Heim in Graz schaffen, durch welches dieser ähnlich günstige Gelegenheit bekäme, die Welt zu erkunden. Seine Frau war anfangs gänzlich dagegen. Sie konnte sich nicht vorstellen, dass ihr Mann als Offizier in fremde Wohnungen und Liegenschaften geht, um dort nach Störzonen zu suchen. Das Argument einer größeren, für alle mehr Freiraum bietenden Wohnung überzeugte sie jedoch bald.

Manfred Oswald war 1984 der erste Radiästhet, der im Magistrat der Stadt Graz um eine Gewerbeberechtigung zum Rutengehen ansuchte und auch ausgestellt bekam.

Die ersten Schritte in diesem Beruf führten ihn in die Wohnungen von Freunden und Verwandten. Die positiven Referenzen dieser Menschen brachten immer mehr Leute dazu, den Mittvierziger um Mutungen zu bitten. Von einem zum anderen weitergegebene Empfehlungen traten eine Lawine an Aufträgen los. Nach Dienstschluss war Oberstleutnant Oswald in seinem Zweitberuf in der Steiermark unterwegs, um Brunnen zu orten, Wasseradern zu muten oder Currystörzonen ausfindig zu machen.

Nach vier Jahren emsigen Rutengehens kam der Anruf des Direktors der ÖWG Wohnbaugenossenschaft in Graz. Oswald sollte dessen Büro am Grazer Schillerplatz und danach dessen Wohnung radiästhetisch untersuchen. Auf die Frage, was er Oswald für diese Leistung

schuldig sei, erbat sich Oswald, sich in Rohbauten der ÖWG eine potenzielle Wohnung für seine Familie nach Wasser- und Störzonenfreiheit selbst aussuchen zu können. Diese Bitte wurde ihm gewährt. 1988 begann diese Wohnbaugenossenschaft in Graz-St. Peter eine neue Wohnsiedlung, den Prof. Franz-Spathring, zu bauen. Mit seinem fünfjährigen Sohn fuhr der stolze Vater damals wegen einer Besichtigung zu dieser Baustelle. Was sein Sohn Markus dabei spontan von sich gab, wird Manfred Oswald nie vergessen.

Auf einmal springt der kleine Bub da hinter mir im Auto auf und schreit: Papa, da werden wir einmal wohnen, und er zeigt mit ausgestrecktem Arm wie ein General genau auf das Fundament des Hauses, das ich später für uns nach radiästhetischen Gesichtspunkten ausgesucht habe.

Auf dieser Baustelle durfte Manfred Oswald sein Talent für sich selbst und seine Familie nutzen, um eine fast störungsfreie Wohnung auszumuten. Er fand sie genau an jener Stelle, die sein Sohn begeistert gezeigt hatte. Nachdem die Anzahlung geleistet war, konnte die Familie Oswald zu Weihnachten 1987 in eine helle, große, zweigeschossige Wohnung mit Gartenanteil einziehen. Am Rande eines naturnahen Erholungsgebietes der Stadt Graz hatte Manfred Oswald genau das gefunden, was er sich in erster Linie für seinen Sohn gewünscht hatte. Ein neues und besseres Heim für das größte Geschenk seines Lebens, für Markus.

2016 meint Sohn Markus, inzwischen IT-Fachmann, zum Zweitberuf seines Vaters:

Aus meiner naturwissenschaftlichen Denkweise kann ich dem Rutengehen meines Vaters nur skeptisch gegenüberstehen. Die unglaubliche Dankbarkeit der Menschen, die meinen Vater um Hilfe gerufen hatten, habe ich über Jahrzehnte erlebt und faszinierend gefunden. Dass an dem Rutengehen doch etwas Wahres dran sein könne, habe ich aber schon als Kind mitbekommen, wenn Geschenkkörbe und Dankeschreiben ins Haus kamen, weil die Menschen wieder schlafen konnten, der Krebs verschwunden war oder sie nach jahrelangem unerfüllten Kinderwunsch doch plötzlich Kinder bekommen haben. Das alles tat er nur, um anderen Leuten zu helfen, diesen Wunsch hat er immer gehabt.

Bis zu der schweren Erkrankung seiner Frau blieb das Rutengehen fixer Bestandteil in der Freizeit von Manfred Oswald. Das Muten war eine äußerst herausfordernde und verantwortungsvolle Aufgabe.

Vor allem das Ausmessen von Brunnen. Auf den Meter genau mussten die Angaben stimmen, um losgraben zu können. Oft warteten bereits die Bagger auf den Mann mit dem unscheinbaren, dünnen Draht in seinen Händen.

Für Oswald war es mitunter wirklich schwer, den Menschen die beinharte Realität einer pathogenen Reizzone unter deren Betten oder Arbeitsplätzen zu vermitteln. Oft musste er sich den Einflüsterungen von Ehefrauen oder Ehemännern, von Bauträgern oder Architekten widersetzen, die eine gefundene Störzone nicht wahrhaben oder diese verschweigen lassen wollten. Oswalds Befunde hatten meist weitreichende Folgen. Einmal führte seine Expertise sogar dazu, dass ein fast neues Haus völlig abgetragen und auf einer störungsfreien Zone des Grundstücks wieder neu aufgebaut wurde.

Die Suche nach „dem guten Platz“ war ein ungewöhnlicher Nebenberuf für einen Offizier, meint Ex-Rutengänger Oswald heute.

ROBIN HOOD MIT WÜNSCHELRUTE

Wenn Oswald im Rückblick seine penibel geführte Rutengängerkartei durchsieht, springen ihm lauter Schicksale entgegen. Menschen, denen er durch seine Tätigkeit helfen konnte. Kranke Menschen, verzweifelte Ehepaare, glückliche Frauen, die ihm nach Jahren den langersehnten Nachwuchs zeigten, Menschen, die aufgrund seiner Ausnutzung nicht nur ihre Möbel, sondern auch ihr Leben umgestellt hatten. Arme Menschen, steinreiche Industrielle und Politiker. Genommen von ihnen hat Manfred Oswald in sehr unterschiedlicher Form. Waren es „arme Schlucker“, antwortete er ihnen auf die Frage nach seinem Honorar, dass seine Dienste unbezahlbar seien und sie deshalb auch nichts zu bezahlen hätten. Bei Menschen, die ihn in ihren Luxusautos abholen ließen, um deren Villen und Grundstücke auszumessen, stieg sein Honorar in angemessene Höhen.

Warum ich das gemacht habe? Weil ich Menschen helfen konnte, weil mir dadurch mein Sohn geschenkt wurde, das war für mich das Schönste, und weil ich daran geglaubt habe.

Die Anfeindungen der Menschen, die Wünschelrutengehen oder Pendeln als Scharlatanerie verdammten, steckte Oswald einfach weg. Sein Selbstbewusstsein in dieser Sache war felsenfest. Er wusste, was er konnte, und ließ sich auch von noch so schmähenden Angriffen nicht verunsichern.

GÄNSE, DIE NICHT SCHNATTERN

1995 wurde die alte Schießhalle aus der k.u.k. Zeit am Feliferhof geschlossen. Eine neue, elektronisch gesteuerte Schießanlage wurde gebaut. Die NS-Opfer-Gedenktafel, die hier angebracht war, befand sich im toten Winkel der Aufmerksamkeit. Von 1995 bis 2000 betrieb Oberst Oswald die Versetzung der Tafel an den neu errichteten Ort der Schießanlage. Vergeblich. Der zuständige Militärkommandant, Divisionär Arno Manner, vertröstete ihn Jahr für Jahr. Wer den rührigen Oberst kennt, weiß, dass er sich in seinen Vorhaben nicht stoppen lässt. Als ihm aufgrund des jahrelangen Verzögerns dieses Planes der Geduldssaden riss, verlangte er von seinem Militärkommandanten, seine Bitte um Versetzung der Gedenktafel schriftlich abzulehnen. Danach hätte er im Zuge des Beschwerdeweges gegen ihn vorgehen können. Der Militärkommandant kam dem mit dem Vorschlag entgegen, ein Denkmal in Form einer Kapelle am Feliferhof bauen zu lassen. Aus dieser Idee heraus beauftragte das steirische Militärkommando, einen Wettbewerb für eine militärische Gedenkstätte zur Erinnerung an die Opfer der Nationalsozialisten ausschreiben zu lassen. Es sollte ein modernes und zeitgemäßes Menschenrechtsdenkmal in Graz, der Stadt der Menschenrechte, geschaffen werden.

Die Ausschreibung wurde seitens des Landes Steiermark durchgeführt. Die Jury entschied sich schließlich für den Entwurf von Esther und Jochen Gerz mit dem Namen „Die Gänse vom Feliferhof“.

14 Tage nach dieser Juryentscheidung, in der u.a. auch Divisionär Manner befürwortend mitentschieden hatte, kam dieser zu Manfred Oswald und erklärte ihm, dass dieses Projekt nicht ausgeführt werde. Er befahl dem verdutzten Mitarbeiter, beim Land Steiermark vorstellig zu werden und dort den Rückzug des Militärkommandos vom geplanten Projekt bekannt zu geben. Manfred Oswald verweigerte diesen Befehl.

Tatsächlich wurde das Projekt gestoppt, obwohl sieben von zehn Jurymitgliedern dafür gestimmt hatten. Zu provokativ wurden die vier Schocksätze bewertet, die auf den vier Fahnen zu lesen gewesen wären:

*Auf Mut steht der Tod
Verrat am Land wird dekoriert
Barbarei ist die Soldatenbraut
Soldaten heißen wir auch*

Diese Fahnen sollten von Soldaten gehisst werden, die am Feliferhof ihre Schießausbildung durchführen. Dadurch sollten sie zur Erinnerungsarbeit angeregt werden. Im Projekt war auch vorgesehen, dass es einen jährlich stattfindenden Aufsatzwettbewerb unter Grundwehrdienern gibt. Eine Jury hätte daraus jeweils vier neue Sätze gewählt, die ein Jahr lang von den Fahnen wehen sollten. Die gesammelten Fahnen mit ihren Aussagen zu Heer und Geschichte wären dann im heeresgeschichtlichen Museum ausgestellt worden und so für jedermann zu sehen gewesen. Dadurch hätte auch eine nachhaltige Auseinandersetzung der Bevölkerung mit diesen Themen stattfinden können.

Ein wohldurchdachtes Projekt, aber das Militär schien zu dieser Zeit noch nicht reif dafür. Das Verteidigungsministerium äußerte sich laut Der Standard vom 24. Oktober 1996 dazu folgendermaßen:

„Eine Gedenkstätte für die Erschossenen wird umgemünzt in Anwürfe gegen die Institution.“ Die Formulierungen der Künstler seien „undifferenziert“, Heeresangehörige würden pauschal angegriffen und damit die „Opfer diskriminiert“, zitierte Der Standard damals weiter.

Die Bemühungen des steirischen Militärkommandos, sich der Erinnerungsarbeit zu stellen, waren jedenfalls aner kennenswert. Sie hatten ja überhaupt erst die Diskussion und die Bewusstseinsarbeit zu diesem lange verschwiegenen Thema der regionalen Geschichte der Garnison Graz in Gang gesetzt.

Die endgültige Ablehnung dieses Mahnmals hatte aber gezeigt, dass die militärische Gedenkkultur im Bundesheer nur sehr, sehr zögerlich vonstattenging und dass die Wahrheit dem Militär zu dieser Zeit nur schwer oder gar nicht zumutbar war.

Als weiteres Beispiel dafür, welchen Stellenwert eine Gedenkkultur für das Militär hatte, kann die jahrelang verzögerte Anbringung einer Gedenktafel für Oberstleutnant Robert Bernardis genannt werden. Er war der einzige österreichische Offizier, der in Berlin am Attentat gegen Adolf Hitler am 20. Juli 1944 beteiligt war und in der Folge hin-

gerichtet wurde. Während in Deutschland schon am 20. Juli 1961 in Sigmaringen eine Kaserne nach Stauffenberg benannt wurde, hat das Bundesministerium für Landesverteidigung ein Gedenken an Bernardis erst 43 Jahre danach, am 7. August 2008, durch das Errichten eines Gedenksteins in Enns zuwege gebracht. Auch Simon Wiesenthals Anregung im Jahre 1995, eine Gedenktafel im Bundesministerium für Landesverteidigung für Johann Friedländer (1882–1945) anzubringen, scheiterte 13 Jahre lang. Erst im Jahr 2008 wurde diesem ranghöchsten jüdischen österreichischen Offizier, der 1945 im KZ Auschwitz ermordet wurde, am ehemaligen Wohnhaus in Wien durch Bundesminister Mag. Norbert Darabos eine Gedenktafel enthüllt. Auch dieser Akt wurde erst durch Manfred Oswald möglich, nachdem dieser zuvor hartnäckig beim Minister interveniert hatte. Bei diesem Gedenkakt wurde erstmalig auch der jüdischen Soldaten der k.u.k. Armee und des ersten österreichischen Bundesheeres gedacht. Keiner der 13 Heeresminister zuvor hielt es in seiner Amtszeit für notwendig, auch an die Treue der jüdischen, österreichischen Soldaten zu erinnern.

DAS KREUZ MIT DEM KREUZ

Trotz des Rückzugs des Militärkommandos aus dem brisanten Projekt des Konzeptkünstlers Jochen Gerz wollte Manfred Oswald kein Gras über die Sache wachsen lassen. „Da leg ich ein Schäuferl nach“, dachte sich der zielstrebige Oberst, der sich selbst als unbeugsam bezeichnet, und blies in die Asche des Vergessens, um die Flamme der Erinnerung neu aufsteigen zu lassen.

Manfred Oswald hielt weiterhin an der Idee des „Gänse vom Feliferhof“-Projekts fest. Er glaubte fest an die Wirkung dieser vier Fahmentexte und fasste deshalb den Entschluss, diesen Sätzen zu neuem Leben zu verhelfen. Jedem dieser als provokativ empfundenen Statements wollte er ein militärisches Denkmal setzen.

Er, der sich selbst manchmal als Verrückter bezeichnet, „*denn ein normaler Mensch macht so etwas nicht*“, wollte gleich beim Feliferhof damit beginnen. Ein Wegkreuz sollte es sein, ganz nach dem Vorbild des in der Gablenz-Kaserne vor dem Offizierskasino stehenden Kreuzes. Nur wollte er darauf partout keinen Korpus von Jesus setzen lassen. Oswald fragte sich, wo Jesus, wo der Heilige Geist und sein Vater in der Zeit von 1938 bis 1945 gewesen, wo der Protest der christlichen Kirchen geblieben war.

Er hätte von ihnen so gut wie keinen Aufstand des Gewissens gegen Adolf Hitler gehört. Jesus als Verkörperung kam also nicht infrage. Dafür aber Fakten. Und die gab es ja bereits durch die im Sommer 1945 von Landeshauptmann Machold eingesetzte sowjetisch-österreichische Janeschitz-Kommission. Also fasste er die Essenz der Ergebnisse dieser Untersuchung zusammen und ließ folgende Inschrift an einem Holzkreuz anbringen:

Nach Abschluss der Arbeit ging er zu Hofrat Dr. Günther Sauer, dem rechtskundigen Offizier des Militärkommandos Steiermark, um ihn zu fragen, ob der Militärkommandant diese Form des Mahnmales akzeptieren könne. „*Nie*“, habe dieser gesagt. Das würde Arno Manner nur aufstellen lassen, wenn die Idee von ihm selber käme, meinte der Heeresjurist und ließ den Fernmeldeoffizier verduzt stehen.

„Da war ich verzweifelt“, erinnert sich Oberst Oswald. Doch die Niedergeschlagenheit hielt nicht lange an. Er erinnerte sich an den katholischen Militärpfarrer, Magister Franz Auer, wandte sich an ihn, warb ihn, Mitglied der Liga für Menschenrechte zu werden, und erzählte ihm schließlich vom Plan, statt des abgesagten Projekts die „Gänse des Feliferhofs“ ein Gedenkkreuz am Feliferhof aufstellen zu wollen.

Jetzt bist du ein Menschenrechtler und ich bin ein Menschenrechtler, da machst du einen Gedenkgottesdienst und wir stellen das Kreuz auf, da leisten wir beide unseren Beitrag zum Tag der Menschenrechte.



*Die Inschrift am Holzkreuz beim ehemaligen Massengrab auf der Schießstätte
Feliferhof / Militärkommando Steiermark*

Der Oberst hatte einen Mitstreiter gefunden. Er bat den Militärgeistlichen, nun selbst zum Militärkommandanten zu gehen, ihm vom Vorhaben zu unterrichten, aber es so hinzustellen, als sei es seine, die Idee des Priesters, gewesen. Oswald erwartete durch diesen Schach-

zug eine positive Erledigung, denn er wusste, wie katholisch sein Jahrgangskamerad Arno Manner war. Der Plan ging schief. Der Militärkommandant roch den Braten, ahnte, wer wirklich hinter dieser Idee stand, *„begann zu toben und warf mich bei der Tür hinaus“*, wie der kreidebleiche Militärpfarrer Oswald gleich darauf berichtete.

Es dauerte nicht lange, da bekam Oswald von der Schreibkraft des Militärkommandanten die Aufforderung, in voller Adjustierung mit Helm und Gürtelschnalle zum Rapport anzutreten. Es erfolgte eine schriftliche Ermahnung wegen Amtsanmaßung, dem Oberst wurde von seinem Vorgesetzten das Du-Wort entzogen, er wurde als „Unruhestifter in der Garnison Graz“ bezeichnet und, das Schlimmste für den kämpferischen Mann, es wurde ihm mit einer Dienstversetzung nach Wien gedroht, wenn noch einmal die Causa Feliferhof in der Presse erwähnt werde.

Diese Drohung zeigte Wirkung. Ein Dienstort fern der Familie, das wollte sich Oswald nicht vorstellen. Seine Frau war bereits schwer zuckerkrank und musste umsorgt werden. Sein Sohn war noch ein Schüler. Oberst Oswald wurde wieder einmal „ruhiggestellt“.

Das Holzkreuz wurde in Plastik verpackt und verschwand für vier Jahre in einem Magazin der Belgierkaserne. Der Kommandant hatte gesiegt. Das Kreuz war weg. Aus dem Auge, aus dem Sinn, und es wuchs Gras über dieses geplante Erinnerungszeichen.

Nach dieser im Jahre 1996 ausgesprochenen Drohung, Oswald bei weiteren nicht mit der Führung abgestimmten Tätigkeiten für Gedenkkultur und Erinnerungsarbeit an einen anderen Dienstort zu versetzen, herrschten vier Jahre der Ruhe innerhalb der Garnison Graz.

Außerhalb seines Dienstes jedoch blieb Manfred Oswald weiterhin aktiv bemüht, Zeichen der Erinnerung zu setzen. Zum Beispiel dieses hier:

DER GRABSTEIN DES RABBI NISSIM

Neben Zielstrebigkeit, Durchsetzungswillen und einem weiten Herzen hat Manfred Oswald auch noch eine Sensibilität für versteckte Erinnerungszeichen entwickelt. Diese Gabe hat ihn immer wieder auf eine neue Spur, auf ein neues Betätigungsfeld geführt. Wie ein Magnet schien Oberst Manfred Oswald oft von Orten, von Menschen angezogen worden zu sein, die ihn zu weiteren Aktivitäten in Bezug auf seine Lebensaufgabe, Neuausrichtung der Gedenkkultur in der Steiermark, animiert haben.

So auch im Jahre 1997. Als pünktlicher Mensch war er etwas zu früh vor einem Treffen der Bundesheeroffiziere im Hof der Grazer Burg erschienen. Als er zum Parkplatz der Regierungsfahrzeuge schlenderte, entdeckte er plötzlich in Höhe der Auspuffrohre einen alten Stein in der Hauswand des Karlstraktes der Grazer Burg. Die hebräischen Schriftzeichen machten ihn neugierig. Seine Recherchen gemeinsam mit dem Grazer Historiker Dr. Heimo Halbrainer ergaben, dass es sich dabei um einen Grabstein für Rabbi Nissim aus dem 12. Jahrhundert handelt.

Manfred Oswald konnte nicht verstehen, wieso ein so wertvoller Grabstein, das älteste Zeugnis der jüdischen Bevölkerung in Graz, so respektlos den Abgasen der Autos preisgegeben wurde. Wie schon so oft zuvor setzte er alle Hebel in Bewegung, nutzte er sein Netzwerk und siehe da, ein Jahr später wurde der renovierte Grabstein vis-à-vis der gotischen Doppelwendeltreppe im Hof der Grazer Burg für alle sichtbar und mit einer Tafel, die die Inschrift erklärt, neu aufgestellt.

So weit, so gut, könnte man meinen. Für Manfred Oswald jedoch war das zu wenig. Er wollte, wie auch die Grünen im Landtag, neben dem Grabstein zudem einen Hinweis auf die lange und leidvolle Geschichte der jüdischen Bevölkerung in Graz. Als er 16 Jahre später, „*Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser*“, die Grazer Burg besichtigte, fand er weder die Informationstafel noch die Übersetzung der Inschrift vor. Energisch wandte er sich an die zuständige Landesbeamtin und

drohte ihr mit der Presse, wenn nicht endlich die seit Langem verlangte Informationstafel neben dem Grabstein angebracht und die ursprüngliche Tafel mit der Übersetzung der Grabsteininschrift erneuert werde. Die Intervention hatte Erfolg. Seit 2015 erklärt eine solche Tafel die jüdische Vergangenheit in Graz. Ein dreisprachiger Folder über die Grazer Burg und ihre denkmalgeschützten Sehenswürdigkeiten beschreibt darin erstmals auch den Grabstein des Rabbi Nissim.

Für Manfred Oswald scheint es wie ein Wunder, dass der Grabstein des Rabbi Nissim die Schreckensherrschaft des NS-Gauleiters Sigfried Uiberreither in der Grazer Burg überstanden hat. Bleiben wir deshalb bei diesem Thema, dem sich Manfred Oswald in seiner Freizeit als Offizier und später in seinem Ruhestand hartnäckig gewidmet hat.

DIE ENTARNUNG DES NS-GAULEITERS SIGFRIED UIBERREITHER

Als eine der treibenden Kräfte für den „Anschluss“ wurde der bereits früh in die SA, die paramilitärische Kampf Abteilung der NSDAP, eingetretene Uiberreither 1938 Landeshauptmann der Steiermark und zwei Jahre später Gauleiter. Nach der Zerschlagung Jugoslawiens im April 1941 durch die deutsche Wehrmacht bestellte ihn Hitler zusätzlich als Chef für die Zivilverwaltung für die Untersteiermark. Uiberreither startete dort eine brutale Germanisierungspolitik. Er war verantwortlich für die Vertreibung zehntausender Slowenen in den letzten Kriegsjahren. Vor dem Einrücken der Roten Armee in Graz am 8. Mai 1945 befahl er gnadenlos die Erschießung aller gefassten Widerstandskämpfer und Deserteure. Er ordnete auch die „Todesmärsche“ der ungarischen Juden ins KZ Mauthausen an. Im allerletzten Augenblick floh er vor den Russen, wurde aber von englischen Soldaten gefasst und sofort interniert. Er sollte 1946 im Nürnberger Prozess als Zeuge aussagen, konnte aber vor seiner Überstellung nach Jugoslawien aus ungeklärten Umständen aus der Haft entkommen. Spekulationen deuten darauf hin, dass seine Flucht durch den US-Geheimdienst ermöglicht wurde. Uiberreithers Frau Käte war nämlich die Tochter des Grönlandforschers Univ.-Prof. Dr. Alfred Wegener und war im Besitz wichtiger Forschungsunterlagen über die zwei Grönlandexpeditionen ihres Vaters, an denen die US-Behörden sehr interessiert waren. Es hieß, Uiberreither sei nach Argentinien geflohen.

Manfred Oswald waren die Verbrechen Uiberreithers wohl bewusst, er verstand aber nicht, warum dieser nie bestraft wurde. Seine Neugierde einmal entfacht, machte sich Oberst Oswald bereits 1997 auf die Suche nach einer Antwort. Im Akt über den steirischen Gauleiter im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands fand er einen unscheinbaren, kleinen Zettel mit Namen und Adresse eines Helmut Herrmann aus Deutschland. Oswald vermutete darin einen Hinweis und schrieb an die angegebene Adresse. Helmut Herrmann entpuppte sich nach langjährigem Briefverkehr als Kronzeuge bei der

Wahrheitsfindung über das Leben des ehemaligen Gauleiters Uiberreither nach dem Zweiten Weltkrieg. Helmut Herrmann habe in den 1950er Jahren in Sindelfingen eine Bürolehre bei einem Kühlmaschinenhersteller absolviert. Dort war ein gewisser Friedrich Schönharting mit dem Spitznamen „Herr General“ sein Vorgesetzter. Dieser habe immer wieder Besuch von ehemaligen Nationalsozialisten bekommen und habe über scheinbar unbegrenzte finanzielle Möglichkeiten verfügt. Helmut Herrmann war verwundert und begann sich immer mehr für die Geschichte seines „Generals“ zu interessieren. Von einem Schulkollegen, der am Alfred-Wegener-Institut beschäftigt war, bekam er schließlich den entscheidenden Hinweis, dass es sich bei Friedrich Schönharting in Wirklichkeit um niemand anderen als um Sigfried Uiberreither handle. Nachfolgende Recherchen führten den inzwischen pensionierten Pädagogen bis nach Wien ins Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands. Dort hinterließ er seine Daten auf einem Zettel im Akt Uiberreithers.

Manfred Oswald befindet sich heute noch im Besitz des einzigen Fotos, das den als Schönharting getarnten ehemaligen Gauleiter 1958 bei der Feier anlässlich des 25-jährigen Betriebsjubiläums dieser deutschen Firma zeigt.

Erst 2007, nach dem Tod seiner Frau, erinnerte sich der Oberst in Ruhe wieder an den Ordner mit den Unterlagen seiner Recherchen zu Gauleiter Uiberreither. Diese Dokumente sollten ans Licht der Öffentlichkeit und nicht nach seinem Tod im Müll landen, dachte er und wandte sich damit endlich an die Öffentlichkeit. Für diesen Coup wählte er das steirische Magazin Corso, welches ihm wegen der stets kritischen Beiträge zu NS-Themen sehr gefiel. Herausgeber Mag. Christian Stenner setzte sich mit dem Historiker Dr. Heimo Halbrainer von der Universität Graz zusammen, der Bericht wurde geschrieben und erregte großes und nachhaltiges Aufsehen.

Ermuntert durch die Enttarnung des ehemaligen Gauleiters schlug Manfred Oswald vor, zum Gedenken an die tausenden Menschen, die auf Befehl Uiberreithers ermordet wurden, einen „Kanal der Tränen“ im Garten der Grazer Burg zu gestalten.

Im Jänner 2008 beantragte schließlich die KPÖ mit den Stimmen der SPÖ im steirischen Landtag, ein Denkmal zur Erinnerung an diese

steirischen Opfer des Nationalsozialismus zu errichten. Es sollte, forderten sie, genau an dem Ort stehen, an dem Gauleiter Uiberreither seinen Amtssitz hatte, in der Grazer Burg. Die steirische Landesregierung stimmte einstimmig für eine Denkmalsetzung zur Erinnerung an die Gräueltaten der Nazizeit und beauftragte das Institut für Kunst im öffentlichen Raum, ein entsprechendes Projekt auszuschreiben. Jochen Gerz, dessen mutiges Projekt „Die Gänse vom Feliferhof“ 14 Jahre zuvor im letzten Moment von der steirischen Militärführung vereitelt wurde, bekam den Auftrag.

Der Konzeptkünstler Gerz, dessen Werk sich immer wieder um das Verhältnis von Geschichte und Erinnerung im öffentlichen Raum dreht, fand im Torbogen der Grazer Burg direkt unter dem Sitz der steirischen Landesregierung den passenden Raum für seine Installation. In kantigen Worten und machtvollen Lettern stellte er den Bürgerinnen und Bürgern Fragen nach Mitverantwortung und Zivilcourage.

Oberst Oswald sieht mit diesem Mahnmal den dritten Text des „Gänse vom Feliferhof“-Projekts verwirklicht: „Verrat am Land wird dekoriert“. Hatte doch Gauleiter Uiberreither „sein Graz“ kurz vor Kriegsende fluchtartig verlassen. Es gelang ihm danach mit List und Tücke, sein Leben und seine Freiheit zu retten. Er starb 1989 als freier, unbestrafter Mann in Deutschland. Während dieser Schreibtischtäter im Burghaldenfriedhof in Sindelfingen in geweihter Erde bestattet wurde, liegen heute noch 77 seiner Opfer am Areal der Grazer Belgierkaserne in drei Bombentrümmern verscharrt. Erst 66 Jahre nach diesem Verbrechen wurde ihnen an ebendiesem Ort durch die Errichtung des NS-Opfer-Gedächtnishains ein bleibendes Andenken geschaffen.

Für Manfred Oswald war und ist es wichtig, dass sich der Tag der Menschenrechte ins Bewusstsein der österreichischen Soldaten einprägt. Deshalb hat er auch stets versucht, an diesem Gedenktag die offiziellen Gedenkveranstaltungen, Enthüllungen von Denkmälern und dergleichen durchzuführen. So wurde auch diesmal die Installation „Ich Sigfried Uiberreither Landeshauptmann“ am 10. Dezember 2008 am Internationalen Tag der Menschenrechte der Vereinten Nationen enthüllt. Das war auch der Beginn des Erinnerungsprojekts „63 Jahre danach“. Im Zuge dieses Projekts wurden an elf Standorten in der Stei-

ermark gegen den Widerstand einiger Politiker, aber unter Einbeziehung der steirischen Bevölkerung 20 Bild- und Text-Objekte im öffentlichen Raum zum Thema Machtmissbrauch in der NS- Zeit installiert.

Nach diesem über viele Jahre von Manfred Oswald verfolgten und erfolgreich beendeten Projekt wenden wir uns dem letzten Jahr der aktiven Dienstzeit des unbequemen Offiziers zu, dem Jahr 2000.

SPÄTE EINSICHT

Kurz vor der Pensionierung des Divisionärs Arno Manner klingelte bei Oberst Oswald im Sommer 2000 plötzlich das Telefon: „*Ossi, hast du Zeit für deinen Militärkommandanten?*“, soll es mit weicher Stimme aus dem Hörer getönt haben. Fünf Minuten später stand der überraschte Offizier vor seinem Kommandanten. Dieser verschloss hinter ihm die Türe, fiel dem Kameraden um den Hals und entschuldigte sich für sein Benehmen vor vier Jahren. Es sei die einzige Möglichkeit gewesen, ihn ruhigzustellen, bekannte der in den Ruhestand Gehende und bat seinen Weggefährten, ihm diese ungewöhnliche Vorgangsweise zu verzeihen.

Noch am selben Tag fuhren sie gemeinsam zum Feliferhof hinauf, um festzulegen, wo dieses Kreuz, das Oswald in Eigenregie aufstellen lassen wollte, nun stehen solle. Doch auch bei dieser Gelegenheit musste Manfred Oswald klein begeben. Während er als Betreiber das Gedenkkreuz direkt vor dem Massengrab errichten lassen wollte, beharrte der Militärkommandant auf dem Platz beim ehemaligen Handgranatenwurfstand.

Oswald blieb und bleibt Oswald, er gab nicht auf. Einige Monate später, als Generalmajor Mag. Heinrich Winkelmayr, der neue Militärkommandant der Steiermark, seinen Dienst antrat, konnte Oswald diesen für die Aufstellung des Gedenkkreuzes beim ehemaligen Massengrab gewinnen. Auf Anordnung des neuen Militärkommandanten wurde das Gedenkkreuz im Jahr 2000 endlich dorthin transferiert, wo es bis heute an die Gräueltaten der Nationalsozialisten erinnert.

Für Oberst Oswald hatte sich dadurch ein weiteres Mahnmal mit den Texten von Jochen Gerz verwirklicht. Was hier im Westen von Graz in den letzten Kriegsjahren des Zweiten Weltkriegs geschah, ist für Oswald durch den Satz „*Barbarei ist die Soldatenbraut*“ deutlich ausgedrückt.

In seinen Bemühungen, das Gedenken an Opfer von Barbarei aufleben zu lassen, geschehenes Unrecht nicht für immer und ewig unter

den Teppich zu kehren, war Manfred Oswald meist ganz auf sich alleine gestellt. Rückgängig jedoch wurde keines seiner bisherigen Gedankenprojekte gemacht. Auch in der Wahl seiner Mittel war der Menschenrechtler nicht immer zimperlich.

Auf einen rauhen Sack gehört ein rauher Fleck, das Militär ist ja auch nicht zimperlich.

Freimütig gibt Manfred Oswald zu, dass er vieles nicht hätte machen können, wenn er nicht Divisionär Arno Manner als Militärkommandanten gehabt hätte. Beide drückten sechs Jahre lang gemeinsam die Schulbank der Militärakademie, waren also durch die gemeinsame Ausbildung zum Offizier in Freundschaft verbundene Männer. Sein langjähriger Vorgesetzter soll ihm einst vertrauenswürdig gesagt haben, dass er stets schützend seine Hand über den rührigen Offizier gehalten habe, denn jeder andere Militärkommandant hätte so einem Treiben nicht zugesehen.

FAMILIÄRER EINSATZ

Die Ruhestandsversetzung nach 43-jähriger Dienstzeit kam 2001 mehr als rechtzeitig. Durch seinen Ruhestand konnte sich Manfred Oswald seiner zuckerkranken Frau und dem noch schulpflichtigen Sohn Markus widmen. Zudem musste er auch viel Zeit und Energie in die Pflege seiner hochbetagten Mutter in Leibnitz investieren. Die ersten Jahre seines Ruhestands waren also alles andere als ein Ruhestand. Der Gesundheitszustand der Gattin wurde von Jahr zu Jahr schlechter, ein Bein musste amputiert werden, die bettlägerige Gattin wurde zum Pflegefall der Pflegestufe fünf. Manfred Oswald wurde vom Gericht als Sachwalter bestellt. Sieglinde Oswald musste in ihren letzten Lebensjahren wöchentlich zur Nierenwäsche ins LKH Graz.

Am 17. Juni 2007 starb sie in Anwesenheit ihres Mannes und einer slowakischen Pflegehilfe zu Hause in Graz, St. Peter.

Jedes Mal, wenn Oberst i.R. Manfred Oswald vom Tod seiner Frau spricht, zeigt sich das weiche Herz in der Brust des unbeugsamen Soldaten. Es sei eine schöne, zuletzt aber sehr schwere Zeit mit ihr gewesen. Die schönsten Erinnerungen hat Manfred Oswald an die gemeinsamen Reisen mit seiner Frau nach Italien und Istrien. Das gemeinsame Interesse an Kultur und Geschichte vertrug sich mit Manfred Oswalds Forschungsdrang bezüglich seiner mütterlichen Ahnenlinie im ehemals italienischen Momiano bei Buje, heute Momjan in Kroatien. Noch heute steht dort das ehemalige Schloss der Familie seiner Urgroßeltern, der Grafen de Rota. Im Wappen der Conte de Rota steht das Motto: „Per ben far“. Nach Nicola Gregoretti, Nachkomme aus der Familie Conte de Rota, bedeutet dieser Spruch: „*Herrsche gut, mit Gewissenhaftigkeit und Gerechtigkeit.*“

Die Beziehung zwischen Sieglinde und Manfred Oswald war geprägt von gegenseitigem Vertrauen und Gewährenlassen. Wenn seine Frau auch das Engagement ihres Mannes bezüglich Erinnerungskultur nicht ganz nachvollziehen konnte, so ließ sie ihm dennoch Zeit dafür.

Sie hat mein Opfergedenken zähneknirschend zur Kenntnis genommen.

Sieglinde Oswald war aus einem anderen Holz geschnitzt. „*Er kümmert sich um die Toten und ich will etwas für die Lebendigen tun*“, habe sie stets gesagt.

Die wenige Zeit, die dem pensionierten Oberst neben der Pflege und Versorgung seiner zum Pflegefall gewordenen Frau blieb, nutzte er auch weiterhin für seine geschichtlichen Nachforschungen. Er machte unermüdlich immer neuen Anregungen für Gedenkstätten und leistete Aufklärungs- und Bewusstseinsarbeit bei öffentlichen Veranstaltungen. Sein Credo lautete ja: „*Gedenkstätten sind Orte des Lernens.*“

JOSEF RITTER VON GADOLLA – EHRE DEM VERGESSENEN HELDEN

Dieses umfangreiche und auf mehrere Stationen aufgeteilte Erinnerungsprojekt erstreckte sich über zehn Jahre. Es begann 1996, als Prof. Max Mayr, kämpferischer Redakteur der Kleinen Zeitung für die Stadt Graz und Präsident des Internationalen Städteforums, Manfred Oswald am Parkplatz einer Billa-Filiale in Graz traf. Während die Frauen der beiden einkaufen gingen, erzählte der Journalist von seiner Reise nach Gotha in Thüringen. Dort sei er über einen österreichischen Wehrmachtsoffizier namens Josef Ritter von Gadolla informiert worden. Dieser in Graz geborene Offizier habe die deutsche Stadt 1945 durch Kapitulation vor der Zerstörung durch die US-Armee gerettet. Er widersprach Hitlers „Nerobefehl“, der die Vernichtung jeglicher für den Feind nutzbarer Infrastruktur als Ziel hatte. Als Kampfkommandant der Stadt Gotha ließ er in der Stadt weiße Fahnen hissen und bereitete die Übergabe der Stadt an die US-Truppen vor. Dafür wurde er von der deutschen Militärjustiz als Verräter angeklagt und am 5. April 1945 in Weimar hingerichtet.

Gadollas mutige Tat verhinderte das sinnlose Sterben tausender Menschen und die Zerstörung der Residenzstadt Gothas.

Es sei eine Schande, meinte der Journalist, dass diesen Grazer Offizier, der u.a. vor dem Zweiten Weltkrieg der Kommandant des heimischen Militärflugplatzes Graz gewesen sei, niemand kenne. Mit diesen Worten übergab er Oberst Oswald das ISG Magazin 1/96 des Internationalen Städteforum Graz. Darin befand sich ein von Max Mayr geschriebener Beitrag über Oberstleutnant Gadolla. Er bat ihn, sich in Graz für eine Erinnerung an diesen besonderen Menschen einzusetzen.

"Ich bin doch nur ein kleines Würschtl", antwortete daraufhin Oberst Oswald. So etwas könne nur der Militärkommandant machen, das sei ein wehrpolitisches Signal, noch dazu werde dieser Wehrmachtsoffizier von einigen Bundesheeroffizieren als „Eidbrecher“ und „Verräter“ angesehen, weil er den Führerbefehl, die Stadt zu verteidigen, nicht befolgt habe.

Prof. Max Mayr soll ihm geantwortet haben, dass es doch einzig und allein er, der damalige Major Oswald, gewesen sei, der gegen den Willen des damaligen Militärkommandanten Oberst Alexius Battyan eine Gedenktafel für die NS-Opfer am Feliferhof zusammengebracht habe. „Wenn einer ein Gadolla-Gedenken in Graz zusammenbringt“, habe der Journalist gesagt, „dann sind das Sie!“

Der Oberst i.R. erkannte in Josef Ritter von Gadolla einen Menschen, der sein Gewissen als ausschlaggebende Kraft für seine Entscheidungen gebrauchte. Für ihn ein leuchtendes Beispiel von dem, was er jahrzehntelang seinen jungen Soldaten vermittelt hatte. Folge deinem Gewissen! Sei niemals gehorsam bis zum Mord! Lass dich von militärischen Vorgesetzten nicht missbrauchen! Sei kritisch!

Oswald ging zum Militärkommandanten der Steiermark, Arno Manner, und trug ihm das Ansinnen vor, diesem Offizier ein Denkmal zur Erinnerung zu setzen. Die Unterhaltung der beiden Offiziere habe so geendet:

Ossi, ich bitte dich, lass mich in Ruhe mit deinen Gedenktafeln. Hast du nichts anderes zu tun, ist dir als Fernmeldeoffizier langweilig, dass du dir den Kopf über solche Sachen zerbrichst? Ich hab für so etwas keine Zeit, tut mir leid.

Nach dieser ernüchternden Abfuhr besuchte Oswald den Kommandanten des Militärflugplatzes Thalerhof, Oberstleutnant Robert Haas, und trug ihm ebenfalls sein Anliegen vor, wenigstens am militärischen Flugplatz Nittner mit einer Gedenktafel an den Retter von Gotha zu erinnern. Nach den Erzählungen von Manfred Oswald sei dieses Gespräch so verlaufen:

Lieber Ossi, siehst du hier irgendwo ein Erinnerungszeichen für unsere drei Piloten, die hier den Tod gefunden haben? Und ich soll eine Tafel für einen Soldaten in Wehrmachtuniform aufstellen, der irgendwo in Thüringen den Tod erlitten hat? Ich mach dafür keinen Finger krumm.

Neuerliche „Totgeburt“, aber ein Oswald gibt nicht auf. Sein Nachbar in der Grazer Wohnsiedlung war ein Beamter des Magistrats Graz, der ein offenes Ohr für dieses Vorhaben hatte. Über dessen Chef Ferdinand Spielberger, Stadtrat für Verkehrsplanung, gelangte 1997 ein Antrag in den Grazer Gemeinderat, eine Straße nach dem Retter

von Gotha zu benennen. Die Abstimmung dazu viel positiv aus. Am Todestag von Gadolla wurde am 5. April 2000 in Graz-Puntigam das Straßenschild „Gadollaweg“ von Bürgermeister Alfred Stingl und Oberbürgermeister von Gotha Volker Doenitz enthüllt.

Anlässlich dieses Festaktes beschrieb der damalige Grazer Bürgermeister Alfred Stingl Josef Ritter von Gadolla kurz und prägnant, indem er Manfred Oswald zitierte: *„Er war sicher ein Held, ein Held der anderen Art. Er konnte keinem Befehl mehr gehorchen außer dem seines Gewissens.“*

Nach diesem öffentlichen Akt der Anerkennung konnte sich der Oberbürgermeister Gothas, Volker Doenitz, die Bemerkung nicht verbeißen, dass es schon ein wenig kümmerlich für so eine große Stadt wie Graz sei, lediglich einen kleinen Weg am Stadtrand nach diesem Grazer Offizier zu benennen, der immerhin tausenden Menschen in Gotha das Leben gerettet hatte.

Wenn es auch nur ein kleines Zeichen war, Manfred Oswald war dennoch froh, dass der Gemeinderat der Stadt Graz in demokratischer Abstimmung einen „Verräter“ ehrt. Genug war es Oswald, dem Stachel im Fleisch des österreichischen Bundesheeres, freilich nicht. Nach Ende der Straßenschildenthüllung habe Oswald seinem Kommandanten unverblümt gesagt, dass die „Zivilisten“ (Gemeinderäte der Stadt Graz) durch ihre Sensibilität mehr zusammenbrächten als die Offiziere der Garnison Graz, denen es durchwegs an Zivilcourage fehle. Ärgerlich soll ihn der Militärkommandant mit den Worten angefahren haben: *„Ossi, was willst du?“*

„Eine Gadolla-Gedenktafel am Flugplatz Thalerhof“, antwortete dieser militärisch kurz und knapp. Noch auf der Heimfahrt gab der steirische Militärkommandant nach und bat Oswald, einen Antrag zu schreiben, den er dann unterschreiben werde.

„Das war der Durchbruch“, erinnert sich Oswald, wunderte sich aber über den plötzlichen Sinneswandel seines Vorgesetzten. Er wusste nicht, dass dieser in wenigen Monaten in den Ruhestand gehen würde und in seiner verbleibenden Dienstzeit durch diesen für die Gesinnung im Heer damals mutigen Schritt auch nichts mehr zu befürchten hatte.

Die bereits 1994 gegründete Militärhistorische Denkmalkommission befürwortete den Antrag des Militärkommandos Steiermark, zum Gedenken an Josef Ritter von Gadolla am Fliegerhorst Nittner eine Gedenktafel zu setzen.

Im Jahr 2002 wurde dann am 5. April, dem Todestag des mutigen Offiziers, am Militärflugplatz vom Großneffen Gadollas, Herrn Oberst in Ruhe Egon Ehrlich, und Oberstleutnant Herbert Skerget, dem Kommandanten dieses Fliegerhorstes, die Gedenktafel feierlich enthüllt.

Das war die Sensation, denn zum ersten Mal in der Geschichte des Bundesheeres ist ein Eidbrecher auf einem Militärgelände geehrt worden.

Als ein Jahrzehnt später wegen des Verkaufs des Fliegerhorstes Nittner die dort angebrachte Gedenktafel an Josef Ritter von Gadolla einen Ehrenplatz am Militärflugplatz in Zeltweg bekam, hatte sich die Haltung im Militär zu diesem „Eidbrecher“ deutlich geändert. Vom Generalstabsoffizier des Bundesministeriums für Landesverteidigung bis zum Militärkommandanten des Landes Steiermark war im Jahre 2011 am Zeltweger Fliegerhorst Hinterstoisser alles vertreten, was Rang und Namen hatte. Man war sich deutlich bewusster, was es heißt, so einen Helden zu ehren. Oberst Oswald leistete durch sein unermüdliches Tun und Wirken einen wesentlichen Beitrag dazu.

„In der militärischen Gedenkkultur des Bundesheeres hat Gadolla heute seinen fixen und ehrenvollen Platz“, konnte der Pionier für eine neue Form der Gedenkkultur im österreichischen Bundesheer später befriedigt feststellen.

Doch zurück zur Basis der Bewusstseinsarbeit von Manfred Oswald einige Jahre zuvor. Für die Menschenrechtswoche 2007 wurde die Historikerin und Autorin Dr. Helga Raschke aus Gotha/Thüringen vom Grazer Büro für Frieden und Entwicklung eingeladen, in Graz über den bedeutenden Sohn der Stadt, Josef Ritter von Gadolla, einen Vortrag zu halten.

Manfred Oswald erfuhr davon und setzte sich sogleich mit Verantwortlichen Offizieren des Bundesheeres in Verbindung. Er schlug vor, auch in einer Kaserne diesen Vortrag über jenen Offizier zu halten, dem sein Gewissen wichtiger war als der todbringende Befehl Adolf

Hitlers. Die strikte Ablehnung, den Soldaten etwas über einen Befehlsverweigerer zu erzählen, war einer der vielen Tiefschläge, die das personalisierte Gewissen des österreichischen Bundesheeres einstecken musste. Auch musste er auf seine Anfrage hin zur Kenntnis nehmen, dass Frau Dr. Raschke vom Militärkommando Steiermark keine Erlaubnis bekam, in den Gästeunterkünften der Gablenzkaserne für die Dauer ihres Aufenthaltes ein Gästezimmer zu beziehen. Enttäuscht lud der inzwischen Verwitwete die agile 70-jährige Historikerin ein, in seiner Eigentumswohnung in Graz-St. Peter zu wohnen.

In langen Gesprächen an den Abenden der Menschenrechtswoche berichtete er ihr von seinen Aktivitäten, um im österreichischen Bundesheer den Gedanken der Menschenrechte durch sichtbare Zeichen des Gedenkens zu festigen. Auch seine Bemühungen, die militärische Gedenkkultur auf die vielen Opfer des nationalsozialistischen Terrorregimes auszudehnen, erwähnte er.

„Um Gottes willen, Herr Oswald“, habe die Historikerin aus Deutschland gerufen. *„Das alles haben Sie noch nie zu Papier gebracht und niemand weiß etwas von Ihren Tätigkeiten!“* Unmittelbar darauf habe sie ihn gebeten, ihr all seine Initiativen bezüglich einer Reform der militärischen Gedenkkultur und der Idee der Menschenrechte zu schicken.

Oberst Oswald war bereits seit Mai 2001 im Ruhestand, seine Frau war im Sommer 2007 verstorben, er hatte Zeit und fing an, über seine Tätigkeiten als Motor der militärischen Gedenkkultur zu schreiben. Nichts ahnend, was Frau Dr. Raschke mit diesen Informationen vorhatte, schickte er ihr eine Auflistung seiner Aktivitäten zum Thema Menschenrechte im österreichischen Bundesheer.

MENSCHENRECHTSPREIS DES LANDES STEIERMARK

Knapp zwei Jahre später, Ende 2009, erreichte Manfred Oswald ein Anruf des Grazer Landtagsabgeordneten Ernest Kaltenegger. Dieser teilte dem ungläubig Lauschenden mit, dass er für sein gelebtes Engagement zum Menschenrechtspreisträger des Jahres 2009 erwählt wurde. Die deutsche Historikerin hatte 2008 dem Landtagsabgeordneten die Unterlagen über Manfred Oswald geschickt und den Politiker gebeten, beim Amt der steirischen Landesregierung Oswald als Menschenrechtspreisträger vorzuschlagen.

Das Land Steiermark in seiner Begründung für diese Auszeichnung:

Seit mehreren Jahrzehnten hat es sich der ehemalige Bundesheer-Offizier Manfred Oswald zur Aufgabe gemacht, jene Epochen der jüngeren Geschichte Österreichs aufzuarbeiten, die von einer systematischen Missachtung der Menschenrechte gekennzeichnet waren. Ihm ist zu verdanken, dass am Schießstand Feliferhof in Graz eine Gedenktafel angebracht ist, die der vielen zivilen Opfer militärischer Auseinandersetzungen nachträglich gedenkt. Seine erste Initiative hat aber auch ein Umdenken beim Bundesheer mit sich gebracht. Weiters nahm er sich als Mitglied der österreichischen „Liga für Menschenrechte“ der Schicksale jüdischer Offiziere in der Ersten Republik an und unterstützte die Verfolgung verbrecherischer Handlungen durch ehemalige NS-Befehlshaber. „Ich bin stolz darauf, dass meine Arbeit heute gewürdigt wird“, so Oswald.

NACHFOLGENDE ERINNERUNGSZEICHEN FÜR DEN „BEFEHLSVERWEIGERER“

Im Frühling des Jahres 2010 trat ein weiterer Mensch in das Leben und Wirken des Menschenrechtspreisträgers ein: Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. Johann Trummer (1940–2019). Der Theologe und Universitätsprofessor ist Vorsitzender der Katholischer Medien Verein Privatstiftung.
Prof. Dr. Trummer:

Unsere Wege haben sich gekreuzt beim Namen Gadolla. Vom Oberbürgermeister der Stadt Gotha wurde ich als Grazer und als Organist eingeladen, die 65-Jahr-Feier zum Gedenken der Befreiung der Stadt mitzugestalten. Da habe ich zum ersten Mal vom Schicksal Gadollas gehört und war von den Worten des Oberbürgermeisters sehr bewegt. Im Nachklang dieser Veranstaltung hat mich der Gedanke nicht verlassen, dass wir hier in Graz für so einen bedeutenden Menschen noch nicht die richtige Ebene gefunden haben, ihn zu ehren.

Dem Grazer Theologen wurde in Gotha empfohlen, sich mit dem unbeugsamen Kämpfer für Menschenrechte und Pionier der militärischen Gedenkkultur im österreichischen Bundesheer, Manfred Oswald, in Verbindung zu setzen. Bereits beim ersten Gespräch in Graz fanden die beiden Gefallen aneinander. Beiden lag daran, einen Bewusstseinswandel in den Köpfen all jener zu bewirken, die immer noch glaubten, dass eine Gehorsamsverletzung keinesfalls gewürdigt werden dürfe.

Auch die Militärseelsorge hat erst im Laufe der Jahrzehnte lernen müssen, dass man sogenannte Eidbrecher nicht als solche benennen darf, wie eben Gadolla bis zu seiner Rehabilitierung in den 1990er Jahren genannt wurde,

meinte der kunstsinnige und in Medienfragen mit allen Wassern gewaschene Theologe dazu und schlug vor, Gadolla als Märtyrer anerkennen zu lassen. Er dachte dabei an das Martyrologium „Zeugen für Christus“, das 1994 von Papst Johannes Paul II. angeregt worden war. Es handelt sich dabei um eine Sammlung von Märtyrer-Biographien und heldenhaften Dokumentationen von Menschen, die aufgrund ihrer Gewissensentscheidungen und/oder ihres standhaften Glaubens von Gegnern ermordet wurden.

Oswald übergab daraufhin alle seine Unterlagen betreffend Josef Ritter von Gadolla, die Dr. Helga Raschke und er gesammelt hatten, an den einflussreichen Theologen. Bereits im Frühling 2011 wurde Gadolla vom Erzbistum Köln als Märtyrer anerkannt und fand Eingang in das fast 2000 Seiten schwere Martyrologium „Zeugen für Christus“.

Aufgrund dieser Anerkennung beschloss der Katholische Medien Verein nach Fürsprache durch dessen Vorsitzenden Johann Trummer die Errichtung eines Denkmals für den mutigen Offizier. Als Ort wurde die Grazer Münzgrabenkirche, die Tauf- und Heimatpfarre von Josef Gadolla, vorgeschlagen. Manfred Oswald wurde gebeten, die nötigen Schritte bei der Pfarre Münzgraben dafür einzuleiten. Der Vorstand des dortigen Dominikanerordens und Pfarrer des Pfarrverbandes Münzgraben / St. Josef, Pater Maximilian Svoboda, zeigte Oswald mögliche Aufstellungsplätze für das Gadolladenkmal. Doch kein Ort in der Kirche fand Gefallen vor dem Blick des kritischen Offiziers.

„Das Denkmal kommt vor den Haupteingang der Münzgrabenkirche!“, sagte dieser bestimmt zum Pater.

Wie ein Leuchtturm soll es dort stehen für alle ewige Zeiten. Und auch Leute sollen angesprochen werden, die nie in die Kirche gehen, die nur vorbeikommen. Das Denkmal muss im Freien stehen, im öffentlichen Raum.

Nachdem der Aufstellungsplatz gefunden war, wollte Johann Trummer einen künstlerischen Wettbewerb ausschreiben lassen, um Entwürfe für das geplante Denkmal zu bekommen. Manfred Oswald konnte ihn von dieser Idee abhalten. Zu sehr saß ihm der Ärger noch in den Knochen, wenn er an den Rückzieher seines Militärkommandanten dachte, der den Entwurf für eine Gedenkstätte am Feliferhof von Jochen Gerz für immer in das Archiv des Vergessens verschwinden ließ.

„Das Rad neu zu erfinden, sei doch nicht notwendig“, wandte Oswald ein und verwies auf das eindrucksvolle Denkmal für Gadolla vor dem neuen Rathaus in Gotha. Der Entwurf dafür stammte von Thomas Linder, einem jungen Metallgestalter aus Erfurt.

Wir brauchen keine Jury, hab ich zum Hans Trummer gesagt, nimm das Geld, das er draußen für seine Arbeit bekommen hat, und gib diesem Künstler den Auftrag. Das ist doch viel schöner mit dem gleichen Denkmal auch die Verbundenheit zwischen Gotha und Graz herauszustellen.

Alle noch so schwierigen behördlichen Auflagen wurden in der Folge von Menschen im Netzwerk der beiden rührigen Männer erfüllt. Die Stele mit dem Abbild des Märtyrers wurde vor der Kirche in der Grazer Münzgrabenstraße aufgestellt.

Ohne Netzwerk bist du verloren. Du musst die richtigen Leute zur richtigen Zeit am richtigen Ort treffen.

Am 5. April 2013, wiederum am Todestag des heldenhaften Grazer Offiziers, wurde das Denkmal Gadollas vor der Münzgrabenkirche in einem großen Festakt feierlich enthüllt. Neben den Bürgermeistern von Graz und Gotha, den Vertretern des Militärs und zahlreichen Ehrengästen aus Politik und Wirtschaft bezeugten erstmalig auch sieben Fahnenabordnungen des Österreichischen Kameradschaftsbundes dem „Eidbrecher“ und „Befehlsverweigerer“ ihre Ehre.

Der ÖKB stand diesmal auf der richtigen Seite des militärischen Gedenkens.

Für den pensionierten Offizier ist Josef Ritter von Gadolla das beste Beispiel für den Schocksatz aus dem 1996 nicht realisierten Projekt „Die Gänse vom Feliferhof“:

Auf Mut steht der Tod.

Das Einzige, was hilft, wenn dir jemand z.B. so einen Befehl gibt, ist, in dieser Situation dein Gewissen einzuschalten.

Nach diesem Erfolg hätte es sich Manfred Oswald im Ruhestand gemütlich machen können. Doch genug ist nicht genug. Der inzwischen zum Freund und Wegbegleiter gewordene Johann Trummer vom Katholischen Medien Verein hatte die Idee, den Vorplatz des neuen Styria Media Centers nach Gadolla zu benennen. Es könne doch nicht angehen, meinte er, dass ein Bürohochhaus solcher Größe und Wichtigkeit die Adresse „Conrad-von-Hötzendorf-Straße 58“ bekäme. Noch dazu bräuchte es ein Gegengewicht zu diesem fälschlicherweise als Kriegshelden verehrten k.u.k. Feldmarschall aus dem Ersten Weltkrieg.

Als einflussreicher Vorsitzender des gewaltigen Medienimperiums konnte Dr. Trummer nicht nur die Styria-Geschäftsführung, son-

dern auch den Bürgermeister und den Gemeinderat der Stadt Graz davon überzeugen, den Platz vor diesem repräsentativen Gebäude Gadollaplatz zu benennen.

Wenn im Jahr 2000 lediglich ein armseliges Häufchen von Menschen bei der Enthüllung der Tafel für den Gadollaweg am Ortsrand von Graz anwesend war, füllten 2015 bereits hunderte Menschen den Gadollaplatz im Herzen der Stadt. Vom Landeshauptmann abwärts war alles vertreten, was Rang, Namen und Einfluss in Politik, Wirtschaft, Kirche und Militär hatte. Diese Namensbenennung war ein deutliches Signal der Menschenrechtsstadt zu einem neuen Bewusstsein in der Straßennamensgebung. Jahrzehntlanges Vergessen eines NS-Opfers wurde dadurch beendet.

Die Einsegnung des Styria-Bürokomplexes am 10. April 2015 stand dann auch ganz im Zeichen Gadollas. Nach Segnung des Gadollaplatzes wurde im gegenüberliegenden Messe Congress die neue ORF-III-Dokumentation „Josef Ritter von Gadolla – Der Retter von Gotha“ in einer Uraufführung vorgestellt. Der ORF-Generaldirektor freute sich bei der Aufarbeitung von Zeitgeschichte, Menschen wieder ins Gedächtnis gerückt zu haben, die dem Unmenschlichen getrotzt haben und dadurch zu Helden ihrer Zeit wurden. Dass nun ein Platz in seiner Heimatstadt Graz nach Gadolla benannt wurde, sei ein wichtiger und richtiger Teil jener Rehabilitierung, die spät, aber doch erfolgte. Die ORF-III- Dokumentation setze damit diesem Wissensmenschen nun auch ein filmisches Denkmal, so Wrabetz in seiner Ansprache.

Graz hat heute viele Erinnerungszeichen an Josef Ritter von Gadolla. Damit ist der Satz ‚Auf Mut steht der Tod‘ von Jochen Gerz vollinhaltlich bestätigt. War es doch sein Mut zur Gewissensentscheidung, die tausende Menschen und eine Stadt vor der Vernichtung gerettet hat.

Ein literarisches Denkmal setzte wenige Monate später die Journalistin der Kleinen Zeitung, Manuela Swoboda, im Buch „Narben des Krieges“. Dieser Sammelband enthält einen Beitrag mit dem Titel „Gadolla: der vergessene Ritter“.

Die Aussagen von Oberst i.R. Manfred Oswald in diesem Film erregten jedoch höchstes Ärgernis in der Offiziersgesellschaft Steier-

mark, behauptete der pensionierte Offizier doch darin, dass im österreichischen Bundesheer ein Mann wie Gadolla, der den Befehl verweigerte, seine Stadt bis zur letzten Patrone zu verteidigen, als Eidbrecher gesehen werde. Einen solchen zu ehren, führte er im Film weiter aus, sei für das Bundesheer nach wie vor ein Problem.

Vom komplexen, sich über ein Jahrzehnt immer wieder neu aufrollenden Thema Josef Ritter von Gadolla nun zu einem Projekt von Oberst Oswald, das sich bis zur endgültigen Realisierung ebenfalls über Jahre hinzog.

WIE 1767 KRIEGSTOTE DES ERSTEN WELTKRIEGES IHRE NAMEN FINDEN

Am Allerseelentag 2006 ging Manfred Oswald am israelitischen Friedhof in Graz durch die Grabreihen. Er hatte noch eine Stunde Zeit, bis die anderen Gäste zum alljährlichen Opfertag beim jüdischen Heldendenkmal eintreffen würden. Seit 1996 ehrt das Militärkommando Steiermark hier die im Ersten Weltkrieg gefallenen steirischen jüdischen Soldaten. Oswald war es, der 1995 den Anstoß für die Renovierung des militärischen Teils dieses jüdischen Friedhofs gab. Für ihn, der im selben Jahr erstmalig von der Projektidee des deutschen Künstlers Jochen Gerz angesteckt wurde, bedeutet das Totengedenken an die steirischen jüdischen Soldaten der k.u.k. Armee und des ersten österreichischen Bundesheeres die Realisierung des vierten Satzes des „Gänse vom Feliferhof“-Projekts: „Soldaten so heißen wir auch“.

In der Verwirklichung dieses alljährlichen Gedenkens wurde Manfred Oswald von seinem Kameraden und damaligen Militärkommandanten Arno Manner unterstützt.

Über die Verblendung der Menschen in der Zeit der Naziherrschaft nachdenkend, sah er plötzlich ein Massengrab mit dreizehn Namen auf einem Grabstein. Unter den Namen las er den Satz: „Sie starben als Kriegsoffer im Zivilinternierungslager Thalerhof an einer Epidemie in den Jahren 1914/15.“

Das gibt's ja nicht, jetzt hast du den Dienstgrad Oberst und warst 43 Jahre Soldat und weißt nicht, was ein Zivilinternierungslager ist. Ich war doch x-mal bei der NTI-Kompanie am Thalerhof, ich war als Standortoffizier x-mal am Thalerhof auf dem Militärflugplatz, aber von einem Zivilinternierungslager Thalerhof hab ich in meiner gan-zen Dienstzeit noch nie was gehört.

Wie so oft in seinem Leben stand ihm das Glück zur Seite. Der forschende Offizier trifft zum rechten Zeitpunkt auf die richtigen Menschen oder die nötigen Informationen, die er braucht, um sein Lebenswerk weiter voranzutreiben. So auch in diesem Fall. Militärkommandant Generalmajor Mag. Heinrich Winkelmayr hatte anlässlich der

Ruhestandsversetzung seines Fernmeldeoffiziers Oswald überlegt, welches Geschenk er ihm mit auf den Weg geben könnte. Üblich wäre es gewesen, ihm einen Säbel oder ein anderes militärisches Symbol zu überreichen. Zu seinem Kameraden aber meinte er damals, dass man dem Menschenrechtler so etwas nicht schenken könne. „*Der ist ja ein historischer Spurensucher, dem schenken wir das Werk von Univ.-Prof. Stefan Karner – die Steiermark im 20. Jahrhundert*“, habe er gesagt. Das war sein größter Fehler, wie Manfred Oswald Jahre später erzählt, denn genau an dieses Buch erinnerte sich der ruhelose Wahrheitssucher, als er am Allerseelentag 2006 vom israelitischen Friedhof nach Hause zurückkehrte. In diesem Buch fand er jedoch nur den Hinweis auf ein Kriegsgefangenenlager im Ersten Weltkrieg, in dem 5000 Russen in Haft waren. Das Wort „Zivilinternierungslager“, wie es in Stein gemeißelt auf dem jüdischen Grabstein steht, fand er dort nicht.

Komisch, dachte ich mir, Kriegsgefangenenlager ist nicht Zivilinternierungslager, da hat's was, und ich begann, in meinen Büchern weiterzusuchen. Hab dort nichts gefunden. Nach Wochen und Monaten des Ungewissen ist mir das zu blöd geworden, der Gewissenswurm hat gebohrt und gebohrt und ich bin ins Institut für Zeitgeschichte der Universität Graz gefahren.

Auch dort stand dem geschichtlich Interessierten wieder das Glück zur Seite. In einem dunklen Gang des Instituts für Zeitgeschichte kam ihm ein vorerst unbekannter Mann entgegen. Dieser stellte sich als Eduard Staudinger, Professor für Zeitgeschichte an der Karl-Franzens-Universität Graz, vor. Manfred Oswald bat ihn, mehr über das k.u.k. Interniertenlager Thalerhof zu erzählen.

Im Gespräch mit ihm entdeckte ich, dass sein Vater 1952 mein ehemaliger Klassenvorstand in der Hauptschule in Leibnitz war. Dieser Lehrer war ja der Verursacher, dass ich so ein Spurensucher geworden bin. Dr. Staudinger war so gerührt, er nahm mich zur Seite und sagte zu mir: Herr Oberst, Sie greifen bei der Geschichte des Zivilinternierungslagers Thalerhof voll in ein Tabuthema hinein. Das hat noch kein Historiker aufgearbeitet. Diese Tragödie ist das schwarze Loch der österreichischen Kriegsgeschichte. Über diese Kriegsverbrechen hat sich in Graz noch kein Wissenschaftler drübergetraut.

Der Wahrheitssuchende war fassungslos. Wo bliebe denn hier das freie Wort, fragte er sich und zitierte dem Universitätsprofessor

das Vermächtnis des Jan Hus aus Prag: „*Liebet die Wahrheit, gönnt jedermann die Wahrheit und verteidigt die Wahrheit*“. Die Wahrheit jedermann zugänglich zu machen. Das, genau das umzusetzen, ist und war seit jeher schon Oswalds Ziel. Empört über die Einseitigkeit der österreichischen Geschichtsschreibung bzw. -darstellung warf er dem Historiker vor, den Menschen nur die Rosinen des Geschichtekuchens zu servieren, das „Anbrennte“ der Vergangenheit aber unter den Tisch zu kehren.

Er, Oswald werde diesem Kriegsverbrechen auf den Grund gehen, gab er dem Sohn seines ehemaligen Klassenvorstandes zu verstehen. Dieser warnte ihn jedoch wohlwollend und fragte ihn, ob er sich in dieser Sache denn wirklich so weit aus dem Fenster lehnen wolle.

Ja sicher, sag ich, ich bin Mitglied der Liga für Menschenrechte, ich befinde mich im Ruhestand, ich hab genügend Zeit. Bitte schicken Sie mir die Unterlagen.

14 Tage später erreichte ihn tatsächlich ein Konvolut von Unterlagen, das ihm Ass.Prof. Dr. Eduard Staudinger zum Thema Zivilinternierungslager Thalerhof zusammengesucht hatte. Die Dokumente offenbarten dem Spurensucher die ganze Tragweite der k.u.k. Kriegsführung im Osten der Monarchie zu Beginn des Ersten Weltkriegs.

In den ersten Wochen dieses Krieges besetzten die Streitkräfte des zaristischen Russlands weite Teile Galiziens und der Bukowina. Die dort lebenden Ruthenen wurden wegen der Kriegserfolge der Russen von der österreichischen Armeeführung pauschal als „russenfreundlich“ verdächtigt. Misshandlungen, Massenverhaftungen und die Liquidierung vermeintlicher Spione und Verräter ohne Verfahren und Urteil standen auf der Tagesordnung. Auf Anordnung des Chefs des Generalstabs Conrad von Hötzendorf wurde für diese unter Generalverdacht stehende Volksgruppe am Thalerhof bei Graz ein Zivilinternierungslager gebaut. Bereits am 4. September 1914 trafen dort die ersten „Russophilentransporte“ aus Ostgalizien ein.

Anfangs gab es in diesem hektisch errichteten Internierungslager nicht einmal Zelte, schon gar nicht Baracken. Die hygienischen Zustände waren katastrophal, es gab in den später von den Lagerinsassen selbst errichteten Holzbaracken weder Betten noch Decken. Die Men-

schen mussten auf Stroh schlafen und Frauen und Männer ihre Notdurft gemeinsam im Freien verrichten. Schon im ersten Jahr starben 1000 Menschen an Bauch- und Flecktyphus. Doch die militärische Lagerleitung beschloss, die Zahl der Internierten noch zu verdoppeln.

Ein jeder Bauernbua weiß, dass in ein Literhäferl nur ein Liter hinein passt und nicht zwei!

In den Unterlagen fand sich zum Beispiel der Brief einer Frau an ihre Mutter, in dem sie berichtete, dass „unser Schwein besseres zum Essen bekommt als wir“. In drei Jahren waren alleine 1767 Ruthenen an Ruhr, Typhus oder Cholera gestorben. Für die heutigen Ukrainer gilt das Thalerhoflager seit dem als das „galizische Golgotha“.

In den Augen von Oswald hatte die k.u.k. Armee in Galizien und in der Bukowina Krieg gegen die eigene Bevölkerung geführt. Sie hatte Kriegsverbrechen an Zivilisten begangen, indem sie diese Menschen unter ebenjenen unmenschlichen Umständen dem Tod aussetzte.

Ich les die Unterlagen von Prof. Staudinger durch, die Nackenhaare sträuben sich, ich denk mir nur, um Gottes willen, was mach ich jetzt?

Als Erstes besuchte Oswald den Militärkommandanten der Steiermark, Generalmajor Mag. Heinrich Winkelmayr, und erzählte diesem von seinen Nachforschungen. Auch der Generalstabsoffizier, der drei Jahre auf der Generalstabsakademie in Wien geschult wurde, hatte bis dato nichts von diesem Internierungslager gehört. Oberst i.R. Manfred Oswald übergab dem verdutzten, betroffenen Militärkommandanten die Unterlagen dazu und klärte ihn über die Brisanz dieses Themas auf. Man wollte zu dieser Zeit den militärischen Flugplatz Thalerhof an eine ukrainische Firma verkaufen. Bei Umgrabungsarbeiten wäre man höchstwahrscheinlich auf weitere skelettierte Reste dort verscharrter Lagerinsassen gestoßen. Ein Großteil der sterblichen Überreste der Internierten wurde schon 1936 wegen Umbauarbeiten am Militärflughafen Thalerhof in ein extra dafür errichtetes Beinhaus in Feldkirchen bei Graz umgebettet.

Jahrzehntelang wuchs am Pfarrfriedhof Feldkirchen in der Tat Gras über dieses Geschehen. Der Karner verschwand unter dichtem Efeubewuchs und war dem Verfall preisgegeben. 2004 hatten selbst

die Bewohner Feldkirchens nicht gewusst, dass bei ihnen ein Massengrab von fast 2000 Frauen, Männern und Kindern aus der k.u.k. Zeit existiert.

Das alles gab Oswald dem Militärkommandanten der Steiermark zu verstehen und fügte hinzu:

Es dauert keine 24 Stunden und schon sind die Reporter da und dann müsst ihr eine Antwort darauf geben, warum auf dem Militärflugplatz menschliche Knochen gefunden werden – und ihr werdet es nicht wissen. Das wird eine Riesensklammer und schadet dem Ansehen des österreichischen Bundesheeres.

Generalmajor Mag. Heinrich Winkelmayr ersuchte deshalb in einem vierseitigen Schreiben das Bundesministerium für Landesverteidigung, Licht in dieses dunkle Kapitel der Militärgeschichte der Garnison Graz zu bringen. Verteidigungsminister Mag. Norbert Darabos beauftragte 2007 daraufhin den Vorsitzenden der Militärhistorischen Denkmalskommission, Univ.-Prof. Dr. Dieter A. Binder, eine wissenschaftliche Untersuchung durchzuführen. Es galt, dem Verdacht eines vergessenen Friedhofs am Gelände des Militärflugplatzes Nittner nachzugehen.

Ein Kriegsverbrechen des Ersten Weltkrieges so nachhaltig zu vertuschen, das muss man sich erst einmal vorstellen! Kein Wunder, dass man in Graz nach Ende des Zweiten Weltkrieges die Verbrechen der SS-Kaserne Wetzelsdorf auch jahrelang nicht erforschte.

Univ.-Prof. Dr. Dieter A. Binder vertraute bei der Auswahl der dazu fähigen Wissenschaftler nicht mehr auf Historiker des Bundesheeres, sondern beauftragte seinerseits drei junge Wissenschaftler der Grazer Universität mit dieser Untersuchung. Ein halbes Jahr später, am 30.4.2008, wurden die Ergebnisse des Forschungsprojekts „Internierfriedhof Graz-Thalerhof“ bei einer Pressekonferenz im Offizierskasino des Fliegerhorstes Nittner präsentiert. Oswald, der dieses unrühmliche Kapitel der österreichischen Kriegsgeschichte ans Licht brachte, wurde vom Militärkommando Steiermark jedoch zur Präsentation nicht eingeladen. Er kam aber trotzdem, weil ihn der Kommandant des Fliegerhorstes Nittner persönlich dazu eingeladen hatte.

„So wird gearbeitet beim Militär“, kommentiert Manfred Oswald diese Episode kurz und trocken. Statt gekränkt zu sein, bedankte er

sich schriftlich beim Verteidigungsminister Mag. Norbert Darabos, diese Untersuchung eingeleitet zu haben, und schlug vor, der Opfer dieser Kriegsverbrechen jährlich am Tag der Menschenrechte zu gedenken. Auf Weisung des Ministers erging tatsächlich ein Erlass, jährlich am 10. Dezember, dem Tag der Menschenrechte, alternierend der ruthenischen Opfer im Ersten Weltkrieg, der NS-Opfer der SS-Kaserne Wetzelsdorf und jener der Schießstätte Feliferhof in feierlicher Form zu gedenken.

Ich seh mich als Schuhläffel bzw. Türöffner für die Idee, dass die Menschenrechte im Bundesheer alljährlich gewürdigt werden.

Das erste Gedenken der Zweiten Republik an die Opfer des Zivilinternierungslagers Thalerhof fand am Tag der Menschenrechte, am 10. Dezember 2007, vor dem Ossarium in Feldkirchen statt.

VERGESSENE ÖSTERREICHER

Oswald wäre nicht Oswald, hätte er sich mit diesem Erfolg begnügt. Das abwechselnde militärische Gedenken auch am Karner von Feldkirchen bei Graz fand zwar statt, aber lediglich zwei kleine Tafeln erzählten in russischer und deutscher Sprache von anonymen Opfern aus der Zeit des Ersten Weltkrieges. „*Wo sind wir eigentlich?*“, dachte sich der Menschenrechtler bei einem dieser Gedenktage.

Graz ist seit 2001 Stadt der Menschenrechte und es liegen hier immer noch tausende namenlose Österreicher ohne Identität begraben. Es ist für mich als Menschenrechtspreisträger nicht annehmbar, dass es in der Garnison Graz noch immer ein Massengrab mit Männern, Frauen und Kindern gibt, die total vergessen sind. Das kann es doch nicht sein!

Dieser Umstand habe ihn „wahnsinnig gestört“ und so machte er sich an die Arbeit. Sein Weg führte ihn zum Feldkirchner Pfarrer, Monsignore Josef Gschane, der ihm leihweise das Totenbuch des k.k. Internierungslagers Thalerhof aushändigte. In tage-, ja wochenlanger Kleinstarbeit schrieb Oswald im Sommer des Jahres 2012 die Namen der Verstorbenen ab, die nach dem Zeitpunkt ihres Todes in diesem Totenbuch eingetragen waren. Seine Arbeit lag darin, diese Namen in alphabetische Reihenfolge zu bringen, um sie danach auf 20 Tafeln sichtbar machen zu können. Während dieser Tätigkeit erreichte ihn ein Telefonanruf seines Freundes und Wegbegleiters Dr. Herwig Brandstetter (1929–2021) aus Lwiw. Dieser befand sich als Kurator des Schwarzen Kreuzes gerade in der Ukraine. Dort hielt er einen Vortrag über die Tätigkeit des Schwarzen Kreuzes. Unter anderem erwähnte er die geplante Gedenkveranstaltung am Tag der Menschenrechte 2012 in Feldkirchen bei Graz. Nach seinem Vortrag wurde er von meinem Bruder, Univ.-Doz. Dr. der Iwan-Franko-Universität Drohobytch Jaroslaw Lopuschanskij (Leiter der Österreichbibliothek) angesprochen. Er erkundigte sich nach dem Verbleib seines 1914 verschwundenen Großvaters, dessen Tod er im Lager Thalerhof vermutete. Wie ein Blitz erreichte ihn eine Stunde später die Nach-

richt, dass der Name seines Großvaters im Totenbuch der Pfarre Feldkirchen von Herrn Oswald tatsächlich gefunden wurde. Pantaleon Lopuszanski aus Tysowica/Stary Sambor verstarb demnach am 14. Februar 1915 im Alter von 40 Jahren in Thalerhof und ist laut Totenbuch in Feldkirchen bei Graz bestattet.

Die Gemeinde Feldkirchen und das Österreichische Schwarze Kreuz (Kriegsgräberfürsorge) konnten von Oswald überzeugt werden, die Arbeit und die Geldmittel zu investieren, um diesen Opfern Ehre zu erweisen. Ihre Namen sollten im Beinhaus der Gemeinde Feldkirchen sichtbar gemacht werden.

Noch im November des Jahres 2012 konnten tatsächlich 20 Metalltafeln mit allen 1767 Namen der im Lager Thalerhof verstorbenen Kriegsoffer im Karner montiert werden. In vier Sprachen wird erstmals an der Außenseite des Ossariums auf den Tod dieser Menschen aus den ehemaligen Kronländern der österreichisch-ungarischen Monarchie hingewiesen.

Die feierliche Enthüllung dieser 20 Gedenktafeln erfolgte schließlich am Tag der Menschenrechte 2012 durch die Familie Lopuschanskyj (Jaroslaw, Dmytro, Wassyl mit Ehegattin Oksana) aus Drohobytsh.

Pikantes Detail dazu: Das Militärkommando Steiermark verweigerte Oswald, die Enthüllung der Gedenktafeln in einem gemeinsamen militärischen Akt vorzunehmen. Als Begründung hieß es, das Anbringen der Namenstafeln sei eine private Initiative von Manfred Oswald. Dieser Entscheidung Rechnung tragend, begann das „private“ Opfergedenken eine Stunde vor dem militärischen Gedenken. Auf persönliche Einladung von Manfred Oswald erschienen allen voran der Feldkirchner Bürgermeister, Ing. Adolf Pellischek, die Familie Lopuschanskyj, Wissenschaftler der Karl-Franzens-Universität Graz, ein Vertreter des Ludwig-Boltzmann-Institutes für Kriegsfolgenforschung, Vertreter des Schwarzen Kreuzes und neben Manfred Oswald auch der Landestellenleiter der Österreichischen Liga für Menschenrechte, Stadtrat a.D. Dipl.-Ing. Klaus Gartler.

Nur die Nachkommen der Verstorbenen, der Bürgermeister und der Vertreter des Schwarzen Kreuzes durften das Innere des Ossariums bei der Enthüllung der Tafeln betreten. Da ist geweint worden, das kann man sich gar nicht vorstellen,

was da drinnen vor sich gegangen ist. Und ich bin draußen vor dem Eisentor gestanden und hab niemanden in das Ossarium reingelassen.

Der offizielle Festakt des Militärkommandos Steiermark fand dann vor einer noch größeren Zahl von Gästen statt. Allen voran der Militärkommandant der Steiermark, Brigadier Mag. Heinz Zöllner, der Honorarkonsul der Ukraine und mehrere Gemeinderäte der Stadt Graz. Viele Reden wurden gehalten und Kränze niedergelegt.

Seit dieser Gedenkveranstaltung haben 1767 im k.k. Internierungslager Verstorbene ihre Namen und wurden dadurch dem Vergessen entrissen. Jährlich wird ihrer an diesem Ort, aber auch in der Ukraine gedacht. Die vollständige Liste der Namen fand Eingang in ein Buch, das ich mit meinem Bruder Jaroslaw im April 2014 in unserer Heimatstadt Drohobysch in der Ukraine veröffentlicht hatte¹. Damit wissen viele Familien nun, wo und wie ihre bisher verschollenen Angehörigen gestorben sind. Aus diesem Grund besuchen seit 2012 immer wieder Menschen aus Osteuropa das Mahnmal in Feldkirchen bei Graz.

All dieses Erinnern und Gedenken, die Zurückgabe der Namen und Würde konnte durch Oberst Oswalds unermüdliches Wirken entstehen. Das Ossarium in Feldkirchen wurde durch seine Aktivitäten zum internationalen Mahnmal für Menschenrechte. Oswalds Credo lautet denn auch:

Ein Mensch ist erst dann verschwunden, wenn sein Name, seine Identität verschwunden ist.

Mein Bruder Jaroslaw kommt jährlich mit einer Gruppe meist junger Landsleute hierher, um die geschichtliche Verbindung beider Staaten und die Erinnerung an die Opfer auf ukrainischer Seite wieder aufleben zu lassen. Er und viele Ukrainer wollen sich nicht damit abfinden, dass ein wichtiger Teil der gemeinsamen Geschichte mit Österreich vergessen wird.

¹ Diese Liste wird auch im vorliegenden Buch als Anhang nachgedruckt.

DER RITTERSCHLAG

Das Grazer Schauspielhaus eröffnete 2013 seine Spielsaison mit der Uraufführung von „Thalerhof“, einem Stück des polnischen Autors über das Internierungslager der k.u.k. Armee auf dem Gelände des heutigen Grazer Flughafens.

Anna Badora, von 2006 bis 2015 Direktorin des Grazer Schauspielhauses, in einem APA-Interview laut Kleine Zeitung vom 24.9.2013:

Wir haben Kontakt zu Manfred Oswald, der die Aufarbeitung der Lagergeschichte maßgeblich initiiert und eigenhändig die Namen der 1767 Opfer für die Gedenktafeln notiert hat. Er hat den namenlosen Opfern dadurch wieder zu einer Identität verholfen. All das ist notwendiges Hintergrundwissen für meine Schauspieler und Schauspielerinnen und meine Inszenierung geworden, auch wenn natürlich ein solches Stück auf der Bühne sinnlich erfahrbar gemacht werden muss und keine Illustration einer wissenschaftlichen Abhandlung darstellen darf.

In Teilen Polens und der Ukraine steht „Thalerhof“ noch heute für die Grausamkeiten der k.u.k. Armee an den Ruthenen. Andrzej Stasiuk: „*Ich bin ein abergläubischer Slawe und glaube an Geister... Ich lausche, was sie zu sagen haben*“, meint der Autor über das Lager, seine Folgen und über die unvermeidliche Erinnerung daran.

Dass die von Oswald initiierten Namenstafeln am Feldkirchner Ossarium in das Theaterstück eingebaut wurden, sei für Manfred Oswald der Ritterschlag der Anerkennung für seine Arbeit gewesen.

Am 27. September 2013 war er in Uniform Gast bei der Uraufführung dieses „Antikriegsstückes“. Als er danach in der Laudatio von Anna Badora für seine verdienstvollen Aktivitäten geehrt wurde, habe ihm lauter Applaus sein Herz höherschlagen lassen. Die Wertschätzung und Anerkennung, die ihm im Schauspielhaus entgegengebracht wurde, gipfelte in den Worten des ehemaligen Kulturstadtrates von Graz, Helmut Strobl, der den Oberst i.R. einen „Teufelsbraten“ nannte und ihm zu verstehen gab, dass er durch seine Arbeit das Lager Thalerhof betreffend die Ehre der Stadt Graz gerettet habe.

Die Stadt Graz erklärte sich ja 2001 unter Bürgermeister Alfred Stingl zur ersten Menschenrechtsstadt Europas. Mit ihrer Menschenrechtserklärung bringt die Stadt Graz zum Ausdruck, sich für die Achtung, den Schutz und die Umsetzung der Menschenrechte und Grundfreiheiten aller in Graz lebenden Menschen einzusetzen. So sollen auf lokaler Ebene Schritte gesetzt werden, um eine Kultur der Menschenrechte zu schaffen.

Das sind späte Absichtserklärungen einer Stadtregierung, die Manfred Oswald viele Jahre zuvor in seiner militärischen Laufbahn bereits in die Realität umsetzte. Nur wer die Menschenrechte versteht, kann dafür eintreten, kann Rechte für sich selbst und für andere einfordern, schützen und verteidigen, so die Grundhaltung des Menschenrechtspreisträgers des Jahres 2009.

Ich will erreichen, dass sich vor allem die Soldaten des österreichischen Bundesheeres mit den Menschenrechten auseinandersetzen. Gerade im Ausland im Rahmen der internationalen Einsätze sind die Kenntnisse über die Menschenrechte von den Soldaten gefordert.

GESTERN UND HEUTE

100 Jahre nach dem Zivilinternierungslager Thalerhof sehen sich unsere Gesellschaft und unsere Politiker aufgrund der Flüchtlingswelle wieder damit konfrontiert, tausende Menschen aus Krisenländern zum Teil in Massenquartieren, z.B. Traiskirchen, unterzubringen. Darauf angesprochen meint der pensionierte Oberst, dass einerseits wieder ähnliche Fehler gemacht worden seien, die Österreicher aber auch aus der Geschichte gelernt hätten. Heute versuche man, die Menschenmassen zu dezentralisieren und die Menschenrechte im Dienstbetrieb der Behörden zu achten.

Der Beschluss des österreichischen Parlaments vom April 2016, wonach im Falle eines „Notstands“ zentrale Bestimmungen des internationalen verbrieften Asylrechts außer Kraft gesetzt werden können, zeigt eine andere Haltung und wäre zudem menschenrechtsverletzend.

DER LETZTE PFLOCK

Im April 2016 wurde in Gratkorn ein Gedenkstein für die von den Nationalsozialisten ermordeten Juden enthüllt. Auf einer wetterfesten Informationstafel wird in zwei Sprachen der Todesmarsch der ungarischen Zwangsarbeiterinnen zu Ostern 1945 beschrieben.

Was war damals geschehen?

Bis Dezember 1944 hatten die Nationalsozialisten etwa 40.000 ungarische Juden zur Zwangsarbeit an die österreichisch-ungarische Grenze gebracht, um den sogenannten „Südostwall“ gegen die heranrückende Rote Armee zu errichten. Wegen der militärischen Ausichtslosigkeit dieses Vorhabens erging Ende März 1945 der Befehl, die ungarischen Juden streng bewacht auf verschiedenen Routen ins KZ Mauthausen zu deportieren. Dabei kam es in einer Reihe von österreichischen Gemeinden auch zu Erschießungen von Juden durch die Begleitmannschaften. Diese setzten sich aus Mitgliedern der Gestapo, der Polizei, dem Volkssturm und der Hitlerjugend zusammen. Das schlimmste Massaker ereignete sich am Präbichl, wo mehr als 200 von ihnen ermordet wurden. Dieser Massenmord gehört zu den zahllosen „Endphasenverbrechen“, die von den Nationalsozialisten kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges begangen wurden.

Eine dieser Kolonnen mit rund 6000 ungarischen Juden kam am 4.4.1945 nach Gratkorn. Zwei kleinere Gruppen konnten sich zunächst unbemerkt von den Bewachern lösen und fliehen, wurden aber später von der SS im Waldgebiet des Eggenfeldkogels und in der Dult aufgegriffen, sofort erschossen und verscharrt. Im Juli 1945 wurden zehn Opfer in Eggenfeld gefunden, exhumiert und auf dem israelitischen Friedhof in Graz bestattet. Die genaue Zahl der dort Ermordeten ist nicht bekannt, auch konnten weitere sterbliche Überreste nach dem Krieg nicht mehr gefunden werden. Nach Zeugenaussagen ruhen viele von ihnen noch in der Nähe der Straße am Rande des Dultbaches.

Nach dem Krieg setzte auch in Gratkorn ein jahrzehntelanges Schweigen ein. Dieses Schweigen wurde 2016 durch die Einweihung der Gedenkstätte vor dem Rathaus der Gemeinde Gratkorn durchbrochen.

Für den Oberst in Ruhe, der sich auch dafür wieder aktiv eingesetzt hatte, sei es der vorläufig letzte Pflock gewesen, den er in die österreichische Gedenkkulturlandschaft eingeschlagen habe.

Bei der feierlichen Enthüllung dieses Gedenksteins wurde ihm bewusst, wie sehr auch hier wieder der Fahmentext des nie verwirklichten Jochen-Gerz-Projekts zu den Verbrechen des 4. April 1945 passt: „Barbarei ist die Soldatenbraut.“ Und neuerlich hörte Oberst Oswald in den Reden der Politiker, Botschafter und anderer Würdenträger die Gänse schnattern. Gleich den Gänsen des römischen Kapitols warnen seit den 1990er Jahren bei jeder Neueröffnung einer Gedenkstätte Politiker vor einem Rückfall in Zeiten, in denen Menschenrechte mit den Füßen getreten wurden und werden.

DENKMAL FÜR OPFER DER EUTHANASIE IN ST. PETER

Am Samstag, den 17. Oktober 2020, wurde im Schulhof der Freien Waldorfschule Graz in St. Peter, Hauptstraße 182 ein ungewöhnliches Denkmal enthüllt.

Am heutigen Schulgelände war von 1936 bis 1979 das Landes-Sonderkrankenhaus für Psychiatrie und Neurologie Zweigstelle Messendorf untergebracht. Das Schloss Messendorf mit dem Gutshof befindet sich seit 1865 im Besitz des Landes Steiermark. 1871–1935 befand sich in einem gefängnisartigen Zubau eine Zwangsarbeitsanstalt für rückfällige jugendliche Straftäter. Im Ständestaat wurde das Schloss als Anhaltelager (Gefängnis) für etwa 500 politische Gefangene genutzt. 1937–1979 waren psychisch kranke Männer als Patienten des Landessonderkrankenhauses Am Feldhof untergebracht. Im Zuge der „Aktion T 4“ des NS-Regimes wurden in den Kriegsjahren etwa 1500 Männer und Frauen in die Tötungsanstalt Schloss Hartheim von Graz verbracht, wo nahezu 30.000 Menschen mit Behinderungen ermordet wurden.

1940 kamen vom Schloss Messendorf 260 Patienten zur Tötung durch Gas nach Schloss Hartheim, heute Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim in Oberösterreich (www.schloss-hartheim.at). Im Zusammenhang mit dieser Aktion ist eine Person besonders erwähnenswert – Josef Neuhold (1904–1989). Mit seiner Familie lebte er in den Kriegsjahren als Verwalter im Schloss Messendorf und wurde 1940 als Transportbegleiter vom Bahnhof Messendorf nach Hartheim eingeteilt. Josef Neuhold informierte seine Schützlinge vom Plan der Nazi und riet den Todeskandidaten nach etwa 1 km Eisenbahnfahrt vom langsam fahrenden Zug abzuspringen. So gelang ihm die Flucht von 15 Insassen des Todeszuges zu organisieren. Nach wenigen Wochen bekamen die Familien der Geflüchteten einen Brief vom Schloss Hartheim, wo ihnen mitgeteilt wurde, dass ihr Angehöriger z.B. an einer Lungenentzündung verstorben war. Der Grazer Jurist Hofrat Dr. Johann Aftenberger, Schwiegersohn von Josef Neuhold, berichtete, dass die Familien der

überstellten Patienten nach der Ermordung durch Gas solche amtlichen Mitteilungen bekamen¹.

Seit 1986 befindet sich auf der Liegenschaft Messendorf die Freie Waldorfschule Graz mit etwa 320 Schülerinnen und Schülern. Auf Initiative des Geschichte- und Ethiklehrers Ulrich Hofmann samt dem Werklehrer Karl-Heinz Knigge und Oberst i.R. Manfred Oswald, den Lernenden der 9. Klasse sowie zahlreichen Helfern wurde 2020 ein Denkmal für die Euthanasie-Opfer errichtet. Es erinnert an einen lange verdrängten und verschwiegenen Teil der Grazer Stadtgeschichte.

Die Inschrift des Denk- und Mahnmales lautet: „Im Gedenken an die hiesigen Opfer des NS-Euthanasieprogrammes und die mutigen Menschen, die es zu Fall brachten.“

Zwischen drei kleinen Birkenbäumen vor dem Eingangsbereich des „Schlößls“ wurde eine Grube für das Fundament des Denkmals ausgegraben. Die Schüler der Internationalen Klasse stießen dabei auf alte Ziegelsteine, diese stammten vom ehemaligen Spitalsgebäude. Das Gebäude wurde 1980 gesprengt und alle Gebäude der Liegenschaft wurden abgerissen, bis auf das „Schlößl“ verschwanden alle Baulichkeiten der Liegenschaft Messendorf. Die alten Ziegelsteine wurden als Erinnerungsstücke in die Umrahmungsgestaltung des Denkmals einbezogen.

Der Gedenkstein stammt aus der Gedenkstätte „Römerhöhle Aflenz“, wo sich 1944/45 das KZ Aflenz bei Leibnitz befand. Der Aflenzer Korallensandstein trägt auf seiner Vorderseite einen ausdrucksstarken Bronzeguss. Die Kunstgießerei Paul Loderer aus Feldbach machte aus den Tonformen von drei Schülerinnen den Abguss der Gesichter der Opfer².

¹ Nach Berichten von Msgr. Mag. Ferdinand Köck, Pfarrer von St. Peter, und HR i.R. Mag. Dr. Peter Otto Frank. Siehe auch: Kremshofer, Engelbert. 1945, bei Kriegsende: Gerettet in der Steiermark. Eigenverlag, 2021. S. 99f.; Engele, Robert. Schloss Messendorf wirft lange Schatten // Kleine Zeitung. 22.12.2019. S. 32f.

² In Yad Vashem, Israel befindet sich ein Bronzeguss „Korczak und die Kinder des Ghettos“. Janusz Korczak, eigentlich Henryk Goldszmit (1878–1942), war ein polnischer Militär und Kinderarzt sowie Autor zahlreicher Kinderbücher. Der Bronzeguss von Messendorf habe eine starke Ähnlichkeit mit dem Bronzesguss in Yad Vashem, berichteten Israelreisende. Ein merkwürdiger Zufall.



Gedenkstein im Grazer Schulhof für geistig behinderte Nazi-Opfer / Der Grazer

Frau Dr. Elisabeth Dür, Schulärztin der Freien Waldorfschule, finanzierte alle weiteren Kosten der Gedenkstätte. Die Eltern der Schuljugend pflanzten die drei Birkenbäume. Vom Land Steiermark (KA-Ges), dem Besitzer der Liegenschaft Messendorf, kam trotz Ansuchen 2019 bisher kein Beitrag zu einer zeitgemäßen Erinnerungskultur.

Initiative, Schaffenskraft, Zeit und Liebe, die in dieses Gedenk- und Erinnerungsprojekt der Freien Waldorfschule Graz geflossen sind, mögen dazu beitragen, dass dieses Denk- und Mahnmal 80 Jahre nach dem Massenmord an Spitalsangehörige in Wirksamkeit treten und die ihm bestimmte Aufgabe erfüllen kann.

Die Zukunft braucht die Erinnerung und Gedenkstätten sind Orte des Lernens.

MOTOR, MENTOR, GROßES HERZ

Für den 80-jährigen Offizier galten seit jeher Recht, Pflicht, Moral und Gewissen als Grundlage seiner Haltung. Im Wirken Manfred Oswalds hat sich gezeigt, dass für die Verwirklichung einer großen Idee vier weitere Faktoren ausschlaggebend sind. Es bedarf eines starken und nimmermüden Motors und Mentors, einer guten Vernetzung, einer günstigen Fügung und eines großen Herzens. Die schicksalhaften Zusammenführungen von Menschen mit ähnlichen Werten und Ideen durfte Manfred Oswald bereits mehrfach in seinem Leben und Wirken erleben. Manchmal schien es so, als würden sich alle guten Kräfte vereinen, um das Werk von Manfred Oswald gegen die vielen widerspenstigen Geister zu vollenden. In der Gesamtheit seines Schaffens entstand jedenfalls ein Ganzes, das Menschen, die sehen wollen, die Augen öffnet.

Was die militärische Gedenkkultur betrifft, kann ich sagen, dass ich als kleines Ruderboot den Flugzeugträger österreichisches Bundesheer langsam auf einen anderen Kurs gebracht habe. Leider hat es dazu 40 Jahre gebraucht. Aus der Überlieferungspflege der Alten Armee' und des Bundesheeres der Ersten Republik wurde eine militärische Gedenkkultur aus republikanischer und antifaschistischer Sicht.

Bestätigt wird diese Aussage durch den im Dezember 2016 erlassenen Tagesbefehls des Bundesministers für Landesverteidigung und Sport, Mag. Hans Peter Doskozil, in dem dieser die Wahrung der Menschenrechte als eines der Hauptanliegen des österreichischen Bundesheeres festschreibt.

**Tagesbefehl des
Herrn Bundesministers für Landesverteidigung und Sport
zum Tag der Menschenrechte 2016**

Als direkte Reaktion auf die schrecklichen Ereignisse des Zweiten Weltkriegs wurde von der Generalversammlung der Vereinten Nationen die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ am 10. Dezember 1948 in Paris verkündet. Darin werden in dreißig Artikeln Freiheitsrechte und Sozialrechte festgeschrieben, die den Menschen um ihrer Würde willen zukommen sollen...

...Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt sind nicht nur eine Forderung in der Präambel der Menschenrechtserklärung, sondern gehören auch zu den Hauptanliegen des Österreichischen Bundesheeres...

...Die Soldatinnen und Soldaten des Österreichischen Bundesheeres stehen zu den Menschenrechten. Sie bewahren diese Rechte seit nunmehr sechs Jahrzehnten nicht nur in ihrer Heimat, sondern auch durch ihr internationales Engagement weit über die österreichischen Staatsgrenzen hinaus, wo neben der Friedenssicherung auch der Erhalt oder die Wiederherstellung von Rechtssystemen auf Basis der Menschenrechte betrieben werden...

...Durch Ihr Engagement bei der Erfüllung Ihrer Aufgaben bestätigen Sie auch im Bereich der Menschenrechte den Leitgedanken unseres Bundesheeres – Schutz und Hilfe – eindrucksvoll...

Für Ihren Beitrag zur Förderung und Achtung der Menschenrechte möchte ich Ihnen allen – Soldatinnen und Soldaten sowie Zivilbediensteten – meinen aufrichtigen Dank aussprechen!

Es lebe das Österreichische Bundesheer!
Es lebe die Republik Österreich!

Mag. Hans Peter DOSKOZIL
Bundesminister für Landesverteidigung und Sport

ERNENNUNG ZUM „BÜRGER DER STADT GRAZ“ 12. MAI 2016

Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl:

Ich bin froh, dass ich Manfred Oswald heute in dieser Ehrenstunde den Bürgerbrief der Stadt Graz überreichen durfte. Er ist in Graz eine Persönlichkeit, die in einem nicht immer leichten Umfeld das Thema Menschenrechte weitergibt und lebt. Er hat auch darauf aufmerksam gemacht, dass wir in der Geschichte Österreichs über viele Jahrzehnte einfach manches nicht angesprochen haben. Mit seiner Beharrlichkeit und seiner ihm eigenen kämpferischen Note hat er dafür gesorgt, dass in unserer Gesellschaft zumindest einiges aufgeklärt, nicht alles einfach unter den Teppich gekehrt wurde, was an Unrecht in unserer Stadt, in unserem Land geschehen ist. Das war für ihn nicht immer leicht, wo er doch sehr oft auch Feindschaft verspürt hat, aber er ist seinen Weg gegangen. Dafür haben wir ihn heute ausgezeichnet.

Menschenrechte sind sein Thema. Ich glaube, dass das Thema Menschenrechte und Soldat unheimlich gut zusammenpasst und dass ich mir von allen Soldaten erwarte, dass sie nicht einfach blind Befehle befolgen, sondern auch auf die Stimme hören, die in einem drinnen sehr schnell anzeigt, wenn etwas nicht rechtens ist.

Lästig sein ist seine Spezialität, aber als Bürgermeister, der bereits 14 Jahre dieses Amt innehat, hab ich gelernt, gut zuzuhören, und wenn einer ein berechtigtes Anliegen hat und so stark aufzeigt und nicht von seinem Weg abweicht, dann ist es gut, wenn man hinhört. Und auch als wir uns vor 15 Jahren entschlossen haben, Menschenrechtsstadt zu sein, haben wir uns ja verpflichtet, genau hinzuhören und Aufklärungsarbeit zu betreiben.

Wir dürfen nicht müde werden, das Thema Menschenrechte einzufordern, und deswegen ist Manfred Oswald ein ganz, ganz wertvolles Mitglied in der Gesellschaft. Ich gratuliere dem Herrn Oberst in Ruhe.

Als der damals 76-Jährige nach der Verleihung der Bürgerurkunde der Stadt Graz von einem Journalisten gefragt wurde, wie er denn mit so einem weichen Kern einen Beruf in so einem harten Umfeld wie dem Bundesheer ausüben konnte, antwortete Manfred Oswald:

Ich wollte stets ein Menschenfreund sein und an die vielen unschuldigen Kriegsoffer des Ersten und Zweiten Weltkrieges erinnern.

WEITERE EHRUNGEN

Noch im selben Jahr, in dem Manfred Oswald zum Bürger der Stadt Graz ernannt wurde, verlieh die steirische Landesregierung am 10. November 2016 ihm auch das „Große Ehrenzeichen des Landes Steiermark“. Damit würdigte sie seine Verdienste, ein Bewusstsein für den Menschenrechtsgedanken im österreichischen Bundesheer geschaffen zu haben.

Doch eine weit größere Bedeutung für Oswald hatte das Schreiben des Kommandanten der Streitkräfte, Generalleutnant Mag. Franz Reissner, in dem dieser dessen Engagement für Menschenrechte im österreichischen Bundesheer würdigt und ihm für seine langjährigen Initiativen dankte, eine zeitgemäße militärische Gedenkkultur geschaffen zu haben (siehe S. 113).

Auch die Zeitschrift der Offiziersgesellschaft Steiermark widmete dem Oberst i.R. gleich zu Beginn eine Seite ihrer letzten Ausgabe des Jahres 2016. Der Kommentar des Geehrten dazu fiel sehr kurz aus: *"Wie sich die Zeiten ändern!"*

Am 7. Dezember 2017 wurde Manfred Oswald eine Verdienstmedaille in dankbarer Anerkennung seiner besonderen Verdienste um den Aufbau fruchtbarer Zusammenarbeit zwischen Galizien und dem Land Steiermark und in Würdigung seines Beitrags zur Erforschung der österreichisch-ukrainischen Geschichte und zu gebührender Erhaltung des Gedächtnisses an die Opfer des Zivilinternierungslagers Thalerhof im Ersten Weltkrieg vom Bürgermeister der Stadt Drohobytch, Ukraine verliehen (siehe S. 114).

Wer die Toten vergisst, ermordet sie ein zweites Mal.
(Elie Wiesel, Friedensnobelpreisträger)



DER KOMMANDANT DER STREITKRÄFTE

Generalleutnant
Mag. Franz REISSNER, MSc
A-8052 GRAZ, Straßgangerstraße 171
Tel: +43/(0)50201/50-20000
Fax: +43/(0)50201/50-17002
Email: skfuekdo.kdt@bmlvs.gv.at

Herrn
Oberst i.R.
OSWALD Manfred
Prof. Franz Spath Ring 13/17
8042 GRAZ

Graz, am 23. November 2016

Sehr geehrter Herr Oberst, lieber Manfred!

Mit großer Freude habe ich Deinen Brief gelesen. Ich bedanke mich für Deine langjährigen Bemühungen zur weiteren Bewusstmachung der Menschenrechte vor allem im Bundesheer, zur Stärkung einer zeitgemäßen Gedenkkultur und zur Weiterentwicklung der Bewusstseinslage unserer Soldatinnen und Soldaten hinsichtlich unserer Stellung in der pluralistisch-demokratischen Werteordnung.

In diesem Sinne darf Dir auf diesem Wege nachträglich ganz herzlich zur Überreichung des „Großen Ehrenzeichens des Landes Steiermark“ gratulieren, welches Deine Leistungen nun auch sichtbar auszeichnet.

*Mit kameradschaftliche Grüße
Herr Franz Reissner MSc*

Mag. Franz REISSNER, MSc, Generalleutnant



STADTRAT DROHOBYTSCH

BEURKUNDUNG

Der Bürgermeister der Stadt Drohobytsch beehrt sich,
der aktiven Persönlichkeit des öffentlichen Lebens
und dem eifrigen Verteidiger der Menschenrechte

Oberst i.R. Manfred Oswald

die Verdienstmedaille in dankbarer Anerkennung seiner
besonderen Verdienste um den Aufbau fruchtbarer
Zusammenarbeit zwischen Galizien
und dem Land Steiermark und in Würdigung seines Beitrags
zur Erforschung der österreichisch-ukrainischen Geschichte
und zu gebührender Erhaltung des Gedächtnisses
an die Opfer des Zivilinternierungslagers
Thalerhof im Ersten Weltkrieg
zu überreichen.

Beurkundet und besiegelt zu Drohobytsch
laut Verordnung Nr. 661-p vom 07. Dezember 2017



Bürgermeister

Taras Kutschma

WEHRPOLITISCHE AKTIVITÄTEN MANFRED OSWALDS ZUR ERINNERUNG AN DIE VERLETZUNG VON MENSCHENRECHTEN

- 1978 Anregung zur Errichtung eines „Platzes der Menschenrechte“ in Wiener Neustadt aus Anlass des 30. Jahrestages der Verkündigung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte
- 1980 Anbringung einer Gedenktafel für NS-Opfer am Schießplatz Feliferhof in Graz
- 1995 Gedenkveranstaltung für die Toten des KZ Aflenz beim Mahnmal in Leibnitz
- 1995 Renovierung des jüdischen Heldendenkmals auf dem israelitischen Friedhof in Graz und regelmäßiges alljähriges Totengedenken mit Kranzniederlegungen zu Allerseelen
- 1995 Gedenkveranstaltung in der Kaserne Strass zu Oberstleutnant im Generalstab Robert Bernardis
- 1996 Start des Projektes „Die Gänse vom Feliferhof“ wurde vom österreichischen Bundesheer verboten
- 1996 Wegkreuzanfertigung als Ersatz für das verbotene Gerzmahnmal am Feliferhof
- 1996 Gedenkveranstaltung beim ehemaligen KZ Peggau-Hinterberg
- 1997 Renovierung des jüdischen Grabsteins des Rabbi Nissim im Hof der Grazer Burg
- 1997 Einschaltung im Jahrbuch des DÖW über Traditionspflege des Widerstandes und Verfolgung
- 1997 Enttarnung des steirischen NS-Landeshauptmanns, Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Sigfried Uiberreither alias Friedrich Schönharting
- 2000 Errichtung eines Wegkreuzes für NS-Opfer am Schießplatz Feliferhof in Graz
- 2000 Gadollaweg – Straßenbenennung in Graz-Puntigam
- 2002 Josef-Ritter-von-Gadolla-Gedenktafelenthüllung am Fliegerhorst Nittner

- 2005 Gedenksteinerrichtung für NS-Opfer beim Eingang der Belgierkaserne in Graz
- 2007 Erstmalgiges Totengedenken beim Ossarium in Feldkirchen bei Graz
- 2008 Gedenktafelenthüllung für den jüdischen Feldmarschallleutnant Johann Friedländer in Wien
- 2008 Jochen-Gerz-Denkmal im Grazer Burgtor
- 2009 Start des Erinnerungsprojekts „63 Jahre danach“ von Jochen Gerz und Land Steiermark
- 2010 Arbeit mit der Öffentlichkeit „63 Jahre danach“ in der gesamten Steiermark
- 2011 Mitwirkung bei der Errichtung des NS-Opfer-Gedächtnishaines in der Belgierkaserne
- 2012 Anbringung von 20 Namenstafeln im Ossarium Feldkirchen bei Graz
- 2012 Gedenktafelenthüllung am Ossarium Feldkirchen bei Graz
- 2013 Josef-Ritter-von-Gadolla-Denkmal vor der Münzgrabenkirche in Graz
- 2014 Überreichung einer Dankesurkunde der Offiziersgesellschaft Steiermark an Frau Dr. Helga Raschke in Gotha
- 2014 Benennung eines Lehrsaales in der Kaserne Strass nach Josef Ritter von Gadolla
- 2014 Stolpersteinverlegung in Graz, Fellingergasse 3, für NS-Opfer Fritz Marsch
- 2014 Einladung von 35 ukrainischen Studenten nach Graz, Totengedenken beim Ossarium Feldkirchen bei Graz
- 2015 Mitwirkung beim Filmprojekt „Josef Ritter von Gadolla – Der Retter von Gotha“
- 2015 Reise nach Gotha mit Manuela Swoboda im Auftrag der Kleinen Zeitung inklusive Recherche für den Gotha-Beitrag im Buch „Narben des Krieges“
- 2015 Gedenkveranstaltung am neu eingeweihten Gadollaplatz beim Styria Media Center in Graz
- 2015 Besuch aus Drohobytsch zum Tag der Menschenrechte 2015 in der Belgierkaserne, Graz

- 2016 Kooperationsvertrag der Pädagogischen Hochschule Steiermark mit der Pädagogischen Iwan-Franko-Universität Drohobytch, Ukraine
- 2016 Gedenkveranstaltung in Gratkorn und Enthüllung eines Gedenksteines für NS-Opfer und einer zweisprachigen Informationstafel über der Todesmarsch ungarischer Juden 1945
- 2017 Reise nach Galizien zusammen mit 135 Kameradinnen und Kameraden des Österreichischen Kameradshaftsbundes. Teilnahme an den 5. Österreich-Tagen in Drohobytch (23.-30. April 2017). Besuch der Synagoge und der jüdischen Gedenkstätte im Bronytsya-Wald
- 2017 Gedenkveranstaltung am Ostfriedhof der Pfarre Feldkirchen an die Opfer des k.u.k. Interniertenlagers Thalerhof. Zum 100. Jahrestag der Lagerauflösung wurde von der Stadt Drohobytch eine zweisprachige Gedenktafel im Ossarium angebracht.
- 2018 Impulsgeber für die Auflage des Buches: Halbrainer/Lamprecht/Rigerl "Orte und Zeichen der Erinnerung: Erinnerungszeichen für die Opfer des Nationalsozialismus und Krieg in der Steiermark"
- 2019 Teilnahme an den 6. Österreich-Tagen in Drohobytch (12.-19. Mai 2019)
- 2019 Besuch aus der Pädagogischen Iwan-Franko-Universität Drohobytch (Vizerektor Univ.-Doz. Dr. Wolodymyr Scharan, Lehrstuhlleiter für Deutsch Univ.-Doz. Dr. Wassyl Lopuschanskyj, Univ.-Doz. Dr. Oleksandra Scharan)
- 2020 Errichtung des Denkmals für die Opfer der Euthanasie im Jahre 1940 im Schulhof der Freien Waldorfschule Graz am 17. Oktober 2020

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Weiterführende Literatur zum k.u.k. Internierungslager Thalerhof

Georg Hoffmann, Nicole-Melanie Goll, Philipp Lesiak
Thalerhof 1914–1936

Die Geschichte eines vergessenen Lagers und seiner Opfer
Gabriele-Schäfer-Verlag/Herne 2010 (ISBN 978-3-933337-76-4)

Anton Holzer (Hg.)

Das Lächeln der Henker

Der unbekannte Krieg gegen die Zivilbevölkerung 1914–1918
Primus-Verlag 2008 (ISBN 10: 3896783750)

Stefan Karner (Hg.)

Die Steiermark im 20. Jahrhundert

Verlag Styria Ausgabe 2000 (ISBN 3-222-12770-0)

F. Bouvier, N. Reisinger

Historisches Jahrbuch der Stadt Graz, Band 40, Ausgabe 2010

Herausgegeben von der Stadt Graz (ISBN 978-3-902234-08-7)

Heimo Halbrainer (Hg.)

Lager Wagna 1914–1963

Die zeitweise drittgrößte Stadt der Steiermark

Universalmuseum Joanneum Graz 2014 (ISBN 9-783902-095534)

Jahrbuch für Mitteleuropäische Studien 2014/2015

Herausgegeben vom Mitteleuropazentrum an der Andrassy-Universität Budapest 2016

new academic press Wien (ISBN 978-3-7003-1985-6)

Weiterführende Literatur über die nationalsozialistischen Verbrechen in der Garnison Graz

Hans Janeschitz (Hg.)

Feliefferhof

Ein Bericht über die amtlichen Untersuchungen der Massenmorde in der Schießstätte Feliefferhof

Österreichischer Volksverlag Graz 1946

Erich Fein (Hg.)
Die Steine reden
Gedenkstätten des österreichischen Freiheitskampfes, Mahnmale für
die Opfer des Faschismus, eine Dokumentation
Europa Verlags AG Wien 1975 (ISBN 3-203-50497-9)

F. Bouvier, H. Valentinitzsch
Historisches Jahrbuch der Stadt Graz, Band 25
Graz 1945
Herausgegeben von der Stadt Graz 1994

Heimo Halbrainer, Victoria Kumar (Hg.)
Kriegsende 1945 in der Steiermark
Terror, Kapitulation, Besatzung, Neubeginn
CLIO Graz 2015 (ISBN 978-3-902542-45-8)

Barbara Stelzl-Marx (Hg.)
"Lager Liebenau". Ein Ort verdichteter Geschichte
Verlag Leykam Graz 2018 (ISBN 978-3-7011-0388-1)

Ernst Logar
Orte der Unruhe / Place of Unrest
Drava Verlag Klagenfurt/Celovec 2018 (ISBN 978-3-85435-885-5)

Heimo Halbrainer, Gerald Lamprecht, Georg Rigerl
Orte und Zeichen der Erinnerung
Erinnerungszeichen für die Opfer von Nationalsozialismus und Krieg
in der Steiermark
CLIO Graz 2018 (ISBN 978-3-902542-64-9)

Weiterführende Literatur zur Geschichte des Judentums in der Steiermark

Gerald Lamprecht (Hg.)
Jüdisches Leben in der Steiermark
Studienverlag 2004 (ISBN 3-7065-1794-9)

Wolfgang Sotill (Hg.)
Es gibt nur einen Gott und eine Menschheit. Graz und seine jüdischen
Bürger
Verlag Styria, 2001 (ISBN 3-222-12838-3)

Barbara Stelzl-Marx (Hg.)
Das Lager Graz-Liebenau in der NS-Zeit
Zwangsarbeiter – Todesmärsche – Nachkriegsjustiz
Verlag Leykam 2012 (ISBN 978-3-7011-0254-9)

Peter Schubert (Hg.)
Verdrängte Geschichte
Schauplätze des Nazi-Terrors in Österreich
Mayer & Comp. Verlagsges.m.b.H. (ISBN 3-902177-11-X)

F. Bouvier, N. Reisinger
Historisches Jahrbuch der Stadt Graz, Band 44
Stadtgeschichte AKTUELL
Graz 1914-1934-1944-... und darüber hinaus
Herausgeber Stadt Graz, 2015 (ISBN 978-3-900764-37-1)

Weiterführende Literatur zur Person Josef Ritter von Gadolla (1897–1945)

Helga Raschke (Hg.)
Josef Ritter von Gadolla und die letzten Kriegstage in Gotha
Druckmediumzentrum Gotha 2007

Helga Raschke (Hg.)
Der Märtyrer
Josef Ritter von Gadolla und das Kriegsende in Gotha
2. Auflage Gotha 2016 (ISBN 978-3-939182-81-8)

Oberst i.R. Egon Ehrlich, MinR Dr. Matthias Hoy, Dr. Helga Raschke
Erinnerungen an Josef Ritter von Gadolla
Redaktion: BMLVS, Abteilung Einsatzführung, Erscheinungsjahr 2013
Druck: BMLVS/Heeresdruckzentrum 12-8210/13-8145

Weiterführende Literatur zur Gedenkkultur in der Steiermark

Dokumentationszentrum des österreichischen Widerstandes
Jahrbuch 1997
Manfred Oswald: Traditionspflege von Widerstand und Verfolgung
im österreichischen Bundesheer
DÖW Wien 1997 (ISBN 3-901142-30-4)

Engelbert Kremshofer (Hg.)

Mutige Steiermark

Frauen und Männer aus diesem Land, die rebellierten, wilderten, schmuggelten, Widerstand leisteten, spionierten, Juden beschützten, desertierten, Leben retteten, 1968 aufbegehrten, Bürgerinitiativen und Parteien gründeten, ein Kirchenvolksbegehren initiierten, einfach mutig waren

Herausgabe im Eigenverlag 2007 (ISBN 978-3-9500384-0-8)

Dieter Binder, Heidemarie Uhl (Hg.)

20 Jahre Militärgeschichtliche Denkmalkommission 1994–2014

Eine Bilanz

BMLVS/Heeresdruckzentrum, ASt Stiftgasse 2 3886/14/14/8425
(ISBN 978-3-9502653-3-0)

Werner Fenz (Hg.)

Arbeit mit der Öffentlichkeit, 63 Jahre danach

Jochen Gerz Verlag für moderne Kunst 2016 (ISBN 978-3-903004-95-5)

Weiterführende Literatur zur Person Erzherzog Eugen von Österreich (1863–1954)

Zöe von Schildenfeld (Hg.)

Erzherzog Eugen 1863–1963

Ein Gedenkbuch

Verlag Felizian Rauch Innsbruck 1963

Rupert Stummer (Hg.)

Erzherzog Eugen von Österreich 1863–1954:

Feldmarschall, Balkan, Isonzo, Erster Weltkrieg, Dolomiten, Südtirol, Hochmeister des deutschen Ritterordens, Kunstmäzen

Österreichischer Milizverlag Salzburg 2009 (ISBN 978-3-901185-39-7)

Mag (phil) Johannes Held

Erzherzog Eugen von Österreich: Soldat – Ordensritter – Mäzen

Dissertation an der Universität Wien 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt A 092312

A N H A N G

DAS DENKMALPROJEKT: "DIE GÄNSE VON GRAZ"

Graz, Weihnachten 2020

Die Realisierung der „Gänse vom Feliferhof“, des Siegerprojekts von Esther und Jochen Gerz im internationalen Wettbewerb für ein Denkmal auf dem Militärschießplatz Feliferhof im Jahre 1996, scheiterte wegen seiner gegenwartsbezogenen Herausforderung am Widerstand des Bundesheeres. Anstoß erregten die von den beiden Künstlern formulierten Texte für die vier Fahnen, die bei der Benützung des Schießplatzes gehisst werden sollten, aber auch die Einbeziehung der Rekruten in die Gedenkarbeit, denn jährlich aus Anlass „Tag der Menschenrechte“ sollten vier neue Fahnentexte von den wehrpflichtigen Soldaten im Laufe des Jahres ausgearbeitet werden. Jochen Gerz sei es vor allem darum gegangen, „nicht ein statisches, sondern ein lebendiges Denkmal“ zu schaffen, in diesem Sinne war das Denkmal als „Frühwarnsystem“ in Anlehnung an die kapitolinischen Gänse von Rom zu verstehen.

Die von Esther und Jochen Gerz für das erste Jahr vorgesehenen Fahnen trugen die Aufschriften:

*Auf Mut steht der Tod
Barbarei ist die Soldaten Braut
Soldaten, so heissen wir auch
Verrat am Land wird dekoriert*

Es geht um das Paradox, das Begriffe wie Tradition, Disziplin, Tapferkeit, Selbstaufgabe und Gehorsam in jeder Armee der Welt präsent sind, aber auch im Zusammenhang mit Barbarei, Diktatur, Unmenschlichkeit, Folter, Morden usw. auftauchen.

Zu jedem Fahnentext entstanden in zwei Jahrzehnten in der Garnison Graz (1996–2016) Erinnerungszeichen bzw. Gedenkstätten.

„Auf Mut steht der Tod“:

- Gadolla Weg in Graz/Puntigam im Jahre 1997/2000,
- Gadolla Gedenktafel am Fliegerhorst NITTNER – Militärflugplatz Graz/Thalerhof im Jahre 2002,
 - Gadolla Denkmal vor der Münzgrabenkirche in Graz, Enthüllung am 05. April 2013,
 - Gadolla Lehrsaal in der Erzherzog Johann Kaserne Strass seit 31.10.2014,
 - Gadolla Platz in Graz im Jahre 2015,
 - das Buch „Der Märtyrer“ (Josef Ritter von Gadolla und das Kriegsende in Gotha) von Dr. Helga Raschke, Gotha 2015,
 - Mitwirkung beim Film über Josef Ritter von Gadolla zum ORF Schwerpunkt „70 Jahre Ende Zweiter Weltkrieg“, Uraufführung in Österreich am 18. April 2015, ORF III,
 - Mitwirkung beim Film „Der Retter von Gotha-Ritter von Gadolla“, Uraufführung am 5. April 2020 durch mdr – Mitteldeutscher Rundfunk Thüringen

„Barbarei ist die Soldatenbraut“:

- Wegkreuzanfertigung für die 142 NS Opfer auf dem Schießplatz Feliferhof im Jahre 1996/2000,
 - Gedenkstein für die NS Opfer der SS Kaserne Wetzelsdorf am Eingang der Belgier Kaserne 2005,
 - NS Opfer Gedächtnishain in der Belgier Kaserne, Gedenksteinenthüllung am „Tag der Menschenrechte 2011“ durch Verteidigungsminister Norbert Darabos,
 - Gedenktafelenthüllung in Feldkirchen bei Graz beim Ossarium am „Tag der Menschenrechte 2012“ und
 - Anbringung von zwanzig Namenstafeln für 1767 Männer, Frauen und Kinder im Ossarium des k.u.k. Zivilinterniertenlagers Thalerhof, welche in der Zeit 1914–1917 im Interniertenlager verstarben,
 - Uraufführung des Stückes „Thalerhof“ von Andrzej Stasiuk im Grazer Schauspielhaus. Premiere: 27. September 2013; Regie Anna Badora und Fotoausstellung zu Thalerhof im Foyer,

- Errichtung einer Gedenkstätte gegen Gewalt und Rassismus in Gratkorn am 4. April 2016, eine zweisprachige (deutsch/englisch) Informationstafel gibt Auskunft über den geschichtlichen Hintergrund der Todesmärsche ungarischen Juden zu Ostern 1945 in der Steiermark.

„Soldaten so heissen wir auch“:

- Renovierung des Heldendenkmales am jüdischen Friedhof in Graz- Wetzelsdorf sowie des Friedhofes im Sommer 1995,

- ab 1995 findet alljährlich zu Allerseelen ein militärisches Totengedenken auf dem jüdischen Friedhof statt, veranstaltet durch das Militärkommando Steiermark.

- Enthüllung einer Gedenktafel in Wien durch Verteidigungsminister Norbert Darabos, zur Erinnerung an den jüdischen FMLt Johann Friedländer welcher 1945 in Auschwitz ermordet wurde,

- Renovierung eines jüdischen Grabsteines aus dem Jahre 1387 und Neuaufstellung im Hof der Grazer Burg gegenüber der gotischen Doppelwendeltreppe und Anbringung einer zusätzlichen Informationstafel, die über die Geschichte der steirischen Juden der letzten 800 Jahre berichtet.

„Verrat am Land wird dekoriert“:

- Enttarnung des Ex Gauleiters Dr. Sigfried Uiberreither durch Manfred Oswald: Uiberreither lebte als Friedrich Schönharting in Sindelfingen bei Stuttgart (Deutschland) und starb am 29.12.1984,

- Textinstallation im Grazer Burgtor am „Tag der Menschenrechte 2008“ von Jochen Gerz am Sitz des damaligen Gauleiters, die Grazer Burg.

Die vier Schocksätze von Jochen Gerz wurden im öffentlichen Raum sichtbar gemacht, nun müssen noch die „Gänse schnattern“.

Der „Internationale Tag der Menschenrechte der Vereinten Nationen“ wird in Graz „Stadt der Menschenrechte“ seit 1994 alljährlich am 10. Dezember durch das Militärkommando Steiermark durch eine

militärische Gedenkveranstaltung gewürdigt. Ansprachen werden gehalten vom Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz, weiters spricht der Militärkommandant von Steiermark und ein Mitglied der Österreichischen Liga für Menschenrechte, Landesstelle Steiermark.

Weiters wird seit zwei Jahrzehnten, alljährlich zu Allerseelen, ein militärisches Opfergedenken auf dem jüdischen Friedhof beim jüdischen Heldendenkmal durchgeführt, auch hier werden Ansprachen gehalten, durch den Militärkommandanten und Vertreter der jüdischen Gemeinde Graz.

Durch diese beiden Gedenkveranstaltungen wird eine Erinnerungs-, Nachdenk- und Erziehungsarbeit im Sinne der Menschenrechte angeregt und eingefordert.

Die Gänse schnattern...

Resümee

An dem Tag, wo sich politisch in Österreich etwas zum Nachteil der Demokratie verändert, ist es ganz klar, dass die jährlich stattfindenden militärischen Gedenkveranstaltungen für die Opfer von Krieg und Gewalt nicht mehr tragbar sind und aus der „Stadt der Menschenrechte“ verschwinden.

Die „Gänse von Graz“ wurden Teil eines „Frühwarnsystems“ in der Gesellschaft und sind ein Teil einer lebendigen Erinnerungskultur in der Steiermark und in Österreich.

Damit wir nicht vergessen, dass einmal möglich war, was nie hätte möglich sein dürfen.

DIE OPFER DES INTERNIERTENLAGERS GRAZ-THALERHOF ZWISCHEN 1914 UND 1917¹

Fortl. Zahl	Vor- und Zuname	Religion	Heimatsort	Bezirk	Alter	Sterbetag
1.	Jacko Bahujak	Gr. Kath.	Stojanów	Radiechów	52 Jahre	5.9.1914
2.	Wasył Dymid	Gr. Kath.	Dunajów	Przemysłany	60 J.	9.9.1914
3.	Anton Zawislanskyj	Röm. Kath.	Knihinin	Stanislaw	23 J.	14.9.1914
4.	Dmytro Stefaniszyn	Gr. Kath.	Blich	Zborów	45 J.	14.9.1914
5.	Kyrilo Owcarzyn	Gr. Kath.	Palahicze	Tłumacz	74 J.	15.9.1914
6.	Stefan Steczycha	Gr. Kath.	Póździacz	Przemysł	69 J.	18.9.1914
7.	Johann Mironiuk-Zajacuk	Gr. Kath.	Myszyn	Peczeniżyn	58 J.	21.9.1914
8.	Kajetan Zurofsky	unbekannt	Ribiniza	Russland	-	22.9.1914
9.	Adam Drazdrowsky	- " -	Phisy	- " -	41 J.	23.9.1914
10.	Josef Hankiewicz	Gr. Kath.	Przemysł	Przemysł	42 J.	24.9.1914
11.	Dmytro Geletta	unbekannt	Pokrów-Raminic	Podolsky Russland	84 J.	24.9.1914
12.	Theodor Kunaniec	Gr. Kath.	Głuchowiec	Lemberg	21 J.	26.9.1914
13.	Johann Chorkowciow	Gr. Kath.	Hruszów	Drohobycz	27 J.	27.9.1914
14.	Michael Iwanimów	unbekannt	Pohorylce	Przemysłany	62 J.	29.9.1914
15.	Iwan Polawsky	Gr. Kath.	Błotnia	Przemysłany	69 J.	29.9.1914
16.	Johann Bolotylo	unbekannt	Drohobycz	Drohobycz	41 J.	29.9.1914
17.	Unbekannter Flüchtling	- " -	-	-	36 J.	29.9.1914
18.	Klynyszyn	- " -	Bóbrka	Bóbrka	58 J.	29.9.1914
19.	Piotr Kucharski	- " -	Polosy	Bilgoray Russland	60 J.	30.9.1914
20.	Eduard Kusznir	Gr. Kath.	Stronna	Drohobycz	73 J.	30.9.1914

¹ Erstdruck in: Компаративні дослідження австрійсько-українських літературних, мовних та культурних контактів. Т. 3: Матеріали Міжнародної конференції "Галичина періоду Першої світової війни у літературі, мистецтві та історії" (Дрогобич, 6–9 квітня 2014 р.) / упор., наук. ред. Я. Лопушанського та О. Радченка. Дрогобич: Посвіт, 2015. С. 229–263.

21.	Stefan Kocki	Gr. Kath.	Tysmicnica	Stanislau	82 J.	1.10.1914
22.	Stefan Dutka	Gr. Kath.	Złoczów	Złoczów	38 J.	1.10.1914
23.	Gregor Makar	Gr. Kath.	Dmytrze	Lmberg	18 J.	2.10.1914
24.	Josef Stupnickyj	Gr. Kath.	Czanyż	Kamionka- Strumiłowa	50 J.	2.10.1914
25.	Peter Petrów	Gr. Kath.	Truskawic	Drohobycz	40 J.	2.10.1914
26.	Johann Halatta	Gr. Kath.	Kłokowice	Przemyśl	56 J.	2.10.1914
27.	Peter Lewicki	Gr. Kath.	Ujkowice	Przemyśl	63 J. (?)	3.10.1914
28.	Dmytro Pustelnik	Gr. Kath.	Dobromil	Dobromil	31 J.	5.10.1914
29.	Wladimir Poloszynowicz	Gr. Kath.	Szczawne	Sanok	50 J.	6.10.1914
30.	Wasył Raibez	Gr. Kath.	Toron	Marmaros Sziget	74 J.	6.10.1914
31.	Unbekannter Flüchtling	-	-	-	-	7.10.1914
32.	Michael Hawrysz		Serdycia	Lemberg	42 J.	8.10.1914
33.	Unbekannter Flüchtling	-	-	-	-	8.10.1914
34.	Jan Wolinkiewicz	Röm. Kath.	Ciemierzynce	Przemyślany	52 J.	9.10.1914
35.	Mlko Tarapała	Gr. Kath.	Dziedzilów	Kamionka- Strumiłowa	50 J.	9.10.1914
36.	Ilko Rak	- " -	Zapytów	Lemberg	59 J.	10.10.1914
37.	Petro Tymko	- " -	Slonsko	Drohobycz	18 J.	10.10.1914
38.	Wasył Kaluzny	- " -	Sokola	Mościska	65 J.	11.10.1914
39.	Mieczysław R. v. Czaikowski	Röm. Kath.	Lemberg	Lemberg	37 J.	11.10.1914
40.	Dmytro Wolczyk	Gr. Kath.	Alt-Sambor	Sambor	73 J.	11.10.1914
41.	Simon Wołoszczuk	- " -	Wasloutz	Czernowitz	53 J.	12.10.1914
42.	Iwan Kohut	- " -	Jaryczów- Stary	Lemberg	65 J.	12.10.1914
43.	Iwan Bajula	- " -	Bouszów	Rohatyn	68 J.	12.10.1914
44.	Anton Gajawiak	Röm. Kath.(?)	Belzowiza	Lublin	50 J.	13.10.1914
45.	Marko Plockorski	Gr. Kath.	Lużany	Bóbrka	48 J.	14.10.1914
46.	Stefan Hraezkowicz	- " -	Butelka- Wysna	Turka	52 J.	14.10.1914
47.	Thomas Plaszowecki	- " -	Harodyłów	Złoczów	53 J.	15.10.1914
48.	Michael Dr Ludkewicz	- " -	Przemyśl	Przemyśl	68 J.	15.10.1914
49.	Johann Loza	- " -	Rokitnica	Jaroslaw	53 J.	15.10.1914
50.	Anna Motyl	- " -	Nowosielec	Rudki	60 J.	16.10.1914
51.	Theodor Hrycay	- " -	Hruszów	Drohobycz	45 J.	17.10.1914

52.	Philipp Horobetz	- " -	Janów	Trembowla	64 J.	18.10.1914
53.	Wasył Mihowicz	- " -	Koziowa	Stryj	64 J.	18.10.1914
54.	Michael Ilewicz	- " -	Hrabkowice	Zborów	72 J.	20.10.1914
55.	Theodor Jakimowicz	- " -	Czarnolozce	Tłumacz	73 J.	21.10.1914
56.	Davel Kostek	- " -	Zaszków	Zloczów	69 J.	22.10.1914
57.	Piotr Wersten	- " -	Ruda	Rohatyn	46 J.	22.10.1914
58.	Jan Germak	- " -	Tarnowica	Nadwórna	44 J.	24.10.1914
59.	Anton Bachaj	- " -	Winniki	Lemberg	64 J.	25.10.1914
60.	Andreas Beskorowajnyj	- " -	Hrabowa	Kamionka-Strumiłowa	58 J.	25.10.1914
61.	Luć Sajkiewicz	- " -	Stożanów	Radziechów	47 J.	25.10.1914
62.	Maciej Kuzmirczak	Röm. Kath.	Narol	Cieszanów	36 J.	25.10.1914
63.	Josef Natymiak	Gr. Kath.	Touste	Skałat	57 J.	27.10.1914
64.	Olexa Salasz	- " -	Drohobycz	Drohobycz	62 J.	27.10.1914
65.	Fed, Kornat	- " -	Dirkowce	Tarnopol	63 J.	27.10.1914
66.	Iwan Strileckij	- " -	Trzcianiec	Dobromil	63 J.	27.10.1914
67.	Sofron Kowalik	- " -	Kupcze	Kamionka-Strumilowa	52 J.	27.10.1914
68.	Johann Dobriwny	- " -	Blotnia	Przemysły	41 J.	28.10.1914
69.	Alexa Cygus	- " -	Bielawce	Brody	61 J.	29.10.1914
70.	Philipp Czornopysky	- " -	Balycowca	Zborów	64 J.	1.11.1914
71.	Gregor Semenów	- " -	Lipica-Gorna	Rohatin	70 J.	2.11.1914
72.	Iwan Wyszynski	- " -	Dobrowica	Grodek	46 J.	3.11.1914
73.	Michael Strusinski	- " -	Moosberg	Jaworów	62 J.	4.11.1914
74.	Theodor Zubik	- " -	Wietlin	Jarosław	52 J.	4.11.1914
75.	Stanislaus Slotwinskyj	- " -	Potylicz	Rawa-Ruska	84 J.	5.11.1914
76.	Juchim Niceta	- " -	Biała	Czortków	54 J.	5.11.1914
77.	Andreas Nyktowicz	- " -	Czulowice	Rudki	60 J.	5.11.1914
78.	Jaz Hawryłów	- " -	Radylice	Drohobycz	60 J.	5.11.1914
79.	Ignaz Szyjan	- " -	Czyszki	Sambor	47 J.	5.11.1914
80.	Basil Hrynczyrzyn	- " -	Wisniowczyk	Przemysły	40 J.	6.11.1914
81.	Stefan Czerkas	- " -	Werchrata	Rawa-Ruska	50 J.	6.11.1914
82.	Johann Babiak	- " -	Tustanowice	Drohobycz	70 J.	7.11.1914
83.	Josef Beluz	- " -	Hruszów	Drohobycz	58 J.	8.11.1914
84.	Anastasius Bilyk	- " -	Katarynice	Rudki	80 J.	8.11.1914
85.	Michael Winiarskyj	- " -	Gliniany	Przemysły	56 J.	8.11.1914
86.	Andreas Martiniuk	- " -	Tarnopol	Tarnopol	64 J. (?)	8.11.1914
87.	Andreas Noworad	- " -	Kamionka-Strumilowa	Kamionka-Strumilowa	70 J.	9.11.1914
88.	Nikolaus Pawelka	- " -	Chodnowice	Przemysły	58 J.	9.11.1914
89.	Cornel Noga	Röm. Kath.	Monas-terzyska	Buczacz	20 J.	10.11.1914
90.	Johann Kleban	Gr. Kath.	Uhorniki	Stanisław	50 J.	10.11.1914
91.	Peter Binas	- " -	Stulsko	Zydaczów	66 J.	10.11.1914
92.	Hriž Kondro	- " -	Sobiecín	Jarosław	58 J.	10.11.1914

93.	Johann Welgan	- " -	Lackie Male	Zloczów	63 J.	11.11.1914
94.	Iwan Dmytryszyn	- " -	Michalówka	Jaroslau	65 J.	11.11.1914
95.	Martin Buczak	Röm. Kath.	Brzeżany	Brzeżany	57 J.	11.11.1914
96.	Paul Gawlicz	Gr. Kath.	Symkowce	Tarnopol	55 J.	11.11.1914
97.	Mathias Nakoneczny	- " -	Sońnica	Jaroslau	34 J. (?)	11.11.1914
98.	Gregor Pupin	- " -	Brzozów	Brzozów	31 J.	12.11.1914
99.	Anton Zajéc	- " -	Ciemerzyńce	Przemyślany	51 J.	13.11.1914
100.	Alexander Ilnicki	- " -	Husne Wyżne	Turka	55 J.	13.11.1914
101.	Piotr Holowatyj	- " -	Świrz	Przemyślany	34 J.	16.11.1914
102.	Johann Donelak	- " -	Kulików	Żolkiew	54 J.	16.11.1914
103.	Paul Karpa	- " -	Kulików	Żolkiew	60 J.	16.11.1914
104.	Johann Rozmarinowicz	- " -	Hnizdychów	Żydaczów	69 J.	16.11.1914
105.	Alexander Melnik	- " -	Uście	Żydaczów	47 J.	16.11.1914
106.	Michajlo Papuga	- " -	Rudki	Rudki	60 J.	16.11.1914
107.	Michael Roman	- " -	Drozdowice	Przemyśl	63 J.	17.11.1914
108.	Unbekannter Flüchtling	-	-	-	-	17.11.1914
109.	Andreas Izak	- " -	Zablotowce	Żydaczów	64 J.	17.11.1914
110.	Luc Lizinski	- " -	Chładów	Radziechów	50 J.	17.11.1914
111.	Andrej Gulaczok	- " -	Ulucz	Brzozów	54 J.	17.11.1914
112.	Josef Sandrowskyj	- " -	Myślatycze	Mościska	48 J.	19.11.1914
113.	Iwan Ambroch	- " -	Dunkowice	Jaroslau	66 J.	19.11.1914
114.	Gregor Krawiec	- " -	Czyszki	Sambor	64 J.	19.11.1914
115.	Andreas Zendrowskyj	- " -	Bortniki	Bóbrka	69 J.	20.11.1914
116.	Andreas Harasiewicz	- " -	Rudki	Rudki	80 J.	21.11.1914
117.	Wasył Koleba	- " -	Meryszczów	Przemyślany	72 J.	21.11.1914
118.	Michael Moloko	- " -	Dziewieczierz	Rawa-Ruska	35 J.	21.11.1914
119.	Jurko Sudiuk	- " -	Pobereze	Żydaczów	68 J.	22.11.1914
120.	Michael Szpak	- " -	Brzesciany	Sambor	80 J.	22.11.1914
121.	Josef Pawłow	- " -	Bykowce	Sanok	41 J.	22.11.1914
122.	Szenko Flaczok	- " -	Liusna Wie- lka	Stary Sambor	74 J.	23.11.1914
123.	Michael Bronowski	- " -	Wola-Rozwi- enica	Jaroslau	61 J.	23.11.1914
124.	Nikolaus Kobelko	- " -	Laszki	Jaroslau	57 J.	24.11.1914
125.	Gabriel Kurak	- " -	Serdyca	Lemberg	70 J.	24.11.1914
126.	Jacko Bojczuk	- " -	Uwin	Radziechów	72 J.	24.11.1914
127.	Johann Ritter von Hardynski	- " -	Radymno	Jaroslau	53 J.	25.11.1914
128.	Adam Hajdaj	- " -	Kopan	Przemyślany	60 J.	26.11.1914
129.	Basil Hohol	- " -	Markowa	Bohorod- czany	63 J.	28.11.1914
130.	Iwan Kowal	- " -	Ruda	Kamionka	47 J.	28.11.1914
131.	Onufrius Cebulski	- " -	Rogózno	Sambor	51 J.	28.11.1914
132.	Karl Mazur	- " -	Katarynice	Rudki	49 J.	29.11.1914
133.	Basil Gwozdyk	- " -	Bleszczin	Przemyślany	65 J.	29.11.1914
134.	Peter Rosanowski	- " -	Rudniki	Żydaczów	75 J.	29.11.1914

135.	Michael Fuga	- " -	Uhrynów	Podhajce	77 J.	29.11.1914
136.	Martin Rymarz	- " -	Kelcowice	Lublin	76 J.	30.11.1914
137.	Johann Klimek	Röm. Kath.	Byhonka	Lublin	41 J.	1.12.1914
138.	Fedko Lazur	Gr. Kath.	Drozdowice	Przemyśl	48 J.	2.12.1914
139.	Schenko Malik	- " -	Stary Sambor	Stary Sambor	52 J.	2.12.1914
140.	Jacko Kasnik	- " -	Biskowice	Sambor	45 J.	2.12.1914
141.	Iwan Malecznik	- " -	Luka-Mala	Skalat	73 J.	2.12.1914
142.	Michael Burdiak	- " -	Zawiodowice	Gródek	70 J.	4.12.1914
143.	Gabriel Chtiej	- " -	Buców	Przemyśl	21 J.	4.12.1914
144.	Peter Handziuk	- " -	Nadwórna	Nadwórna	52 J.	4.12.1914
145.	Wladimir Podlaszeckij	- " -	Kormanice	Przemyśl	36 J.	4.12.1914
146.	Aleksander Krokus	- " -	Brzozów	Brzozów	38 J.	5.12.1914
147.	Iwan Popek	- " -	Medenice	Drohobycz	52 J.	5.12.1914
148.	Samuel Lewicki	- " -	Turze	Stary Sambor	58 J.	5.12.1914
149.	Hoyn Dudyn	- " -	Rozwadów	Żydaczów	60 J.	6.12.1914
150.	Peter Poliszkievicz	- " -	Jaroslaw	Jaroslaw	60 J.	6.12.1914
151.	Michael Zajac	- " -	Rumno	Rudki	62 J.	7.12.1914
152.	Elias Winiarski	- " -	Przemyślany	Przemyślany	72 J.	7.12.1914
153.	Theodor Gregorczyk	- " -	Palczynce	Zbaraż	58 J.	7.12.1914
154.	Michael Horopecky	- " -	Dolina	Tlumacz	56 J.	7.12.1914
155.	Basil Saworski	- " -	Szumiacz	Turka	38 J.	9.12.1914
156.	Stefan Balicki	- " -	Ostalowice	Przemyślany	45 J.	9.12.1914
157.	Johann Poburko	- " -	Tuczapy	Jaworów	45 J.	9.12.1914
158.	Stefan Turczyn	- " -	Wierzbów	Brzeżany	70 J.	10.12.1914
159.	Gregor Spris	- " -	Telesnica-Os- zwarowa	Lisko	57 J.	10.12.1914
160.	Sigmund Stronski	- " -	Podbuz	Drohobycz	40 J.	11.12.1914
161.	Basil Wolocinka	- " -	Korzelice	Przemyślany	44 J.	11.12.1914
162.	Michael Rozdolsky	- " -	Tyśmienica	Tlumacz	61 J.	11.12.1914
163.	Vinzenz Kulanowski	- " -	Krakau	Krakau	51 J.	11.12.1914
164.	Theodor Bodnar	- " -	Krasna	Nadwórna	48 J.	12.12.1914
165.	Viktor Teuczka	- " -	Drohobycz	Drohobycz	46 J.	12.12.1914
166.	Onufrie Kripinski	- " -	Sumiacz	Turka	60 J.	12.12.1914
167.	Michael Maceluch	- " -	Cetula	Jaworow	56 J.	13.12.1914
168.	Lukas Kotansky	- " -	Lipna	Gorlice	56 J.	13.12.1914
169.	Andreas Rosenbeigl	- " -	Wroblík-Szla- checki	Sanok	52 J.	13.12.1914
170.	Wasil Wolk	- " -	Brylinze	Przemyśl	70 J.	14.12.1914
171.	Michael Saweczka	- " -	Chiszewice	Rudki	65 J.	14.12.1914
172.	Anastasia Streczek	- " -	Prusiek	Sanok	52 J.	14.12.1914
173.	Johann Bryan	- " -	Wankowice	Rudki	42 J.	14.12.1914
174.	Jan Doroszkiewicz	- " -	Dziedriezowa	Turka	62 J.	14.12.1914
175.	Ivan Kačmar	- " -	Papartno	Dobromil	51 J.	14.12.1914
176.	Michael Babinski	- " -	Kadlubiska	Brody	30 J.	15.12.1914
177.	Gregor Zuk	- " -	Starzawa	Dobromil	38 J.	15.12.1914
178.	Hryć Jaworskyj	- " -	Turka	Turka	52 J.	15.12.1914

179.	Emilian Seginowicz	- " -	Bolszowce	Rohatyn	19 J.	17.12.1914
180.	Ivan Kostyrka	- " -	Rozdól	Żydaczów	60 J.	17.12.1914
181.	Nikolaus Pepycz	- " -	Topolnica	Stary Sambor	53 J.	18.12.1914
182.	Alex Szelewa	- " -	Piskorowice	Jaroslau	70 J.	19.12.1914
183.	Wasil Machajluk	- " -	Szeszory	Kosów	58 J.	19.12.1914
184.	Demetrius Sym	- " -	Wyszywotka	Jaslo	62 J.	19.12.1914
185.	Paul Bilenczuk	- " -	Morszyn	Stryj	57 J.	19.12.1914
186.	Johann Janowicz	- " -	Halicz	Stanislaw	72 J.	20.12.1914
187.	Josef Mitkowski	Röm. Kath.	Kielce	Russland	52 J.	20.11.1914
188.	Feodor Chimiak	Gr. Kath.	Rudki	Rudki	72 J.	21.11.1914
189.	Theodor Stepnicki	- " -	Hurko	Przemysł	52 J.	21.12.1914
190.	Johann Krul	- " -	Rzeczycza-Długa	Tarnobrzeg	48 J.	21.12.1914
191.	Marie Drymala	- " -	Stanislawczyk	Przemysł	36 J.	21.12.1914
192.	Nikolaus Nabitowicz	- " -	Ryków	Stryj	53 J.	22.12.1914
193.	Nikolaus Didyk	- " -	Nowosiolki-Liskie	Kamionka	51 J.	22.12.1914
194.	Andreas Bösch	- " -	Rodziele	Gorlice	58 J.	23.12.1914
195.	Michael Berelan	- " -	Sanok	Sanok	55 J.	23.12.1914
196.	Justus Zelichowski	- " -	Turka	Turka	60 J.	23.12.1914
197.	Michael Chrowat	- " -	Nehrybka	Przemysł	67 J.	23.12.1914
198.	Hryć Dawid	- " -	Grab (?)	Jaslo (?)	45 J.	23.12.1914
199.	Katharina Losinśka	-	Popordowa	Neu-Sandez	45 J.	23.12.1914
200.	Piotr Sas	Gr. Kath.	Ciemierzowice	Jaroslau	33 J.	24.12.1914
201.	Johann Wolickyj	- " -	Rudniki	Żydaczów	60 J.	24.12.1914
202.	Jan Klembulek	- " -	Izby	Grybów	55 J.	25.12.1914
203.	Jan Czok	- " -	Kolbajowice	Rudki	68 J.	25.12.1914
204.	Petro Wolenski	- " -	Sanok	Sanok	78 J.	25.12.1914
205.	Jan Ilnicki	- " -	Rozbórz-Okragły	Jaroslau	63 J.	25.12.1914
206.	Max Pawelczuk	- " -	Radocyna	Gorlice	50 J.	25.12.1914
207.	Prokop Popezuz	- " -	Szmieczkowice	Gorlice	57 J.	25.12.1914
208.	Ludwig Gerbez	Röm. Kath.	Loski-Potok	Kucewia	42 J.	25.12.1914
209.	Silvester Pavelczak	Gr. Kath.	Grab	Jaslo	62 J.	25.12.1914
210.	Peter Skawritko	- " -	Wodniki	Stanislaw	56 J.	26.12.1914
211.	Alexander Kobel	- " -	Makuniów	Mościska	24 J.	26.12.1914
212.	Stanislaus Gumieny	Röm. Kath.	-	Stanislaw	60 J.	26.12.1914
213.	Michael Kusznicz	Gr. Kath.	Lipica-Górna	Rohatyn	42 J.	26.12.1914
214.	Nikolaus Bilszesky	- " -	Czernowitz	Czernowitz	22 J.	26.12.1914
215.	Johann Dymytryszyn	- " -	Strutyn	Zloczów	69 J.	26.12.1914
216.	Basil Matral	- " -	Brama-Zagor	Drohobycz	53 J.	27.12.1914
217.	Michael Lepski	- " -	Janczyn	Przemysłany	62 J.	27.12.1914

218.	Nikolaus Borbulewicz	- " -	Ostalowice	Przemyślany	60 J.	27.12.1914
219.	Ignatz Lapa	- " -	Wisniowa	Strzyżów	52 J.	26.12.1914
220.	Jan Melnik	- " -	Ostalowice	Przemyślany	36 J.	27.12.1914
221.	Wladislaw Rudowicz	Röm. Kath.	Cirkowice	-	64 J.	28.12.1914
222.	Anastasius Pawlowsky	Gr. Kath.	Halicz	Stanislaw	67 J.	28.12.1914
223.	Nikolaus Pischo	- " -	Medenice	Drohobycz	38 J.	28.12.1914
224.	Peter Symko	Röm. Kath.	Oleszyce-Stare	Cieszanow	47 J.	28.12.1914
225.	Johann Worobec	Gr. Kath.	Cików	Przemyśl	38 J.	28.12.1914
226.	Theophil Zolty	- " -	Nowosiółki	Rawa-Ruska	23 J.	29.12.1914
227.	Nikifor Worobec	- " -	Janczyn	Przemyślany	70 J.	29.12.1914
228.	Miketa Teuczyn	- " -	Karlików	Sanok	53 J.	29.12.1914
229.	Wasil Tkaczek	- " -	Nehrybka	Przemyśl	45 J.	29.12.1914
230.	Michael Pochodink	- " -	Mikuliczyn	Nadworna	45 J.	29.12.1914
231.	Teodor Kaszczak	- " -	Graziowa	Stary Sambor	30 J.	30.12.1914
232.	Basely Przyszlakowski	- " -	Przemyślany	Przemyślany	59 J.	30.12.1914
233.	Josef Urszul	- " -	Halicz	Stanislaw	55 J.	30.12.1914
234.	Miketa Sonchak	- " -	Clebyczyn	Kolomea	48 J.	30.12.1914
235.	Mikolay Sanka	- " -	Zuszyce	Grodek	66 J.	30.12.1914
236.	Wasil Kaczek	Röm. Kath.	Przemyślany	Przemyślany	48 J.	30.12.1914
237.	Iwan Gotzko	Gr. Kath.	Prusiek	Sanok	64 J.	31.12.1914
238.	Hryn Szebestenky	- " -	Uhorniki	Stanislaw	61 J.	30.12.1914
239.	Wasył Kostyrka	- " -	Rozdól	Żydaczow	55 J.	31.12.1914
240.	Hryn Szewezuk	- " -	Rudniki	Żydaczów	53 J.	31.12.1914
241.	Walenta Kurasz	Röm. Kath.	Chwalki-Sandynisch	Gubernia-Radom	62 J.	31.12.1914
242.	Konrad Woloszyn	Gr. Kath.	Lipowce	Przemyślany	42 J.	1.1.1915
243.	Stefan Haureljak	- " -	Nowe-Miasto	Dobromyl	76 J.	1.1.1915
244.	Karl Sznikiszek	- " -	Zanoj	Ung. Hradisch	32 J.	1.1.1915
245.	Iwan Fetik	- " -	Lipica-Górna	Rohatyn	80 J.	2.1.1915
246.	Jan Duda	- " -	Jaroslaw	Jaroslaw	49 J.	2.1.1915
247.	Lukas Kosko	- " -	Wyszowadka	Jaslo	65\ 85 J.	2.1.1915
248.	Kosmo Czorny	- " -	Brody	Brody	67 J.	2.1.1915
249.	Wasil Nowak	- " -	Jaroslaw	Jaroslaw	54 J.	2.1.1915
250.	Alex Hawrysko	- " -	Koniaczów	Jaroslaw	60 J.	2.1.1915
251.	Onufri Podoliak	- " -	Ulucz	Brzozów	65 J.	2.1.1915
252.	Simon Oczerdowicz	- " -	Bezejów	Sokal	39 J.	3.1.1915
253.	Miketa Paninsky	- " -	Pikulowice	Lemberg	32 J.	3.1.1915
254.	Hryc Romanczak	- " -	Grab	Jaslo	55 J.	3.1.1915
255.	Wasil Wojtynski	- " -	Grzybowice	Lemberg	50 J.	4.1.1915

256.	Stefan Besarak	- " -	Stara Ropa	Stary Sambor	55 J.	4.1.1915
257.	Alex Haluk	- " -	Wybudow	Brzezany	47 J.	4.1.1915
258.	Fetko Romanskyj	- " -	Holeszów	Żydaczow	53 J.	4.1.1915
259.	Alexander Ritter v. Sielecki	- " -	Desznica	Jaslo	54 J.	4.1.1915
260.	Jan Nowak	- " -	Kroszienko	Krosno	31 J.	4.1.1915
261.	Michael Wozniak	- " -	Czarnorzeki	Krosno	40 J.	4.1.1915
262.	Jan Matkowskyj	- " -	Turka	Turka	39 J.	5.1.1915
263.	Jan Jakubieo	- " -	Tryncza	Przeworsky	55 J.	5.1.1915
264.	Michael Podolak	- " -	Skowynicze (Skowierzyn?)	Sambor (Tarnobrzeg?)	60 J.	5.1.1915
265.	Emil Maslak	- " -	Tarnobrzeg	Tarnobrzeg	45 J.	5.1.1915
266.	Andreas Wojciechowski	Röm. Kath.	Wyszatyce	Przemyśl	44 J.	5.1.1915
267.	Onufrie Tarapalo	Gr. Kath.	Rzesna-Ruska	Lemberg	46 J.	5.1.1915
268.	Theodor Gmytryk	- " -	Nieznajowa	Gorlice	70 J.	5.1.1915
269.	Paulo Smiwko	- " -	Gródek-Jagielloński	Gródek-Jagielloński	70 J.	5.1.1915
270.	Johann Baluszinskyj	- " -	Bortków	Złoczów	39 J.	5.1.1915
271.	Paul Karaszkievicz	- " -	Busk	Kamienka-Strum,	60 J.	6.1.1915
272.	Anton Smila	- " -	Kozara	Rohatyn	66 J.	7.1.1915
273.	Andreas Martyniak	- " -	Gródek-Jagielloński	Gródek-Jagielloński	65 J.	7.1.1915
274.	Dymetr Kerpacz	- " -	Żydaczów	Żydaczów	75 J.	7.1.1915
275.	Jan Slabi	- " -	Ulucz	Brzozów	53 J.	7.1.1915
276.	Theodor Dutka	- " -	Zurawica	Przemyśl	55 J.	7.1.1915
277.	Andreas Palizymkyj	- " -	Jaroslau	Jaroslau	44 J.	8.1.1915
278.	Ilko Borylo	- " -	Kunin	Zólkiew	45 J.	8.1.1915
279.	Josef Skolozdra	- " -	Drohowyże	Żydaczów	33 J.	8.1.1915
280.	Andreas Mokricka	- " -	Cieplice	Jaroslau	48 J.	8.1.1915
281.	Nikolaus Bilak	Röm. Kath.	Drohowyże	Żydaczów	61 J.	8.1.1915
282.	Iwan Suchowacki	- " -	Długie	Gorlice	74 J.	9.1.1915
283.	Wasil Hyzka	Gr. Kath.	Woszczance	Rudki	62 J.	9.1.1915
284.	Josef Gruzka	- " -	Sielec	Ropczyce	50 J.	9.1.1915
285.	Konstantin Solowan	- " -	Zalucze	Śniatyn	60 J.	9.1.1915
286.	Basil Szyjka	- " -	Hodynie	Mościska	56 J.	9.1.1915
287.	Michael Chlan	- " -	Jazów-Stary	Jaworow	57 J.	9.1.1915
288.	Peter Kuczy	- " -	Horyniec	Cieszanów	77 J.	9.1.1915
289.	Michael Mulak	- " -	Wolczuchy	Grodek	68 J.	9.1.1915
290.	Andreas Kupczak	- " -	Bohorodczany	Bohorodczany	65 J.	9.1.1915
291.	Dimitr Iwaszczyszyn	- " -	Stratyn	Rohatyn	51 J.	10.1.1915
292.	Stefan Kowalczuk	- " -	Kuczurmare	Czernowitz	75 J.	10.1.1915

293.	Wasil Rudyj	- " -	Lipa	Dobromil (Dolina?)	61 J.	10.1.1915
294.	Jakob Hamar	-	Radochonče	Mośaska	35 J.	10.1.1915
295.	Wasył Wydra	Gr. Kath.	Pawlokoma	Brzożów	50 J.	10.1.1915
296.	Stefan Lenczyk	- " -	Bykuw	Przemyśl	77 J.	10.1.1915
297.	Michael Kopyna	- " -	Berkow	Sanok	44 J.	10.1.1915
298.	Roman Hrychoryj	Röm. Kath.	Sanoczek	Sanok	40 J.	11.1.1915
299.	Fedko Stotgren	Gr. Kath.	Wyszaków	Dolina	58 J.	11.1.1915
300.	Nikolaus Semiatoriez	- " -	Bania-Berezowska	Peczeniżyn	46 J.	11.1.1915
301.	Paul Luty	- " -	Dunkowice	Jarosław	55 J.	11.1.1915
302.	Jan Woszek	- " -	Tynów	Drohobycz	51 J.	12.1.1915
303.	Isako Kremka	- " -	Plonna	Sanok	63 J.	12.1.1915
304.	Wasył Kropadra	- " -	Monasteryska	Buczacz	60 J.	12.1.1915
305.	Jan Machnyk	Röm. Kath.	Krakau	Krakau	70 J.	12.1.1915
306.	Jan Struck	Röm. Kath.	Grodzisko	Dobromil	55 J.	12.1.1915
307.	Ilko Worobecz	Gr. Kath.	Zalucze	Sniatyn	65 J.	12.1.1915
308.	Johann Fedyszyn	- " -	Lachowica	Żydaczów	66 J.	12.1.1915
309.	Simon Bala	- " -	Czarnuszowice	Lemberg	5. J.	12.1.1915
310.	Dymeta Kindor	- " -	Olchowce	Sanok	70 J.	12.1.1915
311.	Wasył Senczak	- " -	Nieznajowa	Gorlice	45 J.	12.1.1915
312.	Peter Duszeh	- " -	Kupka	Storozynetz	67 J.	12.1.1915
313.	Stefan Jaśków	- " -	Sokole	Kamionka-Strumilowa	72 J.	12.1.1915
314.	Alexa Michalecki	- " -	Bolestraszycze	Przemyśl	57 J.	13.1.1915
315.	Johann Nahorniak	- " -	Zalucze	Śniatyn	52 J.	13.1.1915
316.	Nikolaus Musyk	- " -	Dziedzilów	Kamionka-Strumilowa	48 J.	13.1.1915
317.	Johann Siumkalo	- " -	Halicz	Stanisław	63 J.	13.1.1915
318.	Johann Lukasiewicz	- " -	Wyszatyca	Przemyśl	73 J.	13.1.1915
319.	Jakob Ambicki	- " -	Prusiek	Sanok	52 J.	13.1.1915
320.	Michael Paszula	- " -	Drohójów	Przemyśl	64 J.	13.1.1915
321.	Johann Huzar	- " -	Hrusiatycze	Bóbrka	60 J.	13.1.1915
322.	Michael Sofel	- " -	Oleszyce-Stare	Cieszanów	39 J.	13.1.1915
323.	Ruta Nyhita	- " -	Zubów	Trembowła	46 J.	13.1.1915
324.	Iwan Danyluk	- " -	Wolica-Baryłowa	Radziechow	44 J.	13.1.1915
325.	Michael Choma	- " -	Jurowce	Sanok	63 J.	13.1.1915
326.	Jan Dobranski	- " -	Ulucz	Brzożów	50 J.	13.1.1915
327.	Johann Juskiwicz	- " -	Halicz	Stanisław	66 J.	13.1.1915
328.	Basil Rajtar	- " -	Czertez	Sanok	45 J.	13.1.1915
329.	Wojtech Kulpa	- " -	Nowy-Sącz	Neusandez	64 J.	13.1.1915

330.	Johann Bukowskyj	- " -	Ostalowice	Przemyślany	52 J.	13.1.1915
331.	Kosc Plesz	- " -	Nowoszyce	Sanok	43 J.	13.1.1915
332.	Cuilo Leszko	- " -	-	Gorlice	50 J.	13.1.1915
333.	Johann Myromiak	- " -	Myszyn	Peczeniżyn	51 J.	13.1.1915
334.	Mikila Pelanyski	- " -	Komarno	Rudki	57 J.	13.1.1915
335.	Michael Juraszuk	- " -	Potok-Czorny	Nadworna	45 J.	14.1.1915
336.	Ilko Seneczko	- " -	Brzuska	Dobromil	74 J.	14.1.1915
337.	Josef Zwarycok	- " -	Ottynia	Tlumacz	65 J.	14.1.1915
338.	Michael Mric	- " -	Przemyśl	Przemyśl	33 J.	15.1.1915
339.	Josef Czarkowski	- " -	Sokola	Mościska	75 J.	15.1.1915
340.	Iwan Kolybabiak	- " -	Chlebyczyn	Kolomea	58 J.	15.1.1915
341.	Theodor Horbal	- " -	Bartne	Gorlice	64 J.	15.1.1915
342.	Demeter Chrobak	- " -	Nehrybka	Przemyśl	78 J.	15.1.1915
343.	Peter Rszetarskyj	- " -	Torki	Sokal	65 J.	15.1.1915
344.	Josef Czielinskyj	- " -	Dunajów	Przemyślany	63 J.	15.1.1915
345.	Sylvester Cichiewicz	- " -	Lubaczów	Cieszanów	49 J.	15.1.1915
346.	Johann Fracz	- " -	Ulucz	Brzozów	48 J.	15.1.1915
347.	Georg Werstink	- " -	Zalucze	Sniatyn	56 J.	15.1.1915
348.	Julian Hawricz	- " -	Sambor	Sambor	61 J.	15.1.1915
349.	Michael Fiutzuk	- " -	Zloczów	Zloczów	33 J.	16.1.1915
350.	Peter Holycki	- " -	Olchowce	Sanok	50 J.	16.1.1915
351.	Josef Dobrowolski	-	Grodziska	Lanau (Lanart?)	80 J.	16.1.1915
352.	Zacharias Cywodcznik	Gr. Kath.	Kroscienko	Przemyślany	74 J.	16.1.1915
353.	Gabor Feman	- " -	Uście-Ruska	Gorlice	61 J.	16.1.1915
354.	Semko Demkiów	- " -	Lubsza	Żydaczów	55 J.	16.1.1915
355.	Andreas Drugala	- " -	Krakau	Krakau	28 J.	16.1.1915
356.	Daniel Kril	- " -	Czudowice	Jaroslau	64 J.	16.1.1915
357.	Demeter Dutcza	- " -	Slowita	Przemyślany	59 J.	16.1.1915
358.	Ladislaus Bohaczewski	- " -	Krościenko	Nowy-Targ	55 J.	16.1.1915
359.	Josef Biernat	Röm. Kath.	Trzesn	Tarnobrzeg	65 J.	16.1.1915
360.	Jan Werelocki	Gr. Kath.	Dubaniowice	Rudki	55 J.	16.1.1915
361.	Proć Iryczuk	- " -	Zalucze	Sniatyn	56 J.	16.1.1915
362.	Mikolaj Bas	- " -	Lipica Górna	Rohatyn	58 J.	16.1.1915
363.	Michael Bregen	- " -	Swiete	Jaroslau	50 J.	16.1.1915
364.	Gregor Kokojeiko	- " -	Makowa-Rustykałna	Dobromil	46 J.	16.1.1915
365.	Michael Lacyk	- " -	Miżyniec	Przemyśl	69 J.	17.1.1915
366.	Nikolai Hnatiw	- " -	Zuszyce	Gródek	35 J.	17.1.1915
367.	Jan Wereszynski	- " -	Ustalowice	Przemyślany	60 J.	17.1.1915
368.	Prokop Basiorowicz	- " -	Ponikwa	Brody	77 J.	17.1.1915
369.	Wasil Zbihlyj	- " -	Czarnolozce	Tlumacz	41 J.	17.1.1915
370.	Theodor Strilecki	- " -	Trzcianice	Dobromil	44 J.	17.1.1915
371.	Conrad Tarapacka	- " -	Kalników	Mościska	52 J.	17.1.1915
372.	Theodor Bajaska	- " -	Wyszowadka	Jaslo	55 J.	17.1.1915
373.	Simon Borowicz	-	Turka	Turka	35 J.	17.1.1915

374.	Lasor Sydoro	Gr. Kath.	Zadowa	Storozynetz	70 J.	18.1.1915
375.	Jacko Pryszlak	- " -	Hunowicz	Jaroslau	46 J.	18.1.1915
376.	Demko Dublenko	- " -	Lazy	Jaroslau	45 J.	18.1.1915
377.	Georg Humenny	- " -	Horozama- Wielka	Rudki	47 J.	18.1.1915
378.	Johann Bubeczko	- " -	Schodniza	Drohobycz	63 J.	18.1.1915
379.	Wasil Klepak	- " -	Toki	Zbaraż	65 J.	18.1.1915
380.	Jan Jezierskyj	- " -	Jaśniska	Grodek	62 J.	18.1.1915
381.	Stefan Tymoszko	- " -	Cyków	Przemysł	60 J.	18.1.1915
382.	Ilko Lipa	- " -	Letnia	Drohobycz	52 J.	18.1.1915
383.	Anastasius Czuchta	- " -	Zydnia	Gorlice	58 J.	18.1.1915
384.	Matwy Dmytrasz	- " -	Nieznanów	Kamionka- Strumilowa	51 J.	18.1.1915
385.	Jurko Condric	- " -	Tuchla	Stryj	30 J.	18.1.1915
386.	Olexa Dmytrasz	- " -	Torki	Przemysł	54 J.	18.1.1915
387.	Semko Jaroszek	- " -	Jaryczów	Lemberg	48 J.	18.1.1915
388.	Adele Lelet	- " -	Krasna	Nadwórna	58 J.	18.1.1915
389.	Wasil Begiy	- " -	Isaye	Turka	34 J.	18.1.1915
390.	Sarcharko Horodezny	- " -	Ostrozec	Mosciska	63 J.	18.1.1915
391.	Jerzy Kalawski	- " -	Lewantowka	Lawow	35 J.	19.1.1915
392.	Johann Haldyj	- " -	Przeworsk	Przeworsk	51 J.	19.1.1915
393.	Stefan Kartak	- " -	Nowica	Gorlice	62 J.	19.1.1915
394.	Ignaz Pauk	- " -	Bouszów	Rohatyn	30 J.	19.1.1915
395.	Anton Biluniak	- " -	Banica	Gorlice	73 J.	19.1.1915
396.	Wasil Kril	- " -	Chlebyczyn	Kolomea	34 J.	19.1.1915
397.	Johann Kibata	- " -	Ulucz	Brzozów	60 J.	19.1.1915
398.	Alex Stabryla	- " -	Borowic	Grybów	31 J.	19.1.1915
399.	Lazar Pawliszyn	- " -	Sanok	Sanok	60 J.	19.1.1915
400.	Gabriel Sakalorski	- " -	Jazlowczyk	Brody	49 J.	19.1.1915
401.	Stefan Puky	- " -	Gaje Wyzne	Drohobycz	48 J.	19.1.1915
402.	Max Zacharko	- " -	Lapszyn	Brzeszyn	48 J.	19.1.1915
403.	Michael Zwarycz	- " -	Sturta	Przemysłany	42 J.	19.1.1915
404.	Martin Pomaszik	- " -	Konieczna	Gorlice	60 J.	19.1.1915
405.	Jan Stolarczuk	- " -	Berlin	Brody	62 J.	19.1.1915
406.	Jan Majewski	Röm. Kath.	Swiete	Jaroslau	68 J.	19.1.1915
407.	Florian Kotubski	Gr. Kath.	Chmielow	Tarnobrzeg	60 J.	19.1.1915
408.	Jakob Statuch	- " -	Talki	Sodnic	55 J.	19.1.1915
409.	Simon Czesnicki	- " -	Zablotce	Brody	65 J.	19.1.1915
410.	Iwan Major	-	-	-	35 J.	19.1.1915
411.	Josef Mandric	Gr. Kath.	-	-	65 J.	19.1.1915
412.	Georg Pyhur	- " -	Rohatyn	Rohatyn	58 J.	19.1.1915
413.	Paul Perich	- " -	Rohatyn	Rohatyn	53 J.	19.1.1915
414.	Anton Prokokofzuk	- " -	Radziechów	Kamionka- Strumilowa	42 J.	20.1.1915
415.	Iwan Zirka	- " -	Barycz	Przemysł	62 J.	20.1.1915
416.	Jacko Bala	- " -	Czarnuszowice	Lemberg	64 J.	20.1.1915

417.	Andreas Losa	- " -	Kniazyce	Przemyśl	72 J.	20.1.1915
418.	Stas Czimerlan	- " -	Kropiwnik-Stary	Drohobycz	80 J.	20.1.1915
419.	Andreas Szwet	- " -	Krzewica	Rawa-Ruska	30 J.	20.1.1915
420.	Johann Świcinskyj	- " -	Schodnica	Drohobycz	57 J.	20.1.1915
421.	Stanislau Lipa	- " -	Turze	Stary Sambor	44 J.	20.1.1915
422.	Mathias Serzek	-	-	-	30 J.	20.1.1915
423.	Josef Kowal	Gr. Kath.	Ostów	Przemyśl	53 J.	20.1.1915
424.	Basil Barszcz	- " -	Poloniczna	Kamionka-Strumilowa	21 J.	20.1.1915
425.	Nikolaus Wolczyk	- " -	Smolnica	Stary Sambor	62 J.	20.1.1915
426.	Michael Temczysyn	- " -	Zaszków	Złoczów	46 J.	20.1.1915
427.	Peter Kopelczuk	- " -	Jaworów	Kosów	70 J.	20.1.1915
428.	Olexa Rudi	- " -	Czerniów	Rohatyn	44 J.	20.1.1915
429.	Ilko Klymus	- " -	Dłazów	Cieszanów	58 J.	20.1.1915
430.	Basyli Chalupa	- " -	Turzansk	Sanok	65 J.	20.1.1915
431.	Justian Bulka	- " -	Czere- moścnia	Złoczów	68 J.	20.1.1915
432.	Josef Lachowicz	- " -	Tureczki Wyżne	Turka	53 J.	20.1.1915
433.	Nikolaus Buczniski	- " -	Sknilów	Złoczów	74 J.	20.1.1915
434.	Jurko Dudischen	- " -	Krupsko	Zydaczów	44 J.	20.1.1915
435.	Demetr Popiwczak	- " -	Bednarka	Gorlice	48 J.	20.1.1915
436.	Wladimir Kwiatkowski	- " -	Zadworze	Przemyślany	19 J.	20.1.1915
437.	Wasil Czumak	- " -	Tarnopol	Tarnopol	73 J.	21.1.1915
438.	Korian Semko	- " -	Donikowo- wica	Brody	73 J.	21.1.1915
439.	Jan Bostok	- " -	Morosno	Lemberg	56 J.	21.1.1915
440.	Michael Chodowicz	- " -	Tamanowia	Mościska	60 J.	21.1.1915
441.	Jan Drohobiczki	- " -	Nahujowice	Drohobycz	60 J.	21.1.1915
442.	Johann Dyda	- " -	Lany	Lemberg	66 J.	21.1.1915
443.	Basil Meleskiewicz	- " -	Rusk	Kamionka- Strumilowa	78 J.	21.1.1915
444.	Johann Warski	- " -	Ulucz	Brzozów	60 J.	21.1.1915
445.	Kacz Woloszyn	- " -	Sknilow	Zloczow	41 J.	21.1.1915
446.	Iwan Kaszak	- " -	Laszki	Jaroslau	66 J.	21.1.1915
447.	Michael Tkacz	- " -	Nahorce Male	Kamionka- Strumilowa	58 J.	21.1.1915
448.	Daniel Sajkiewicz	- " -	Stojanów	Radziechów	65 J.	21.1.1915
449.	Michael Wladika	- " -	Chlopczyce	Rudki	77 J.	21.1.1915
450.	Christof Halinski	- " -	Munina	Jaroslau	28/ 58 J.	21.1.1915
451.	Vinzenz Nowak	- " -	Bogumilo- wice	Brzesko	42 J.	21.1.1915
452.	Jan Zmut	- " -	Malkowice	Przemyśl	64 J.	21.1.1915
453.	Olexa Bunjak	- " -	Boryslaw	Drohobycz	60 J.	21.1.1915
454.	Pawel Tiegel	Röm. Kath.	Chwalki	Sandomierz	50 J.	21.1.1915
455.	Roman Duda	- " -	Munina	Jaroslau	57 J.	22.1.1915

456.	Alexander Szelest	Gr. Kath.	Ponikowica	Brody	33 J.	22.1.1915
457.	Kirylo Iwaszko	- " -	Berezowica-Wielka	Tarnopol	68 J.	22.1.1915
458.	Nikolaus Pekulyk	- " -	Saska-Kameralna	Drohobych	45 J.	22.1.1915
459.	Josef Kurpin	- " -	Szybalin	Brzeżany	60 J.	22.1.1915
460.	Daniel Nazarczuk	- " -	Jasniska	Gródek-Jagielloński	45 J.	22.1.1915
461.	Jak Aleszkewicz	- " -	Grzybowie	Lemberg	45 J.	22.1.1915
462.	Peter Kamien	- " -	Lipic-Gorna	Rohatyn	52 J.	22.1.1915
463.	Athanasius Tyroniak	Gr. Orth.	Woitinell	Radautz	42 J.	22.1.1915
464.	Johann Maksymowicz	Gr. Kath.	Mikolajów	Żydaczów	72 J.	22.1.1915
465.	Johann Fedak	- " -	Nehrybka	Przemyśl	50 J.	22.1.1915
466.	Michael Binek	Röm. Kath.	Libusza	Gorlice	28 J.	22.1.1915
467.	Michael Ferlecki	Gr. Kath.	Nehrybka	Przemyśl	46 J.	22.1.1915
468.	Josef Cienkewicz	- " -	Turka	Turka	62 J.	22.1.1915
469.	Jurko Kuchar	- " -	Sknilów	Żłoczów	70 J.	22.1.1915
470.	Andreas Taczek	- " -	Telesnica	Lisko	70 J.	22.1.1915
471.	Johann Stadnik	- " -	Brzezina	Żydaczów	60 J.	22.1.1915
472.	Stefan Maruniak	- " -	Dorowice (Drohowyce?)	Żydaczów	48 J.	23.1.1915
473.	Metody Kurylo	- " -	Wysowa	Gorlice	26 J.	23.1.1915
474.	Iwan Basa	- " -	Czyszki	Lemberg	38 J.	23.1.1915
475.	Martin Hnatyszczak	- " -	Haluszczynce	Skalat	25 J.	23.1.1915
476.	Mikolaj Andruszko	- " -	Lipowce	Przemyślany	67 J.	23.1.1915
477.	Wasil Opar	- " -	Tlumacz	Tlumacz	33 J.	23.1.1915
478.	Kyrill Krzyzanowski	- " -	Nagórzanka	Buczacz	72 J.	23.1.1915
479.	Josef Stelmach	- " -	Lowczyce	Rudki	48 J.	23.1.1915
480.	Gregor Szweda	- " -	Jakymczyce	Rudki	22 J.	23.1.1915
481.	Iwan Zelinski	- " -	Halicz	Stanislau	35 J.	23.1.1915
482.	Michael Hrudka	- " -	Cholójów	Radzeichow	50 J.	23.1.1915
483.	Josef Hillenbrand	Röm. Kath.	Stryj	Stryj	36 J.	23.1.1915
484.	Leon Taras	Gr. Kath.	Korczyn	Sokal	61 J.	23.1.1915
485.	Michael Ternoloy	- " -	Kuropatniki	Brzeżany	65 J.	23.1.1915
486.	Jan Borys	- " -	Nizankowice	Przemyśl	58 J.	23.1.1915
487.	Jan Huscak	- " -	Lużek-Górny	Stary Sambor	68 J.	23.1.1915
488.	Demeter Oleskiw	- " -	Izidorówka	Żydaczów	38 J.	23.1.1915
489.	Iwan Bodoin	- " -	Gładyszów	Gorlice	58 J.	23.1.1915
490.	Andreas Kotek	- " -	Rzepniów	Kamionka-Strumilowa	40 J.	23.1.1915
491.	Michael Bogowski	Röm. Kath.	Biały-Kamien	Żłoczów	61 J.	23.1.1915

492.	Wasil Halecko	Gr. Kath.	Lipna	Gorlice	51 J.	23.1.1915
493.	Peter Skaczek	- " -	Palaczynce	Zborów	60 J.	23.1.1915
494.	Anna Jurkiewicz	- " -	Grodek-Jagielloński	Grodek-Jagielloński	66 J.	24.1.1915
495.	Olexa Bereza	- " -	Koludruba	Rudki	53 J.	24.1.1915
496.	Jan Anton Segin	- " -	Halicz	Stanislaw	45 J.	24.1.1915
497.	Basil Tkaczyszyn	- " -	Urlów	Zaborów	50 J.	24.1.1915
498.	Marko Krojnik	- " -	Przyslóp	Gorlice	43 J.	24.1.1915
499.	Mathias Komyn	- " -	Stebnik	Drohobycz	51 J.	24.1.1915
500.	Olexa Wozny	- " -	Charonów	Rawa-Ruska	41 J.	24.1.1915
501.	Franc Dobrucka	- " -	Narol-Miasto	Cieszanów	60 J.	24.1.1915
502.	Stefan Sendecki	- " -	Brzeżany	Brzeżany	56 J.	24.1.1915
503.	Poloha Czerwenski (FRLN.)	- " -	Nizankowice	Przemyśl	17 J.	24.1.1915
504.	Franz Czernota	- " -	Przedmieście	Łańcut	19 J.	24.1.1915
505.	Nikolaus Kirpan	- " -	Tylawa	Krosno	40 J.	24.1.1915
506.	Ludwig Balik	- " -	Zagórz	Sanok	51 J.	24.1.1915
507.	Gregor Bisko	- " -	Hubicze	Drohobycz	51 J.	24.1.1915
508.	Michael Flaczok	- " -	Lenina-Welka	Stary Sambor	46 J.	24.1.1915
509.	Michael Melnyk	- " -	Rudenka	Lisko	64 J.	24.1.1915
510.	Jan Hida	- " -	Kopki	Nisko	65 J.	24.1.1915
511.	Jan Swierkula	Röm. Kath.	Sandomierz	Radomsk	66 J.	24.1.1915
512.	Thomas Lupcyszyn	Gr. Kath.	Bratysłów	Tlumacz	56 J.	24.1.1915
513.	Demeter Kuala	- " -	Kulików	Zolkiew	54 J.	24.1.1915
514.	Lukas Hrynewicz	- " -	Kozłów	Kamionka-Strumilowa	58 J.	25.1.1915
515.	Hawrylo Hurkalo	- " -	Przemyślany	Przemyślany	50 J.	25.1.1915
516.	Stefan Cymbalista	- " -	Bouszów	Rohatyn	52 J.	25.1.1915
517.	Nikolai Petrunek	Gr. Orth.	Stavczan	Kotzmann	37 J.	25.1.1915
518.	Fed Cacut	Gr. Kath.	Kulawa	Zolkiew	36 J.	25.1.1915
519.	Gregor Moros	-	Rudniki	Zydaczów	40 J.	25.1.1915
520.	Anton Kralko	Gr. Kath.	Stojanów	Radziechow	75 J.	25.1.1915
521.	Michael Paraszczak	- " -	Smólna	Drohobycz	57 J.	25.1.1915
522.	Stefan Varybri	- " -	Ulucz	Brzozów	64 J.	25.1.1915
523.	Nikolaus Husmar	- " -	Sufczyzna	Dobromil	64 J.	25.1.1915
524.	Dymko Boczum	- " -	Kulików	Zolkiew	53 J.	25.1.1915
525.	Iwan Kynacz	- " -	Szeptyce	Rudki	65 J.	25.1.1915
526.	Micheal Zuk	- " -	Litynia	Drohobycz	35 J.	25.1.1915
527.	Johann Olynek	- " -	Lisiatycze	Stryj	39 J.	25.1.1915
528.	Siegmund Hekajle	- " -	Stanislaw	Stanislaw	60 J.	25.1.1915
529.	Wasil Karhut	- " -	Stary Sambor	Stary Sambor	54 J.	25.1.1915
530.	Filipp Prokop	- " -	Baruny	Storoff	43 J.	25.1.1915
531.	Theodor Chepel	- " -	Przedbórze	Jaworów	44 J.	25.1.1915
532.	Peter Krill	- " -	Przedbórze	Jaworow	34 J.	25.1.1915
533.	Michael Marciasalk	- " -	Tuchla	Stryj	40 J.	25.1.1915

534.	Michael Wlasyjczuk	- " -	Werbiasz-Nizny	Kolomea	40 J.	25.1.1915
535.	Theodor Bezduk	- " -	Lipowce	Przemyślany	53 J.	25.1.1915
536.	Hryc Delensko	- " -	Wolcza-Dolna	Stary Sambor	62 J.	25.1.1915
537.	Iwan Bej	- " -	Rowne	Krosno	53 J.	25.1.1915
538.	Andreas Kuzan	- " -	Zdzianna	Drohobycz	52 J.	25.1.1915
539.	Wasył Ilnicki	- " -	Husne-Wyzne	Turka	68 J.	25.1.1915
540.	Jan Krywrecki	- " -	Wiciów	Stary Sambor	46 J.	25.1.1915
541.	Isidor Buszluniski	- " -	-	-	70 J.	25.1.1915
542.	Johann Romanszyn	Röm. Kath.	Zimna-Woda	Lemberg	37 J.	25.1.1915
543.	Jan Jawmoliuk	- " -	Piaski	Brody	66 J.	25.1.1915
544.	Nikolai Zacewarski	- " -	Rozdol	Żydaczów	61 J.	25.1.1915
545.	Basil Roszawski	- " -	Bojanice	Żolkiew	46 J.	25.1.1915
546.	Georg Hladych	- " -	Jaworów	Jaworów	64 J.	25.1.1915
547.	Johann Hudilczuk	- " -	Zarzeche	Nadwórna	58 J.	25.1.1915
548.	Jahann Seifert	- " -	Banica	Gorlice	60 J.	26.1.1915
549.	Anton Wolewskyj	- " -	Boska	Gorlice	61 J.	26.1.1915
550.	Bablo Melnik	- " -	Hilec (Hrycze ?)	Rawa-Ruska	49 J.	26.1.1915
551.	Unbekannter Flüchtling	-	-	-	ca. 45 J.	26.1.1915
552.	Stefan Kuczera	- " -	Nowosiółki	Żłoczów	21 J.	26.1.1915
553.	Filipp Bobko	- " -	Kosienice	Przemyśl	48 J.	26.1.1915
554.	Marie Dalczuk	- " -	Nisko	Nisko	90 J.	26.1.1915
555.	Alfred Jakowski	- " -	Nowosiolki-Oparski	Rudki	57 J.	26.1.1915
556.	Michael Statilka	- " -	-	Gródek-Jagielloński	56 J.	26.1.1915
557.	Motrycki Olexa	- " -	Sloboda	Jaroslau	50 J.	26.1.1915
558.	Axanty Setrinice	- " -	Tyśmienica	Tlumacz	60 J.	26.1.1915
559.	Jan Gensiorski	- " -	Bolestrzyce	Przemyśl	71 J.	26.1.1915
560.	Jacko Ilnicki	- " -	Lastówki	Drohobycz	69 J.	26.1.1915
561.	Vinzenz Zapletal	Röm. Kath.	Marienberg	Gablonz (Böhmen)	51 J.	26.1.1915
562.	Michael Tramba	Gr. Kath.	Grebnick	Krosno	27 J.	26.1.1915
563.	Andreas Szeniger	- " -	Bohutyn	Żborów	51 J.	26.1.1915
564.	Jacob Pison	Röm. Kath.	Lańkut	Lańkut	44 J.	26.1.1915
565.	Alexander Kondrat	Gr. Kath.	Winiograd	Tlumacz	44 J.	27.1.1915
566.	Simon Haczizce	- " -	Lipna	Gorlice	36 J.	27.1.1915
567.	Fedko Chlumek	- " -	Laszki	Jaroslau	58 J.	27.1.1915
568.	Tymko Feduri	- " -	Daszawa	Stryj	47 J.	27.1.1915
569.	Franz Kasznic	Röm. Kath.	Raciborowice	Krakau	51 J.	27.1.1915
570.	Viktor Kuzina	Gr. Kath.	Poltew	Przemyślany	45 J.	27.1.1915
571.	Hryc Skokalo	- " -	Grzybowice	Lemberg	58 J.	27.1.1915
572.	Fedko Góral	- " -	Rzęsna Ruska	Lemberg	28 J.	27.1.1915

573.	Jan Politylo	- " -	Grabowa	Kamionka-Strumilowa	56 J.	27.1.1915
574.	Iwan Kruck	- " -	Lawoczne	Stryj	72 J.	27.1.1915
575.	Theodor Bilowus	- " -	Oslawy Biale	Nadwórna	62 J.	27.1.1915
576.	Leczko Kowal	- " -	Wysowa	Gorlice	62 J.	27.1.1915
577.	Jurko Gurly	- " -	Berteszow	Bobrka	57 J.	27.1.1915
578.	Julian Dorowczuk	- " -	Młyniska	Żydaczów	57 J.	27.1.1915
579.	Andruch Andruszko	- " -	Koludruby	Rudki	69 J.	27.1.1915
580.	Andreas Nimczowski	- " -	Dunajów	Przemyślany	54 J.	27.1.1915
581.	Maksym Nadiuk	- " -	Przemyśl	Przemyśl	39 J.	27.1.1915
582.	Josef Zasadny	Röm. Kath.	Panasowska (Panawonice?)	Mosajka? (Brody oder Skalat?)	28 J.	27.1.1915
583.	Thomas Jandruch	-	-	-	30 J.	27.1.1915
584.	Vasil Ledny	Gr. Kath.	Lapuszna	Okerman	38 J.	27.1.1915
585.	Olko Danyłów	- " -	Saska-Kameralna	Drohobycz	31 J.	27.1.1915
586.	Gabriel Borysiewicz	- " -	Halicz	Stanislaw	66 J.	27.1.1915
587.	Theodor Hunka	- " -	Toki	Żbaraż	45 J.	27.1.1915
588.	Demytr Szluser	- " -	Lipica-Gorna	Rohatyn	47 J.	27.1.1915
589.	Adolf Piaseki	- " -	Przemyślany	Przemyślany	45 J.	27.1.1915
590.	Hieronymus Senczyszyn	- " -	-	Stary Sambor	45 J.	27.1.1915
591.	Johann Hirnyk	- " -	Rozwadów	Żydaczów	53 J.	27.1.1915
592.	Olexa Krycack	- " -	Manasterczany	Bohorodczany	64 J.	27.1.1915
593.	Lesko Kowal	- " -	Wysowa	Gorlice	62 J.	27.1.1915
594.	Nikolaus Melnyczuk	- " -	Laskohuc	Sereth	65 J.	28.1.1915
595.	Josef Tkacz	- " -	Isko? (Iszka?)	Máramaros (?)	54 J.	28.1.1915
596.	Wasil Usek	- " -	Ilnik	Turka	21 J.	28.1.1915
597.	Johann Wojcik	Röm. Kath.	Globice	Sandowicz (Sandomirz?)	30 J.	28.1.1915
598.	Josef Roman	Gr. Kath.	Sereth	Sereth Bukowina	32 J.	28.1.1915
599.	Klemens Babiak	- " -	Olchowce	Sanok	66 J.	28.1.1915
600.	N. Sawinski	- " -	-	-	38 J.	28.1.1915
601.	Thomas Gurniak	Röm. Kath.	Prusy	Lemberg	31 J.	28.1.1915
602.	Georg Tunasyczuk	Gr. Orient.	Balkoutz	Sereth Bukowina	67 J.	28.1.1915
603.	Michael Pryslacz	Gr. Kath.	Rudenko	Liskoi	63 J.	28.1.1915
604.	Jakow Senkewicz	- " -	Turka	Turka	73 J.	28.1.1915
605.	Onufri Porusznik	Gr. Orient.	Mochnaczk (Mochnaczk?)	Nawisorne (Neusandez?)	64 J.	28.1.1915

606.	Olynko Fuglewicz	Gr. Kath.	Stanimirz	Przemysłany	57 J.	28.1.1915
607.	Olexa Raczkowski	- " -	Nehrybka	Przemysł	52 J.	28.1.1915
608.	Prokop Opresko	- " -	Drohowyze	Żydaczów	54 J.	29.1.1915
609.	Johann Szaryj	- " -	Czaszynka	Zbaraż	48 J.	29.1.1915
610.	Demytr Pelec	- " -	Jasionka	Gorlice	50 J.	29.1.1915
611.	Winzedy Malec	- " -	Sandomierce	Sandomierce	32 J.	29.1.1915
612.	Georg Kiesel	- " -	Mirosyn	Przemysł	68 J.	29.1.1915
613.	Johann Szymoniak	- " -	Trzcianiec	Dobromil	43 J.	29.1.1915
614.	Michael Senenko	- " -	Saska-Kame- ralna	Drohobycz	59 J.	29.1.1915
615.	Olexa Kurziw	- " -	Susulów	Rudki	30 J.	29.1.1915
616.	Peter Zelem	- " -	Ropica-Ruska	Gorlice	46 J.	29.1.1915
617.	Wandzuba Pachmityj	- " -	Sokolów	Kamionka Strumilowa	53 J.	29.1.1915
618.	Lukas Rejzakowki	- " -	Barysz	Buczacz	42 J.	29.1.1915
619.	Olexa Marynyuk	- " -	Hanowce	Żydaczów	46 J.	29.1.1915
620.	Wasil Terlynek	- " -	Molodyłów	Tlumacz	53 J.	29.1.1915
621.	Michael Kniarski	- " -	Waczuc? (Woszczan- ce?)	Waczuc? (Rudki?)	62 J.	29.1.1915
622.	Theodor Szenkymuk	- " -	Zaszków	Lemberg? (Zloczów?)	40 J.	29.1.1915
623.	Niko Popereżny	- " -	Wierzbów	Brzeżany	56 J.	29.1.1915
624.	Ilko Uhrynce	- " -	Podmichale	Kalucz	37 J.	29.1.1915
625.	Hryno Pruchnicki	- " -	Komarino	Rudki	62 J.	29.1.1915
626.	Michael Paniwryk	- " -	Oslawy	Nadwórna	52 J.	29.1.1915
627.	Sen Kawecki	- " -	Strupska	Żydaczow	78 J.	29.1.1915
628.	Michael Czerniga	- " -	Rudenka	Lisko	58 J.	29.1.1915
629.	Jurko Potka	- " -	Lipica	Rohatyn	45 J.	29.1.1915
630.	Thomas Luczeki	- " -	Wierzbów	Brzezany	47 J.	29.1.1915
631.	Onufri Kozki	- " -	Tysmienica	Tlumacz	40 J.	29.1.1915
632.	Josef Fedyna	- " -	Janów	Trembowła	30 J.	29.1.1915
633.	Peter Fesluck	- " -	Urlów	Zloczów	41 J.	29.1.1915
634.	Johann Rudack	- " -	Sanok	Sanok	64 J.	29.1.1915
635.	Wasil Kuzy	- " -	Buszcze	Brzeżany	66 J.	29.1.1915
636.	Simon Hrywniak	- " -	Podusilna	Przemysłany	78 J.	29.1.1915
637.	Paul Lutkarch	- " -	Lipica-Dolna	Rohatyn	46 J.	30.1.1915
638.	Hryc Irosz	- " -	Drozdowice	Przemysł	55 J.	30.1.1915
639.	Nikita Nahorniak	- " -	Zalucze	-	37 J.	30.1.1915
640.	Nikolaus Humanik	- " -	Broszkowice	Biała	45 J.	30.1.1915
641.	Josef Weres	- " -	Hrusiatycze	Bóbrka	59 J.	30.1.1915
642.	Georg Juwiczuk	- " -	Zalucze	Sniatyn (?)	52 J.	30.1.1915
643.	Alexander Wolianski	- " -	Luzek Górny	Stary Sambor	48 J.	30.1.1915
644.	Nikolaus Michailowicz	- " -	Drohobycz	Drohobycz	59 J.	30.1.1915
645.	Peter Kocur	- " -	Powroźnik	Neu-Sandez	57 J.	30.1.1915
646.	Nikolaus Juwyszyn	- " -	Gaje Wyzne	Drohobycz	64 J.	30.1.1915
647.	Fedor Sekow	- " -	Tarnawa- Wyźna	Turka	65 J.	30.1.1915
648.	Franz Sezerbertyj	- " -	Swirz	Przemysłany	56 J.	30.1.1915

649.	Nikolaus Hlos	- " -	Przemyśl	Przemyśl	45 J.	30.1.1915
650.	Basil Kocila	- " -	Powitno	Gródek	64 J.	30.1.1915
651.	Unbekannter Flüchtling	-	-	-	ca. 30 J.	30.1.1915
652.	Peter Hripowczuk	Gr. Kath.	Banjz Be- reczar	Przemyśl	52 J.	30.1.1915
653.	Nikolaj Smol	-	-	Przemyślany	30 J.	30.1.1915
654.	Peter Klapaty	Gr. Kath.	Niezuchów	Stryj	70 J.	30.1.1915
655.	Siegmund Buc	- " -	Czernowitz	Czernowitz	33 J.	31.1.1915
656.	Mathäus Jonca	- " -	Opartów	Sandomierz	35 J.	31.1.1915
657.	Demetro Turaj	- " -	Cieplice	Jaroslau	63 J.	31.1.1915
658.	Unbekannter Flüchtling	-	-	-	ca. 30 J.	31.1.1915
659.	Anton Wereda	Gr. Kath.	Krakau	Krakau	46 J.	31.1.1915
660.	Wasil Kazlunpaz	- " -	Bóbrka	Bóbrka	47 J.	31.1.1915
661.	Karl Tokarski	Röm. Kath.	Przeworsk	Przeworsk	56 J.	31.1.1915
662.	Land Kaspis	Gr. Kath.	Stawezany	Gródek	39 J.	31.1.1915
663.	Basil Pryszyslakowski	- " -	Przemyślany	Przemyślany	70 J.	31.1.1915
664.	Hryć Topolnicki	- " -	Turze	Stary Sambor	61 J.	31.1.1915
665.	Lukas Paluch	- " -	Stroniatyn	Lemberg	58 J.	31.1.1915
666.	Seman Tycholis	- " -	Dolina	Tlumacz	55 J.	31.1.1915
667.	Fedko Woleckov	- " -	Kalników	Mosciska	60 J.	31.1.1915
668.	Hryć Luska	- " -	Dziewieczierz	Rawa-Ruska	60 J.	31.1.1915
669.	Iwan Matyjaszuk	- " -	Stryj	Stryj	30 J.	31.1.1915
670.	Michael Koszyk	- " -	Plazów	Cieszanów	72 J.	31.1.1915
671.	Wasil Koszta	- " -	Powitno	Gródek	64 J.	31.1.1915
672.	Iwan Czerwinski	- " -	Jaryczów	Lemberg	27 J.	31.1.1915
673.	Iwan Watiak	- " -	Wryskie	Sanok	56 J.	31.1.1915
674.	Iwan Prestuba	- " -	Sokole	Kamionka- Strumilowa	56 J.	31.1.1915
675.	Andreas Rosculet	- " -	Wolczynetz	Sereth	22 J.	31.1.1915
676.	Onufri Sliwiak	- " -	Baczów	Przemyślany	56 J.	31.1.1915
677.	Theodor Marendecz	- " -	Orawczyk	Skole	30 J.	31.1.1915
678.	Johann Wigrin	- " -	Zegiestow	Neu-Sandez	51 J.	31.1.1915
679.	Andre Piszak	- " -	Dobra	Jaroslau	28 J.	31.1.1915
680.	Stas Daci	- " -	Stary Sambor	Stary Sambor	40 J.	31.1.1915
681.	Konstantin Chodanewicz	- " -	Jaroslau	Jaroslau	49 J.	31.1.1915
682.	Ilko Wereszczynski	- " -	Ostalowice	Przemyślany	21 J.	1.2.1915
683.	Theodor Marosz	- " -	Przemyślany	Przemyślany	58 J.	1.2.1915
684.	Semko Czornyj	- " -	Mokrzany- Male	Mosciska	48 J.	1.2.1915
685.	Nikola Buczynsky	- " -	Zadabrowie	Jaroslau	47 J.	1.2.1915
686.	Dymetr Myszeruk	- " -	Ponikowica	Brody	40 J.	1.2.1915
687.	Jakow Szomak	- " -	Tureczki	Turka	51 J.	1.2.1915
688.	Iwan Zerstavski	- " -	Rudniki	Żydaczów	43 J.	1.2.1915

689.	Wolodyn Russyk	- " -	Hańczowa	Gorlice	57 J.	1.2.1915
690.	Dmytro Kowal	- " -	Ruda-Siel- ecka	Kamionka- Strumilowa	65 J.	1.2.1915
691.	Jacow Mandarodecin	- " -	Wolcze	Turka	34 J.	1.2.1915
692.	Warzocha Nowcynice	- " -	Kwalek	Radom	50 J.	1.2.1915
693.	Lukas Czech	- " -	Janów	Trembowla	26 J.	1.2.1915
694.	Nikol Hrywniak	- " -	Dabrówka	Sanok	67 J.	1.2.1915
695.	Hnat Wonatka	- " -	Ropica-Ruska	Gorlice	51 J.	1.2.1915
696.	Jan Bodnaczuć	- " -	Markowa	Bohorod- czany	73 J.	1.2.1915
697.	Karl Dabiecki	- " -	Smólno	Brody	42 J.	1.2.1915
698.	Jurko Krelecki	- " -	Selowice	Sambor	65 J.	1.2.1915
699.	Josef Mondry	Röm. Kath.	Chwalki	Radom	30 J.	1.2.1915
700.	Elias Macko	Gr. Kath.	Ropica-Ruska	Gorlice	59 J.	1.2.1915
701.	Alexander Sozanski	- " -	Radenice	Mościska	68 J.	1.2.1915
702.	Wasil Maksymów	- " -	Kamien	Kalusz	53 J.	1.2.1915
703.	Michael Jarczack	- " -	Serednica	Lisko	58 J.	1.2.1915
704.	Andreas Kapa	- " -	Ostalowice	Przemysłany	65 J.	1.2.1915
705.	Josef Kierot	- " -	Tolszczów	Lemberg	51 J.	1.2.1915
706.	Michael Nodzack	- " -	Pikulice	Przemysł	51 J.	1.2.1915
707.	Semko Jarenko	- " -	Ripnica (?)	Kamionka- Strumilowa	55 J.	1.2.1915
708.	Unbekannter Flüchtling	-	-	-	42 J.	1.2.1915
709.	Matwy Rapita	Gr. Kath.	Sur- maczówka	Jaroslau	42 J.	1.2.1915
710.	Jakob Czmyjlak	- " -	Kupka	Czudin	32 J.	1.2.1915
711.	Roman Doryk	- " -	Postolów	Lisko	34 J.	1.2.1915
712.	Leon Pawlowski	- " -	Halicz	Halicz	27 J.	1.2.1915
713.	Nikolaus Chymczuk	- " -	Tyśmienica	Tlumacz	48 J.	1.2.1915
714.	Georg Horodyski	- " -	Czajkowice	Rudki	47 J.	2.2.1915
715.	Paul Gambojlo	- " -	Laszki-Górne	Bóbrka	37 J.	2.2.1915
716.	Kasimir Trzaska	Röm. Kath.	Nagnajów	Tarnobrzeg	53 J.	2.2.1915
717.	Iwan Weres	Gr. Kath.	Hrusiatycze	Bóbrka	45 J.	2.2.1915
718.	Daniel Noss	- " -	Kamionka- Strumilowa	Kamionka- Strumilowa	51 J.	3.2.1915
719.	Jan Zyniec	- " -	Solotwina	Bohorod- czany	44 J.	3.2.1915
720.	Nikolaus Kupricz	- " -	Tureczki	Turka	66 J.	3.2.1915
721.	Simon Tutka	- " -	Regetow	Gorlice	36 J.	3.2.1915
722.	Lukas Zabawski	- " -	Skwirtne	Gorlice	47 J.	3.2.1915
723.	Iwan Melnyk	- " -	Nowoszyny	Żydaczów	56 J.	3.2.1915
724.	Theodor Grywna	- " -	Malastow	Gorlice	52 J.	3.2.1915
725.	Iwan Haba	- " -	Macoszyn	Żolkiew	52 J.	3.2.1915
726.	Onufri Kuchny	- " -	Bóbrka	Bobrka	35 J.	3.2.1915

727.	Mirck Wojciech	- " -	Bogumilowice	Brzesko	44 J.	3.2.1915
728.	Leon Bebic	- " -	-	Lemberg	25 J.	3.2.1915
729.	Nik Kizinów	- " -	Pniow	Nadworna	60 J.	3.2.1915
730.	Pawel Kozminsky	- " -	Turkocin	Przemysłany	26 J.	3.2.1915
731.	Andreas Tylack	- " -	Skopówka	Tlumacz	42 J.	3.2.1915
732.	Senko Olszanski	- " -	Krzywca	Przemysł	64 J.	3.2.1915
733.	Fedko Dymko	- " -	-	Rawa-Ruska	60 J.	3.2.1915
734.	Onufri Czuchny	- " -	Luczany	Bóbrka	65 J.	3.2.1915
735.	Unbekannter Flüchtling	-	-	-	-	3.2.1915
736.	Unbekannter Flüchtling	-	-	-	-	3.2.1915
737.	Wanio Hoidycz	Gr. Kath.	Szczawnik	Neu Sandez	45 J.	3.2.1915
738.	Iwan Krywiaczuk	- " -	-	Brody	36 J.	4.2.1915
739.	Franz Majewicz	- " -	Slowita	Przemysłany	45 J.	4.2.1915
740.	Stefan Drobiak	- " -	Powroznik	Neu Sandez	61 J.	4.2.1915
741.	Michael Bosyczyk	- " -	Wojnilów	Kalusz	67 J.	4.2.1915
742.	Iwan Kozuk	- " -	Walawa	Przemysł	54 J.	4.2.1915
743.	Josef Stacko	- " -	Szeszerowice	Mościska	63 J.	4.2.1915
744.	Hrenko Leweszenicz	- " -	Ladance	Przemysłany	43 J.	4.2.1915
745.	Michael Nepik	Röm. Kath.	Żydaczów	Żydaczów	27 J.	4.2.1915
746.	Gregor Strucharek	Gr. Orient.	Dobronoutz	Czernowitz	31 J.	4.2.1915
747.	Semko Wohorinko	Gr. Kath.	Kamionka	Rawa-Ruska	37 J.	4.2.1915
748.	Jan Szwed	- " -	Niedzieliska	Przemysłany	53 J.	4.2.1915
749.	Max Hucal	- " -	Chorostków	Husiatyn	60 J.	4.2.1915
750.	Alexander Szemanski	- " -	Kosteniów	Przemysłany	60 J.	4.2.1915
751.	Iwan Taras	- " -	Nahaczów	Jaworów	68 J.	4.2.1915
752.	Wasil Hasczuk	- " -	Mikuliczyn	Nadwórna	58 J.	4.2.1915
753.	Demetr Strojnik	- " -	Storożynets	Storożynets	36 J.	4.2.1915
754.	Leon Dutka	- " -	Przemysł	Przemysł	67 J.	4.2.1915
755.	Jan Stefanyszyn	- " -	Pomorzany	Zloczów	45 J.	4.2.1915
756.	Anton Zareta	- " -	Jasionka	Gorlice	50 J.	4.2.1915
757.	Semko Pelich	- " -	Nieslowice	Zloczow	68 J.	4.2.1915
758.	Johann Uszakiewicz	- " -	Oleszyce Stare	Cieszanów	58 J.	4.2.1915
759.	Matey Korman	- " -	Holobutów	Stryj	63 J.	4.2.1915
760.	Getko Kawyj	- " -	Nowosiółki	Przemysł	36 J.	4.2.1915
761.	Iwan Prokop	- " -	Jaworów	Turka	52 J.	4.2.1915
762.	Theodor Hrenyk	- " -	Żydaczów	Żydaczów	58 J.	4.2.1915
763.	Michael Kocerczuk	- " -	Nadwórna	Nadwórna	58 J.	4.2.1915
764.	Tymko Strypnick	- " -	Storożynetz	Storożynetz	36 J.	4.2.1915
765.	Peter Wengryn	- " -	Zegiestów	Neusandez	40 J.	4.2.1915
766.	Fedko Chimko	- " -	Batiatycze	Żółkiew	65 J.	4.2.1915
767.	Danko Tyma	- " -	Skwirtne	Gorlice	51 J.	4.2.1915
768.	Dymko Pluhatow	- " -	Katarynce	Rudki	63 J.	4.2.1915

769.	Kość Gajdocz	- " -	Regetow Wyżny	Gorlice	49 J.	4.2.1915
770.	Paul Bobrek	- " -	Kropiwnik	Drohobycz	42 J.	4.2.1915
771.	Theodor Smuk	- " -	Żurawica	Przemyśl	58 J.	4.2.1915
772.	Nikolaus Wilczaryk	- " -	-	Zborów	40 J.	4.2.1915
773.	Josef Bojko	- " -	Kulików	Żółkiew	69 J.	4.2.1915
774.	Stefan Zenczak	- " -	Makowisko	Jaroslau	56 J.	4.2.1915
775.	Panko Kolacz	- " -	Nienowice	Jaroslau	70 J.	4.2.1915
776.	Olexa Serko	- " -	Sieniawa	Sanok	45 J.	5.2.1915
777.	Gregor Wrobel	- " -	Prorybi	Brzeczaków	44 J.	5.2.1915
778.	Fedko Lapsy	- " -	Postołowka	Husiatyn	62 J.	5.2.1915
779.	Martin Jaworski	- " -	Jaworów	Turka	60 J.	5.2.1915
780.	Johann Maleck	- " -	Przemyśl	Przemyśl	52 J.	5.2.1915
781.	Feodor Wozicak	- " -	Hrykowi	Rohatyn	56 J.	5.2.1915
782.	Temko Wanzilak	- " -	Hanczowa	Gorlice	35 J.	5.2.1915
783.	Olexa Horisznyj	- " -	Oslawy Białe	Nadwórna	45 J.	5.2.1915
784.	Dymetro Hajdaj	- " -	Przemyślany	Przemyślany	45 J.	5.2.1915
785.	Seman Bochaj	- " -	Lipica Górna	Rohatyn	60 J.	5.2.1915
786.	Tarasko Hadziak	- " -	Dobromil	Dobromil	44 J.	5.2.1915
787.	Josef Hatalczuk	Röm. Kath.	Korliocko	Lemberg	55 J.	5.2.1915
788.	Michael Hauwryluk	Gr. Kath.	Serdyca	Lemberg	70 J.	5.2.1915
789.	Anton Kocan	- " -	Pienia	Sanok	48 J.	5.2.1915
790.	Stefan Fabuszy	- " -	Brustury	Kosów	50 J.	5.2.1915
791.	Olexa Gujyp	- " -	Gregorców	Rohatyn	58 J.	5.2.1915
792.	Andreas Baluch	- " -	Orzechowce	Przemyśl	42 J.	5.2.1915
793.	Lukas Czech	- " -	Janów	Trembowła	35 J.	7.2.1915
794.	Johann Blat	Röm. Kath.	Niwiska	Kolbuszowa	50 J.	7.2.1915
795.	Andrej Maliarcuk	Gr. Kath.	Jabłonica	Nadwórna	49 J.	7.2.1915
796.	Wladislaw Stanyslawczyk	Röm. Kath.	Munina	Jaroslau	49 J.	7.2.1915
797.	Iwan Beck	Gr. Kath.	Sieniawa	Sanok	60 J.	7.2.1915
798.	Anna Dwardovska	- " -	Nahujowice	Drohobycz	66 J.	7.2.1915
799.	Lucia Misejka	- " -	Pinczów	Kielce (Russland)	40 J.	7.2.1915
800.	Mathias Duda	- " -	Paszowa	Lisko	28 J.	7.2.1915
801.	Michael Tabaka	- " -	Zurawno	Żydaczów	58 J.	7.2.1915
802.	Josef Derela	- " -	Pinczów	Kielce (Russland)	45 J.	7.2.1915
803.	Stefan Karwanskyj	- " -	Stanisła- wczyk	Przemyśl	45 J.	7.2.1915
804.	Michael Zagobelny	- " -	Sur- maczówka	Jaroslau	29 J.	7.2.1915
805.	Mathias Stefaniszyn	- " -	Stryj	Stryj	30 J.	7.2.1915
806.	Johann Kaczmar	- " -	Daportno	Dobromil	47 J.	7.2.1915
807.	Marie Jankiewicz	- " -	Mikolajów	Żydaczów	56 J.	8.2.1915
808.	Hryn Wozniak	- " -	Hrehorów	Rohatyn	56 J.	8.2.1915

809.	Dymetr Hreskowski	- " -	Staraszka	Geroff	47 J.	8.2.1915
810.	Michael Paulisiewicz	- " -	Halicz	Stanislau	33 J.	8.2.1915
811.	Peter Myketytn	- " -	Kolortruby	Rudki	51 J.	8.2.1915
812.	Semań Markowicz	- " -	Orawa	Stryj	68 J.	8.2.1915
813.	Rudolf Czmiłyak	Röm. Kath.	Kupka	Storozynetz	18 J.	8.2.1915
814.	Tymko Komenski	Gr. Kath.	Podusów	Przemyślany	68 J.	8.2.1915
815.	Josef Temenskyj	- " -	Untersche- routz	Czernowitz	60 J.	8.2.1915
816.	Kozma Dutkanicz	- " -	Bartne	Gorlice	53 J.	8.2.1915
817.	Anton Czapel	- " -	Pielnia	Sanok	60 J.	8.2.1915
818.	Vicenty Kilarski	- " -	Horodnica	Skalat	52 J.	8.2.1915
819.	Wasył Gera	- " -	Paportno	Dobromil	45 J.	8.2.1915
820.	Simon Andrjzyn	- " -	Uście Ruskie	Gorlice	40 J.	8.2.1915
821.	Johann Melnyk	- " -	Brzuska	Dobromil	35 J.	8.2.1915
822.	Mathias Kuzawa	- " -	Wolica	Dobromil	35 J.	8.2.1915
823.	Andreas Kuzan	- " -	Rozlucz	Turka	51 J.	8.2.1915
824.	Stefan Budny	- " -	Słobódka	Czortków	61 J.	8.2.1915
825.	Anton Brochadnyak	- " -	Nanowa	Dobromil	63 J.	9.2.1915
826.	Max Czormenk	- " -	Hodów	Żłoczów	55 J.	9.2.1915
827.	Michael Dniyna	- " -	Wysowa	Gorlice	28 J.	9.2.1915
828.	Michael Wolykyj	- " -	Kowenice	Sambor	56 J.	9.2.1915
829.	Stefan Marmasz	- " -	Wolica	Zołkiew	74 J.	9.2.1915
830.	Wasył Bigus	- " -	Wysoko	Jarosław	48 J.	9.2.1915
831.	Michael Matkovski	- " -	Borysław	Drohobycz	52 J.	9.2.1915
832.	Konstantin Prestacz	- " -	Demnia- Wyczni (?)	Sambor (?) Żydaczow (?)	49 J.	9.2.1915
833.	Nikolaus Kaczów	- " -	Grzybowice	Lemberg	50 J.	9.2.1915
834.	Unbekannter Flüchtling	-	-	-	-	9.2.1915
835.	Lasarek Wajda	Gr. Kath.	Płowce	Sanok	67 J.	9.2.1915
836.	Johann Pawelczack	- " -	Radocyna	Gorlice	62 J.	9.2.1915
837.	Andreas Geletka	- " -	Radocyna	Gorlice	58 J.	9.2.1915
838.	Mathias Suchotzki	Gr. Ori- ent.	-	Przemyśl	53 J.	9.2.1915
839.	Basył Michalczuck	Gr. Kath.	Żółkiew	Żółkiew	35 J.	10.2.1915
840.	Alex Szeptak	- " -	Łabowiec	Neu-Sandez	50 J.	10.2.1915
841.	Apolmary Filiposki (Pfarrer)	- " -	Podkamień	Rohatyn	61 J.	10.2.1915
842.	Iwan Skriblak	- " -	Jaworów	Kosów	51 J.	10.2.1915
843.	Alex Kopacz	- " -	Strutyn Wyżny	Dolina	54 J.	10.2.1915
844.	Stefan Hewko	- " -	Biała	Czortków	48 J.	10.2.1915
845.	Wasył Darmaros	- " -	Pniatyn	Przemyślany	30 J.	10.2.1915
846.	Nikolaus Matwycziw	- " -	Oblaźnica	Żydaczów	53 J.	10.2.1915
847.	Peter Blahyj	- " -	Izydorówka	Żydaczów	54 J.	10.2.1915

848.	Wasył Ficzał	- " -	Weryn	Żydaczów	60 J.	10.2.1915
849.	Michael Krewniak	- " -	Ostałowice	Przemyślany	45 J.	10.2.1915
850.	Elias Koczow	- " -	Grzybowice	Lemberg	46 J.	10.2.1915
851.	Thadeus Wesołowski	Röm. Kath.	Olesko	Żłoczow	53 J.	10.2.1915
852.	Simon Chawalka	Gr. Kath.	Nahujowice	Drohobycz	55 J.	10.2.1915
853.	Wasył Kopystynski	- " -	Kalusz	Kalusz	42 J.	10.2.1915
854.	Dymitr Barbulewicz	- " -	Ostałowice	Przemyślany	67 J.	10.2.1915
855.	Michael Balyj	- " -	Hołodówka	Rudki	50 J.	10.2.1915
856.	Kasimir Obitko	- " -	Sucharów	Sandomierz	86 J.	10.2.1915
857.	Iwan Hłady	- " -	Rožanka Wyzna	Stryj	19 J.	10.2.1915
858.	Gabriel Kury	- " -	Jasienica	Turka	46 J.	10.2.1915
859.	Andreas Jacomicz	- " -	Lipna	Gorlice	55 J.	10.2.1915
860.	Iwan Krystofal	- " -	Powroźnik	Neusandez	72 J.	10.2.1915
861.	Unbekannter Flüchtling	-	-	-	-	10.2.1915
862.	Hryno Czach	Gr. Kath.	Kulików	Zołkiew	59 J.	10.2.1915
863.	Theodor Popadiuk	- " -	Stankowa	Kalusz	57 J.	10.2.1915
864.	Wasył Dyczkowski	- " -	Konkolniki	Rohatyn	50 J.	10.2.1915
865.	Iwan Stecik	- " -	Kalników	Mościska	52 J.	10.2.1915
866.	Stefan Hircia	- " -	Czaszyn	Lisko	35 J.	10.2.1915
867.	Andreas Kulcki	- " -	Lachowice- Zarzeczne	Zydaczów	60 J.	10.2.1915
868.	Mathias Spilczack	- " -	Kropiwnik- Nowy	Drohobycz	62 J.	10.2.1915
869.	Wasył Nysowy	- " -	Drohobycz	Drohobycz	52 J.	10.2.1915
870.	Iwan Bedry	- " -	Podhorce	Złoczów	48 J.	10.2.1915
871.	Feodor Pyrec	- " -	Jarosław	Jarosław	52 J.	10.2.1915
872.	Demer Wojcik	- " -	Poczajowice	Drohobycz	54 J.	10.2.1915
873.	Iwan Fedinsko	- " -	Wojniłów	Kalusz	53 J.	10.2.1915
874.	Stefan Żuk	- " -	Makowisko	Jarosław	62 J.	10.2.1915
875.	Feodor Dancko	- " -	Plazy (?)	Lisko	62 J.	11.2.1915
876.	Johann Matkowicz	- " -	Turia (?)	Sambor	61 J.	11.2.1915
877.	Josef Inzuk	- " -	Jamelnica	Stryj	49 J.	11.2.1915
878.	Isidor Koliczko	- " -	Powroźnik	Neusandez	65 J.	11.2.1915
879.	Iwan Wasylko	- " -	Pikulice	Przemyśl	54 J.	11.2.1915
880.	Theodor Saprinka	- " -	Wisłok-Wie- lki	Sanok	62 J.	11.2.1915
881.	Stefan Trościński	- " -	Rumno	Rudki	42 J.	11.2.1915
882.	Ilko Diduch	- " -	Lipowce	Przemyślany	58 J.	11.2.1915
883.	Johann Mydczyn	- " -	Straszewice	Stary Sambor	65 J.	11.2.1915
884.	Michael Glomen	- " -	Kubików	Żółkiew	28 J.	11.2.1915
885.	Fedko Kulka	- " -	Czulowice	Rudki	57 J.	11.2.1915
886.	Ilko Havrycz	Gr. Kath.	Serdyca	Lemberg	51 J.	11.2.1915
887.	Elias Czoly	- " -	Przemyślany	Przemyślany	35 J.	11.2.1915
888.	Jurko Robjak	- " -	Lubsza	Żydaczów	35 J.	11.2.1915
889.	Jan Wany	- " -	Siedlanka	Łańcut	56 J.	11.2.1915

890.	Nestor Polanski	- " -	Lemberg	Lemberg	31 J.	11.2.1915
891.	Michael Haliska	- " -	Makowisko	Jaroslau	38 J.	11.2.1915
892.	Kornel Proskurniki	- " -	Stanislau	Stanislau	66 J.	11.2.1915
893.	Iwan Pazako	- " -	Powstolny	Tarnopol	26 J.	11.2.1915
894.	Roman Pawlysszyn	- " -	Koniuszki	Mosciska	36 J.	11.2.1915
895.	Srefan Olynik	- " -	Pleśniany	Zborów	52 J.	11.2.1915
896.	Jan Waniuk	- " -	Lachowice	Sanok	52 J.	12.2.1915
897.	Konstantin Wityk	- " -	Sygmiovka	Lemberg	52 J.	12.2.1915
898.	Josef Jwacin	- " -	Otynia	Tlumacz	50 J.	12.12.1915
899.	Johann Jastmienowski	- " -	Wysowa	Gorlice	55 J.	12.2.1915
900.	Anton Wolk	- " -	Bezmichowa	Lisko	68 J.	12.2.1915
901.	Andreas Laska	- " -	-	-	45 J.	12.2.1915
902.	Ilko Sachania	- " -	Olchowce	Sanok	60 J.	13.2.1915
903.	Harasym Wysolowski	Gr. Kath.	Horosnyca	Mosciska	58 J.	13.2.1915
904.	Johann Kusmyc	- " -	Hnizdyczów	Żydaczów	49 J.	13.2.1915
905.	Olexa Bolechowski	- " -	Worona	Tlumacz	55 J.	13.2.1915
906.	Unbekannter Flüchtling	- " -	-	-	-	13.2.1915
907.	Feodor Zuraw	- " -	Banica	Gorlice	29 J.	13.2.1915
908.	Jakob Koblik	- " -	Husaków	Mościska	54 J.	13.2.1915
909.	Paniko Michalski	- " -	Horozanna	Rudki	55 J.	13.2.1915
910.	Jurko Poloczniak	- " -	Dniestrzyk	Turka	46 J.	13.2.1915
911.	Anton Bendyk	- " -	Brody	Brody	42 J.	13.2.1915
912.	Wasył Bak	- " -	Paportno	Dobromil	67 J.	13.2.1915
913.	Oksani Dank	- " -	Karaczynów	Gródek	46 J.	13.2.1915
914.	Harasin Kywan	- " -	Obroszyn	Gródek	58 J.	13.2.1915
915.	Simon Chawtur	- " -	Koniuchy	Brzezany	47 J.	13.2.1915
916.	Jurko Betlaw	- " -	Lapszyn	Brzezany	80 J.	13.2.1915
917.	Nikolaus Bilaus	- " -	Lipowce	Przemyślany	56 J.	13.2.1915
918.	Iwan Tonko	- " -	Leszczowate	Lisko	62 J.	13.2.1915
919.	Semceon Hansy	- " -	Hlebacka	Storozynetz	65 J.	13.2.1915
920.	Jurko Wrana	Gr. Kath.	Labowiec	Neusandez	54 J.	13.2.1915
921.	Andreas Kermesz	- " -	Ryków	Stryj	55 J.	13.2.1915
922.	Alexander Czunyak	- " -	Barynia	Turka	60 J.	13.2.1915
923.	Jurko Koscak	- " -	Tarnawa - Wyczni	Turka	46 J.	13.2.1915
924.	Nikolaus Kamiński	- " -	Jastrzebków	Lemberg	30 J.	13.2.1915
925.	Wasył Masły	- " -	Turze	Stary Sambor	51 J.	14.2.1915
926.	Alexander Kamiński	- " -	Tarnawka	Żydaczów	43 J.	14.2.1915
927.	Hrys Klymaszko	Röm. Kath.	Laszki	Jaroslau	79 J.	14.2.1915
928.	Anna Ditay	Gr. Kath.	-	Grodek	67 J.	14.2.1915
929.	Feodor Terlecki	- " -	Wiciow	Stary Sambor	58 J.	14.2.1915
930.	Danyl Ducharcz	- " -	Miklaszów	Lemberg	56 J.	14.2.1915
931.	Michael Husar	- " -	Radymno	Jaroslau	52 J.	14.2.1915
932.	Simon Handzuk	- " -	Daportne	Dobromil	65 J.	14.2.1915
933.	Michael Bileki	- " -	Sopotnik	Dobromil	56 J.	14.2.1915

934.	Ferdinand Jakimyszyn	- " -	Drohowyże	Żydaczów	72 J.	14.2.1915
935.	Johann Laszyn	- " -	Dlazów	Cieszanów	55 J.	14.2.1915
936.	Michael Kunty	Röm. Kath.	Dabrowica	Grodek	42 J.	14.2.1915
937.	Jan Glazer	Röm. Kath.	-	-	45 J.	14.2.1915
938.	Jakim Polymiak	Gr. Kath.	Labowa	Neusandez	47 J.	14.2.1915
939.	Johann Kitczak	- " -	Wyszowadka	Jaslo	33 J.	14.2.1915
940.	Stefan Hundertaylo	- " -	Hnyta	Turka	56 J.	14.2.1915
941.	Jan Gawroński	- " -	Zaleszczyki	Zaleszczyki	28 J.	14.2.1915
942.	Hirylo Wajsoczan	- " -	Czerteż	Żydaczów	50 J.	14.2.1915
943.	Peter Torlycz	- " -	Kotów	Neusandez	45 J.	14.2.1915
944.	Johann Wesolowski	- " -	Zurawniki	Lemberg	57 J.	15.2.1915
945.	Michael Kondro	- " -	Koniaczów	Jaroslau	67 J.	15.2.1915
946.	Arsenij Janowycz	- " -	Strutin	Zloczów	28 J.	15.2.1915
947.	Martin Hudrak	- " -	Swirz	Przemyślany	58 J.	15.2.1915
948.	Adam Fedak	- " -	Pozdziacz	Przemyśl	64 J.	15.2.1915
949.	Michael Petruk	- " -	Orelec	Sniatyn	45 J.	15.2.1915
950.	Nikolaus Makarewicz	- " -	Lewantowka	Lemberg	46 J.	15.2.1915
951.	Max Partulak	- " -	Krodiwnik	Drohobycz	52 J.	15.2.1915
952.	Simon Melnyk	- " -	Ostalowice	Przemyślany	45 J.	15.2.1915
953.	Leon Kurecyk	- " -	Stary Sambor	Stary Sambor	54 J.	15.2.1915
954.	Jan Onysko	Gr. Kath.	Graziowa	Stary Sambor	55, J.	15.2.1915
955.	Paul Gawalik	- " -	Dobkowice	Jaroslau	46 J.	15.2.1915
956.	Andreas Balicz	- " -	Laszki - Krolewskie	Przemyślany	62 J.	17.2.1915
957.	Iwan Szwec	- " -	Moczary	Lisko	45 J.	17.2.1915
958.	Gregor Kurylec	- " -	Wiszniów	Rohatyn	53 J.	17.2.1915
959.	Mihael Ostrovski	- " -	Podborce	Lemberg	30 J.	17.2.1915
960.	Nikolaus Zimbalski	- " -	Bouszów	Rohatyn	43 J.	17.2.1915
961.	Peter Duda	- " -	Dobrohostów	Drohobycz	42 J.	17.2.1915
962.	Peter Kowal	- " -	Wierzbów	Brzeżany	50 J.	17.2.1915
963.	Demyte Szussmann	- " -	Zagorze	Rohatyn	26 J.	17.2.1915
964.	Roman Legin	- " -	Siemikowce	Stanislaw	54 J.	17.2.1915
965.	Pawel Prokaza	- " -	Pieczychow-srty	Zólkiew	40 J.	17.2.1915
966.	Unbekannter Flüchtling	- " -	-	-	-	17.2.1915
967.	Unbekannter Flüchtling	- " -	-	-	-	17.2.1915
968.	Jurko Mlenyk	Gr. Kath.	Labuczna	Maramaros	55 J.	18.2.1915
969.	Michael Bernat	- " -	Serdyca	Lemberg	60 J.	18.2.1915
970.	Karol Podkowka	- " -	Przemyślany	Przemyślany	49 J.	18.2.1915
971.	Jan Zajac	Gr. Kath.	Telesnica Sanna	Lisko	48 J.	18.2.1915

972.	Michael Witkanski	- " -	Turka	Turka	42 J.	18.2.1915
973.	Simon Malycz	- " -	Chorosnica	Mościska	75 J.	18.2.1915
974.	Stefan Rosiak	- " -	Tartarynów	Rudki	42 J.	18.2.1915
975.	Panko Markar	- " -	Kolokolin	Rohatyn	52 J.	18.2.1915
976.	Feodor Dacior	- " -	Turze	Stary Sambor	58 J.	18.2.1915
977.	Wasil Gwyd	- " -	Bilka	Przemysłany	55 J.	18.2.1915
978.	Jacko Kurylo	- " -	Wysowa	Georlice	62 J.	18.2.1915
979.	Iwan Oszust	- " -	Chodorów	Bóbrka	50 J.	18.2.1915
980.	Anastasia Slobodian	- " -	Slobodzia	Sereth	38 J.	18.2.1915
981.	Michael Danielewicz	- " -	Halicz	Stanislau	34 J.	18.2.1915
982.	Petro Hatalak	- " -	Berdychów	Jaworów	56 J.	19.2.1915
983.	Michael Waczenko	- " -	Dowhów ? (Dengie?)	Gorlice	43 J.	19.2.1915
984.	Dymetr Sawicki	- " -	Nehrybka	Przemysł	35 J.	19.2.1915
985.	Nikolaus Drohobicki	- " -	Zuraki	Bohorodczany	50 J.	19.2.1915
986.	Johann Kisak	- " -	Mikuliczyn	Nadworna	58 J.	19.2.1915
987.	Peter Fedacz	- " -	Pozdziacz	Przemysł	56 J.	19.2.1915
988.	Josef Bysakiewicz	Gr. Kath.	Lezajsk	Lancut	50 J.	19.2.1915
989.	Wiesenty Podhozny	Röm. Kath.	Dryszczów	Brzeżany	48 J.	19.2.1915
990.	Ferdinand Wasenko	Gr. Kath.	Długie	Georlice	44 J.	19.2.1915
991.	Mihael Tomczuk	- " -	Schodnica	Drohobycz	47 J.	19.2.1915
992.	Mihael Marynych	- " -	Rodatycze	Gródek	46 J.	19.2.1915
993.	Erwin Malich	- " -	Czernowitz	Czernowitz	32 J.	19.2.1915
994.	Franz Michol	- " -	Bolszowce	Rohatyn	68 J.	19.2.1915
995.	Koźma Horbal	- " -	Bartne	Gorlice	67 J.	19.2.1915
996.	Nikolaus Drimala	- " -	Stanisławczyk	Przemysł	23 J.	20.2.1915
997.	Marie Kaczmar	- " -	Czarnuszowice	Lemberg	48 J.	20.2.1915
998.	Hryc Czebarak	- " -	Zalucze nad Czeremoszem	Sniatyn	46 J.	20.2.1915
999.	Orest Neofita	- " -	Borszowice	Przemysł	58 J.	20.2.1915
1000.	Pivam Hojowyj	- " -	Wielunice	Przemysł	40 J.	20.2.1915
1001.	Feodor Balyta	- " -	Protesy	Żydaczów	52 J.	20.2.1915
1002.	Koste Soldan	- " -	Hnizdyczów	Żydaczów	58 J.	20.2.1915
1003.	Nikolaus Maliniak	- " -	Sliwnica	Przemysł	64 J.	20.2.1915
1004.	Josef Piniak	- " -	Bereźnica	Żydaczów	58 J.	20.2.1915
1005.	Gregor Bursztyka	Gr. Kath.	Molodycz	Jaroslau	48 J.	20.2.1915
1006.	Petro Nestarock	-	-	-	30 J.	20.2.1915
1007.	Jakob Bilan	Gr. Kath.	Brusztura	Maramaros – Sziget	28 J.	20.2.1915
1008.	Mikola Masley	- " -	Stary Sambor	Stary Sambor	28 J.	20.2.1915
1009.	Unbekannter Flüchtling	-	Storożynetz	-	-	20.2.1915

1010.	Jack Sokolowski	Gr. Kath.	Drohojów	Storożynetz	61 J.	20.2.1915
1011.	Jan Bradkorski	- " -	Czoboroy	Przemysł	58 J.	20.2.1915
1012.	Prokop Steranka	- " -	Koziowa	Huse	58 J.	20.2.1915
1013.	Wasył Masyneć	- " -	Olchowce	Stryj	61 J.	20.2.1915
1014.	Johann Bedzyck	- " -	Uście Ruskie	Sanok	70 J.	21.2.1915
1015.	Jakyn Chowanski	- " -	Czernowicz	Gorlice	45 J.	21.2.1915
1016.	Jurko Maszkur	- " -	Czertez	Czernowicz	46 J.	21.2.1915
1017.	Josef Sawczyn	- " -	Pikulice	Żydaczow	57 J.	21.2.1915
1018.	Olexa Steć	- " -	Lipa	Przemysł	52 J.	21.2.1915
1019.	Basylius Nickulczyn	- " -	Sereth	Dobromil	58 J.	21.2.1915
1020.	Astanasi Paszuszyn	- " -		Sereth	51 J.	21.2.1915
1021.	Johann Demczuck	- " -	Pzeczyca	Rawa-Ruska	40 J.	21.2.1915
1021.	Ignaz Stelastynski	Gr. Kath.	Uhorniki	Stanislau	64 J.	21.2.1915
1023.	Wasil Kicianski	- " -	Ulucz	Brzozów	42 J.	21.2.1915
1024.	Peter Szczyrba	- " -	Czarnuszo- wice	Lemberg	3 Mo- nate	21.2.1915
1025.	Stanislaus Jaworski	- " -	Jaworów	Turka	57 J.	21.2.1915
1026.	Paul Bala	- " -	Czarnuszo- wice	Lemberg	3 Tag e	21.2.1915
1027.	Jacko Chowanec	- " -	Labowa	Neusandez	55 J.	22.2.1915
1028.	Balko Dinytroyok	- " -	Mosty Wielki	Żółkiew	76 J.	22.2.1915
1029.	Dymetro Hubiak	- " -	Regetów - Nizny	Gorlice	55 J.	22.2.1915
1030.	Semko Jwanowicz	- " -	Tuchla	Stryj	56 J.	22.2.1915
1031.	Michael Bajetul	- " -	Laschkówka	Kotzmann	46 J.	22.2.1915
1032.	Wasył Pryslak	- " -	Chodnowice	Przemysł	18 J.	22.2.1915
1033.	Johann Pelc	- " -	Tartaków	Sokal	52 J.	22.2.1915
1034.	Johann Hajduk	- " -	Siedlanka	Lancút	60 J.	22.2.1915
1035.	Paul Olyniak	- " -	Wiśniowczyk	Przemysłany	74 J.	22.2.1915
1036.	Michael Kolbasniuk	- " -	Piadyki	Kolomea	63 J.	22.2.1915
1037.	Nikolaus Sydoryk	- " -	Lisków	Żydaczów	63 J.	22.2.1915
1038.	Alexander Bosak	- " -	Zubrzec	Buczacz	40 J.	22.2.1915
1039.	Nikolaus Segin	Gr. Kath.	Halicz	Stanislau	18 J.	23.2.1915
1040.	Nikolaus Kickejto	- " -	Jablonka	Turka	47 J.	23.2.1915
1041.	Josef Sasiczak	- " -	Wolcza - Dolna	Stary Sambor	55 J.	23.2.1915
1042.	Hryc Warycha	- " -	Wysowa	Georlice	58 J.	23.2.1915
1043.	Hryc Dubyk	- " -	Kropiwnik	Drohobycz	45 J.	23.2.1915
1044.	Ilko Slusarczuck	- " -	Nadwórna	Nadwórna	70 J.	23.2.1915
1045.	Basil Sudeczack	- " -	Słobótka	Rohatyn	40 J.	23.2.1915
1046.	Jan Kreczan	- " -	Sonina	Lańcut	26 J.	23.2.1915
1047.	Iwan Mokryck	- " -	Dabrowica	Jaroslaw	37 J.	23.2.1915
1048.	Andreas Dekej	- " -	Kulików	Żółkiew	64 J.	23.2.1915
1049.	Nikolaus Sakowicz	- " -	Medenice	Drohobycz	44 J.	23.2.1915

1050.	Katharina Kochańska	- " -	Bilka	Lisko	28 J.	23.2.1915
1051.	Iwan Ferens	- " -	Ruda	Żydaczow	60 J.	23.2.1915
1052.	Demian Lew	- " -	Burcze	Rudki	55 J.	23.2.1915
1053.	Michael Hrecaj	- " -	Poltew	Przemyślany	33 J.	23.2.1915
1054.	Johann Slusanczyk	- " -	Czeremchów	Bóbrka	38 J.	23.2.1915
1055.	Daniel Bardon	- " -	Ratnawica	Sanok	52 J.	24.2.1915
1056.	Iwan Jlczuk	Gr. Kath.	Jablonica	Nadwórna	33 J.	24.2.1915
1057.	Ladislaus Rosmatowski	- " -	Bolszowce	Rohatyn	30 J.	24.2.1915
1058.	Zacharias Olynyk	- " -	Koniuchy	Brzezany	58 J.	24.2.1915
1059.	Iwan Gurski	- " -	Ostrow	Bobrka	58 J.	24.2.1915
1060.	Johann Wislocki	- " -	Gładyszow	Gorlice	69 J.	24.2.1915
1061.	Pantaleon Lopuszanski	- " -	Tysowica	Stary Sambor	40 J.	24.2.1915
1062.	Lukas Sceplak	- " -	Labowiec	Neusandez	52 J.	24.2.1915
1063.	Johann Hatala	- " -	Wysowa	Gorlice	35 J.	24.2.1915
1064.	Jack Bogdan	- " -	Podzahorycz	Wiznitz	35 J.	24.2.1915
1065.	Michael Klimko	- " -	Drohowyże	Żydaczów	45 J.	24.2.1915
1066.	Dymetr Fetrowicz	- " -	Leżachów	Jaroslau	48 J.	24.2.1915
1067.	Jan Mirowski	- " -	Swoszowice	Podgórze	57 J.	24.2.1915
1068.	Olexa Kapuczak	- " -	Horocholina	Bohorodczany	55 J.	24.2.1915
1069.	Peter Wysoczanski	- " -	Wysocko Wyzne	Turka	47 J.	24.2.1915
1070.	Gregor Kizicki	- " -	Derżów	Żydaczów	68 J.	24.2.1915
1071.	Peter Manastyrski	- " -	Czanyż	Kamionka-Strumilowa	53 J.	24.2.1915
1072.	Waska Dobrowolski	- " -	Paportno	Dobromil	52 J.	24.2.1915
1073.	Jan Piranowski	Gr. Kath.	Tyśmienica	Tlumacz	61 J.	24.2.1915
1074.	Anton Klimen	- " -	Leszniów	Brody	62 J.	24.2.1915
1075.	Wasył Czorny	- " -	Dunajów	Przemyślany	47 J.	24.2.1915
1076.	Michael Watkowicz	- " -	Koziowa	Stryj	73 J.	24.2.1915
1077.	Pawel Świątkowski	- " -	Mochnaczka	Neusandez	46 J.	24.2.1915
1078.	Nikolaus Bolotynuck	- " -	Zalucze	Sniatyn	39 J.	25.2.1915
1079.	Nikolaus Gmitryk	- " -	Zawidowice	Grodek	27 J.	25.2.1915
1080.	Iwan Kohut	- " -	Urmań	Brzezany	30 J.	25.2.1915
1081.	Iwan Kocinucacka	- " -	Drozdowice	Przemyśl	56 J.	25.2.1915
1082.	Peter Dituch	- " -	Wuczowna	Jaworów	40 J.	25.2.1915
1083.	Tomas Morozyk	- " -	Sambor	Sambor	57 J.	25.2.1915
1084.	Stefan Pankowecki	- " -	Brody	Brody	68 J.	25.2.1915
1085.	Peter Hnativ	- " -	Bolestraszyce	Przemyśl	52 J.	25.2.1915
1086.	Nikolaus Ribotycki	- " -	Duliby	Stryj	60 J.	25.2.1915
1087.	Wasył Kruc	- " -	Turka	Turka	45 J.	25.2.1915
1088.	Wasył Stepanszak	- " -	Bobrowka	Jaroslau	60 J.	25.2.1915
1089.	Hrycenko Pasycznyk	- " -	-	-	-	25.2.1915

1090.	Michael Piotrowski	Gr. Kath.	Myślatycze	Mościska	34 J.	26.2.1915
1091.	Michael Szuminski	- " -	Zloczów	Zloczów	72 J.	26.2.1915
1092.	Johann Dobrowolski	- " -	Żydaczów	Żydaczów	67 J.	26.2.1915
1093.	Johann Kolody	- " -	Dudynce	Sanok	50 J.	26.2.1915
1094.	Marie Rybiec	- " -	Batiatycze	Żółkiew	50 J.	26.2.1915
1095.	Stefan Władyka	- " -	Sopotnik	Dobromil	45 J.	26.2.1915
1096.	Wasil Dziuba	- " -	Czortków	Czortków	30 J.	26.2.1915
1097.	Jacky Kopacz	- " -	Tylicz	Neusandez	65 J.	26.2.1915
1098.	Wasil Sumyk	- " -	Olesko	Zloczów	38 J.	26.2.1915
1099.	Peter Babij	- " -	Stara Ropa	Stary Sambor	70 J.	26.2.1915
1100.	Ostaf Klajib	- " -	Radziechów	Radziechów	47 J.	26.2.1915
1101.	Gregor Krawice	- " -	Bojaniec	Zolkiew	49 J.	26.2.1915
1102.	Onufrie Melyk	- " -	Zohatyn	Dobromil	55 J.	26.2.1915
1103.	Iwan Kolesnick	- " -	Leszniów	Brody	56 J.	26.2.1915
1104.	Michael Cizda	- " -	Czernilawa	Jaworów	54 J.	26.2.1915
1105.	Stefan Hruszack	- " -	Jaroslaw	Jaroslaw	45 J.	26.2.1915
1106.	Michael Diduch	- " -	Tuchla	Stryj	50 J.	26.2.1915
1107.	Semko Baryla	Gr. Kath.	Wasyłów	Rawa-Ruska	55 J.	27.2.1915
1108.	Kornel Litwinowicz	- " -	Bratyszów	Tlumacz	61 J.	27.2.1915
1109.	Michael Nakonecznij	- " -	Urmań	Brzeżany	53 J.	27.2.1915
1110.	Jan Lys	- " -	Kalne	Zborów	63 J.	27.2.1915
1111.	Stefan Wawczuk	- " -	Stary Sambor	Stary Sambor	35 J.	27.2.1915
1112.	Iwan Stefanyszyn	- " -	Saska Kameralna	Drohobycz	40 J.	28.2.1915
1113.	Iwan Kylinin	- " -	Holowecko	Stary Sambor	62 J.	28.2.1915
1114.	Adam Chwastiak	- " -	Kulawa	Zolkiew	60 J.	28.2.1915
1115.	Simon Andryko	- " -	Miedzyrzecze	Żydaczów	47 J.	28.2.1915
1116.	Feodor Bilas	- " -	Husiatyn	Husiatyn	40 J.	28.2.1915
1117.	Jewka Czymbalista	- " -	Czarmuszo- wice	Lemberg	50 J.	28.2.1915
1118.	Nikolaus Gornik	- " -	Losie	Georlice	55 J.	28.2.1915
1119.	Paul Warchol (?) (Warchot ?)	- " -	Borynia	Turka	62 J.	28.2.1915
1120.	Paul Wosel	- " -	Zaricze (?)	Peczeniżyn	40 J. (ca.)	2.3.1915
1121.	Nikolaus Kudryś	- " -	Tiszabog- dany	Marama- rossziget	49 J.	2.3.1915
1122.	Jwan Borecki	- " -	Lubień	Grodek	45 J.	2.3.1915
1123.	Wladislaw Kolomyjec	- " -	Leszczyn	Bobrka	37 J.	2.3.1915
1124.	Anton Kuczniar	Gr. Kath.	Melna	Rohatyn	60 J.	2.3.1915
1125.	Jan Urduniak	- " -	Wislok Wielka	Sanok	37 J.	2.3.1915
1126.	Anton Sawczak	- " -	Sanok	Sanok	44 J.	2.3.1915
1127.	Karoline Haberstock	- " -	Stara Wies (?)	Krakau	25 J. (ca.)	2.3.1915
1128.	Maxim Drohobycki	- " -	Demnia	Żydaczów	42 J.	2.3.1915

1129.	Wasył Janyk	- " -	Niedzielna	Stary Sambor	48 J.	2.3.1915
1130.	Stefan Lasorczyń	- " -	Nahujowice	Drohobycz	60 J.	2.3.1915
1131.	Anna Sankiew	- " -	Pomorzany	Złoczów	40 J.	2.3.1915
1132.	Dymetr Demków	- " -	Hrebenne	Rawa-Ruska	57 J.	2.3.1915
1133.	Alexander Jlnickyj	- " -	Jlnik	Turka	36 J.	2.3.1915
1134.	Wasył Łaka	- " -	Melna	Rohatyn	60 J.	2.3.1915
1135.	Temko Rosowski	- " -	Pikulice	Przemyśl	38 J.	3.3.1915
1136.	Johann Kulynycz	- " -	Wiszenka	Grodek	59 J.	3.3.1915
1137.	Marie Kaciuban	- " -	Czukiew	Sambor	38 J.	3.3.1915
1138.	Michael Stasinyk	- " -	Nehrybka	Przemyśl	47 J.	3.3.1915
1139.	Michael Beresa	- " -	Kolodruby	Rudki	48 J.	3.3.1915
1140.	Michael Mykita	- " -	-	-	48 J.	3.3.1915
1141.	Samuel Zylechowski	Gr. Kath.	Borynia	Turka	62 J.	3.3.1915
1142.	Stefan Bajusz	- " -	Petna	Gorlice	60 J.	3.3.1915
1143.	Nikolaus Bajarski	- " -	Lezajsk	Łańcut	49 J.	3.3.1915
1144.	Unbekannter Flüchtling	- " -	-	-	40 J. (ca.)	4.3.1915
1145.	Nikolaus Dziuma	Gr. Kath.	Nowosiółki Oparskie	Rudki	65 J.	4.3.1915
1146.	Feodor Kostankiewicz	- " -	Czedinski (?)	Jasło	49 J.	4.3.1915
1147.	Jakob Lubisorczak	- " -	Łużek Dolny	Drohobycz	29 J.	4.3.1915
1148.	Feodor Chowanek	- " -	Czarne	Gorlice	38 J.	4.3.1915
1149.	Josef Baworowski	- " -	Rzeczyca	Rawa-Ruska	56 J.	4.3.1915
1150.	Michael Molenda	- " -	Stanisławczyk	Przemyśl	46 J.	5.3.1915
1151.	Filipp Slobodzian	- " -	Korszylówka	Skalat	48 J.	5.3.1915
1152.	Stefan Straszewski	- " -	Zuszyce	Grodek	51 J.	5.3.1915
1153.	Simon Przyszłakowski	- " -	Unterberkowitz	Melnik (Bóhmen)	56 J.	5.3.1915
1154.	Stefan Uhrýń	- " -	Dzików Stary	Cieszanów	58 J.	5.3.1915
1155.	Wasył Kisylyszyn	- " -	Rozlucz	Turka	38 J.	5.3.1915
1156.	Hawryło Polawyj	- " -	Sadki	Zaleszczyki	63 J.	5.3.1915
1157.	Andreas Demcanczyk	- " -	Wysowa	Gorlice	60 J.	5.3.1915
1158.	Isidor Sztekla	Gr. Kath.	Gładyszów	Gorlice	58 J.	5.3.1915
1159.	Semko Bisek	- " -	Dolina oder Wagnanka	Czortków	62 J.	5.3.1915
1160.	Olexa Lesyk	- " -	Przedrzy-michy	Zólków	45 J.	5.3.1915
1161.	Wasył Czerwiński	- " -	Radochonce	Mościska	38 J.	5.3.1915
1162.	Iwan Baran	- " -	Sierakońce	Przemyśl	55 J.	5.3.1915
1163.	Unbekannter Flüchtling	- " -	-	-	-	6.3.1915
1164.	Basył Szulyk	Gr. Kath.	Nehrybka	Przemyśl	55 J.	6.3.1915
1165.	Luczko Stasuk	- " -	Ostalowice	Przemyślany	46 J.	6.3.1915
1166.	Johann Staworski	- " -	Krzywulanka	Kamionka-Strumilowa	42 J.	6.3.1915
1167.	Olexa Jaroszyński	- " -	Lisznia	Drohobycz	35 J.	7.3.1915
1168.	Gregor Skibiak	- " -	Cetula	Jarosław	49 J.	7.3.1915

1169.	Neron Cisinski	- " -	Brzuchowice	Lemberg	44 J.	7.3.1915
1170.	Hrehoryj DREWNO	- " -	Nowe Miasto	Dobromil	61 J.	7.3.1915
1171.	Johann Hajduk	- " -	Laszki	Jaroslau	58 J.	7.3.1915
1172.	Olexa Trusch	- " -	Dabrowica	Jaroslau	56 J.	7.3.1915
1173.	Stefan Koszak	- " -	Adamówka	Żydaczów	48 J.	8.3.1915
1174.	Iwan Wozgiewicz	- " -	Bolszów	Rohatyn	50 J.	8.3.1915
1175.	Ilko Dobrowolski	Gr. Kath.	Radocyna	Gorlice	40 J.	8.3.1915
1176.	Michael Jakowyszyn	- " -	Stanislaw	Stanislaw	46 J.	8.3.1915
1177.	Peter Murajka	- " -	Ulucz	Brzozów	40 J.	8.3.1915
1178.	Fedko Sewczuck	- " -	Popielany	Lemberg	50 J.	8.3.1915
1179.	Stefan Panczowny	- " -	Lazy	Jaroslau	48 J.	9.3.1915
1180.	Prokop Gela	- " -	Uciszków	Zloczów	31 J.	9.3.1915
1181.	Stefan Picunko	- " -	Sur- maczówka	Jaroslau	53 J.	9.3.1915
1182.	Nikolaus Rachnistruh	- " -	Czernowitz	Czernowitz	58 J.	9.3.1915
1183.	Wasil Zadorożny	- " -	Dabcowka- Ruska	Sanok	44 J.	10.3.1915
1184.	Iwan Prokop	- " -	Maryampol	Stanislaw	42 J.	10.3.1915
1185.	Wasył Armycz	- " -	Turka	Turka	47 J.	10.3.1915
1186.	Michael Paczulak	- " -	Drohojów	Przemyśl	65 J.	10.3.1915
1187.	Peter Tylawski	- " -	Wolkowyja	Lisko	78 J.	11.3.1915
1188.	Nikolaus Krokicki	- " -	Sloboda	Jaroslau	52 J.	11.3.1915
1189.	Demetr Tabakarniuk	- " -	Jwanowce	Kolomea	50 J.	11.3.1915
1190.	Iwan Horobec	- " -	Podliski	Lemberg	57 J.	11.3.1915
1191.	Johann Lisczyszyn	- " -	Kozice	Lemberg	52 J.	11.3.1915
1192.	Pawło Chrobak	Gr. Kath.	Wielunice	Przemyśl	46 J.	11.3.1915
1193.	Konstantin Michaluk	- " -	Duliby	Bóbrka	41 J.	12.3.1915
1194.	Josef Swych	- " -	Tarnawa Dolna	Wadowice	40 J.	12.3.1915
1195.	Michael Tymoczko	- " -	Cyków	Przemyśl	44 J.	12.3.1915
1196.	Feodor Karuk	- " -	Holowecko	Stary Sambor	54 J.	12.3.1915
1197.	Stanislaus Komornickij	- " -	Holeszów	Żydaczów	55 J.	12.3.1915
1198.	Simon Suramów	- " -	-	Stryj	59 J.	13.3.1915
1199.	Andreas Chodon	- " -	Bystrowice	Jaroslau	52 J.	13.3.1915
1200.	Iwan Majewski	- " -	Koniuchy	Brzeżany	51 J.	14.3.1915
1201.	Osczanasius Kuź	- " -	Czernowitz	Czernowitz	53 J.	14.3.1915
1202.	Hrynko Dankovych	- " -	Olszanica	Zloczów	30 J.	14.3.1915
1203.	Paul Panków	- " -	Korczyn	Stryj	55 J.	15.3.1915
1204.	Wasył Heczka	- " -	Jablonka	Turka	52 J.	15.3.1915
1205.	Wasył Wolozynowicz	- " -	Jasliska	Sanok	62 J.	15.3.1915
1206.	Stefan Turczyn	- " -	Kolokobin	Rohatyn	56 J.	16.3.1915
1207.	Iwan Filak	- " -	Jasionka	Gorlice	26 J.	16.3.1915
1208.	Ilko Pruss	- " -	Hnjcze	Rawa-Ruska	64 J.	18.3.1915
1209.	Alex Polański	Gr. Kath.	Holowecko	Stary Sambor	68 J.	18.3.1915

1210.	Vinzenz Kosaraba	- " -	Żółkiew	Żółkiew	47 J.	18.3.1915
1211.	Anton Narjak	- " -	Markowce	Sanok	58 J.	18.3.1915
1212.	Iwan Pinka	- " -	Gładyczów	Gorlice	56 J.	18.3.1915
1213.	Kornel Makuch	- " -	Hyrowa	Krosno	49 J.	18.3.1915
1214.	Feliman Klimaczko	- " -	Laszki	Jarosław	37 J.	18.3.1915
1215.	Olexa Michalczuk	- " -	Mierzwica	Żółkiew	23 J.	19.3.1915
1216.	Feodor Michowicz	- " -	Orawczyk	Stryj	60 J.	19.3.1915
1217.	Jurko Kulyk	- " -	Tarnawa-Wyżna	Turka	60 J.	19.3.1915
1218.	Heinrich Dawidko	- " -	Plazów	Cieszanów	51 J.	19.3.1915
1219.	Johann Demków	- " -	Sulimów	Żółkiew	20 J.	20.3.1915
1220.	Julian Wanko	- " -	Jzby	Grybrów	57 J.	21.3.1915
1221.	Wasył Tuzak	- " -	Hermanów	Lemberg	47 J.	21.3.1915
1222.	Leon Kucey	- " -	Lenina-Wielka	Stary Sambor	19 J.	21.3.1915
1223.	Anton Tokarski	- " -	Zwojków	Sandomierz	-	21.3.1915
1224.	Stefan Bojarski	- " -	Manasterz	Jarosław	58 J.	22.3.1915
1225.	Feodor Szczypczuk	- " -	Piorunka	Grybrów	54 J.	22.3.1915
1226.	Anton Sawicki	Gr. Kath.	Nehrybka	Przemysł	47 J.	22.3.1915
1227.	Andreas Fedak	- " -	Srogów Górny	Sanok	60 J.	22.3.1915
1228.	Peter Mickusz	- " -	Nahoroe Male	Kamionka Strumiłowa	55 J.	22.3.1915
1229.	Stefan Lazurka	- " -	Najarów	Brzeżany	50 J.	22.3.1915
1230.	Michael Lazuka	- " -	Tyrawa	Sanok	50 J.	22.3.1915
1231.	Tomasz Krysko	- " -	Runstadt (?)	Wejstadt Ungarn (?)	51 J.	22.3.1915
1232.	Demetr Drobot	- " -	Zadubriwka	Czernowitz	52 J.	23.3.1915
1233.	Johann Bodnar	- " -	Stryj	Stryj	42 J.	23.3.1915
1234.	Feodor Demianczuk	- " -	Wysowa	Gorlice	47 J.	24.3.1915
1235.	Michael Stadnyk	- " -	Bereźnica-Krolewska	Żydaczów	70 J.	24.3.1915
1236.	Nikolaus Adamów	- " -	Kuropatniki	Brzeżany	19 J.	24.3.1915
1237.	Iwan Nahulak	- " -	Tuchla	Stryj	28 J.	24.3.1915
1238.	Jan Poliwoda	- " -	Jawornik Ruski	Dobromil	43 J.	24.3.1915
1239.	Temko Synejko	- " -	Kalników	Mościska	52 J.	25.3.1915
1240.	Nikolaus Chmyl	- " -	Janczyn	Przemysłany	17 J.	25.3.1915
1241.	Michael Kuzmak	- " -	Jawornik-Ruski	Dobromil	52 J.	25.3.1915
1242.	Anton Szeptycki	- " -	Nowosiółki-Oparskie	Rudki	60 J.	25.3.1915
1243.	Ilko Guszniawicz	Gr. Kath.	Koziowa	Stryj	52 J.	25.3.1915
1244.	Peter Styranec	- " -	Przemysł	Przemysł	33 J.	26.3.1915
1245.	Wasył Firmann	- " -	Podburze	Rohatyn	60 J.	26.3.1915
1246.	Jakym Moldawczyk	- " -	Jablonica	Nadwórna	50 J.	26.3.1915
1247.	Serafin Tymoczko	- " -	Brzuska	Dobromil	66 J.	27.3.1915
1248.	Michael Matwijów	- " -	Oblaźnica	Żydaczów	46 J.	27.3.1915

1249.	Iwan Borszcz	- " -	Kolorecznu	Kamionka-Strumilowa	53 J.	27.3.1915
1250.	Michael Olejnik	- " -	Kurypów	Stanislaw	54 J.	28.3.1915
1251.	Johann Szpak	- " -	Przegonina	Gorlice	57 J.	28.3.1915
1252.	Michael Chonjak	- " -	Mochnaczka	Neusandez	60 J.	28.3.1915
1253.	Georg Ermel	- " -	Josefów	Kamionka-Strumilowa	-	29.3.1915
1254.	Michael Fedan	- " -	Tuchla	Jaroslaw	52 J.	29.3.1915
1255.	Michael Kuniec	- " -	Borszowice	Przemyśl	22 J.	29.3.1915
1256.	Michael Hlozyk	- " -	Hujsko	Dobromil	61 J.	29.3.1915
1257.	Olexa Hawryszuk	- " -	Neumamajestie	Czernowitz	49 J.	30.3.1915
1258.	Johann Szokolnyk	Röm. Kath.	Wietlin	Jaroslaw	59 J.	30.3.1915
1259.	Jakob Buczmann	Röm. Kath.	Kamionka-Woloska	Rawa-Ruska	53 J.	31.3.1915
1260.	Eugen Singalewicz	Gr. Kath.	Zadubrowka	Śniatyn	33 J.	31.3.1915
1261.	Demetr Czobitka	- " -	Borowa bei Potylicz	Rawa-Ruska	45 J.	1.4.1915
1262.	Thomas Dlugocz	Röm. Kath.	Kombornia	Krosno	49 J.	1.4.1915
1263.	Nikolaus Sawicki	Gr. Kath.	Przemyśl	Przemyśl	54 J.	1.4.1915
1264.	Mathias Cymbalista	- " -	Czarnuszowice	Lemberg	54 J.	1.4.1915
1265.	Petro Zydek	- " -	Dmytrowice	Lemberg	52 J.	2.4.1915
1266.	Wasil Kuchny	- " -	Olesza	Tlumacz	55 J.	2.4.1915
1267.	Iwan Parandy	- " -	Sarny	Jaworów	55 J.	2.4.1915
1268.	Wasil Hrynko	- " -	Radovcyn (?)	Sandek (?)	45 J.	2.4.1915
1269.	Andreas Lenart	- " -	Lipnik	Wieliczka	55 J.	2.4.1915
1270.	Andreas Tilczak	- " -	Rogoźno	Żydaczów	60 J.	3.4.1915
1271.	Paul Kit	- " -	Przemyślany	Przemyślany	44 J.	3.4.1915
1272.	Cyryl Komarnickij	- " -	Komarniki	Turka	55 J.	3.4.1915
1273.	Iwan Ksiarek	Gr. Orient.	Holoskowice	Brody	65 J.	4.4.1915
1274.	Nikolaus Zub	Gr. Kath.	Kamionka-Strumilowa	Kamionka-Strumilowa	21 J.	4.4.1915
1275.	Onufrie Hnatów	- " -	Chmielówka	Trembowla	59 J.	6.4.1915
1276.	Ludwig Wenclaw	Röm. Kath.	Krzyszalany	Zamość (Russland)	40 J.	6.4.1915
1277.	Ilko Lazarkov	Gr. Kath.	Lany	Lemberg	40 J.	7.4.1915
1278.	Jurko Petrisnyk	- " -	Bogdan	Rachiw (?)	67 J.	7.4.1915
1279.	Iwan Batok	- " -	Chrusno Stare	Lemberg	56 J.	7.4.1915
1280.	Michael Derkacz	- " -	Serdica	Lemberg	49 J.	8.4.1915
1281.	Josef Kolyczak	- " -	Sierakosce	Przemyśl	29 J.	8.4.1915
1282.	Johann Sirko	- " -	Jszczków	Podhajce	50 J.	9.4.1915
1283.	Jurko Budynkiewicz	- " -	Laski	Drohobycz	45 J.	9.4.1915
1284.	Onufrie Panas	- " -	Rumno	Rudki	38 J.	10.4.1915

1285.	Andreas Sokolowski	- " -	Surochow	Jaroslau	46 J.	11.4.1915
1286.	Feodor Ulycz	- " -	Grabowiec	Stryj	68 J.	12.4.1915
1287.	Johann Chimiak	- " -	Rudki	Rudki	51 J.	12.4.1915
1288.	Michael Polucha	- " -	Paportno	Dobromil	56 J.	12.4.1915
1289.	Kornel Nahubak	- " -	Slowita	Przemysłany	50 J.	13.4.1915
1290.	Julia Toparowski	- " -	Nowosiółka	Borszczów	50 J.	13.4.1915
1291.	Michael Petruków	- " -	Weryń	Żydaczów	57 J.	14.4.1915
1292.	Andreas Nakonecznyj	- " -	Ostrożec	Mościska	54 J.	14.4.1915
1293.	Paul Chytryk	- " -	Staro- miejszczyzna	Skalat	27 J.	15.4.1915
1294.	Peter Kuncik	Gr. Kath.	Jzby	Grybrów	59 J.	15.4.1915
1295.	Nikolaus Myca	- " -	Paszowa	Lisko	58 J.	16.4.1915
1296.	Peter Madry	- " -	Sandomierz	Russland	60 J.	17.4.1915
1297.	Anton Batycki	- " -	Skoloszów	Jaroslau	54 J.	14.4.1915
1298.	Onufrie Ostaszewsk	- " -	Korczmin	Rawa-Ruska	47 J.	17.4.1915
1299.	Basylius Komarnicki	- " -	Komarniki	Turka	27 J.	18.4.1915
1300.	Johann Solowan	- " -	Zalucze	Sniatyn	35 J.	18.4.1915
1301.	Emil Natysnyk	- " -	Krasna	Krosno	24 J.	20.4.1915
1302.	Iwan Lesiw	- " -	Rózanka Wyzna	Stryj	27 J.	20.4.1915
1303.	Jakob Cymbalak	- " -	Mochnaczka	Neusandez	48 J.	21.4.1915
1304.	Michael Choderowski	- " -	Boles- traszyce	Przemysł	54 J.	21.4.1915
1305.	Basyl Szczyrban	- " -	Lysków	Żydaczów	57 J.	21.4.1915
1306.	Michael Kowalczuk	- " -	Tuzylów	Kalucze	47 J.	21.4.1915
1307.	Michael Kiziw	- " -	Hnyla	Turka	60 J.	21.4.1915
1308.	Stefan Mycz	- " -	Dzików	Cieszanów	45 J.	22.4.1915
1309.	Iwan Bojczuck	- " -	Turka	Turka	45 J.	22.4.1915
1310.	Hieronim Kunowski	- " -	Bilcze	Drohobycz	67 J.	26.4.1915
1311.	Dimitr Jaleczko	Gr. Kath.	Olchowce	Sanok	65 J.	27.4.1915
1312.	Konstantin Winnicki	- " -	Winniki	Drohobycz	60 J.	27.4.1915
1313.	Alexander Maryniak	- " -	Kuta Poloniecka	Kamionka- Strumilowa	31 J.	30.4.1915
1314.	Mathias Pruss	- " -	Kielowice	Lublin	60 J.	2.5.1915
1315.	Roman Nikolanskyj	- " -	Dabrówka	Sanok	49 J.	2.5.1915
1316.	Peter Wozniak	- " -	Krosno	Krosno	44 J.	2.5.1915
1317.	Danko Szlapak	- " -	Lipa	Dobromil	60 J.	3.5.1915
1318.	Amia Bilyk	- " -	Dobrowlany	Drohobycz	3 Mo- nate	2.5.1915
1319.	Gregor Szuchlat	- " -	Wegłówka	Krosno	45 J.	6.5.1915
1320.	Gregor Mokryj	- " -	Laszki	Jaroslau	65 J.	7.5.1915
1321.	Theodor Chawrona	- " -	Batiatycze	Żółkiew	64 J.	9.5.1915
1322.	Ignaz Popadiuk	- " -	Bratyszów	Tlumacz	32 J.	14.5.1915

1323.	Peter Wus	- " -	Chorosnica	Mościska	65 J.	15.5.1915
1324.	Wasył Bojarski	- " -	Manasterz	Jarosław	50 J.	15.5.1915
1325.	Jurko Marinycz	- " -	Tarnawa Wyzna	Turka	58 J.	15.5.1915
1326.	Tesia Kuzyk	- " -	Basznia Górna	Cieszanów	60 J.	16.5.1915
1327.	Iwan Gudzan	- " -	Wolosate	Lisko	55 J.	17.5.1915
1328.	Iwan Mikołów	Gr. Kath.	Mszana	Grodek	43 J.	17.5.1915
1329.	Hilary Kwitowski	- " -	Straszewice	Stary Sambor	60 J.	17.5.1915
1330.	Johann Myliszyn	- " -	Orawa	Stryj	33 J.	21.5.1915
1331.	Maria Chmiel	Röm. Kath.	Bartków	Żłoczów	29 J.	21.5.1915
1332.	Jako Popowicz	Gr. Kath.	Laszki	Jarosław	72 J.	22.5.1915
1333.	Iwan Szeptycki	- " -	Nowosiolki-Oparski	Rudki	56 J.	22.5.1915
1334.	Kose Kuźma	- " -	Lahodów	Przemysław	60 J.	22.5.1915
1335.	Horasim Smuk	- " -	Kuraszmica	Mościska	55 J.	22.5.1915
1336.	Jan Josza	- " -	Botowka	Turka	21 J.	28.5.1915
1337.	Demytr Wasylków	- " -	Kokutkowce	Tarnopol	52 J.	29.5.1915
1338.	Michaline Czyryba	- " -	Dydiatycze	Mosciska	7 Monate	1.6.1915
1339.	Karol Prinz	Röm. Kath.	Bilcze	Dobromil	76 J.	2.6.1915
1340.	Emil Rodak	Gr. Kath.	Wierzbów	Brzezany	73 J.	3.6.1915
1341.	Michael Szewczuk	- " -	Kaszlaki	Zbaraż	35 J.	3.6.1915
1342.	Alexander Woźny	- " -	Rajtarowice	Sambor	46 J.	5.6.1915
1343.	Johann Pycz	- " -	Laszki	Jarosław	52 J.	5.6.1915
1344.	Iwan Lacyk	- " -	Drozdowice	-	45 J.	5.6.1915
1345.	Andrey Byc	Gr. Kath.	Hoczew	Lisko	56 J.	5.6.1915
1346.	Demetr Kolodry	- " -	Solec	Drohobycz	72 J.	6.6.1915
1347.	Stefan Solowski	- " -	Bolozowce	Rohatyn	19 J.	7.6.1915
1348.	Olexa Kucyn	- " -	Orawczyk	Stryj	46 J.	8.6.1915
1349.	Theodor Korbel	- " -	Kniaźdwor	Peczenizyn	66 J.	8.6.1915
1350.	Gregor Prybyło	- " -	Strzalki	Bóbrka	50 J.	12.6.1915
1351.	Johann Marinewicz	- " -	Markowa	Bohorodczany	60 J.	15.6.1915
1352.	Wasył Satasz	- " -	-	-	19 J.	18.6.1915
1353.	Demnian Leszko	- " -	Blechnarka	Gorlice	39 J.	18.6.1915
1354.	Unbekannter Flüchtling	-	-	-	-	19.6.1915
1355.	Josef Bojanowski	Röm. Kath.	Brzeżany	Brzeżany	31 J.	20.6.1915
1356.	Maxim Swiety	Gr. Kath.	Myślatycze	Mościska	65 J.	21.6.1915
1357.	Michael Lashowicz	- " -	Medenice	Drohobycz	43 J.	22.6.1915
1358.	Indryzy Szczebyło	Röm. Kath.	Lubaczów	Cieszanów	47 J.	22.6.1915

1359.	Olexa Kocky	Gr. Kath.	Tyśmienica	Tlumacz	55 J.	22.6.1915
1360.	Josafat Krolewski	- " -	Leszczyny	Gorlice	25 J.	23.6.1915
1361.	Basil Bybel	- " -	Wolowiec	Gorlice	55 J.	23.6.1915
1362.	Johanna Zaszedwolk	Gr. Kath.	Halicz	Stanislau	40 J.	23.6.1915
1363.	Rosalia Czereba	- " -	Dydiatycze	Mościska	28 J.	25.6.1915
1364.	Johann Sedorak	- " -	Wolowiec	Gorlice	52 J.	26.6.1915
1365.	Andreas Hybel	- " -	Żydaczów	Żydaczów	60 J.	27.6.1915
1366.	Peter Bodek	- " -	Lug	Gorlice	56 J.	27.6.1915
1367.	Michael Kalinczuk	- " -	Grzybowice	Lemberg	19 J.	29.6.1915
1368.	Nikolaus Kec	- " -	Wichawce	Sanok	56 J.	1.7.1915
1369.	Nazar Horokowski	- " -	Krzywotuly	Tlumacz	35 J.	2.7.1915
1370.	Jafimy, Sohn der Dominika Jakobowy	Gr. Orient.	Thalerhof (?)	Graz (?)	6 Stunden	2.7.1915
1371.	Nikolaus Kocuniak	Gr. Kath.	Kluczow - Wielki	Peczenizyn	22 J.	5.7.1915
1372.	Johann Szmical	- " -	Cuniów	Grodek	25 J.	10.7.1915
1373.	Theodor Krupacr	- " -	Serdica	Lemberg	51 J.	10.7.1915
1374.	Stefan Hajdaj	- " -	Hnyla	Turka	23 J.	10.7.1915
1375.	Senko Dziuban	- " -	Pleszowice	Przemyśl	55 J.	11.7.1915
1376.	Danko Sym	- " -	Długie	Gorlice	59 J.	12.7.1915
1377.	Ludwig Ostaficzuk	- " -	Czernowitz	Czernowitz	36 J.	14.7.1915
1378.	Maxim Kostyk	- " -	Zaszków	Zloczów	75 J.	14.7.1915
1379.	Stefanie Jacek, Kind der Kath. Jacek	Gr. Kath.	Zachwiejów	Mielec	4 Monate	14.7.1915
1380.	Nikolaus Mereniuk	- " -	Zablotowce	Żydaczów	65 J.	15.7.1915
1381.	Hrynko Krawczyszyn	- " -	Czulowice	Rudki	57 J.	16.7.1915
1382.	Wasyl Koban	- " -	Jzby	Grybów	35 J.	17.7.1915
1383.	Michael Arabasz	- " -	Sadkowa Góra	Mielec	35 J.	17.7.1915
1384.	Stefan Rymar	- " -	Bolszowce	Rohatyn	8 Monate	19.7.1915
1385.	Alexander Derewanika	- " -	Nowosiolka Oparskie	Rudki	56 J.	20.7.1915
1386.	Nikolaus Techir	- " -	Ulucz	Brzozów	55 J.	24.7.1915
1387.	Ilko Smolin	- " -	Olszanica	Zloczów	37 J.	24.7.1915
1388.	Blazej Daszker	Röm. Kath.	Garbarze	Jaroslau	64 J.	26.7.1915
1389.	Onufri Romaniuk	Gr. Kath.	Nowosiolki	Rudki	70 J.	27.7.1915
1390.	Jakob Bojko	- " -	Krzywce	Borszczów	60 J.	29.7.1915
1391.	Dimitr Szych	- " -	Krosienko	Przemyślany	58 J.	29.7.1915
1392.	Stefan Jaszków	- " -	Żyrawa	Żydaczow	49 J.	2.8.1915
1393.	Leon Stanger	- " -	Swistelniki	Rohatyn	45 J.	6.8.1915
1394.	Johann Turkot	- " -	Myszyna	Neusandez	48 J.	9.8.1915
1395.	Basil Kuzmak	- " -	Turka	Turka	65 J.	11.8.1915
1396.	Stefan Kurylo	Gr. Kath.	Pikulice	Przemyśl	43 J.	12.8.1915

1397.	Gregor Papanyez	- " -	Losie	Gorlice	58 J.	13.8.1915
1398.	Jurko Matzko	- " -	Sanok	Sanok	44 J.	18.8.1915
1399.	Ilia Oddajski	- " -	Luka Zastawna	Zastawna	74 J.	20.8.1915
1400.	Michael Opryzko	- " -	Drohowyże	Żydaczów	55 J.	22.8.1915
1401.	Johann Kirpacz	- " -	Rozdól	Żydaczów	38 J.	24.8.1915
1402.	Nikola Marenjuk	- " -	Rosochacz	Kolomea	35 J.	25.8.1915
1403.	Johann Nasadek	- " -	Zabokruki	Horodenka	51 J.	26.8.1915
1404.	Peter Demianowski	- " -	Dniestrzyk- Holowiecki	Turka	86 J.	30.8.1915
1405.	Fedko Kuczma	- " -	Dabrowica	Grodek	73 J.	30.8.1915
1406.	Theodor Czidyjowicz	- " -	Tysowica	Stryj	52 J.	30.8.1915
1407.	Sewerin Szybalski	- " -	Barszczowice	Lemberg	44 J.	2.9.1915
1408.	Johann Mosul	- " -	Berteszków	Bóbrka	20 J.	3.9.1915
1409.	Josef Melnyk	- " -	Holuczkwow	Sanok	56 J.	6.9.1915
1410.	Fedko Demus	- " -	Zawadów	Jaworów	41 J.	8.9.1915
1411.	Michael Sobin	- " -	Bartne	Gorlice	35 J.	11.9.1915
1412.	Petro Diezyk	- " -	Gliniany	Przemysłany	75 J.	17.9.1915
1413.	Tymko Charuk	Gr. Kath.	Piotrów	Horodenka	47 J.	18.9.1915
1414.	Nikolaus Byk	- " -	Lipica Gorna	Rohatyn	45 J.	24.9.1915
1415.	Iwan Tkaczyk	- " -	Rozanka - Nizna	Stryj	45 J.	24.9.1915
1416.	Sabine Makowiewicz	Gr. Ori- ent.	Czernauka	Czernowitz	48 J.	26.9.1915
1417.	Simon Stajko	Gr. Kath.	Baluczyn	Zloczów	64 J.	28.9.1915
1418.	Johann Rosefsky	- " -	Przemysł	Przemysł	31 J.	28.9.1915
1419.	Julius Szmaida	- " -	Gładyczów	Gorlice	60 J.	30.9.1915
1420.	Franz Moskwa	Röm. Kath.	Pstragówka	Strzyżów	52 J.	6.10.1915
1421.	Jonas Lazor	Gr. Kath.	Buros		32 J.	9.10.1915
1422.	Isidor Tkaczek	- " -	Opulsko	Sokal	62 J.	10.10.1915
1423.	Julian Kustynowicz	- " -	Uhryńkowce	Zaleszczyki	45 J.	14.10.1915
1424.	Nikolaus Sohor	- " -	Barszczowice	Lemberg	54 J.	16.10.1915
1425.	Otto Katzwendel	Röm. Kath.	Wien	Wien	32 J.	26.10.1915
1426.	Arsice Krawczuk	Gr. Kath.	Tycha	Stary Sambor	24 J.	1.11.1915
1427.	Maxim Taszczuk	- " -	Altmamajes- tie	Czernowitz	24 J.	6.11.1915
1428.	Vincenty Mondry	Röm. Kath.	Chwalki	Radom	22 J.	7.11.1915
1429.	Michael Szatkowski	Röm. Kath.	Barszczowice	Lemberg	60 J.	14.11.1915
1430.	Gregor Bendasiuk	Gr. Kath.	Skopówka	Tlumacz	46 J.	27.11.1915
1431.	Leon Teszyński	- " -	Uszie Bisku- pie	Borszczów	49 J.	3.12.1915
1432.	Gabriel Melnyk	- " -	Drohowyze	Żydaczów	46 J.	13.12.1915

1433.	Andreas Slobodzian	- " -	Besbrudy	Zloczów	53 J.	14.12.1915
1434.	Konstantin Bewcek	Gr. Orient.	Dawidestie	Kotzman	75 J.	15.12.1915
1435.	Peter Kazmirczuk	Gr. Kath.	Wiszniow	Rohatyn	50 J.	19.12.1915
1436.	Nikola Baczyński	- " -	Baczyna	Stary Sambor	57 J.	21.12.1915
1437.	Jan Sokacz	- " -	Bednarka	Gorlice	47 J.	22.12.1915
1438.	Anton Hryhorieszyn	- " -	Kulakowce	Zaleszczyki	66 J.	24.12.1915
1439.	Jan Chimiak	- " -	Chlopczyce	Rudki	59 J.	25.12.1915
1440.	Wasył Wechobin	- " -	Żóltance	Żólkiew	57 J.	27.12.1915
1441.	Wera Rachmystruk	- " -	Czernowitz	Czernowitz	15 MO NAT E	28.12.1915
1442.	Demetr Potoeyjków	- " -	Nadycze	Zólkiew	58 J.	29.12.1915
1443.	Demetr Kiz	- " -	Sokolowka	Zloczów	50 J.	2.1.1916
1444.	Gabriel Zacharczuk	- " -	Jwanowce	Kolomea	60 J.	4.1.1916
1445.	Wasil Szeliga	- " -	Panasowka	Brody	27 J.	7.1.1916
1446.	Lukas Dziaja	- " -	Labowa	Neusandez	65 J.	7.1.1916
1447.	Lukas Peniowicz	Gr. Kath.	Regetów	Gorlice	85 J.	13.1.1916
1448.	Andreas Kicz	- " -	Bużek	Żloczów	69 J.	13.1.1916
1449.	Iwan Fedok	- " -	Stary Sambor	Stary Sambor	17 J.	14.1.1916
1450.	Adalbert Gabrysz	- " -	Woloszcza	Sambor	35 J.	14.1.1916
1451.	Johann Roman	- " -	Sereth	Sereth.	70 J.	21.1.1916
1452.	Ilko Olchowicki	- " -	Soroka	Skalat	70 J.	23.1.1916
1453.	Simon Czapic	- " -	Ostrów	Bóbrka	77 J.	8.2.1916
1454.	Alexander Zajtock	Röm. Kath.	Siedliska ad Żmigród	Jaslo	19 J.	11.2.1916
1455.	Alexander Woronców	Gr. Kath.	Zloczów	Zloczów	32 J.	13.2.1916
1456.	Theodor Ostapowicz	- " -	Pohoryliwka	Zastawna	64 J.	14.2.1916
1457.	Alexander Prokop	- " -	Mikolajow	Bóbrka	60 J.	17.2.1916
1458.	Gregor Czaczko	- " -	Wysowa	Gorlice	60 J.	17.2.1916
1459.	Elias Pawlowskyj	- " -	Halicz	Stanislau	59 J.	20.2.1916
1460.	Hryc Stadnyk	- " -	Zabokruki	Horodenka	55 J.	20.2.1916
1461.	Georg Woloszyn	- " -	Czarny Potok	Kotzman	56 J.	22.2.1916
1462.	Peter Jasinowski	- " -	-	-	6 Mo- nate	2.3.1916
1463.	Andreas Strzelicki	- " -	Czarnuszowice	Lemberg	82 J.	4.3.1916
1464.	Jan Woloszcuk	Gr. Kath.	Jaworów	Jaworów	60 J.	8.3.1916
1465.	Piotr Gural	- " -	Dobraczyn	Sokal	61 J.	14.3.1916
1466.	Kaspar Wojna	- " -	Dobraczyn	Sokal	58 J.	14.3.1916
1467.	Paraska Kirylicuk	Gr. Orient.	Dobrina	-	60 J.	22.3.1916

1468.	Ilkow Duda	Gr. Kath.	Czieplice	Jaroslau	62 J.	25.3.1916
1469.	Peter Maruszka	- " -	Dobrosin	Żółkiew	85 J.	27.3.1916
1470.	Michael Lotocki	Gr. Kath.	Beremowce	Zborów	57 J.	31.3.1916
1471.	Iwan Davidów	- " -	-	-	71 J.	3.4.1916
1472.	Peter Babiak	Gr. Kath.	Zuczka	Czernowitz	70 J.	12.4.1916
1473.	Daniel Humeniuk	- " -	Bohatkowce	Podhajce	67 J.	13.4.1916
1474.	Gabriel Nadzaga	- " -	Slobódka	Brzeżany	60 J.	18.4.1916
1475.	Paul Bisny	- " -	Trelinjo (?)	Ulome (?)	68 J.	18.4.1916
1476.	Jakob Pankiw	- " -	Saska Dominikalna	Rudki	61 J.	20.4.1916
1477.	Demetr Seneta	- " -	Stary Sambor	Stary Sambor	75 J.	21.4.1916
1478.	Nikolaus Szobal	-	Wolischn	-	64 J.	21.4.1916
1479.	Georg Belej	Gr. Kath.	Zabereże	Stanislaw	67 J.	23.4.1916
1480.	Hrec Misiuk	- " -	Delatyn	Nadworna	74 J.	24.4.1916
1481.	Marie Smal	Gr. Kath.	Brody	Brody	50 J.	29.4.1916
1482.	Peter Dobosz	- " -	Kniaze	Żloczów	53 J.	21.5.1916
1483.	Johann Goral	- " -	Kozłów	Brzeżany	62 J.	22.5.1916
1484.	Andreas Fedirko	- " -	Lazy	Jaroslau	82 J.	27.5.1916
1485.	Nikolaus Wlasiuk	- " -	Zawiszna	Sokal	13 J.	31.5.1916
1486.	Ladislaus Leon Viktor	Röm. Kath.	Dzików	Tarnobrzeg	49 J.	30.5.1916
1487.	Michael Okruzko	Gr. Kath.	Horodenka	Horodenka	53 J.	3.6.1916
1488.	Andreas Horiszny	- " -	Tredowacz	Zloczów	51 J.	16.6.1916
1489.	Peter Radwaniecki	- " -	Sokal	Sokal	53 J.	19.6.1916
1490.	Michael Sokolicz	- " -	Regetów	Gorlice	26 J.	20.6.1916
1491.	Georg Bowicz	- " -	Kosów	Kosów	73 J.	26.6.1916
1492.	Simon Jacewicz	- " -	Hanczowa	Gorlice	57 J.	26.6.1916
1493.	Michael Pawlyszyn	- " -	Tredowacz	Zloczów	61 J.	1.7.1916
1494.	Hryc Batiuk	- " -	Stojanów	Radziechów	75 J.	5.7.1916
1495.	Otlap Zacharuk	- " -	Lacki Male	Zloczów	67 J.	11.7.1916
1496.	Semko Kamin	- " -	Lipica Górna	Rohatyn	50 J.	18.7.1916
1497.	Theodor Sech	- " -	Terszaków	Rudki	47 J.	22.7.1916
1498.	Maxim Trepeta	Gr. Kath.	Lackie	Zloczów	68 J.	22.7.1916
1499.	Peter Terlecki	- " -	Jasionka-Ste-ciowa	Turka	28 J.	26.7.1916
1500.	Semko Hawaryszko	- " -	Tadanie	Kamionka-Strumilowa	76 J.	1.8.1916
1501.	Elias Drebko	- " -	Nowosiółka	Podhajce	62 J.	3.8.1916
1502.	Wasył Lubienicki	- " -	Kolodziejówka	Skalat	67 J.	3.8.1916
1503.	Jakob Rudka	- " -	Latacz	Zaleszczyki	40 J.	4.8.1916
1504.	Johann Fedorak	Gr. Orient.	Lenkoutz	Czernowitz	53 J.	7.8.1916
1505.	Jrene Jaworska	- " -	Oleksiniec Nowy	Russland	3 J.	8.8.1916

1506.	Daniel Czyzyk	Gr. Kath.	Korolowka	Brody	63 J.	12.8.1916
1507.	Maximilian Makejow	Gr. Orient.	Klimoutz	Sereth	34 J.	12.8.1916
1508.	Teofil Podolinski	Gr. Kath.	Sanok	Sanok	34 J.	12.8.1916
1509.	Josef Sebastian	Röm. Kath.	Dolina	Dolina	49 J.	15.8.1916
1510.	Lukas Skobel	Gr. Kath.	Lipica Dolna	Rohatyn	53 J.	30.8.1916
1511.	Anna Zluchowska	Röm. Kath.	Zalesie	Borszczów	51 J.	30.8.1916
1512.	Anna Fuchs	Gr. Kath.	Siedliska	Bóbrka	48 J.	14.9.1916
1513.	Olga Wlad	Gr. Orient.	Thalerhof	Graz Umgebung	3 Monate	15.9.1916
1514.	Johann Kozak	Gr. Kath.	Tredowacz	Żłoczów	54 J.	15.9.1916
1515.	Basil Mudrak	-	Stryj	Stryj	18 J. ca.	19.9.1916
1516.	Piotr Mazurewicz	Röm. Kath.	Stojanów	Radziechów	72 J.	30.9.1916
1517.	Prokop Lawny	Gr. Kath.	Niwice	Radziechów	55 J.	22.9.1916
1518.	Onufri Duczuk	Gr. Orient.	Czornohuzy	Wiżnitz	90. J.	27.9.1916
1519.	Kasimir Drozda	Röm. Kath.	Bialokiernica	Podhajce	62. J.	3.10.1916
1520.	Prokop Dyndyn	Gr. Kath.	Tiapeze	Dolina	67 J.	6.10.1916
1521.	Andreas Jwachniuk	- " -	Smarzów	Brody	60 J.	16.10.1916
1522.	Johann Przyszlak	- " -	Kurowice	Przemysłany	55 J.	20.10.1916
1523.	Wasył Chamula	- " -	Bortków	Złoczów	71 J.	21.10.1916
1524.	Elias Danyk	- " -	Czarny Potok	Kotzmann	73 J.	22.10.1916
1525.	Johann Welgan	- " -	Soroki	Buczar	47 J.	23.10.1916
1526.	Theodor Solowy	- " -	Slawentyn	Podhajce	60 J.	2.11.1916
1527.	Peter Hasaj	- " -	Toki	Zbaraż	46 J.	3.11.1916
1528.	Johann Lema	- " -	Leszczyn	Bobrka	63 J.	7.11.1916
1529.	Adam Dybka	- " -	Stanisławczyk	Brody	65 J.	10.11.1916
1530.	Michael Sabadasz	Röm. Kath.	Dubienko	Buczacz	1 J.	16.11.1916
1531.	Theodor Borys	Röm. Kath.	Jasionów	Brody	1 J.	16.11.1916
1532.	Michael Steingret	Röm. Kath.	Dubienko	Buczacz	3,5 J.	20.11.1916
1533.	Thomas Kwitniowski	- " -	Uniż	Horodenka	64 J.	21.11.1916
1534.	Unbekannter Flüchtling	- " -	-	-	-	22.11.1916

1535.	Josefine Lapiak	Röm. Kath.	Puźniki	Buczacz	4 Monate	24.11.1916
1536.	Johann Kanda	Gr. Kath.	Mierzwica	Żółkiew	52 J.	24.11.1916
1537.	Hryc Czerniok	- " -	Bobdulaki	Brody	56 J.	1.12.1916
1538.	Wasył Madey	- " -	Morochów	Sanok	60 J.	1.12.1916
1539.	Johann Kmiec	- " -	Stanisławczyk	Brody	68 J.	5.12.1916
1540.	Wasił Sawiuk	- " -	Zabie	Kosów	67 J.	7.12.1916
1541.	Georg Toronczuk	Gr. Orient.	Sadagóra	Czernowitz	57 J.	8.12.1916
1542.	Michael Szatynski	Gr. Kath.	Huisko	Dobromil	57 J.	7.12.1916
1543.	Hryn Misiurak	- " -	Dryszczów	Podhajce	72 J.	12.12.1916
1544.	Andreas Dziolo	- " -	Leszniów	Brody	68 J.	13.12.1916
1545.	Maksim Halicki	- " -	Olchowce	Sanok	51 J.	13.12.1916
1546.	Theodor Szemerdiak	- " -	Stary Sambor	Stary Sambor	57 J.	17.12.1916
1547.	Konrad Lysyk	- " -	Kustyn	Radziechów	55 J.	21.12.1916
1548.	Zacharko Jakimczuk	- " -	Ciełaż	Sokal	57 J.	22.12.1916
1549.	Nikolaus Klym	Gr. Kath.	Tarnawa Nizna	Turka	34 J.	22.12.1916
1550.	Wasył Solodkyj	- " -	Harasymów	Horodenka	32 J.	24.12.1916
1551.	Olexa Kurlak	- " -	Bouszów	Rohatyn	48 J.	26.12.1916
1552.	Jeremy Prokopów	Gr. Orient.	Fontina Alba	Sereth	69 J.	27.12.1916
1553.	Pentely Lewczuk	Gr. Kath.	Kościelniki	Zaleszczyki	62 J.	28.12.1916
1554.	Nikolaus Michalczuk	Gr. Orient.	Romanestie	Suczawa	67 J.	31.12.1916
1555.	Prokop Jurkiw	Gr. Kath.	Dobrowlany	Kalusź	64 J.	1.1.1917
1556.	Ignaz Kasciow	- " -	Tredowacz	Zloczów	73 J.	12.1.1917
1557.	Paul Krzyzanowski	- " -	Buczacz	Buczacz	65 J.	12.1.1917
1558.	Kaspar Teschnier	Röm. Kath.	Matysowka	Rzeszów	36 J.	16.1.1917
1559.	Paul Jszczuk	Gr. Kath.	Leszniów	Brody	70 J.	16.1.1917
1560.	Konstantin Balan	- " -	Thalerhof (?)	Graz Umgebung	7,5 Monate	18.1.1917
1561.	Stefan Ferkuniak	- " -	Manastyrsko	Kosów	60 J.	19.1.1917
1562.	Wasył Hryciów	- " -	Brynce Zagórne	Bóbrka	69 J.	21.1.1917
1563.	Dimitro Kuspit	- " -	Żoltance	Żółkiew	67 J.	21.1.1917
1564.	Roman Maceluk	- " -	Cetula	Jaroslaw	50 J.	21.1.1917
1565.	Anany Zurawec	Gr. Orient.	Wasloutz	Czernowitz	57 J.	22.1.1917
1566.	Michael Klodziński	Gr. Kath.	Biała	Czortków	54 J.	23.1.1917
1567.	Wasił Romaniuk	- " -	Ścianka	Buczacz	40 J.	24.1.1917

1568.	Stefan Rudy	- " -	Popowce	Brody	55 J.	27.1.1917
1569.	Gregor Makarowski	- " -	Kalusz	Kalusz	57 J.	1.2.1917
1570.	Nikolaus Kryzanowski	- " -	Molodyńce	Bóbrka	57 J.	3.2.1917
1571.	Michael Jwanczyk	- " -	Pobocz	Zloczów	65 J.	4.2.1917
1572.	Jakob Mitulinski	- " -	Ga-wareczyzna	Zloczów	64 J.	4.2.1917
1573.	Olexa Trynozek	- " -	Riczka	Kosów	56 J.	4.2.1917
1574.	Johann Ogorczak	- " -	Bużek	Zloczów	70 J.	5.2.1917
1575.	Theodor Buberniak	- " -	Królowa – Ruska	Grybów	56 J.	5.2.1917
1576.	Mathwie Wasilow	- " -	Siekierczyn	Horodenka	55 J.	5.2.1917
1577.	Jan Jsmanicki	- " -	Krowniki	Przemyśl	60 J.	7.2.1917
1578.	Dionys Czornyj	- " -	Jaroslawice	Zborów	55 J.	7.2.1917
1579.	Nikolaus Bandiak	Röm. Kath.	Koropiec	Buczacz	62 J.	7.2.1917
1580.	Jurko Byk	Gr. Kath.	Fujna	Zólkiew	34 J.	8.2.1917
1581.	Josef Zakrzewski	Röm. Kath.	Ladzkie Szlacheckie	Tlumacz	55 J.	8.2.1917
1582.	Thadäus Orenczuk	Gr. Kath.	Suszno	Radziechów	43 J.	8.2.1917
1583.	Jan Athur Dopiell	Röm. Kath.	Thalerhof	Graz Umgebung	1 J.	10.2.1917
1584.	Demetr Odajski	Gr. Orient.	Luka	Zastawna	52 J.	11.2.1917
1585.	Johann Jurkiewicz	Gr. Kath.	Nadworna	Nadworna	63 J.	11.2.1917
1586.	Josef Marciszyn	Röm. Kath.	Jezierna	Zborów	68 J.	12.2.1917
1587.	Onufrij Hryniuk	Gr. Kath.	Beremiany	Zaleszczyki	59 J.	13.2.1917
1588.	Theodor Korpan	- " -	Siolko	Podhajce	51 J.	14.2.1917
1589.	Johann Hnatiuk	- " -	Gaje Starobrodzkie	Brody	63 J.	14.2.1917
1590.	Kirylo Kosciuk	- " -	Peratyn	Radziechów	68 J.	14.2.1917
1591.	Demetr Stecysyn	- " -	Kotów	Brzeżany	67 J.	15.2.1917
1592.	Johann Kolody	- " -	Zawiszna	Sokal	68 J.	15.2.1917
1593.	Gregor Roj	- " -	Kozówka	Tarnopol	61 J.	16.2.1917
1594.	Theodor Maksymów	- " -	Ponikowica	Brody	56 J.	16.2.1917
1595.	Anna Przybyszewska	- " -	Bolechów	Dolina	45 J.	18.2.1917
1596.	Thomas Kowaliszyn	- " -	Pokropiwna	Tarnopol	57 J.	18.2.1917
1597.	Wasil Wlasów	- " -	Fontina Alba	Sereth	66 J.	20.2.1917
1598.	Olexa Nadhorny	- " -	Radcza	Stanislaw	54 J.	20.2.1917
1599.	Dimitro Jaremiczuk	- " -	Karapczin	Waschkoutz	47 J.	20.2.1917
1600.	Kasimir Sawicki	Gr. Kath.	Zloczów	Zloczów	51 J.	20.2.1917
1601.	Michael Majdaniuk	- " -	Manastyrsko	Kosów	54 J.	23.2.1917

1602.	Theodor Troszczuk	- " -	Dubowce	Stanislaw	55 J.	23.2.1917
1603.	Semen Kozmiczek	- " -	Myszyn	Peczeniżyn	76 J.	26.2.1917
1604.	Paul Horyczy	- " -	Rawa-Ruska	Rawa-Ruska	69 J.	26.2.1917
1605.	Paul Baraniuk	- " -	Jezierna	Zborów	68 J.	27.2.1917
1606.	Hryc Nadorozniak	- " -	Holoskowice	Brody	65 J.	27.2.1917
1607.	Tanasy Zandler	- " -	Olszanica	Zloczów	58 J.	28.2.1917
1608.	Peter Rypianski	- " -	Gaje Starobrodzkie	Brody	82 J.	28.2.1917
1609.	Gregor Bobinski	- " -	Dobraczyn	Sokal	49 J.	1.3.1917
1610.	Gregor Coca	Gr. Orient.	Kimpolung	Kimpolung	58 J.	1.3.1917
1611.	Paul Sadzinski	Gr. Kath.	Kalnica ad Cisna	Lisko	64 J.	1.3.1917
1612.	Wasil Duda	- " -	Koniuszki	Rohatyn	63 J.	2.3.1917
1613.	Johann Lapiak	Röm. Kath.	Puźniki	Buczacz	58 J.	2.3.1917
1614.	Onufrie Bolharyk	Gr. Orient.	Russ pe Boul (?)	Kimpolung	70 J.	5.3.1917
1615.	Maxim Hucal	Gr. Kath.	Toustolug	Tarnopol	56 J.	6.3.1917
1616.	Johann Kulbaba	- " -	Kozłów	Brzeżany	67 J.	8.3.1917
1617.	Patalemon Paceryniuk	Gr. Kath.	Samuszyn	Zastawna	59 J.	8.3.1917
1618.	Nikolaus Kozik	- " -	Mierzwica	Żółkiew	66 J.	9.3.1917
1619.	Paul Diak	- " -	Tetylkowce	Brody	54 J.	9.3.1917
1620.	Philip Hudyma	- " -	Dytkowce	Brody	70 J.	10.3.1917
1621.	Andreas Stukalo	- " -	Krasne	Zborów	63 J.	10.3.1917
1622.	Theodor Marczuk	Gr. Orient.	Czunkiw	Zastawna	59 J.	11.3.1917
1623.	Peter Wereha	- " -	Czernowitz	Czernowitz	56 J.	11.3.1917
1624.	Anton Chowzun	Gr. Kath.	Olszanica	Zloczów	75 J.	11.3.1917
1625.	Gregor Syminacz	- " -	Koltów	Zloczów	58 J.	11.3.1917
1626.	Philip Horodecki	- " -	Miedzyhorce	Stanislaw	48 J.	12.3.1917
1627.	Olymp Polanski	- " -	Jurowce	Sanok	61 J.	13.3.1917
1628.	Peter Krynicki	- " -	Krynica	Neusandez	43 J.	14.3.1917
1629.	Maxim Melnik	- " -	Koropiec	Buczacz	60 J.	14.3.1917
1630.	Andreas Pobereznik	- " -	Buczyna	Brody	70 J.	15.3.1917
1631.	Lukas Dutka	- " -	Berlin	Brody	63 J.	15.3.1917
1632.	Jurko Horban	- " -	Żóltance	Żółkiew	71 J.	15.3.1917
1633.	Nikolaus Szwed	- " -	Hnizdyczów	Żydaczów	63 J.	16.3.1917
1634.	Daniel Zieliński	Gr. Kath.	Halicz	Stanislaw	57 J.	16.3.1917
1635.	Ilko Bilyk	- " -	Gliniany	Przemysłany	61 J.	16.3.1917
1636.	Anany Serhejów	Gr. Orient.	Klimoutz	Sereth	64 J.	16.3.1917
1637.	Ilko Piniowski	Gr. Kath.	Tlumaczyk	Kolomea	61 J.	17.3.1917
1638.	Hnat Prokopów	- " -	Kamienna	Nadwórna	48 J.	17.3.1917
1639.	Johann Czemerynski	- " -	Halicz	Stanislaw	58 J.	17.3.1917
1640.	Stefan Kupski	- " -	Stojanów	Radziechów	67 J.	17.3.1917

1641.	Mikita Hajek	- " -	Kadlubiska	Brody	72 J.	18.3.1917
1642.	Zacharko Chachula	- " -	Telacze	Podhajce	69 J.	18.3.1917
1643.	Leon Demczyszyn	- " -	Smolno	Brody	53 J.	19.3.1917
1644.	Les Kmieć	- " -	Stanisławczyk	Radziechów	61 J.	20.3.1917
1645.	Justin Drewnycki	Röm. Kath.	Zalośce	Zborów	55 J.	21.3.1917
1646.	Anton Kuzmiński	Gr. Kath.	Jaroslau	Jaroslau	67 J.	21.3.1917
1647.	Ostafij Fedorów	- " -	Klimoutz	Sereth	59 J.	22.3.1917
1648.	Gregor Cybuch	Gr. Kath.	Franzthal	Czernowitz	77 J.	22.3.1917
1649.	Olexa Nachoda	- " -	Beremowce	Zborów	48 J.	22.3.1917
1650.	Prokop Smolin	- " -	Olszanka Mała	Zloczów	71 J.	24.3.1917
1651.	David Karaim	Gr. Kath.	Ponikowica	Brody	49 J.	24.3.1917
1652.	Stefan Dolyniuk	- " -	Suchodoly	Brody	73 J.	25.3.1917
1653.	Jakim Bojko	- " -	Lackie Wielkie	Zloczów	69 J.	25.3.1917
1654.	Johann Bokosz	- " -	Molodycz	Jaroslau	56 J.	26.3.1917
1655.	Johann Kicera	- " -	Stoki	Bóbrka	71 J.	26.3.1917
1656.	Stefan Sawicz	- " -	Bordulaki	Brody	50 J.	26.3.1917
1657.	Stefan Denys	- " -	Zablotowce	Żydaczów	76 J.	26.3.1917
1658.	Panifil Kuparenko	Gr. Orient.	Ropcze	Storożynetz	50 J.	26.3.1917
1659.	Jakob Lopatynski	Gr. Kath.	Zlotniki	Podhajce	61 J.	27.3.1917
1660.	Jan Macewka	- " -	Ceniawa	Dolina	75 J.	28.3.1917
1661.	Iwan Melnik	- " -	Tetylkowce	Brody	70 J.	28.3.1917
1662.	Tymko Markiw	- " -	Czernelica	Horodenka	66 J.	28.3.1917
1663.	Nikolaus Szczerbatiuk	- " -	Strzemilcze	Radziechów	62 J.	28.3.1917
1664.	Theodor Haladij	- " -	Rożanka Wyżna	Stryj	56 J.	28.3.1917
1665.	Iwan Bezbalko	- " -	Berlin	Brody	74 J.	28.3.1917
1666.	Nikolaus Siemesz	Röm. Kath.	Bohorodyczyn	Tlumacz	45 J.	29.3.1917
1667.	Zachar Dutkiewicz	Gr. Kath.	Bordulaki	Brody	53 J.	29.3.1917
1668.	Kosc Lopatznski	Gr. Kath.	Sokolniki	Podhajce	67 J.	30.3.1917
1669.	Iwan Karaim	- " -	Bordulaki	Brody	68 J.	31.3.1917
1670.	Michael Rymar	- " -	Boloszowce	Rohatyn	70 J.	31.3.1917
1671.	Michael Wyszynski	- " -	Rozniatów	Dolina	72 J.	1.4.1917
1672.	Johann Skaskiw	- " -	Bożyków	Podhajce	76 J.	1.4.1917
1673.	Johann Cilucha	- " -	Mikołajow	Bóbrka	71 J.	3.4.1917
1674.	Konstantin Dutczak	Gr. Orient.	Kamena	Czernowitz	50 J.	3.4.1917
1675.	Stefan Szerwczuk	Gr. Kath.	Toki	Zbaraż	52 J.	3.4.1917
1676.	Polykarp Patentów	-	Fontina - Alba	Sereth	71 J.	4.4.1917

1677.	Iwan Baran	Gr. Kath.	Kunisowce	Horodenka	58 J.	5.4.1917
1678.	Peter Mochanicki	- " -	Lahodów	Przemyślany	56 J.	5.4.1917
1679.	Fedor Zubrycki	- " -	Wysorko Nizne	Turka	47 J.	5.4.1917
1680.	Luc Carek	- " -	Sassów	Zloczów	63 J.	5.4.1917
1681.	Justin Anuriów	Gr. Orient.	Klimoutz	Sereth	59 J.	6.4.1917
1682.	Michael Nahorny	Gr. Kath.	Korsów	Brody	65 J.	6.4.1917
1683.	Nikolaus Szkilnyj	- " -	Pokropiwna	Tarnopol	71 J.	6.4.1917
1684.	Onufri Zalucki	- " -	Kolomea	Kolomea	67 J.	8.4.1917
1685.	Michael Harasymowicz	Gr. Kath.	Nadwórna	Nadwórna	67 J.	10.4.1917
1686.	Johann Ostapowicz	- " -	Pohorloutz	Zastawna	52 J.	11.4.1917
1687.	Andreas Cic	- " -	Derewnia	Żółkiew	70 J.	11.4.1917
1688.	Demetr Dumin	- " -	Hruszów	Drohobycz	66 J.	12.4.1917
1689.	Johann Patkowski	Röm. Kath.	Kolomea	Kolomea	57 J.	12.4.1917
1690.	Wasil Jwasiuk	Gr. Kath.	Folwarki Wielkie	Brody	86 J.	13.4.1917
1691.	Wasil Karatnyk	- " -	Kniaźdwor	Peczeniżyn	57 J.	13.4.1917
1692.	Demetr Kowalczuk	- " -	Czernowitz	Czernowitz	46 J.	14.4.1917
1693.	Gregor Didak	- " -	Zborów	Zborów	62 J.	15.4.1917
1694.	Anton Bigus	- " -	Molodycz	Jaroslaw	68 J.	16.4.1917
1695.	Andreas Mackula	- " -	Leszczyn	Bóbrka	66 J.	17.4.1917
1696.	Demetr Wasyluk	- " -	Woronienka	Nadwórna	76 J.	18.4.1917
1697.	Wasil Ungurian	Gr. Orient.	Zuczka Stara	Czernowitz	68 J.	18.4.1917
1698.	Peter Kutnyj	Gr. Kath.	Gliniany	Przemyślany	40 J.	18.4.1917
1699.	Wladimir Belej	- " -	Bolszowce	Rohatyn	6 Monate	18.4.1917
1700.	Maxim Onufriów	Lipowaner	Klimoutz	Sereth	67 J.	19.4.1917
1701.	Tymko Bartosz	Gr. Kath.	Sokolówka	Zloczów	58 J.	19.4.1917
1702.	Ambrosi Bukatar	Gr. Orient.	Komarestie Slobodzia	Storozynetz	53 J.	19.4.1917
1703.	Iwan Assamow	Lipowaner	Klimoutz	Sereth	62 J.	19.4.1917
1704.	Josef Nikiforiuk	Gr. Orient.	Piedykoutz	Kotzmann	76 J.	20.4.1917
1705.	Semko Szczerba	Gr. Kath.	Czornoszo-wice	Lemberg	81 J.	20.4.1917
1706.	Thomas Tkaczyk	- " -	Zazulińce	Zaleszczyki	60 J.	20.4.1917
1707.	Stefan Ratycz	- " -	Turzanowce	Bóbrka	60 J.	21.4.1917
1708.	Johann Faryniak	- " -	Bryńce Zagórne	Bóbrka	56 J.	21.4.1917
1709.	Iwan Demczuk	- " -	Stanislawczyk	Radziechów	58 J.	23.4.1917

1710.	Ignaz Dzioba	- " -	Folwarki Wielkie	Brody	67 J.	23.4.1917
1711.	Onufri Muzyczka	- " -	Piaski	Brody	55 J.	24.4.1917
1712.	Prokop Litwin	- " -	Dubowce	Stanislaw	52 J.	25.4.1917
1713.	Makej Fedorów	Lipowaner	Fontina Alba	Sereth	61 J.	25.4.1917
1714.	Gregor Lazoryszyn	Gr. Kath.	Strutyn	Zloczów	68 J.	25.4.1917
1715.	Johann Filipow	- " -	Brzozdowce	Bóbrka	59 J.	25.4.1917
1716.	Konstantin Gudziw	- " -	Huczko	Dobromil	67 J.	25.4.1917
1717.	Georg Skolski	- " -	Plawie	Stryj	67 J.	27.4.1917
1718.	Franz Gross	Röm. Kath.	Bartfeld	Ungarn	57 J.	27.4.1917
1719.	Nikolaus Kiecaj	Gr. Kath.	Kriwa	Gorlice	62 J.	27.4.1917
1720.	Osip Terentów	Lipowaner	Fontina Alba	Sereth	61 J.	28.4.1917
1721.	Michael Szach	Gr. Kath.	Brody	Brody	37 J.	28.4.1917
1722.	Gabriel Turczyn	- " -	Tyśmienica	Tlumacz	57 J.	29.4.1917
1723.	Ignaz Koczyński	- " -	Zablotce	Brody	52 J.	1.5.1917
1724.	Gregor Tymków	- " -	Koropiec	Buczacz	59 J.	2.5.1917
1725.	Demetr Lazar	Gr. Orient.	Storonetz	Wiznitz	54 J.	3.5.1917
1726.	Atanasij Bec	Gr. Kath.	Pawłów	Radziechów	75 J.	3.5.1917
1727.	Andrea Fediuk	- " -	Hnjcze	Rawa-Ruska	59 J.	3.5.1917
1728.	Nikolaus Bojko	- " -	Peratyn	Radziechów	59 J.	4.5.1917
1729.	Feodor Moloszak	- " -	Ostrynia	Tlumacz	32 J.	4.5.1917
1730.	Michael Myroniuk	- " -	Myszyn	Peczeniżyn	75 J.	6.5.1917
1731.	Johann Olejczuk	Röm. Kath.	Myslowa	Skalat	59 J.	7.5.1917
1732.	Theodor Romanów	- " -	Stanimirz	Przemysłany	55 J.	8.5.1917
1733.	Michael Dubec	Gr. Kath.	Ostritza	Czernowitz	66 J.	15.5.1917
1734.	Dymitro Krasnosielski	- " -	Koltów	Zloczów	66 J.	16.5.1917
1735.	Peter Majko	- " -	Hrycowola	Radziechów	58 J.	16.5.1917
1736.	Johann Rekszynski	Gr. Kath.	Nestinki	Zborów	69 J.	16.5.1917
1737.	Wasil Stanko	- " -	Kamionka	Rawa-Ruska	80 J.	16.5.1917
1738.	Johann Fitiunyk	- " -	Turyńka	Żółkiew	73 J.	17.5.1917
1739.	Ilko Hapanowicz	- " -	Ulwówek	Sokal	67 J.	17.5.1917
1740.	Olexa Kiedyk	- " -	Delejów	Stanislaw	64 J.	20.5.1917
1741.	Theodor Kijach	Gr. Orient.	Czernowitz	Czernowitz	67 J.	20.5.1917
1742.	Jakob Stepaniuk	Orth.	Mlenów	Russland	75 J.	29.5.1917
1743.	Alexander Waseluk	- " -	Lubitow	Russland	49 J.	11.6.1917
1744.	Vincenz Kolascha	Röm. Kath.	Minsk	Russland	43 J.	14.6.1917
1745.	Luka Baritschuk	Orth.	Basuki	Russland	55 J.	15.6.1917

1746.	Anton Petljak	Röm. Kath.	Gliniany	Radom (Russland)	51 J.	18.6.1917
1747.	Iwan Melnyk	Orth.	Polciw	Russland	56 J.	20.6.1917
1748.	Iwan Schmurgun	- " -	Mednice	Russland	47 J.	27.6.1917
1749.	Josef Kostecki	Röm. Kath.	Rindiuga	Russland	30 J.	7.7.1917
1750.	Jan Jakuszewski	- " -	Kiew	Kiew	37 J.	12.7.1917
1751.	Stefan Semeniuk	Orth.	Potschapy	Russland	58 J.	14.7.1917
1752.	Michael Szaturski	Röm. Kath.	Lawrów	Russland	50 J.	22.7.1917
1753.	Michael Kruss	Röm. Kath.	Zsyvotschin	Russland	35 J.	24.7.1917
1754.	Alexander Kobrzyński	Röm. Kath.	Warschau	Warschau	27 J.	13.8.1917
1755.	Vincenz Prasawec	Röm. Kath.	Stobniza	Russland	31 J.	8.9.1917
1756.	Wakula Sacharczuk	Orth.	Posatschno	Russland	23 J.	17.7.1917

Для нотаток

Für Notizen

НАУКОВО - ПОПУЛЯРНЕ ВИДАННЯ

Василь Лопушанський

**МАНФРЕД ОСВАЛЬД І НОВА КУЛЬТУРА ПАМ'ЯТІ:
СПРОБА ГІДНОЇ ОЦІНКИ**

КОМПАРАТИВНІ ДОСЛІДЖЕННЯ
АВСТРІЙСЬКО-УКРАЇНСЬКИХ ЛІТЕРАТУРНИХ,
МОВНИХ ТА КУЛЬТУРНИХ КОНТАКТІВ

ТОМ 10

Редактори

Ярослав Лопушанський та Олег Радченко

Макетування та верстка
Василь Герман

Дизайн обкладинки
Олег Лазебний

Здано до набору 07.02.2022 р. Підписано до друку 25.02.2022 р.
Гарнітура Cambria. Формат 70x100 1/16.
Друк офсетний. Папір офсетний.
Ум. друк. арк. 14,46. Зам. № 5259.
Наклад 200 прим.

Свідоцтво про внесення суб'єкта видавничої справи до державного реєстру видавців, виготівників і розповсюджувачів видавничої продукції: серія ДК № 2509 від 30.05.2006 р.

Друк ПП "ПОСВІТ"

Адреса: вул. І. Мазепи, 7, м. Дрогобич, 82100, Україна
тел.: (03244) 2-23-35, 3-38-50.
E-mail: posvitdruk@gmail.com